

WiWi

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

GESUNDE PERSPEKTIVEN

Gesundheitsökonomien sind heiß begehrt!

SPECIAL: TAX, AUDIT & CONTROLLING

Karrierechancen für Zahlenliebhaber.

EINSTEIGEN

Von AWD bis Villeroy & Boch: Was Bewerber erwartet.

STUDENTISCHES ENGAGEMENT

SIFE – eine der weltweit größten Studi-Organisationen.



**Karrierezeitschrift
für WiWi-Absolventen**



Karriere ist eine Gerade.

Man muss die Konkurrenz nicht umrennen, um ihr einen Schritt voraus zu sein. Ideenreichtum und Tatkraft genügen völlig. In unserem Unternehmen haben wir die Strukturen so gestaltet, dass Sie es auch mit Bescheidenheit und Rücksichtnahme sehr schnell sehr weit bringen können. Das ganze Geheimnis: erfreulich flache Hierarchien, kurze Wege und hohe Entscheidungsvollmacht. Wir suchen sympathische Absolventen und Absolventinnen aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften, die bei einem der führenden Discounter Bereichsleiter/in Filialorganisation werden möchten. Bewerben Sie sich unter www.aldi-sued.de/karriere





Titel: mauritius images

editorial.

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Wenn die Blätter ihre Farbe wechseln, heißt's auch für den braun gebrannten Studenten wieder: Ab an die Hochschule! Büffeln, lernen und planen für die Zeit, die nach dem Abschluss auf einen zukommt.

Genau zu diesem Zeitpunkt stehen auch wir wieder parat mit der brandneuen Ausgabe unseres aud!max Wi.Wi – prall gefüllt mit vielen nützlichen Infos rund um Berufseinstieg und Karriere. In der heißen Jahreszeit haben wir gebrütet – nicht nur in der Hitze –, sondern ebenso über interessanten Themen, die euch den Weg von der Uni ins Arbeitsleben erleichtern sollen. Diesmal mit dabei: unser Special 'Tax, Audit & Controlling' mit viel Wissenswertem für die Zahlenliebhaber unter euch (ab Seite 20). Desweiteren haben wir uns schlau gemacht, weshalb gute Kulturmanager für irgendetwas brennen müssen (Seite 8), warum Gesundheitsökonomien zur gesuchten Spezies der Gegenwart und Zukunft gehören (Seite 44) und was Wiwis in den heiligen Hallen der Messe erwartet (Seite 46).

Für alle Wiwi-Neulinge unter euch haben wir im hinteren Teil des Heftes jede Menge Tipps zusammengetragen, damit ihr euch an der Uni schon bald wie zu Hause fühlen könnt. Ein Campus-ABC, WG-Fitmacher-Tipps, Umfragen &&& erwarten euch ab Seite 72.

Einen gelungenen Start wünscht euch das gesamte aud!max-Team!



08



10



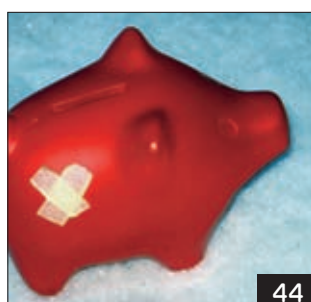
16



32



38



44

Wi.Wi: Kaleidoskop

- 12_ Zwei Fliegen mit einer Klappe**
Karriere-Preis der DZ Bank: Wettbewerb für Abschlussarbeiten im 'Finance'.
- 15_ Zur Nachahmung empfohlen!**
Ungewöhnlich: Das lebenszyklusorientierte Personalkonzept der Dekabank.
- 30_ Mit Köpfchen**
Auf dem Wirtschaftssymposium in St. Gallen treffen Top-Studenten auf Top-Manager.
- 32_ Do you speak Business?**
Ein Glossar der Businesssprache.
- 36_ Master-Forum**
Aktuelle Infos rund um Masterstudiengänge für Wiwis.
- 38_ Sprungbrett oder Mogelpackung?**
Pro und Contra Traineeprogramme.
- 40_ Aller Anfang...**
Karrierespecial: Unsere Tipps, damit du die ersten 100 Tage im Job glänzend meisterst.
- 42_ Studenten mit Unternehmergeist**
Wir präsentieren SIFE – 'Students in Free Enterprises' – eine der größten Studentenorganisationen der Welt.

Wi.Wi: Arbeitswelten

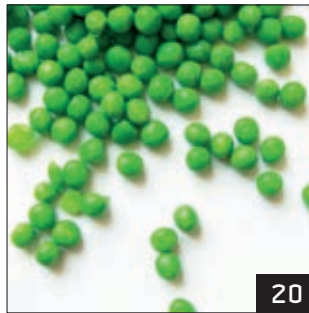
- 08_ Feuer und Flamme**
Als Kulturmanager muss man für etwas brennen!
- 10_ Moderne Propheten**
Arbeitsfeld der Zukunft: Hellsehen können Risikomanager nicht, aber rechnen und kalkulieren.
- 44_ Das höchste Gut**
Arbeitsfeld der Zukunft: Gesundheitsökonomie.
- 46_ Vorsicht Ansteckungsgefahr!**
Messemacher verraten uns, warum Wiwis in dieser Branche willkommen sind.

Wi.Wi: Unternehmensporträts

- 14_ Starthilfe für die Karriere!**
Im Interview mit Alfred Burkhardt vom BVR.
- 16_ Der direkte Weg**
Erfolgreich durch Direktbanking: die ING-DiBa.
- 17_ Tatsächlich!**
Wir stellen das Versicherungsplanspiel der Allianz vor.
- 18_ Versichert gegen Langeweile!**
Das bist du als Berufseinsteiger bei der AWD.
- 34_ Besuch aus dem Orient**
Arabisch-europäisches Austauschprogramm bei Daimler.
- 48_ Drei Minuten**
Trainee bei der Coca-Cola Erfrischungsgetränke AG.
- 50_ Veränderungen meistern!**
Ein Tag bei... IBM Global Business Services.
- 54_ Sieht gut aus!**
Mein spannendstes Projekt... bei Douglas.
- 56_ Verführung am Regal**
Ein Tag als Verkaufsleiterin bei Nestlé Deutschland.
- 57_ Von Curry bis Taco!**
Grenzenlos – Auslandseinsatz bei Villeroy & Boch.

Special: Tax, Audit & Controlling

- 21_ **Team ist Trumpf!**
Beim Prüf- und Beratungsunternehmen Deloitte ein Muss!
- 22_ **Fast wie Sherlock Holmes**
Controller und Auditoren beweisen fast meisterdetektivische Fähigkeiten, um über ein Unternehmen Bescheid zu wissen.
- 24_ **Auf Nummer sicher**
Wirtschaftsprüfer lieben Zahlen. Was es für eine steile Karriere noch braucht, verrät unser Branchenreport.
- 26_ **Inspirierend!**
Controlllerin bei Bertelsmann – ein Einsteigerporträt.
- 28_ **Am Steuerrad**
Renate Adler vom Bundesverband der Bilanzbuchhalter und Controller erklärt, warum diese Spezies so begehrt ist.
- 29_ **Nachgedacht!**
Unsere Assoziationskette: diesmal mit InBev.



20



66



78



85



94

Karriere: Handel

- 52_ **Jedem sein Lieblingsmüsl!**
Vision 2018: Wer im Handel in Zukunft Erfolg haben will, muss ein ganz individuelles Angebot präsentieren.
- 60_ **Volle Ladung**
Als Exportweltmeister braucht Deutschland viele Nachwuchskräfte im Groß- und Außenhandel.
- 61_ **Nachgedacht!**
Unsere Assoziationskette mit DeutschlandCard.
- 62_ **Bitte zur Kasse klicken!**
WWW ist allgegenwärtig. So boomt auch der Onlinehandel und mit ihm die Jobangebote.
- 63_ **Primondo steht für...**
Kurz, knackig, kreativ: Unser Satzergänzungsspiel.
- 64_ **Buntes Angebot**
Ob Möbel, Lebensmittel oder Kleidung – Jobchancen satt erwarten euch im Einzelhandel.
- 66_ **Das brummt!**
Die Logistikbranche brummt, nicht nur für LKW- und Gabelstaplerfahrer. Hochschulabsolventen erwünscht!
- 67_ **Sieben Fragen**
Die beantwortet uns diesmal: Peek & Cloppenburg.
- 68_ **Fair gewinnt!**
Immer mehr Unternehmen setzen auf den fairen Handel – das und mehr weiß Melanie Leucht von Transfair.

Neue Welt: Unser Gewinnspiel!

■ Damit kannst du an der Uni durchstarten:



Unsere Preise für einen perfekten Studienbeginn! Von Freiflügen übers neue Handy bis zu Tankgutscheinen.

[Seite 90]

Titel-Thema: 'Alles neu'




- 72_ **»Hey Du, is dringend!«**
Bammel vor der ersten Sprechstunde – mit unseren Tipps wird das Prof-Gespräch ganz easy.
- 73_ **Die Spezies Prof**
Von der Angstprofessorin über das Genie zum gefühlten Langzeitstuden: eine Dozenten-Typologie.
- 74_ **WG-tauglich?!**
Unsere Tipps, wie du fit wirst fürs WG-Leben.
- 75_ **Campus-ABC**
Cum tempore, Mensa, Zettel – wenn du nur Bahnhof verstehst, dann mach dich hier schlau!
- 76_ **Nie zu spät!**
Lebenslanges Lernen macht Spaß und ist gern gesehen. Wie wär's mit einem Fernstudium?
- 77_ **Durchkämpfen**
Blinde Studierende erwartet so manches Hindernis auf ihrem Weg zum Abschluss.
- 78_ **Sicherheitshalber**
Für das Thema 'Versicherung' ist es nie zu früh – fang gleich an!
- 80_ **»Geburts- und Sterbehilfe«**
Was macht die Bachelor-/Masterumstellung? Ein Zwischenstand.
- 82_ **Studieren leicht gemacht**
Mit unseren 'Habens' bestimmt.

Besser studieren mit...

- 06_ **News für Wiwis**
- 58_ **Karriere-News**
- 70_ **Hochschul-News**
- 92_ **International:** Praktikum in Mexiko
- 93_ **Knigge:** Verhalten im Flieger
- 94_ **Hintergrund:** Studieren in Nahost
- 95_ **Klartext:** Unsere Kolumne

Nach der Vorlesung...

- 84_ **Sprechstunde mit...** Blumentopf
- 85_ **Sternstunden:** Romy Schneider
- 86_ **Mit uns durch...** Augsburg
- 87_ **Nachgefragt:** Interview mit Klee
- 88_ **Musik/Kino/Buch**
- 96_ **Rätsel-Seite**
- 98_ **Mut zur Lücke:** Sina-Valeska Jung & Andreas Jancke aus Verbotene Liebe
- 59_ **Impressum**

access AG	43		Deloitte & Touche GmbH	27		KfW Bankengruppe	19	
ALDI GmbH & Co. KG	02		Deutsche Postbank AG	11		Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG	65	
Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.	100		Enterprise Autovermietung Deutschland GmbH	41		MAZARS GmbH	25	
Campari Deutschland GmbH	35		E.ON AG	51		Messe Frankfurt GmbH	47	
Capgemini Deutschland GmbH	05		Ernst & Young AG	09		Monster Worldwide Deutschland GmbH	69	
CITY BKK	79		ESCP-EAP European School of Management	37		NORD/LB Norddeutsche Landesbank	15	
COMMERZBANK Aktiengesellschaft	13		Ferrero Deutschland GmbH	55		NORMA Lebensmittelfilialbetrieb GmbH & Co. KG	53	
Concorde Filmverleih GmbH	85		Hays AG	31		Robert Half Deutschland GmbH & Co. KG	29	
DATEV eG	49		IBM Deutschland GmbH	33		Shure Distribution GmbH	45	
Dell Deutschland GmbH	81		InBev Germany Holding GmbH	39		Tintschl Unternehmensgruppe	17	

Capgemini Consulting

Andere haben die Nase oben. Wir haben sie lieber vorn.

Capgemini Consulting sucht Berater, die den richtigen Riecher haben: www.capgemini-karriere.de



GEMEINSAM. ENERGIEN FREI SETZEN.

 **Capgemini**
CONSULTING. TECHNOLOGY. OUTSOURCING

Wi.Wi-News

Aktuelle Nachrichten für Wiwis in allen Lebenslagen.

ÖFFENTLICHE RÜGE, ZIFFER 7

■ In unserer Ausgabe aud!max Wi.Wi 04.08 veröffentlichten wir im Rahmen unserer wiederkehrenden Rubrik 'Ihr neuer Arbeitsplatz' unter dem Titel 'Einfach und bequem' ein Unternehmensporträt der Firma Lekkerland. Der Beschwerdeausschuss des Deutschen Presserates ist der Auffassung, dass wir mit dieser Veröffentlichung die in Ziffer 7 des Pressekodex geforderte klare Trennung von Redaktion und Werbung verletzt haben. In diesem Artikel würden Schilderungen aus dem Umfeld der Firma durchgehend mit Formulierungen wie 'wir' und 'unser' belegt. Dies so, als gebe der Artikel direkt die Sicht des Unternehmens wieder. Eine Kennzeichnung als wörtliches Zitat oder Anzeigenveröffentlichung fände aber nicht statt. Nach Ansicht des Deutschen Presserates überschreitet die gewählte Darstellung des Unternehmens die Grenze zur Schlechwerbung. Die gemäß Paragraph 12 der Beschwerdeordnung erteilte öffentliche Rüge nehmen wir zur Kenntnis und drucken sie hiermit ab.

§ 12

Kommentar des Herausgebers:

Unsere Karrieretitel aud!max Wi.Wi, aud!max I.T und aud!max ING. zeichnen sich durch spezifische Redaktion für Absolventen und Berufseinsteiger aus. Hierzu gehört auch die Nennung und Porträtierung von Unternehmen als für die Zielgruppe interessante und attraktive Arbeitgeber. Diese Unternehmensporträts erstellen wir journalistisch korrekt im Haus oder durch externe Redaktionsbüros – logischerweise in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Unternehmen. Im Rahmen der wiederkehrenden Rubrik 'Ihr neuer Arbeitsplatz' stellen Unternehmenssprecher und andere ihr Unternehmen vor. Die Subhead 'Ihr neuer Arbeitsplatz' und die Verwendung der Anredepronomen 'Sie' und 'Ihr' beinhaltet für uns eindeutig den Hinweis, dass ein Unternehmensmitarbeiter zu Wort kommt. Wie unseren Mediadaten zu entnehmen ist, bieten wir – im Gegensatz zu einigen Mitbewerbern – keine als Redaktionsraum getarnten, bezahlten Unternehmensdarstellungen an. ■

BERUFSBILD IM AUFWIND

■ Die Experten von A.T. Kearney wollten's genau wissen: Wie steht es zurzeit um die Bereiche Einkauf und Beschaffung? Sehr gut – sagen die Ergebnisse der dazu durchgeführten Untersuchung. Das Berufsbild hat sich anscheinend gewandelt und Unternehmen haben den Stellenwert des Einkaufs erkannt. Das macht sich auch durch den erweiterten Aufgabenbereich von Einkäufern bemerkbar. Neben den bisherigen Hauptaufgaben, dem Lieferantenmanagement und der Kostenreduzierung, werden die Bereiche Supply Risk Management, Nachhaltigkeit, externe Innovation und das Erzielen von Wettbewerbsvorteilen immer wichtiger. Für Einsteiger heißt das konkret: Unternehmen suchen gut ausgebildete und engagierte Einkäufer. Laut A.T. Kearney werden sie im Gegenzug langfristige Karriereemöglichkeiten bieten. Das sind doch mal schöne Zukunftsaussichten! ■

Foto: Tanja Grün (Photocase)



IN SACHEN ABSCHLUSS...

■ ... reicht vielen Studis der Bachelor nicht aus. Das bestätigt eine Umfrage der Wissens- und Networkingplattform WiWi-Online: Fast jeder Dritte plant schon vor oder während seines Studiums einen Masterabschluss, genauso viele setzen immer noch auf das Diplom. Wo diese Zusatzqualifikationen erworben werden wollen, ist unterschiedlich. Neben den staatlichen Hochschulen stehen private Akademien und Business Schools im In- und Ausland sehr hoch im Kurs, aber auch die Weiterbildungsangebote großer Unternehmen werden immer öfter angenommen. Eine Auflistung aller renommierten Business Schools und Infos über Aufnahmebedingungen, Förderprogramme und Konditionen findet ihr unter www.wiwi-online.net ■

ZUKUNFTSIDEEN GESUCHT!



■ Interessiert an einer der bedeutendsten Businessplan-Auszeichnungen Europas? Zufällig auch ein innovatives, auf Open Source basierendes Geschäftskonzept im Kopf? Dann bring deine Ideen zu Papier und bewirb dich für den 'Open Source Business Award 2009'! Wenn du die Jury unter anderem von Innovationsgrad, Kreativität und Funktionalität deines Konzepts überzeugen kannst, winkt dir einer der Preise im Gesamtwert von 3.000 Euro. Auf dem Heise-Kongress 'Open Source Meets Business' am 28. Januar 2009 hast du dann die Möglichkeit, dich zu präsentieren und wichtige Entscheidungsträger der europäischen Wirtschaft kennen zu lernen. Dein Geschäftskonzept kannst du bis 30. November 2008 einreichen. Infos gibt's unter www.osbf.de/de/project/osba. Viel Erfolg! ■

WEICH QUALIFIZIERT?

■ In der Versicherungs- und Finanzdienstleistungsbranche sind Soft Skills immer gefragt. So ist Personalverantwortlichen die 'Kommunikative Kompetenz' mittlerweile fast genauso wichtig wie die 'Fachkompetenz'. Ebenfalls weit oben auf der Eigenschafts-Wunschliste: Teamfähigkeit, selbstständiges Denken, Flexibilität und Motivation. Herausgefunden hat das der 'Ausbildungsatlas 2008' der Öffentlichen Versicherung Braunschweig. Alle Ergebnisse der Studie findet ihr unter www.ausbildungsatlas.com. ■

n e w s + + + n e w s + + + n e w s + + + n e w s + + + n e w s

NACHHALTIG GEPLANT...

■ ... hat man an der TU Darmstadt mit den eingenommenen Studiengebühren. Mit Hilfe von diesen wird das Projekt 'Theory meets Practice' finanziert, in dem Studis der Politikwissenschaften in die Rolle von Unternehmensberatern schlüpfen. Im Mittelpunkt steht dabei die 'Corporate Social Responsibility' (CSR) deutscher Großunternehmen – von Umweltschutz über Anti-Korruption bis zum Menschenrechtsschutz. Die Teilnehmer des Projekts analysieren das Nachhaltigkeitsengagement von Firmen und diskutieren dann vor Ort über die Möglichkeiten und Grenzen des sozial-ökologischen Verhaltens. Neben den Studiengebühren wird das Projekt vom Deutschen UN Global Compact Netzwerk finanziert – dadurch ist u.a. ein sehr hohes Betreuungsverhältnis möglich. Im jetzigen Wintersemester steht eine Ringvorlesung auf dem Programm, auf der Vertreter der Automobilindustrie zu den Nachhaltigkeitskonzepten ihrer Unternehmen Stellung beziehen werden. Infos gibt's unter www.theorymeetspractice.de. ■

24 STUNDEN – 8 TEAMS – 1 FALL



■ Nein, das ist nicht der Stoff für den nächsten Krimi-Bestseller, sondern das Konzept des WFI Consulting Cups. Nach dem erfolgreichen Debüt im letzten Jahr findet der Wettbewerb der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt (WFI) nun zum zweiten Mal statt. Vom 05. bis zum 07. Dezember 2008 treffen die Teams ausgewählter deutschsprachiger Unis und Business-schools aufeinander und bearbeiten ein strategisches Fall-

beispiel aus dem Beratungsalltag eines Partnerunternehmens. Am zweiten Tag präsentiert jedes Team seine Ergebnisse vor der Jury, bestehend aus Professoren der WFI und Vertretern der Partnerunternehmen. Die Sieger freuen sich über ein Preisgeld und natürlich den WFI – Consulting Cup. Aber auch für alle anderen lohnt sich das Mitmachen, nicht nur wegen des tollen Rundumservices: Von der Unterbringung in einem Hotel in der Ingolstädter Innenstadt über einen Shuttle-Service bis hin zur vollen Verpflegung ist einiges geboten. Bewerben könnt ihr euch bis zum 09. November. Infos: www.consultingcup.de ■



MADE IN GERMANY...

■ ... ist in China sehr beliebt! Laut den Ergebnissen eines groß angelegten Rankings von Worldwide Partners wird Deutschland dort als wirtschaftlich starker Partner angesehen. So träumen 72 Prozent der Chinesen von einem Auto aus deutscher Produktion. Bei Elektronikartikeln steht knapp die Hälfte in erster Linie auf Ware aus Deutschland. Aber auch neben der sprichwörtlichen deutschen Wertarbeit haben wir ein ziemlich gutes Image im Land der aufgehenden Sonne: Geschätzt werden vor allem Werte wie Zuverlässigkeit, Umsicht und Traditionsbewusstsein. Nur als Reiseland steht Deutschland bei den Chinesen weniger hoch im Kurs – hier laufen uns unter anderem die USA und Australien den Rang ab. Insgesamt kann sich das deutsche Rankingergebnis aber wirklich sehen lassen: Platz drei hinter der Schweiz und Frankreich! ■



→ ticker

+ + + Zusammenarbeit, die erste: Die Fachhochschule Mainz und die Wirtschaftsuniversität Prag verzahnen ihre Masterprogramme 'International Business'. Absolventen haben dann den tschechischen und den deutschen Master in der Tasche. + + +

+ + + Zusammenarbeit, die zweite: An der Uni Eichstätt-Ingolstadt hast du ab diesem Semester die Möglichkeit, einen Deutsch-Chinesischen Doppelbachelor in 'Internationale Betriebswirtschaftslehre' zu erwerben. Partnerhochschule ist die Tongji Universität in Shanghai. + + +

+ + + Volkswagen hat das Angebot für Praktikanten, Diplomanden und Doktoranden erweitert. Besonders studentenfrendlich: Auch die Vergütung wurde erhöht. + + +

+ + + Happy Birthday, MBA! Die Graduate School of Business der Universität Chicago hat allen Grund zu feiern: Vor 65 Jahren wurde hier das weltweit erste Executive-MBA-Programm ins Leben gerufen. + + +

+ + + Gratulation: 78 Teilnehmer aus aller Welt haben nach 44 intensiven Lehrwochen das Zurich Global Associate Program (GAP) 2007/ 2008 erfolgreich absolviert! Infos zum nächsten GAP gibt's unter www.zurich.com/main/aboutus/Careers/GlobalAssociateProgram/GlobalAssociateProgram.htm + + +

+ + + Qualitativ wertvoll: Der Augsburger MBA 'Unternehmensführung' hat von der European Foundation for Management Development (EFMD) die internationale Programm-Akkreditierung EPAS erhalten. Damit ist die hohe Qualität des Studiengangs endgültig besiegelt. + + +

+ + + Der Hays AG sind viele gute Bewerber eine eigene Website wert. Unter www.hayscareer.net können sich Hochschulabsolventen über die verschiedenen Karriere-möglichkeiten bei Hays informieren. Hays sucht momentan 360 neue Mitarbeiter/innen, vor allem für den Vertrieb. + + +

+ + + Geldregen für die Hochschulen in Kiel und Flensburg: Im Rahmen des Programms EXIST III fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) die Existenzgründerprogramme der beiden Hochschulen mit ca. 830.000 Euro. Infos zu EXIST III: www.exist.de. + + +

n e w s + + + n e w s + + + n e w s + + + n e w s + + + n e w s



Feuer und Flamme

EINBLICK: WIWIS ALS KULTURMANAGER

»Kulturmanager müssen für etwas brennen« – das hat uns Armin Klein, Professor für Kulturmanagement in Ludwigsburg, verraten. Dann ist es sogar möglich, als Wiwi von der Bank an die Oper zu wechseln.

TEXT: NICOLE HOPPE | FOTO: ANWEBER (PHOTOCASE)

Eine 180-Grad-Wende vollzog Kirsten Brenner, als sich die studierte Betriebswirtin mit Bankenschwerpunkt nach ihrem Abschluss für den Masterstudiengang ‚Kulturwissenschaft und Kulturmanagement‘ am Institut für Kulturmanagement der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg entschloss. Als Praktikantin in der Kulturstiftung der Deutschen Bank kam sie zum ersten Mal in Kontakt mit Kulturarbeit – und hat sofort Feuer gefangen.

Für Professor Armin Klein, Leiter des Instituts, ist das kein ungewöhnlicher Werdegang: »Bei uns bewerben sich gleichsam Wirtschafts- wie Kulturwissenschaftler. Hinzukommen noch die Verwaltungswissenschaftler und einige Juristen. Von jährlich etwa 100 Bewerbern können wir jedoch nur zwanzig Kandidaten aufnehmen.« Ein erlauchter Kreis von unterschiedlicher fachlicher Herkunft, der jedoch eines gemeinsam hat: die Liebe zur Kultur. »Ein Kulturmanager muss für irgendetwas brennen, sei es für Rockmusik oder Klassik, Bildende Kunst oder Tanz«, betont der Professor für Kulturwissenschaft und Kulturmanagement. Kirsten Brenner hat es die Oper angetan. Sie arbeitet im Büro der Intendanz der Staatsoper Stuttgart. Ihre Arbeit bringt sie treffend auf den Punkt: »Es ist die Stelle im Haus, an der alle Fäden zusammenlaufen, die der Dramaturgie und der Disposition, aber auch der Technik und der Verwaltung.«

Das ist es auch, was für Armin Klein einen guten Kulturmanager auszeichnet: »Er muss eine hohe soziale und ästhetische Kompetenz besitzen, d.h. er muss mit Künstlern umgehen können, aber gleichermaßen auch einen Blick aufs Publikum haben.« Und natürlich darf er die finanzielle Situation des Kulturbetriebs nicht außer Acht lassen. Als Bindeglied zwischen Kunst- und Kulturschaffenden, Geldgebern und dem Publikum versucht der Kulturmanager das Optimale für alle Seiten herauszuholen. Im ökonomischen Jargon heißt das: mit mög-

lichst geringem Mitteleinsatz einen möglichst hohen Output erzielen. Dennoch steht im Kulturmanagement nicht die Gewinnmaximierung im Vordergrund, Controlling und Marketing im Unternehmen sind eben nicht dasselbe wie im Theater oder Museum. Hier geht es in erster Linie um inhaltliche Ziele. Wie diese aussehen können, lernen die angehenden Kulturmanager während ihres Masterstudiums. »Das können tolle Kritiken oder Einladungen zu großen Theatertreffen sein, aber auch, wie ich mein Publikum verändern kann«, erläutert der Professor für Kulturmanagement und unterstreicht: »Wir wollen unseren Studenten klar machen, dass es auch noch etwas anderes als Geld gibt.«

Seit 18 Jahren ist das Institut für Kulturmanagement in der Stadt des blühenden Barock darin sehr erfolgreich. Die noch junge wissenschaftliche Disziplin etablierte sich Ende der achtziger Jahre zunächst an vier deutschen Hochschulen in Hamburg, Ludwigsburg, Berlin und an der Fernuni Hagen. Mittlerweile hat sich das einstige Orchideenfach zum Renner unter den Studierenden entwickelt, über 60 Aus- und Weiterbildungsangebote gibt es derzeit. Deshalb rät der Experte: »Jeder sollte bei der Wahl des Aufbaustudiums darauf achten, dass es ein klares Konzept, kleine Klassen und erfahrene Dozenten gibt. Denn nicht überall wo Kulturmanagement drauf steht, ist auch Kulturmanagement drin.« Hat man sein Studium erfolgreich hinter sich gebracht, sehen die Berufsaussichten recht gut aus, so Professor Klein. Zwar stünden am Anfang der Karriereleiter meist zwei bis drei befristete Arbeitsverträge, bevor der Kulturmanager seinen Platz gefunden habe. »Bei uns sind aber in der Regel alle Studenten einen Monat nach ihrem Abschluss irgendwo untergekommen.« Dieses ‚Irgendwo‘ kann die Oper oder das Kabarett, die Kulturverwaltung einer Stadt oder aber ein Festival sein – so vielseitig, wie sich Kultur präsentiert, sind die Einsatzmöglichkeiten für Kulturmanager.

Für welchen Bereich das Herz auch schlägt, für den ehemaligen Theaterdramaturgen und Kulturreferenten Klein »sollte ein guter Kulturmanager immer eine Vision haben. Er sollte nicht vom Bestehenden ausgehen, sondern ein Gefühl dafür haben, wo die Reise hingehet und seinen Kulturbetrieb mitnehmen.« Das begeistert auch Kirsten Brenner an ihrem Arbeitsplatz: »Unser Haus versucht nicht, das Produkt zugunsten des Publikums zu verändern, sondern umgekehrt das Publikum an unser Verständnis von Musiktheater heranzuführen.« Und nach kurzer Überlegung meint sie dann: »Das ist gar nicht so weit weg von der Arbeit eines Bankers. Dieser versucht auch, seine Kunden von ihrem (vermeintlichen) Glück zu überzeugen.« Wirtschaft und Kultur liegen also gar nicht so weit auseinander... ■



LESE- UND KLICKTIPPS

- **Armin Klein: Kompendium Kulturmanagement.**
Handbuch für Studium und Praxis, Vahlen 2008, 42 Euro
- **Klaus Siebenhaar: Karriereziel Kulturmanagement.**
Studiengänge und Berufsbilder im Profil, BW Verlag 2003, 14,80 Euro
- www.kulturmanagement.net → www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de

Career Navigator – bringen Sie Ihre Karriere auf Kurs.

Jetzt Chancen erkunden:
am 30./31. Oktober 2008

Wenn Sie kurz vorm Ende Ihres Studiums stehen, haben Sie Ende Oktober einen wichtigen Termin: **Career Navigator** heißt das Event, das Sie Ihrer Karriere ein gutes Stück näher bringen kann. An zwei Tagen erleben Sie zwei unserer größten Niederlassungen in Düsseldorf und Frankfurt am Main – Teamarbeit, Office Feeling und Reisefieber inklusive.

Bei unserem Business Case sind Sie als interdisziplinäres Projektteam gefragt: Hier erhalten Sie einen umfassenden Einblick in das Zusammenspiel unserer vielfältigen Aufgabenfelder in Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktionsberatung und Risiko- und Managementberatung! Erleben Sie unser Daily Business bei einem Praxisfall, bei dem Sie individuelle Schwerpunkte setzen, mit Mandanten interagieren und Ihr Wissen bei unerwarteten Herausforderungen unter Beweis stellen!

Als Unterstützung steht Ihnen unser Team jederzeit mit fachlichem Know-how zur Seite – selbstverständlich auch für alle Fragen rund um die wichtigsten Karriere-Koordinaten bei Ernst & Young.

Am zweiten Tag reisen wir mit der Bahn gemeinsam nach Frankfurt am Main – für Entspannung und Networking sorgt unser Rahmenprogramm erster Klasse. Am besten Sie nehmen gleich Fahrt auf und bewerben sich zügig für eines der Tickets unter

www.de.ey.com/careernavigator



ERNST & YOUNG
Quality In Everything We Do

ARBEITSFELD DER ZUKUNFT: RISIKOMANAGEMENT

Hellsehen können sie nicht. Aber rechnen und kalkulieren, und so vielleicht das schlimmste Unheil abwenden. Risikomanager sind aus dem Banken und Versicherungswesen nicht mehr wegzudenken. Von Einstiegsmöglichkeiten berichtet unser Einblick.

TEXT: FLORIAN VOLLMERS | FOTO: FIEBKE (PHOTOCASE)

Moderne Propheten



→ Risikomanager wagen den Blick in die Zukunft!

Aleksandra Skotnik hat früh Unternehmergeist entwickelt: Bereits während ihres Germanistikstudiums gründete sie Ende der neunziger Jahre ein Beratungsunternehmen in Polen, mit dem sie für deutsche Firmen tätig war, die sich dort geschäftlich etablieren wollten. »Es hat mir Spaß gemacht, Firmengründungen zu begleiten oder die Verhandlungen mit polnischen Partnern zu gestalten«, erzählt die heute 34-Jährige. Doch mit einem Praktikum bei der Deutschen Bank kam die Wende: »Da habe ich beschlossen, Bankerin zu werden.« Denn die ehemalige Jungunternehmerin hatte die Faszination für ein Geschäftsfeld gepackt, in dem es um die Bewertung von Risiken möglicher Finanzausfälle geht: das Risikomanagement.

Aleksandra Skotnik zog nach Kassel, studierte dort Wirtschaftswissenschaften und bewarb sich anschließend mit Erfolg um einen Traineeplatz bei der Deutschen Bank in Frankfurt am Main. Seit vier Jahren ist Aleksandra Skotnik mittlerweile im 'Credit Risk Management' tätig. Sie managt Kreditprodukte, die für Privatkunden in Deutschland, aber auch in Spanien, Italien, Polen, Indien und China angeboten werden: Das reicht von Raten- und Dispositionskrediten über die Finanzierung eines Möbelkaufs bis hin zur Kreditkarte. »Gemeinsam mit meinem Team manage ich das Kreditrisiko dieser Produkte so, dass die Balance zwischen Ertrag und Risiko gesichert werden kann«, erklärt Bankerin Skotnik.

Auch Torben Just entschied sich für dieses Arbeitsfeld, doch seine Risikoanalyse ist eher intern ausgerichtet: Im Bereich Risikocontrolling beschäftigt sich der 27-jährige Trainee bei der Commerzbank in Frankfurt am Main mit den Marktrisiken und den operationellen Risiken seines Arbeitgebers. »Im Marktrisiko wacht man über mögliche Verluste der Bank durch ungünstige Entwicklungen am Markt, wie zum Beispiel Aktien- oder Wechselkursänderungen«, erklärt Just.

»Beim operationellen Risiko geht es um außergewöhnliche Verluste oder Schadensfälle wie Betrug, die es zu minimieren und vorzubeugen gilt.« Als studierter Mathematiker und Wirtschaftswissenschaftler sei dieser Bereich geradezu prädestiniert für seinen Karrierestart, meint Torben Just, der in Saarbrücken studierte, bevor er nach 'Bankfurt' kam. »Der große Reiz besteht in dem sich ständig verändernden Marktumfeld.«

Mögliche Schadensfälle, die Naturkatastrophen verursachen, sind hingegen die Spezialität von Alexander Fritsch (28): Bei der Hannover Rückversicherung AG arbeitet der Wirtschaftsmathematiker als Aktuar im Bereich 'Group Risk Management': »Wir schätzen auf stochastischer Basis mögliche Zahlungsverpflichtungen aus einem Naturereignis ab, zum Beispiel einem Erdbeben, und überprüfen, ob sich diese Exponierung innerhalb vorher festgelegter Toleranzen bewegt.« Fritsch findet es besonders spannend, damit zur Entscheidungsfindung und zur Steuerung des Gesamtunternehmens beizutragen. »Das kann eine große Verantwortung bedeuten«, sagt der Risikomanager. Seinem Berufsfeld spricht er hohe Wachstumschancen zu: »Weil Reformen für die Vorschriften

zur Eigenmittelausstattung von Versicherungsunternehmen anstehen, ist das Risikomanagement ein Tätigkeitsfeld, das sich stark weiterentwickelt und viele Herausforderungen bietet.«

Risikomanagement entwickelt sich für WiWi-Absolventen zu einem immer attraktiveren Arbeitsfeld: »In den vergangenen Jahren ist die Zahl unserer Trainees im Risikomanagement der Deutschen Bank stetig gestiegen«, berichtet Georg Bachmeier, Leiter der Nachwuchsrekrutierung bei der Deutschen Bank. Im gesamten Bereich 'Legal Risk' und 'Capital' sucht die Bank weltweit jährlich mehr als 60 Trainees, davon allein rund 30 im Kreditrisikomanagement. Bei der Commerzbank sollen ca. 15 der 200 jährlich eingestellten Trainees ins Risikomanagement. Und bei der Hannover Rückversicherung ist es rund ein Fünftel aller Neueinsteiger, die in diesem Bereich beschäftigt werden. Der Grund für die steigende Nachfrage ist die Finanzkrise, die seit Frühsommer 2007 die Branche international erschüttert: »Die Immobilienkrise und die daraus resultierende Liquiditätskrise hat bei den Arbeitgebern die Bedeutung eines guten Risikomanagements wieder sehr bewusst gemacht«, erklärt Prof. Dr. Thomas Heidorn von der Frankfurt School of Finance & Management. Besonders hohen Bedarf und damit gute Einstiegschancen sieht er in den Bereichen Liquiditätsrisiko und Kredite. »Aber auch im Bereich des operationalen Risikos gibt es interessante Möglichkeiten«, berichtet der Professor von der Frank-

»Die Jobperspektiven

im Risikomanagement sind exzellent. Der Bedarf an gut ausgebildeten Hochschulabsolventen ist hoch und wird es auch in absehbarer Zukunft bleiben. Triebfedern sind gesetzliche Änderungen und gestiegene Anforderungen an die Rating-Agenturen. Aber auch Unternehmen selbst legen immer stärkeren Fokus auf ihr eigenes Risikomanagement.«

[**HOLGER VERWOLD**, SENIOR MANAGER
HUMAN RESOURCES MANAGEMENT,
HANNOVER RÜCKVERSICHERUNG AG]

furt School of Finance & Management. »Für dieses Thema suchen wir zum Beispiel schon über ein halbes Jahr nach einem geeigneten Promovenden.«

Um den heiß begehrten Nachwuchs von den Hochschulen für das Wachstumsfeld Risikomanagement zu begeistern, locken Arbeitgeber mit hervorragenden Jobbedingungen: So bekommt man als Trainee im Geschäftsbereich 'Credit Risk Management' der Deutschen Bank einen Mentor zur Seite gestellt, erhält zahlreiche Weiterbildungsangebote in Form von Seminaren und Workshops, in denen die Kreditkenntnisse vertieft werden. »Im Risikomanagement können Sie Karriere gleichermaßen in der Führungsleiter-, Projektleiter- oder Spezialistenlaufbahn machen«, sagt Commerzbank-Personalberaterin Sabine Kübeck. »Wir bieten umfangreiche Entwicklungschancen und eine leistungsbezogene Bezahlung.« Nach Angaben des Gehaltsanalytisten PersonalMarkt Services GmbH verdient man als Einsteiger im Risikomanagement durchschnittlich 47.740 Euro im Jahr, mit zwei bis fünf Jahren Berufserfahrung bereits 55.353 Euro.

Was Finanzdienstleister, Banken und Versicherungen im Gegenzug verlangen, ist eine ganze Latte an hohen Qualifikationen: Ausgeprägte analytische Fähigkeiten, gute Programmierkenntnisse, Engagement, eigenverantwortliches Arbeiten, Teamfähigkeit und »die Fähigkeit, auch unter Stress den Überblick zu behalten«, wie es die Personalabteilung der Commerzbank formuliert. »Man muss die Freude am besseren Verständnis der sehr komplexen Finanzwelt mitbringen – und den Willen, hart in einem Team zu arbeiten«, ergänzt Prof. Dr. Thomas Heidorn. »Wenn der Hauptantrieb nur das Geld ist, empfehle ich diese Berufswahl nicht.« ■



VORAUSSETZUNGEN

Für einen Job im Risikomanagement eines Finanzunternehmens sind Absolventen mit wirtschaftswissenschaftlichem und mathematischem Studienabschluss gefragt. Vielfach kann man die Fachrichtung 'Risikomanagement' bereits während des Studiums als Vertiefung wählen. Aber auch Physiker sind im Risikomanagement gern gesehen, da sie über ausgeprägte Analysefähigkeiten verfügen. Selbst Elektroingenieure sind in diesem Berufsfeld häufig anzutreffen. Wer sich für Risikomanagement interessiert, sollte sich während des Studiums grundsätzlich in angewandte Finanzmathematik und Ökonometrie vertiefen. Für den späteren Job ist es wichtig, makroökonomische Zusammenhänge und deren Einflüsse auf die Märkte zu verstehen. Bankerfahrung hilft, ist aus Sicht der Arbeitgeber aber nicht notwendig. Englisch hingegen ist ein absolutes Muss.

Postbank Finance Award 2009

Der Hochschul-Wettbewerb der Extraklasse

Teilnehmen, qualifizieren – und in jedem Fall gewinnen.
Denn Mitmachen heißt: Sie treten im Team an, setzen sich mittels professioneller Methodik mit dem Thema auseinander, entwickeln Thesen und präsentieren diese als Essays. Die drei bestplatzierten Wettbewerbsbeiträge werden mit insgesamt 70.000 Euro prämiert und in breiter Öffentlichkeit vorgestellt. Die hohen fachlichen Anforderungen sind in der Bankenbranche bekannt. Große Wertschätzung genießen die innovativen Themenstellungen. Und – Sie haben durch Ihre Teilnahme bewiesen, dass Sie mehr können und wollen, als viele andere.
Ausführliche Informationen, auch zur Anmeldung, finden Sie hier:
www.postbank.de/karriere

Das Thema 2009: Lehren aus der Finanzkrise

Partner:
Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND



Zwei Fliegen mit einer Klappe

KARRIERE-PREIS DER DZ BANK

Du schreibst gerade an deiner Abschlussarbeit im Bereich 'Banking and Finance'? Dann hast du die Möglichkeit, diese nicht nur deinem Prof, sondern auch Wirtschaftsexperten zu präsentieren – und vielleicht sogar 7.500 Euro zu gewinnen! Wie? Beim Karriere-Preis der DZ Bank!

TEXT: NICOLE HOPPE | FOTO: DZ BANK



→ Nino Raddao (zweiter von rechts) freut sich riesig über den Gewinn des Karriere-Preises der DZ Bank.

Als Nino Raddao bei der Preisverleihung des Karriere-Preises der DZ Bank seinen Namen hört und zur Preisübergabe aufs Podium steigt, kann er ein bisschen nachvollziehen, wie es Preisträgern bei der Oscar- oder Bambi-Verleihung geht, wenn sie sich so sehr freuen, dass sie nicht wissen, was sie sagen sollen: »Das ist schon ein überwältigendes Gefühl. Meine Hobbys, Familie, Freunde und insbesondere meine Freundin kamen in der Zeit meiner Abschlussarbeit oft zu kurz. Der Preis hat ein Stück weit offiziell bestätigt, dass es die ganze Mühe wert war.«

»Durch den Wettbewerb habe ich viele Personen kennen gelernt, mit denen ich vermutlich ohne die Preisverleihung nicht in Kontakt gekommen wäre.«

[NINO RADDAO, GEWINNER DES KARRIERE-PREISES DER DZ BANK 2008]

Die Masterarbeit des 26-Jährigen setzte sich beim Karriere-Preis der DZ Bank 2008 gegen 97 weitere Master Theses und Diplomarbeiten (Uni/FH) durch. In der zweiten Kategorie Bachelor Theses/Diplomarbeiten (BA) kamen nochmals knapp 50 Arbeiten hinzu. Ob die

Analyse von Kundenbindungsmaßnahmen, die Konzeption einer Projektfinanzierung bei Biomass zu Liquid-Projekten oder eine Arbeit über Humankapitalkontrakte als innovatives Instrument zur Studienfinanzierung – dem Themenspektrum beim Karriere-Preis der DZ Bank sind keine Grenzen gesetzt. Von den eingereichten Arbeiten schaffen es die zehn besten jeder Kategorie in die Finalrunde. BWL-Student Raddao entwickelte in seiner Master Thesis »ein neuartiges Konzept zur Kundensegmentierung, das die Betreuung von Firmenkunden so systematisiert, dass Effizienz und Rentabilität gesteigert werden können, ohne die Bedarfssituation des Kunden außer Acht zu lassen.«

Ein praxisorientiertes Thema von aktuellem Interesse für die Finanzwelt also – zwei wichtige Kriterien bei der Auswahl der besten Arbeiten. Daneben zählt für die Jury aber auch der wissenschaftliche Aufbau der Arbeit sowie die herangezogene Methodik. Fragt man Jurymitglied Prof. Dr. Marliese Uhrig-Homburg, was eine sehr gute Abschlussarbeit überdies ausmacht, betont die Lehrstuhlinhaberin für Financial Engineering und Derivate an der Universität Karlsruhe: »Eine sehr gute Abschlussarbeit zeichnet sich durch einen hohen Grad an Eigenständigkeit aus. Idealerweise enthält sie eine originelle Idee und ist konzeptionell

und methodisch sauber aufgebaut.« Nino Raddao, der an der Fachhochschule der Wirtschaft in Paderborn studierte, vereinigte all diese Kriterien in seiner Arbeit – dafür verlieh ihm die Jury den ersten Preis in der Master-Kategorie. Einen Scheck über 7.500 Euro kann Nino Raddao jetzt sein Eigen nennen. Doch die Teilnahme am Wettbewerb habe ihm weit mehr gebracht, so Raddao: »Beruflich hat sich vor allem mein Netzwerk vergrößert. Ich habe viele Personen kennen gelernt, mit denen ich vermutlich ohne die Preisverleihung nicht in Kontakt gekommen wäre.«

Diese Möglichkeit des Austauschs und der Kontaktpflege zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Studierenden war neben der Rekrutierung qualifizierter Hochschulabsolventen auch ein Grund für die DZ Bank, diesen Preis ins Leben zu rufen. Mittlerweile hat sich der Wettbewerb zum höchstdotierten Hochschulpreis für akademische Abschlussarbeiten im Bereich 'Banking and Finance' entwickelt. »Das ist natürlich ein Anreiz für Absolventen«, weiß Jurymitglied Uhrig-Homburg. »Überdies stellt die Beurteilung der Arbeiten eine Besonderheit dar: Die Arbeiten werden sowohl durch eine Vielzahl von Fach- und Führungskräften der Bank als auch von Vertretern der Wissenschaft bewertet. Nach meiner Erfahrung motiviert es Studierende ganz besonders, wenn ihre Arbeiten nicht nur eine akademische Übung darstellen, sondern auch für die Praxis von Interesse sind.« Und auch der glückliche Gewinner kann allen nur raten: »Einfach mitmachen und bewerben! Man kann eigentlich nur gewinnen: Im Mindestfall einen schönen Abend im Wintergarten der DZ Bank mit vielen interessanten Gesprächspartnern, leckerem Essen und Live-Musik.« ■



DZ BANK

Der Karriere-Preis der DZ Bank wurde im Jahr 2001 ins Leben gerufen und findet auch 2009 in den Kategorien Master Theses/Diplomarbeiten (Uni/FH) und Bachelor Theses/Diplomarbeiten (BA) wieder statt. Für die Teilnahme reichen Hochschulabsolventen ihre Abschlussarbeit zum Themenbereich 'Banking and Finance' sowie je eine Kurzfassung in Print und Online ein. Darüber hinaus benötigt die DZ Bank ein ausgefülltes Bewerbungsformular, einen Lebenslauf sowie einen Nachweis über die Bewertung der Arbeit, die mit mindestens 'gut' benotet sein muss. Alle Arbeiten durchlaufen ein zweistufiges Bewertungsverfahren. Zur Preisverleihung erhalten alle Autoren eine Einladung, die zehn besten Arbeiten jeder Kategorie werden prämiert. Für den Wettbewerb 2009 können ab dem 15. September Bewerbungen eingereicht werden.

Mehr Infos unter: → www.karrierepreis.de

| kurs karriere! | BEWERBEN SIE SICH JETZT FÜR DIE TEILNAHME AN UNSEREM EXKLUSIVEN KARRIERE-EVENT AM 12. UND 13. NOVEMBER 2008. KOMMEN SIE AN BORD UNSERES CAREER-SHIPS UND TREFFEN SIE DORT DAS TOP-MANAGEMENT VON DEUTSCHLANDS ZWEITGRÖSSTER BANK. ZEIGEN SIE UNS IN SPANNENDEN WORKSHOPS, DASS AUCH SIE ZU DEN BESTEN GEHÖREN. DENN: WIR HABEN VIEL VOR! **| ideen nach vorn |**

COMMERZBANK 

**sie wollen
ans steuer?
bewerben sie
sich bis 12.10.08
unter:
www.career-ship.com**



Starthilfe für die Karriere!

INTERVIEW: ALFRED BURKHART VOM BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN VOLKSBANKEN UND RAFFEISENBANKEN (BVR)

'VR-KarriereStart' ist das neue Förderprogramm der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Bereits während des Studiums können Nachwuchsbanker damit Praxiserfahrung in der Finanzbranche sammeln. Alfred Burkhardt, Leiter der Personalentwicklung beim BVR, verrät mehr darüber.

INTERVIEW: JULIA EGGS | FOTOS: DG VERLAG / BVR

? Wie kam es zur Idee, das bundesweite Studentenförderprogramm 'VR-KarriereStart' ins Leben zu rufen?
Die Idee reifte aus zweierlei Gründen.

Erstens: Einer der Grundwerte der Volksbanken und Raiffeisenbanken basiert auf dem Grundsatz 'Hilfe zur Selbsthilfe'. Ein Studentenförderprogramm ermöglicht genau diesen Aspekt: jungen Menschen bei ihren ersten Karriereschritten zur Seite zu stehen. Zweitens: Wir wollen deutlicher aufzeigen, welche ausgezeichneten Karrierechancen der komplette genossenschaftliche Verbund bietet. Neben unseren Volks- und Raiffeisenbanken suchen auch unsere Zentralbanken und deren Tochterunternehmen laufend nach qualifizierten und gebahnten Mitarbeitern.

Wie lange hat die Entwicklung des Programms gedauert und wer war daran beteiligt?

Der BVR vertritt in seiner Funktion als Bundesverband die Interessen des gesamten Finanzverbundes. Somit ist das Programm in einem gemeinsamen Projekt mit Personalverantwortlichen unserer Bankengruppe aus ganz Deutschland entstanden. Der Entwicklungs- und Planungsprozess hat etwa ein Jahr gedauert, um vor allem die regionale Betreuung der Studenten sicherstellen zu können.

Was sind die Inhalte von VR-KarriereStart und welche Vorteile haben Studenten dadurch?

Wir bieten zum Beispiel die Vermittlung von Praktikumsplätzen innerhalb unseres Finanzverbun-

des, die Betreuung von Seminar- und Abschlussarbeiten, Seminare für die Erweiterung der persönlichen Kompetenzen, den Kontakt zu und den Austausch mit Personal- und Fachexperten aus den Banken vor Ort und die Teilnahme an Projekten. Neben der Möglichkeit, in die Finanzwelt hineinzuschnuppern, erhalten die Teilnehmer ganz konkrete Unterstützung beim Auf- bzw. Ausbau ihrer persönlichen Kompetenzen. Wir starten gerade mit der ersten Runde. Das Programm soll sich ständig weiterentwickeln und wird vor allem von den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmer getragen.



→ Alfred Burkhardt

Wie ist das Programm organisiert?

Die Bewerbung erfolgt über die Internetplattform www.VR-KarriereStart.de. Wer noch mehr als ein Semester Studienzeit vor sich hat, kann sich bewerben. Ist die Eingangshürde 'Auswahlverfahren' genommen, erfolgt die Betreuung

in kleinen Gruppen von ca. 20 bis 25 Personen. In einzelnen Regionen, verteilt über ganz Deutschland, werden die Studenten von festen Ansprechpartnern betreut. Die Teilnahme endet spätestens mit Beendigung des Studiums.

Nach welchen Kriterien werden die Teilnehmer ausgesucht?

Wir wollen Menschen, die zu unserer Organisation passen. Wer zielstrebig und engagiert ans Werk geht, sich für Menschen interessiert und entsprechende soziale Kompetenzen mitbringt, erfüllt die besten Voraussetzungen. Über ein

Auswahlverfahren erhalten die Bewerber eine erste Rückmeldung zu ihren persönlichen Kompetenzfeldern und Wirkungsmitteln. Und dies auch, wenn es am Ende nicht für die Aufnahme in das Programm gereicht hat. Die Kriterien reichen zum Beispiel von der Leistungsmotivation oder der Zielorientierung bis hin zum Beziehungsmanagement oder dem vernetzten Denken, um nur einige zu nennen.

Was verspricht sich der genossenschaftliche FinanzVerbund von VR-KarriereStart?

Wir möchten mehr Transparenz bezüglich des großen Spektrums an Job- und Karrieremöglichkeiten in unserem FinanzVerbund schaffen. Eine Karriere bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken einzuschlagen, haben viele möglicherweise bisher gar nicht in Betracht gezogen. Dabei bietet unsere Gruppe gerade hierfür ideale Chancen. Wir beschäftigen mehr als 170.000 Arbeitnehmer in ganz Deutschland und zählen damit zu einem der größten Arbeitgeber. Wenn man so will, möchten wir uns mit dem Programm als attraktiver Arbeitgeber bei den künftigen Jobsuchenden bewerben. Unser Slogan lautet 'Wir machen den Weg frei'. Das ist nicht nur eine Werbeaussage, sondern in der Tat so, auch wenn es um den künftigen Berufsweg geht.

Wie stehen die Chancen für teilnehmende Studenten nach Ende des Förderprogramms eine Anstellung bei einem Unternehmen der genossenschaftlichen Bankengruppe zu bekommen?

Wir versprechen nicht das Blaue vom Himmel, denn im Laufe eines solchen Programms zeigt sich erst, ob der Teilnehmer zu uns passt, aber auch, ob wir zu ihm passen. Wenn man sich jedoch noch einmal die Möglichkeiten vor Augen hält, die über 1.200 Volksbanken und Raiffeisenbanken, zwei Zentralbanken, zwei Rechenzentralen und mehrere weitere Verbundunternehmen bieten, so stehen die Chancen gut, einen Job oder sogar den Wunschjob zu finden. Einen kleinen Überblick gibt unsere Stellenbörse www.VR-Karriere.de. Wie flexibel unser Karrieresystem ist, habe ich an meinem eigenen Beispiel erfahren: Ich habe in der Kundenberatung bei einer mittelgroßen Volksbank begonnen, war dann Marketing-/Vertriebsleiter, später Personalberater und bin nun für die bundesweite strategische Personalarbeit in Berlin zuständig. In unserer Gruppe sind die Chancen hervorragend. Es lohnt sich wirklich, uns kennen zu lernen! ■



VR-KARRIERESTART

Ab sofort bieten die Volks- und Raiffeisenbanken das bundesweite Studentenförderprogramm 'VR-KarriereStart' an. Das Programm richtet sich an alle, die neben einem Vollzeitstudium Praxiserfahrung in der Finanzdienstleistungs-Branche sammeln möchten. Das Spektrum der Programminhalte ist groß: Praktikumsplätze, Kontakt mit Fachexperten aus den Banken vor Ort, Abschlussarbeiten-Betreuung und vieles mehr. Bewerben können sich Studenten ab dem ersten Semester bis zwei Semester vor dem voraussichtlichen Studienende unter:

→ www.vr-karrierestart.de



UNGEWÖHNLICH: DAS LEBENSZYKLUSORIENTIERTE PERSONALKONZEPT DER DEKABANK

Work-Life-Balance wird immer wichtiger. Ein Grund für die DekaBank, sich Gedanken zu machen. Und diese umzusetzen. Wie? Das erklärt uns Oliver Büdel, Leiter Personal bei der DekaBank!

TEXT: KATINA TREESE | FOTO: DEKABANK

Zur Nachahmung empfohlen!

? Herr Büdel, wie kam es zur Idee der lebenszyklusorientierten Personalarbeit?

Wir haben festgestellt, dass in Rekrutierungsgesprächen immer häufiger nach Krippenplätzen, Teilzeitarbeitsmodellen und Work-Life-Balance-Programmen gefragt wurde und wollten wissen: Wie kommt das? Hat sich generell etwas an den Einstellungen der Menschen geändert? Denn was da nachgefragt wird, sind Themen, die erst in den letzten Jahren deutlich an Relevanz gewonnen haben, was darauf hindeutet, dass sich die Be-

dürfnis-Struktur der Menschen hinsichtlich des Beruflichen und Privaten geändert hat. Also haben wir dem Institut der deutschen Wirtschaft in Köln den Auftrag gegeben, das einmal empirisch zu untersuchen. Dann haben wir uns die Frage gestellt: Was bedeutet diese neue Entwicklung für Führung und Kultur eines Unternehmens, für Bindung und Loyalität der Mitarbeiter? Das hat 52 Maßnahmen zur Folge gehabt und am Ende waren wir bei der Umsetzung unseres Konzepts zur lebenszyklusorientierten Personalarbeit.

Können Sie bitte kurz erklären, was genau hinter dem Konzept steckt?

Dahinter steckt, dass wir ein sichtbares Verschwinden der klaren Grenzlinie zwischen der privaten und beruflichen Welt spüren. Es stellt sich immer mehr die Frage: Wie sehr kann es sich ein Unternehmen heute noch leisten, darauf zu beharren, dass Dienst gleich Dienst ist und Schnaps gleich Schnaps? Wir haben viel stärker als in der Vergangenheit Antworten auf die Fragen zu liefern, warum ein Absolvent sich gerade bei uns bewerben soll. Unser Konzept trägt beruflichen und privaten Entwicklungsbedürfnissen und deren größtmöglicher Vereinbarkeit in immenser Weise Rechnung. Zum Beispiel sind Kinder plus Karriere bei uns ein hochwillkommenes Thema. Wir versorgen Frauen, die nach der Geburt ihres Kindes bald wieder arbeiten möchten, schnell mit einem Krippenplatz. Wir bieten Teilzeitarbeitsplätze an. Wir haben eine Reihe von Work-Life-Balance-Seminaren. Ein weiteres Thema ist natürlich das betriebliche Gesundheitsmanagement...

Seit April existiert ja das Deka Health Center (DHC)...

Unser Gesundheitszentrum ist natürlich keine bessere Firmen-Muckibude, sondern die Verwirklichung eines ganzheitlichen Gesundheitsansatzes, der alle Perspektiven bietet, wie bei-

spielsweise Stressbewältigung, Ernährungsberatung und natürlich auch Fitnessstraining bis hin zu allen Arten von RehaMaßnahmen. Wir wollen möglichst allen Mitarbeitern die Möglichkeit geben, etwas für ihre persönliche Fitness und Gesundheit zu tun. Das DHC wächst gut. Wir haben aktuell um die 150 Mitglieder, bis Jahresende sollen es 250 Mitarbeiter werden. Und so in eineinhalb Jahren streben wir 400 Mitglieder an – wenn wir die haben, müssen wir anbauen.

Sehen Sie sich mit Ihrem Konzept als Vorreiter? Gibt es schon Nachahmer?

Sehr viele Unternehmen aus der Sparkassen-Finanzgruppe und alle regionalen Sparkassenakademien haben unser Konzept abgerufen. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat sogar entschieden, dass bundesweit das Deka-Konzept die Handlungsmaxime sein soll für Projekte, die unter personalwirtschaftlichen Aspekten mit der Bewältigung der Folgen des demographischen Wandels zusammenhängen. Denn es gehört zu den wenigen personalpolitischen Konzepten, das Antworten auf diese Herausforderung liefert. Daher bin ich mal so selbstbewusst zu sagen: Wir haben mit diesem Konzept einen Volltreffer gelandet und ich stelle es gerne jedem zur Verfügung, der es haben will! ■

Mehr Infos unter → www.dekabank.de

Querdenken lohnt sich. Starten Sie Ihre Karriere bei einer besonderen Bank und lassen Sie sich vom ersten Tag an optimal fördern. Was zählt, ist Ihr Engagement – unabhängig von Ihrer Tätigkeit. Sprechen Sie mit uns darüber, wie aus Ihren Ideen unser gemeinsamer Erfolg wird.

Wir suchen Menschen, die nicht
nach Schema F denken.



NORD / LB

Folgende Traineeprogramme bieten wir aktuell an:

- Gesamtbank
- Corporate Banking
- Financial Markets
- Structured Finance

Bei Interesse bewerben Sie sich über unser Online-Bewerber-Portal unter www.nordlb.de/karriere



→ Das ING House in Amsterdam reflektiert die Transparenz und Dynamik des Unternehmens.



Der direkte Weg

PORTRÄT: ING-DIBA

Top-Konditionen und Kundenzufriedenheit dank Direktbanking!
Die ING-DiBa geht seit 40 Jahren diesen Weg. Mit Erfolg!

TEXT: KATINA TREESE | FOTOS: ING-DIBA

Angefangen hat es noch mit dem Telefon. Das war 1965. Die Idee dahinter: dem Kunden den Service anbieten, seine Bankgeschäfte unabhängig von Schalträumen und Öffnungszeiten zu managen. Ein Erfolg: Heute ist die ING-DiBa mit über sechs Millionen Kunden die größte Direktbank Europas. Jeder zweite Neukunde kommt auf Empfehlung eines Bestandskunden.

»Die Worte 'einfach, schnell und günstig', die wir in unserer Verbraucherwerbung verwenden, stehen auch für unsere Unternehmensphilosophie«, versichert Personalbereichsleiter Matthias Robke. »Wir achten darauf, trotz

»Ich war vor meiner Bewerbung selbst schon Kunde«, berichtet Sebastian Schranz, »und kannte die schnelle und einfache Kommunikation der ING-DiBa mit ihren Kunden. Beim Bewerbungsgespräch interessierte mich vor allem, ob diese Eigenschaften auch auf die Unternehmenskultur und den täglichen Arbeitsalltag übertragbar sind. Die angenehme Atmosphäre hat mich überzeugt.« Seit November 2007 ist der 27-Jährige im Bereich Credit Risk Management tätig. Im Ressort CRM Institutional, das die »Kreditrisikoüberwachung und Analyse des Investmentportfolios« der Bank abdeckt. »Der Tag beginnt meist mit dem Durchgehen der empfangenen Emails bei einer Tasse Kaffee. Stehen wichtige Reportings an das Head Office in Amsterdam an, haben diese erste Priorität. Daneben muss man immer den Markt und sich daraus ergebende Folgen für unsere Investments im Auge behalten. Neben der Risikoüberwachung der bestehenden Anlagen gehört auch die Analyse möglicher neuer Investments zu meinen Aufgaben. Aber so etwas wie einen

'normalen Arbeitstag' gibt es bei der ING-DiBa nicht!«, meint er lachend. Das bestätigt auch Kristin Hentsch, seit Juli 2006 im Ressort Operational Risk Management dabei: »Den 'normalen Arbeitstag' gibt es zum Glück nicht. Ob Projektarbeiten, das Anfertigen von Reports, Gespräche oder Telefonkonferenzen mit Fachabteilungen, anderen Business Units oder ING Direct – jeder Tag bringt andere und neue Aufgaben mit sich und motiviert aufs Neue.« Die Atmosphäre empfindet die Betriebswirtschaft-

lerin dabei als »freundlich kollegial, jedoch mit dem notwendigen Respekt untereinander. Auftretende Probleme können schnell und unkompliziert im Team bewältigt werden. Auch abseits der Arbeit gibt es immer wieder mal private Unternehmungen wie Bowling, Kino oder ein gemeinsames Essen, an denen man sich beteiligen kann.«

Work-Life-Balance ist der ING-DiBa wichtig. »Wir sind der Meinung, dass großes berufliches Engagement und ein erfülltes Privatleben keine Gegensätze sind, sondern eine sinnvolle Symbiose bilden«, erklärt Matthias Robke lächelnd. »In unserer Abteilung Kundendialog gilt z.B. die Maxime 'rund um die Uhr erreichbar'. Um dieses Versprechen einlösen zu können, brauchen wir motivierte Mitarbeiter. Deshalb pflegen wir bei der ING-DiBa verschiedene Arbeitszeitmodelle, die die persönlichen Lebensumstände wie Familie oder Studium berücksichtigen.«

Wer das Unternehmen schon während des Studiums kennen lernen will, kann dies u.a. im Rahmen eines Praktikums. »So knüpft man schnell neue Kontakte, empfiehlt sich für eine zukünftige Festanstellung und erhält einen guten Einblick in seine spätere Tätigkeit«, stellt Kristin Hentsch die Vorteile da. Wer dann bei der ING-DiBa einsteigen möchte, sollte engagiert und teamorientiert sein und bereit, eigenverantwortlich zu handeln und sich weiterzubilden. Dafür sind Zeugnisse nicht so relevant und auch das Alter spielt bei der Stellenbesetzung eine untergeordnete Rolle.

Und was sollte man sonst noch wissen? »Auch als neuer Mitarbeiter kann man sehr schnell Verantwortung übernehmen und die Führungskräfte sind neuen Ideen gegenüber immer offen«, so Sebastian Schranz. »Das gefällt mir besonders.« ■



Matthias Robke

»Wir sind der Meinung, dass großes berufliches Engagement und ein erfülltes Privatleben keine Gegensätze sind, sondern eine sinnvolle Symbiose bilden.«

[MATTHIAS ROBKE,
BEREICHSLEITER PERSONAL]

unseres Wachstums schlank und effizient zu bleiben. Die ING-DiBa setzt auf Fairness als den zentralen Wert der Unternehmenskultur und lebt ihn auf vielerlei Weise: Für die Kunden mit transparenten Produkten und ohne Lockvogelangebote. Als Arbeitgeber sind ihr Belange der Mitarbeiter wichtig. »So landete die ING-DiBa 2007 auch auf dem ersten Platz der zehn teilnehmenden Banken bei der jährlichen Mitarbeiterumfrage 'Deutschlands Beste Arbeitgeber' des Great Place to Work® Institutes.



ING-DIBA

Die ING-DiBa ist Europas größte Direktbank und mit über sechs Millionen Kunden zudem eine der größten Privatkundenbanken in Deutschland. Sitz der Zentrale ist Amsterdam. Standorte in Deutschland sind in Frankfurt, Hannover und Nürnberg.

→ www.ing-diba.de

Tatsächlich!

ALLIANZ _Ein Semester lang selbst über den Erfolg und Misserfolg eines Versicherungsunternehmens entscheiden – diese Möglichkeit haben Studis beim Versicherungsplanspiel der Allianz.

TEXT: CLAUDIA LIESKE | FOTOS: PRIVAT / ALLIANZ

Auch in diesem Wintersemester können Studenten in München, Kempten und Köln wieder auf besondere Weise die Geschäftstätigkeiten eines Versicherungsunternehmens kennen lernen: Auf dem Lehrplan steht dann das Allianz Versicherungsplanspiel – eine komplexe computergesteuerte Simulation, bei der die Studierenden in Teams aus jeweils vier bis sieben Teilnehmern als Vorstandsmitglieder für die Geschicke ihres eigenen fiktiven Unternehmens verantwortlich sind und im Wettbewerb mit anderen Versicherungsunternehmen bestehen müssen. Die Teilnehmer haben in verschiedenen Geschäftsbereichen eine Vielzahl an Entscheidungen zu treffen, um ihr Unternehmen über fünf bis sieben Geschäftsjahre erfolgreich am Markt zu behaupten.

Das Planspiel erstreckt sich über die gesamte Dauer eines Semesters und gilt aufgrund der Komplexität als sehr erfolgreiches Weiterbildungsinstrument im Bereich Finanzwirtschaft. »Im Planspiel gilt es, neben den speziellen gesetzlichen Anlagevorschriften für Versicherungen auch verschiedene Anlageformen und Bewertungsregeln zu berücksichtigen. Die Teams müssen aber beispielsweise auch entscheiden, ob sie auf hauptberufliche Vertreter in Agenturen oder doch lieber auf die eher regional tätigen Mehrfachvermittler setzen«, so Professor Dr. Helmut Gründl vom Dr. Wolfgang Schieren-Lehrstuhl für Versicherungs- und Risikomanagement an der Humboldt-Universität Berlin, wo das Planspiel im vergangenen Sommersemester stattgefunden hat. Die Kapitalanlagetätigkeit, die zu den wesentlichen Geschäftsfeldern eines jeden Versicherungsunternehmens zählt, wird ebenso im Planspiel abgebildet.

Seit 2002 setzt der von der Allianz geförderte Lehrstuhl das Versicherungsplanspiel in Seminarform ein. Laut Professor Gründl findet das innovative Bildungskonzept der Simulation an den Hochschulen großen Zuspruch. Für die Allianz ist das Planspiel ein wichtiger Eckpfeiler des gesellschaftlichen Engagements im Bereich Bildung. Im Mittelpunkt steht der Wissenstransfer: Die Allianz bringt ihr eigenes Know-how ein und ermöglicht den Studenten einen realistischen Einblick in die Geschäftstätigkeiten eines Versicherers. Das schätzt auch Vincent Movaghar, Student der Wirtschaftspädagogik: »Die Versicherungslehre ist durch das Planspiel sehr attraktiv. Ich kann mir ein realitätsnahes Bild von der Versicherungspraxis machen und meine Berufswahl zielgerichteter treffen.« ■



→ Vincent Movaghar konnte mit seinem Team beim Versicherungsplanspiel der Allianz bei Professor Gründl (links) an der HU Berlin punkten.



ALLIANZ VERSICHERUNGSPLANSPIEL

Weitere Infos unter: → www.allianz.de



Die Tintschl Unternehmensgruppe agiert als bundesweiter Personaldienstleister und ist „premium supplier“ namhafter Großunternehmen. Steigen Sie ein und verfolgen Sie mit uns die internationale Wachstumsstrategie der Tintschl Unternehmensgruppe. Wir legen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, um Herausforderungen stets als Motivation für Lösungen zu sehen.

Wir suchen * (m/w):

**Diplom Betriebswirte
und
Diplom Kaufleute
aller Fachrichtungen**

* Uni und FH



Tintschl Unternehmensgruppe | Goerdelerstr. 21 | 91058 Erlangen
Tel: +49 (0) 9131 / 8 12 49 0 | Fax: +49 (0) 9131 / 8 12 49 29
www.tintschl.de | www.tintschl-jobcenter.de

Standorte national:

Erlangen - Nürnberg - Regensburg - Stuttgart - Mannheim - München - Essen - Dortmund - Bochum
Düsseldorf - Duisburg - Wuppertal - Erfurt - Leipzig - Jülich - Karlsruhe - Aschaffenburg - Berlin - Andernach

Standorte international:

Cardiff - Sofia - Novato - Linz - Shanghai - Paris - Kattowitz - Hong Kong - Mexiko City - Wien



→ In der AWD-Firmenzentrale in Hannover hat Antje Neumeister einen abwechslungsreichen Job.

Versichert gegen Langeweile!

PORTRÄT: AWD HOLDING AG

Herausfordernd und garantiert spannend: Einer der größten Finanzvertriebe Europas bietet Jobs mit Perspektive. Das findet auch Antje Neumeister, die bei AWD in Hannover arbeitet.

TEXT: TOBIAS REFF | FOTOS: AWD

»Ich habe mir nicht erhofft, jeden Tag immer wieder neu herausgefordert zu werden«, erzählt Antje Neumeister, die seit März 2007 bei Deutschlands größtem Finanzvertrieb arbeitet. »Es war genau die Branche, in der ich arbeiten wollte«, berichtet die 28-Jährige, »und der Standort des Unternehmens war optimal, da mein Partner in der Nähe von Hannover wohnte.« Nach ihrem Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Versicherungsbetriebslehre stieg sie sofort voll in die Arbeit ein, da zu diesem Zeitpunkt gerade ein großes Projekt anstand. Mittlerweile entwickelt sie für AWD eine auf den Bereich Altersvorsorge spezialisierte Vertriebssoftware. »Hierzu gehört das Schreiben von Fachkonzepten, wenn neue Funktionalitäten in die Software eingebaut werden sollen, das Aufdecken und Beheben von Funktionalitätsabweichungen in der Software sowie die Durchführung der Tests bei Neueinführungen der Programme«, erläutert Antje Neumeister ihr umfassendes Aufgabenspektrum. Den Job empfindet sie als »extrem abwechslungsreich, anspruchsvoll und mit Verantwortung verbunden.« Langeweile ist für Antje also ein Fremdwort. Damit erfüllt sie genau das Anforderungsprofil an einen Einsteiger: »Selbstständiges Arbeiten, Flexibilität, Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie Vertrauenswür-

digkeit sind u.a. persönliche Eigenschaften, die wir von einem Bewerber erwarten«, so Ulrich Wiegand, Personalbetreuer in der AWD Service-Zentrale in Hannover.

Das Unternehmen sucht Absolventen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Marketing, Rechtswissenschaften und IT. Der Einstieg bei AWD kann auf unterschiedlichen Wegen erfolgen. So übernimmt AWD beispielsweise die Betreuung von Abschlussarbeiten. Darüber hinaus ist der Direkteinstieg als Hochschulabsolvent möglich, wobei »gute Noten zwar für Berufs-



»Es gab in den letzten 17 Monaten kaum einen Tag, an dem ich auch nur annähernd Langeweile empfunden habe.«

| ANTJE NEUMEISTER |

anfänger wichtig sind, die wenig fachliche Berufserfahrung mitbringen«, so Ulrich Wiegand, »entscheidend für uns ist aber der persönliche Eindruck.« Wie sinnvoll Praktika ein Hochschulstudium ergänzen können, hat auch Antje Neumeister festgestellt. »Das Studium selbst hat mich nur bedingt auf den Arbeitsalltag vorbereitet, da es doch sehr theoretisch ist.« Deshalb lautet ihre Empfehlung an Studierende, die sich für den Bereich Finanz- und Wirtschaftsberatung interessieren, »auf jeden Fall ein Praktikum in genau dem Bereich durchzuführen, in dem man später arbeiten möchte. Theorie und Praxis liegen doch sehr weit auseinander.« Ihre Praxiserfahrung in der Finanzdienstleistungsbranche hat den Einstieg bei AWD zumindest erheblich vereinfacht.

Wer den Einstieg geschafft hat, dem bietet das Unternehmen ein breites Gestaltungsspektrum für die berufliche Weiterqualifizierung. Zu den betriebsinternen Entwicklungsmöglichkeiten für neue Mitarbeiter sagt Personalbetreuer Wiegand: »Die individuellen Perspektiven der Mitarbeiter werden durch flexible Karrierewege stark erhöht. Außerdem können wir aufgrund des stetigen Wachstums eine sehr hohe Arbeitsplatzsicherheit bieten.« Ihre persönliche Zukunft bei AWD sieht Antje Neumeister dementsprechend optimistisch: »Mein Ziel für die nächsten Jahre ist eine Führungsposition, in der ich weiterhin so gefördert werde wie bisher.« ■



AWD

Die AWD Holding AG gehört zu Europas größten Finanzvertrieben mit Schwerpunkten auf Kapitalanlagen, Bausparen, Pensionsvorsorge, Finanzierungen und Versicherungen in der Zielgruppe der privaten Haushalte mit Durchschnittseinkommen. AWD vermittelt dabei ein breites Spektrum an Angeboten verschiedener internationaler Unternehmen. Hauptsitz der AWD Holding AG ist Hannover.

Das 1988 von Carsten Maschmeyer gegründete Unternehmen ist heute in der europäischen Spitze angekommen und beschäftigt insgesamt rund 2.100 fest angestellte Mitarbeiter und mehr als 6.700 selbstständige Handelsvertreter. Neben Deutschland ist AWD auch in Österreich, der Schweiz, England und sechs Ländern Zentral-Osteuropas vertreten.

Mehr Infos unter: → www.awd.de

Ich gewinne.

Denn die KfW gibt meinem Talent mehr Spielraum.

Wir gewinnen.

Denn frische Talente spielen bei uns eine große Rolle.

Als KfW Bankengruppe pflegen wir das Prinzip der zwei Gewinner: Von unserem Engagement profitieren gleichzeitig der Einzelne und die Allgemeinheit. Was uns nach außen zu einem wichtigen Impulsgeber für Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie macht. Nach innen wirkt dieses Prinzip genauso. Indem wir unsere Kraft dafür einsetzen, die Stärken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt auszubauen. Wodurch wir insgesamt gewinnen. Als Bank mit eingebauter Zukunft.

Trainees m/w

Geben Sie Ihrer Zukunft einen kraftvollen Anstoß: mit unseren 12- bis 15-monatigen Trainee-Programmen, on the job und off the job. Dabei sind Sie im Tagesgeschäft immer aktiv am Ball und übernehmen von Anfang an Aufgaben und Projekte, die Sie auf Ihre künftige Funktion bestens vorbereiten. Was sonst noch auf Ihrem Spielplan steht? Maßgeschneiderte Trainings für Ihre fachliche und persönliche Weiterentwicklung. Ihre Spielerqualitäten? Gute Studienergebnisse, sicheres Englisch, große Einsatzbereitschaft und vor allem Persönlichkeit: Sie sind ein echter Teamplayer – kreativ, kommunikativ und flexibel. Das macht Sie für uns zu einem/einer Gewinner/in!

Bereiche, in denen Sie Ihre Stärken künftig voll ausspielen können:

- **Internationale Projekt- und Exportfinanzierung in der KfW IPEX-Bank GmbH, Forderungsmanagement in der KfW IPEX-Bank GmbH**
Kontakt: Christian Mayer, personal.ipex@kfw.de, Telefon 069 7431-9640
- **Finanzielle Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern**
Kontakt: Brigittte Gesche, personal.gesche@kfw.de, Telefon 069 7431-2835
- **Rechnungswesen, Kredit- und Beteiligungsfinanzierung**
Kontakt: Beate Brendel, personal.brendel@kfw.de, Telefon 069 7431-4954
- **IT-Anwendungsentwicklung, Risikomanagement und -controlling**
Kontakt: Ilka Homburg, personal.homburg@kfw.de, Telefon 069 7431-2809
- **Volkswirtschaft, Treasury / Kapitalmärkte, Kreditverbriefung, Transaktionsmanagement, Investitionsfinanzierung**
Kontakt: Heinrich Gerhard, personal.gerhard@kfw.de, Telefon 069 7431-3905

KfW Bankengruppe
– Personalbetreuung –
Palmengartenstraße 5–9
60325 Frankfurt

Leistung, Marktwirtschaft, Nachhaltigkeit, Verantwortung, Humanität, Toleranz, Kreativität. Unsere Werte sind die Basis, auf der wir stehen. Sie sind Kriterien für den Sinn und die Vision unseres Tuns.
–  www.kfw.de



Foto: complice (photocase)

Von wegen Erbsenzähler!

SPECIAL: TAX, AUDIT & CONTROLLING

Negatives Image war gestern. Heute ist allseits bekannt: Wirtschaftsprüfer, Auditoren und Controller wissen, wie der Hase läuft. Sie kennen ihre Unternehmen aus der Westentasche - und sind deshalb auch immer Kandidaten für die Führungsetage. Darum widmen wir unser Special diesmal den Zahlenfreunden.

- 21_ **Teamplayer gesucht:** Bei Deloitte braucht man mehr als die Affinität zu Zahlen.
- 22_ **Wo kann man noch optimieren?** Controller und Auditoren spüren es auf.
- 24_ **Auf Wirtschaftsprüfer ist Verlass.** Warum ihre Mandanten ihnen so viel Vertrauen schenken.
- 26_ **Controllerin Sarah Hüwe steht auf ihren Job** bei Bertelsmann.
- 28_ **Sie weiß Bescheid:** Expertin Renate Adler über den Beruf des Controllers.
- 29_ **Nachgedacht:** Was es mit Vertriebscontrolling bei InBev auf sich hat.

Team ist Trumpf!

PORTRÄT: DELOITTE

Die Affinität zu Zahlen und Tabellen allein reicht nicht aus, um ein guter Wirtschaftsprüfer zu werden. Genauso wichtig sind ein hohes Maß an Teamfähigkeit und Sozialkompetenz. Das zumindest behauptet das Prüf- und Beratungsunternehmen Deloitte - und liefert die Argumente gleich mit dazu.

TEXT: JENNIFER WILLMS | FOTO: DELOITTE

»Toll, Ein Anderer Macht's!« – Nein, dafür steht der Begriff 'Team' nun wirklich nicht. Ursprünglich aus dem Altenglischen stammend ist Team viel mehr ein anderes Wort für 'Familie'. Es symbolisiert Zusammenhalt und Kooperation – Werte, die für Alexandra Hövel eine besondere Rolle spielen. Sie arbeitet als Human Resources Referentin beim Prüfungs- und Beratungsunternehmen Deloitte, das weltweit in mehr als 140 Ländern die Bilanzen von Konzernen und mittelständischen Firmen kontrolliert. In Deutschland ist Deloitte an 18 Standorten ansässig, der Hauptsitz ist München. Zusammenhalt und Kooperation ist überall unerlässlich. Dafür gibt es zwei Hauptgründe, weiß Hövel: »Bei uns in der Wirtschaftsprüfung sind Teamfähigkeit und soziale Kompetenz absolute Musthave-Kriterien, da Wirtschaftsprüfer stets im Team arbeiten. Es gibt praktisch keine Tätigkeiten in diesem Feld, bei denen man als Einzelkämpfer vorankommt. Im Gegenteil. Auf einem Projekt außerhalb des Heimatstandortes müssen Wirtschaftsprüfer meist nicht nur im Büro viel Zeit miteinander verbringen, sie sind nach der Arbeit im selben Hotel untergebracht und sehen sich daher auch in ihrer Freizeit. Wer dann nicht mit Menschen umgehen kann, wird auf Dauer in unserer Branche nicht bestehen können.« Es sind jedoch nicht nur die Kollegen, die Teamfähigkeit und soziale Interaktion voraussetzen: »Wirtschaftsprüfer leisten Mandatsar-

beit, das heißt, sie müssen sich immer wieder auf neue Kunden mit unterschiedlichsten Charakteren einstellen. Das erfordert ein wirklich überzeugendes Auftreten.« Die Mandanten bestehen bei Deloitte unter anderem aus mittelständischen Unternehmen, denen die Prüfungs- und Beratungsgesellschaft ein breites Spektrum an Dienstleistungen bietet. Dazu zählen z.B. Jahresabschlussprüfungen, bei denen Deloitte die Jahresergebnisse des Kunden auf Plausibilität und Exaktheit untersucht. Dabei arbeiten die Wirtschaftsprüferenteams eng mit der jeweiligen Controllingabteilung des Mandanten zusammen, wiederum ein Grund für die starke Bedeutsamkeit an Teamfähigkeit.

Kleine Projektgruppen und mittelständische Kunden sind zwei Aspekte, die für Hövel den besonderen Reiz der Arbeit bei Deloitte ausmachen: »Wenn ein großer Konzern geprüft wird, ist ein ganzes Prüferenteam das gesamte Jahr über nur bei diesem einen Mandanten im Einsatz, bearbeitet in der Regel nur einen Bereich und dreht damit an einem vergleichsweise kleinen Rad. Bei uns dagegen ist die Arbeit abwechslungsreicher, wir prüfen nicht nur Teilbereiche, sondern müssen uns auch mit den Hintergründen unserer Kunden auseinandersetzen.« Zahlenaffinität und eine Vorliebe für Excel-Sheets alleine reichen also nicht aus, um als Wirtschaftsprüfer bei Deloitte Erfolg zu haben. »Analytische Fähigkeiten und das Interesse an

gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen sollten Bewerber in jedem Fall mitbringen«, betont Hövel. Rund 310 Wirtschaftsprüfer stellt Deloitte jährlich ein. Auch wenn ein Direkteinstieg über eine Onlinebewerbung jederzeit möglich ist: Der beste Weg, das Unternehmen kennen zu lernen und sich zu qualifizieren, ist nach wie vor ein Praktikum. »Wir bieten auf das Jahr verteilt stets 400 Praktikantenplätze an. Wer in seinem Praktikum überzeugende Arbeit leistet, bleibt mit uns in Kontakt und bekommt meist auch nach Ende seines Studiums ein Angebot für eine Festanstellung«, erklärt Hövel.

Einer dieser Ex-Praktikanten ist Michael Schneider. Nach seinem wirtschaftswissenschaftlichen Studium an der Universität Münster arbeitet er seit Ende 2007 als Professional bei Deloitte. Er hatte gleich zwei Praktika beim Unternehmen absolviert, eines davon verschlug ihn für drei Monate nach Hongkong: »Das Praktikum in China war für mich eine wichtige Erfahrung. Ich habe dadurch nicht nur herausgefunden, dass ich in der Wirtschaftsprüfung Fuß fassen möchte, sondern auch dass Deloitte mir als Arbeitgeber stets zur Seite steht, wenn ich meinen Horizont erweitern möchte – sei es mit internen Seminaren oder eben mit Entsendungen ins Ausland.« Momentan bereitet sich Schneider auf seine Prüfung zum Steuerberater vor. Auch dabei wird er von seinem Arbeitgeber unterstützt. Die Examina zum Steuerberater und darauf aufbauend zum Wirtschaftsprüfer sind gesetzlich vorgeschrieben und müssen bei der jeweils staatlichen Kammer abgelegt werden. »Prüfungskandidaten können sich zum Lernen problemlos freistellen lassen und bekommen von uns natürlich auch eine finanzielle Unterstützung«, betont Alexandra Hövel. Schließlich sei man ja ein Team. ■



DELOITTE

Mehr Infos unter: → www.deloitte.com/de



Fast wie Sherlock Holmes

BRANCHENREPORT: CONTROLLING & AUDIT

Controller und Auditoren wissen Bescheid. Über alles, was im Unternehmen abläuft. Und wenn es um Optimierung geht, beweisen sie nahezu meisterdetektivische Fähigkeiten. Auch deshalb sind sie heiß begehrte Arbeitskräfte.

TEXT: FLORIAN VOLLMERS | ILLU: AUDIMAX

Als einer der größten Energiekonzerne weltweit sorgt die E.ON AG dafür, dass unser Strom fließt und das Gas ausreichend strömt. Dass jedoch innerhalb des Unternehmens das Kapital auch flüssig bleibt – darum kümmert sich Marc Stajic. Der 28-Jährige arbeitet im Financial Controlling der E.ON AG: »Dort beschäftige ich mich vor allem mit dem konzernweiten Kreditrisikomanagement und der Liquiditätsplanung unseres europäischen Gasgeschäfts«, erzählt Stajic. »Im Controlling bekomme ich hautnah mit, in welche Richtung sich der Konzern entwickelt – und genau darin liegt auch der besondere Reiz dieses Berufes.«

Als Controller zu arbeiten, hat für Absolventen der Wirtschaftswissenschaften heute längst nicht mehr das negative Image, das diese Tätigkeit noch vor zehn Jahren hatte: Damals sammelten Controller in Großunternehmen Daten und Zahlen zusammen und entlasteten damit die Manager – sie galten als 'Erbsenzähler'. Mittlerweile sind sie zu Beratern der Führungsetage aufgestiegen, eine Art 'ökonomisches Gewissen', das die Gesamtstrukturen einer Firma im Blick hat und bei finanziellen Problemen Lösungsvorschläge unterbreitet.

»Mein Beruf ähnelt in mancherlei Hinsicht der Tätigkeit eines Sherlock Holmes«, erzählt Stephan Göthlich, der bei Bosch Rexroth in Lohr am Main ein Traineeprogramm mit Schwerpunkt Controlling absolviert: »Einen Sachverhalt betrachten, Fragen stellen, Informationen sammeln, kombinieren und Schlüsse daraus ziehen.« Anders als der Meisterdetektiv klären Controller jedoch keinen Kriminalfall auf, sondern erarbeiten Vorschläge für die Verbesserung von Geschäftsprozessen. »Controlling ist ein Stück Innovationsmanagement – und eine durchaus kreative Tätigkeit«, meint Göthlich.

So erstellte der Controller kürzlich für ein Bosch Rexroth-Werk ein verbessertes Verfahren zur Prognose von Arbeitslastspitzen. »Es war beeindruckend zu sehen, welche Dynamik durch eine einfache, in die Zukunft gerichtete Zahlenreihe entfacht wurde«, erzählt der 28-Jährige. Das Ergebnis war eine spürbare Verbesserung der Liefertermine. »Kleine Maßnahme plus tolle Menschen, die an einem Strang ziehen, gleich große Wirkung – wenn das nicht begeistert, was dann?« erklärt der Controller seine Freude am Beruf.

Hinzu kommt: Controller werden immer stärker gesucht. Denn während sich früher nur Großunternehmen einen 'Erbsenzähler' leisteten, gehören Controller heute auch im Mittelstand einfach dazu. »Das Controlling ist mittlerweile eine Kernfunktion jedes großen Unternehmens und wird auch in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen«, urteilt Andreas Daruwala, Personalreferent bei Bosch Rexroth. »Die Jobperspektiven für Hochschulabsolventen, die sich für das Berufsfeld Controlling interessieren, sind also derzeit gut.« Wie hoch der Controller-Anteil am Absolventenbedarf ist, zeigen die Zahlen aus dem Hause Bosch Rexroth: Von den rund 300 Hochschulabgängern, die der Anbieter von Antriebstechnik jährlich einstellt, wandern etwa 20 in den Bereich Controlling.

Mit dem Wandel des Berufsbildes sind aber auch die Anforderungen gestiegen: Als Entscheidungsunterstützer muss der Controller aus seinen analysierten Daten auch konkrete Handlungsalternativen zur Vorbereitung von unternehmensweiten Entscheidungen erstellen. Und diese muss er überzeugend kommunizieren und gegebenenfalls gegen Widerstände durchsetzen. Auch E.ON-Controller Marc Stajic, der in Düsseldorf und Sydney BWL studiert hat, weiß zu berichten, dass es in seinem Beruf nicht nur um Zahlen geht: »Die tägliche Zusammenarbeit mit internationalen Kollegen aus dem Konzern machen den Job besonders reizvoll – aber auch herausfordernd.« Erst kürzlich hat Stajic den Wechsel auf eine neue Kreditrisiko-Software verantwortet. »Zu meinen Aufgaben zählten dabei auch die Kommunikation mit dem Softwareanbieter und die konzernweite Koordination der Tests.«

Positiver Nebeneffekt des erweiterten Einflussbereichs und Anforderungsprofils von Controllern sind gestiegene Karrierechancen. Denn da sie Einblick in alle Unternehmensbereiche haben, sammeln Controller Wissen, das für Führungspositionen unabdinglich ist. So sagt Persona-



BUCHTIPP



→ **Jürgen Weber:** Von Top-Controllern lernen – Controlling in den DAX 30-Unternehmen, Wiley-VCH, 2007, 59 Euro

Dieses zwar teure, aber sehr lesenswerte Fachbuch gibt Einblicke in den Berufsalltag, beschreibt Karrierewege und stellt anschaulich unterschiedliche Strategien des Controllings dar.

ler Andreas Daruwala: »Ich beurteile die Karrierechancen für Controller in unserem Unternehmen als exzellent.«

Ein Beruf, der mit dem des Controllers stark verwandt ist, und für Wiwi-Absolventen ebenfalls hervorragende Karrierechancen bietet, ist der des Auditors: Als externe oder interne Berater analysieren Auditoren die Rentabilität von Strukturen und Abläufen in Unternehmen. Vor dem Hintergrund, dass sie auch an den Jahresabschlüssen der Wirtschaftsprüfer beteiligt sind, kontrollieren Auditoren zum Beispiel, ob gesetzliche Rechnungsvorschriften eingehalten werden. »Das ist vielfältig und abwechslungsreich«, berichtet Stephan Pagnia, der in Kiel BWL mit Schwerpunkt Steuern und Rechnungswesen studiert hat und bei der BDO Deutsche Warentreuhand AG arbeitet.

»Man prüft unterschiedliche Unternehmen und ist dabei stets beim Mandanten vor Ort«, berichtet der 29-jährige Prüfungsassistent. Die Bandbreite der Aufgaben reiche von der Einsicht in Belege über die Beobachtung von Inventuren bis zur Bewertung von Unternehmenszusammenschlüssen. »Ein Einsatz kann von

wenigen Tagen bis zu mehreren Wochen dauern, stets erhält man einen tiefen Einblick in die Arbeit des jeweiligen Managements.« Kürzlich reiste Pagnia nach Südamerika, wo er sich zur Prüfung eines Unternehmens in die Branche der alternativen Energien einarbeiten musste. »Das Faszinierende an diesem Projekt war, dem Mandanten innerhalb kürzester Zeit eine qualifizierte Bewertung zu liefern.«

Einen Einsteigerjob als Auditor oder Prüfungsassistent findet man in der Regel bei den großen Wirtschaftsprüfungsunternehmen. Bei der BDO arbeiten beispielsweise 220 der jährlich 350 neu eingestellten Hochschulabsolventen als Prüfungsassistenten. Die typische Karriereleiter befördert Aufsteiger vom Assistenten zum Prüfungsleiter und dann vom Senior Manager zum Partner. Natürlich müssen auf diesem Weg die berühmt berüchtigten Examina zum Steuerberater und Wirtschaftsprüfer überwunden werden. Aber dabei steht man nicht alleine da. BDO-Personaler Thomas Staben betont: »Wir unterstützen unsere Mitarbeiter dabei – insbesondere in finanzieller und zeitlicher Hinsicht.« ■



CONTROLLING

Wie sehen die Gehälter im Controlling aus und welche Trends zeichnen sich in der Branche ab? Robert Half Finance & Accounting, Personaldienstleistungsunternehmen für Finanz- und Rechnungswesen, hat nachgeforscht:

Auf die Frage »Planen Sie, in den kommenden sechs Monaten Personal im Finanz- und Rechnungswesen einzustellen?« antworteten 33 Prozent mit: »Ja, wir möchten unser Team erweitern.« In folgenden Controlling-Bereichen haben deutsche Unternehmen große Schwierigkeiten, geeignete Mitarbeiter zu finden: Credit Controller (acht Prozent), Financial Controller (13 Prozent), Konzern Controller (sieben Prozent). Auf die Frage »Welche Aspekte sind Ihnen in Ihrer Laufbahn am wichtigsten?« gab die Mehrheit mit 39 Prozent an: »Ein interessanter und motivierender Job.« Für mehr als ein Viertel der Befragten ist indes ein attraktives Gehalt wichtig.

Quelle: → Robert Half 'Financial Directions Survey' von Robert Half, 2007. Für die Studie wurden 5.219 Finanzmanager aus kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen in 17 Ländern befragt.

GEHÄLTER:

So viel verdienen Wirtschaftswissenschaftler im Controlling durchschnittlich pro Jahr in Deutschland:

Einsteiger (bis zwei Jahre Berufserfahrung):
32.000 bis 45.000 Euro
Drei bis fünf Jahre Berufserfahrung:
38.000 bis 52.000 Euro
Sechs bis neun Jahre Berufserfahrung:
48.000 bis 59.000 Euro.

Quelle: → Robert Half, 'Global Financial Salary Guide 2008'.
www.roberthalf.de



PwC Check-In

Opportunities for students and young graduates abroad

PricewaterhouseCoopers is one of the world's leading providers of professional services with over 146.000 people in 150 countries. It provides industry-focused assurance, tax and advisory services to clients that range from the world's largest multinationals to some of its most innovative entrepreneurs.

What is PricewaterhouseCoopers Check-In?

PricewaterhouseCoopers Check-In for trainees provides team-oriented students with a strong sense of motivation the possibility to do internship in one of the participating territories. PricewaterhouseCoopers Check-In for graduates provides students who are looking for their first job a chance to apply for a placement in just the same territories. Internships and new graduate placements can last anywhere from 2 to 6 months.

Currently, eight countries participate in the Check-In program for trainees and graduates: Belgium, France, Germany, Italy, Luxembourg, Spain, Switzerland and The Netherlands. In order to apply for the PricewaterhouseCoopers Check-In program, trainee candidates should be in their last years of studies and graduate candidates should have graduated (or should be close to graduation) from university or business school in the field of: auditing, finance, economics or management (or have a strong interest in these fields).

If you would like to experience another culture and jump-start your career, visit the website www.pwc-checkin.com for applications and more information.

www.pwc-career.de

PRICEWATERHOUSECOOPERS

Auf Nummer sicher

BRANCHENREPORT: WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Wirtschaftsprüfer lieben Zahlen und scheuen keine Verantwortung. Darüber hinaus sollten sie aber auch über ein paar andere Qualitäten verfügen. Welche das sind und warum die Zukunftsaussichten in diesem Berufsfeld gar nicht mal schlecht sind, steht in unserem Branchenreport.

TEXT: JENNIFER WILLMS | FOTO: DANCERP (PHOTOCASE)



→ Zahlen ordnen gehört beim Wirtschaftsprüfen dazu – ist aber längst nicht alles.

»Ich war schon immer ein Zahlenmensch«, schwärmt Katja Hägele und lässt keinerlei Zweifel darüber aufkommen, dass sich daran bis heute nichts geändert hat. Nach dem Besuch des Wirtschaftsgymnasiums und einem Studium der europäischen BWL ist sie der Welt der Zahlen treu geblieben und arbeitet seit September 2005 bei Ernst & Young im Bereich Wirtschaftsprüfung. Als sie sich kurz vor Ende des Studiums bei der Konzernzentrale in Stuttgart bewarb, waren die Gründe dafür vielfältig: »Mir erschien eine Karriere in der Wirtschaftsprüfung sehr viel spannender als beispielsweise im Controlling. Wer im dort tätig ist, kennt nur ein einziges Unternehmen sehr genau. Durch die vielen verschiedenen Mandate in der Wirtschaftsprüfung bekomme ich die Gelegenheit in unterschiedlichen Firmen in unterschiedlichen Branchen Erfahrungen zu sammeln.«

Ernst & Young ist neben PricewaterhouseCoopers, KPMG und Deloitte eine der großen in Deutschland tätigen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften und hat weltweit rund 130.000 Mitarbeiter. In Deutschland ist Katja Hägele eine von über 6.500 Angestellten. Und bald könnten es zumindest im Bereich der gut bis hoch qualifizierten Wirtschaftsprü-

fer noch mehr werden. Deren Zahl steigt kontinuierlich an, erklärt Dr. Reiner Veidt, Geschäftsführer der Deutschen Wirtschaftsprüferkammer: »Seit der Jahrtausendwende ist die Zahl der Wirtschaftsprüfer in der Bundesrepublik bis Juli 2008 von knapp 10.000 auf mehr als 13.500 angestiegen.« Wirtschaftsprüfer kann jedoch nur werden, wer nach mindestens dreijähriger Prüfungstätigkeit ein entsprechendes Examen bei der Wirtschaftsprüferkammer besteht. Die Prüfung gilt als ausgesprochen anspruchsvoll, die Durchfallquote ist hoch. Angst vor dem Examen hat Katja Hägele jedoch nicht. Bei Ernst & Young werden alle Einsteiger durch regelmäßige interne und externe Schulungen und Seminare nicht nur optimal auf den Job, sondern auch auf den Abschluss zum Wirtschaftsprüfer vorbereitet. Darüber hinaus absolviert Katja Hägele das Masterstudium zum 'Executive Master of Accounting & Taxation' an der Mannheim Business School, das auch vom Unternehmen gefördert wird. »Durch eine Mischung von training-on-the-job und maßgeschneiderten Weiterbildungsmodulen bekommen Hochschulabsolventen, die bei uns einsteigen, nicht nur schnell alle für den Beruf wichtigen Fertigkeiten vermittelt, sondern können das Gelernte auch gleich bei Projekten anwenden«, erklärt Steffen Laick, Leiter HR Marketing & Re-

cruiting bei Ernst & Young. Auch Katja Hägele war von Anfang an fester Bestandteil einer Projektgruppe: »Natürlich bekommt man als Neuling zu Beginn erst einmal kleinere, genau abgesteckte Aufgaben, mit denen man dem Chef zuarbeitet, zum Beispiel die Abwicklung von Forderungen. Dennoch sind es immer wichtige Tätigkeiten, die das ganze Team voranbringen, und mit der Erfahrung, die ich dabei gewinne, wächst letztendlich dann auch die Verantwortung, die ich bei zukünftigen Projekten übernehmen darf.«

Verantwortung zu übernehmen und sich stets weiterzuentwickeln, ist der Schwäbin sehr wichtig. Es ist einer der Punkte, weshalb sie die Branche so schätzt: »In der Wirtschaftsprüfung muss ich immer auf dem neuesten Stand sein, da die Branche durch Gesetzesänderungen und weitere Richtlinien immer in Bewegung ist. Allerdings gilt dieses hohe Weiterbildungspotential nicht nur für die Prüfungstätigkeit an sich. Wenn ich meinen Mandanten wirklich gut betreuen will, dann muss ich mehr kennen als die bloßen Zahlen.« Wirtschaftsprüfer benötigen ein Gespür für die Hintergründe und die Prozesse, die ihren Mandanten ausmachen. »Wir müssen das Unternehmen als Ganzes verstehen«, meint Katja Hägele und wird in dieser Ansicht auch von 'Konkurrent' Christian Kern unterstützt. Der 32-jährige Wirtschaftsjurist arbeitet seit 2005 bei PricewaterhouseCoopers und bereitet sich gerade auf sein Steuerberaterexamen vor. Die Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Frankfurt beschäftigt in Deutschland rund 8.500 Mitarbeiter. An seinen Einstieg bei PwC kann sich Kern noch sehr gut erinnern: »Am Anfang sind es so viele Rechtsnormen, Abkürzungen und Ausdrücke in 'Denglisch', die auf einen niederprasseln, dass man vielleicht sogar ein bisschen Angst bekommen kann«, erzählt er und lacht dabei. Abgeschreckt hat ihn diese Erfahrung nämlich nicht, sondern im Gegenteil, sein Interesse für den Beruf erst geweckt. Grund dafür war unter anderem die gute Betreuung seitens seines Unternehmens: »Von Anfang an stand mir ein erfahrener Mitarbeiter meines Prüfungsteams als Betreuer zur Seite. Mir wurden

kompetent und geduldig alle Fragen beantwortet und ich bekam immer ein konstruktives Feedback, ob ich nun etwas gut gemacht hatte oder es vielleicht noch verbesserungsfähig war.« So dauerte es auch nicht lange, bis sich die vielen kleinen Teile des Wirtschaftsprüferuniversums zu einem großen Ganzen zusammenfügten und Christian Kern in ihr Geheimnis einweihten: »Das zielstrebige Arbeiten und Lernen in den ersten Wochen zahlte sich schon bald aus. Irgendwann machte es 'Klick', ein Schalter legte sich um und seitdem kann ich all das Wissen, das ich an der Uni und in meinen Anfangstagen bei PwC erlangt habe, effektiv anwenden«, schwärmt er.

Alleine damit, dessen ist Kern sich bewusst, kommt er jedoch nicht weiter: »In der Wirtschaftsprüfung kann nur bestehen, wer Teamwork nicht nur als Mittel zum Zweck versteht.« Das bestätigt auch Britta Thomys, die bei PwC für Personalmarketing und Recruiting zuständig ist: »Eine ausgeprägte Teamfähigkeit ist sehr wichtig, da unsere Mitarbeiter in interdisziplinären und stets wechselnden Projektteams miteinander arbeiten. Ebenso treffen sie immer wieder auf neue Mandanten, mit denen eine enge Zusammenarbeit für den Erfolg des Projekts notwendig ist.« Neben

der Fähigkeit, auf andere Menschen zuzugehen und sich in deren Belange einzufühlen, ist auch ein fehlerfreies Englisch Grundbedingung für den Erfolg als Wirtschaftsprüfer. »Wir arbeiten für viele internationale Unternehmen, deren Konzernsprache Englisch ist oder die beispielsweise an der US-Börse notiert sind. Unsere Prüfungsberichte müssen wir dann selbstverständlich auch in Englisch vorlegen«, erklärt Katja Hägele. Sie hatte sich bereits durch ein Auslandsstudium optimal auf diese Anforderung vorbereitet.

Wer die grundlegenden Fertigkeiten mitbringt und bereit ist, sein Potential Zeit seines Lebens auszubauen, kann in der Wirtschaftsprüfung vielfältige Aufgaben übernehmen und bereits als Einsteiger Erfahrung bei spannenden Projekten sammeln, betont Britta Thomys: »In der Prüfung beschäftigt sich ein Absolvent beispielsweise mit der Prüfung von Einzel- und Konzernabschlüssen nach nationalen und internationalen Bilanzierungsstandards sowie der prüfungsnahen Beratung. Ebenfalls gehören gutachterliche Stellungnahmen bei nationalen und internationalen Mandanten unterschiedlichster Branchen zum Repertoire.« Dabei stehen die Chancen für den Nachwuchs gar nicht mal

schlecht. Sowohl Ernst & Young als auch PricewaterhouseCoopers stellen pro Jahr rund 1.200 Hochschulabsolventen ein, die je nach Qualifizierung entweder per DirektEinstieg oder in Traineeships für ihre Tätigkeiten als Wirtschaftsprüfer geschult werden. Die meisten Einsteiger arbeiten dabei zielstrebig auf das Examen bei der Wirtschaftsprüferkammer hin, weiß Dr. Reiner Veidt: »Seit uns im Jahr 2004 die Zuständigkeit für die Durchführung des Wirtschaftsprüfungsexamens übertragen wurde, haben jährlich zwischen 1.050 und 1.250 Kandidaten am Wirtschaftsprüfungsexamen teilgenommen.« Bei der Wirtschaftsprüferkammer – wie könnte es in der Branche anders sein – gebe es darüber selbstverständlich bei Bedarf auch die ganz exakten Zahlen. ■



WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Mehr Infos unter:

- www.pwc.de
- www.de.ey.com/karriere

Über Wirtschaftsprüfung allgemein:

- www.wpk.de
- www.idw.de



MAZARS HEMMELRATH

NEUE SICHTWEISEN

Wir sind eines der großen Beratungsunternehmen für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechtsberatung sowie betriebswirtschaftliche Beratung in Europa.

Dennoch legen wir Wert auf übersichtliche und flexible Strukturen. Weltweit arbeiten unsere 8.000 Mitarbeiter in 46 Ländern in kompetenten Teams mit flachen Hierarchien. Jeder Einzelne von ihnen profitiert davon persönlich. In Deutschland ist **MAZARS Hemmelrath** mit rund 400 Mitarbeitern an acht Standorten vertreten.

Bei uns sind Sie nicht nur mit Teilaspekten eines einzigen großen Mandats befasst, sondern übernehmen **Verantwortung und vielfältige Aufgaben** bei der Betreuung von Mandanten aus den unterschiedlichsten Branchen - **von Anfang an**.

Zur Verstärkung unserer Teams suchen wir

- Prüfungsassistenten (m/w)
- Steuerassistenten (m/w)

Wenn wir Ihr Interesse wecken konnten, senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe Ihres Präferenzstandortes vorzugsweise per E-Mail an Angelika Eder: jobs@mazars.de

MAZARS Hemmelrath, Rennbahnstraße 72-74, 60528 Frankfurt am Main, www.mazars.de

Berlin • Bielefeld • Düsseldorf • Frankfurt am Main • Hamburg • Leipzig • München • Stuttgart

Inspirierend!

PORTRÄT: BERTELSMANN AG

Sarah Hüwe hat, was ihre Karriere als Controllerin angeht, alles richtig gemacht – von der Wahl des Studienfachs bis zur der ihres ersten Arbeitgebers. Wie sie zu dieser Überzeugung gekommen ist? Das – und mehr – steht hier.

TEXT: KATJA LOCKER | FOTOS: BERTELSMANN



→ Die Bertelsmann-Zentrale in Gütersloh: Hier werden wichtige Entscheidungen getroffen.

Wenn beim Vorstand der über 100.000 Mitarbeiter starken Bertelsmann AG Entscheidungen getroffen werden sollen, wird auch Sarah Hüwe zu Rate gezogen. Die 23-Jährige ist seit September vergangenen Jahres Mitglied der Abteilung 'Corporate Controlling & Strategy' des in Gütersloh ansässigen Medienkonzerns und übernimmt Aufgaben im konzernweiten Controlling. »Die Wahl von International Business and Management als Studienfach hat sich im Nachhinein als ideal erwiesen, um drei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen«, sagt Sarah Hüwe. Zum einen habe ihr das Studium an der FH Osnabrück die Chance geboten, ihr Interesse an wirtschaftlichen Fragestellungen und ihre Begeisterung für Mathematik zu verbinden. Zum zweiten konnte sie ihre Fähigkeiten insbesondere im Bereich Controlling und Finanzen ausbauen und sich eine exakte und zuverlässige Arbeitsweise aneignen. Und drittens verbesserte sie wegen der internationalen Ausrichtung des Lehrplans ihre Sprachkenntnisse in Englisch, Spanisch und Französisch.



»Ideal ist diese Ausbildung vor allem deshalb gewesen, weil ich auf diese Weise die Chancen für meine Bewerbung als Controllerin in der Gütersloher Zentrale der Bertelsmann AG stark verbessert habe«, meint sie. Ein Einstieg in den Medienkonzern, zu dem die Fernsehsender, Radiostationen und TV-Produktionsgeschäfte von Europas größtem Entertainmentkonzern RTL Group und auch die mehr als 120 Verlage der weltweit größten Buchverlagsgruppe Random House gehören, hatte die heute 23-Jährige schon länger gereizt: Hier kann sie nicht nur an jedem, individuell zugeschnittenen Einstiegsprogramm teilnehmen, sondern ist auch von Anfang an in die internationale Projektarbeit eingebunden. Dass bei Bertelsmann ambitionierte Hochschulabsolventen wie Sarah Hüwe gefragt sind, bestätigt der Personalchef des Konzerns, Immanuel Hermreck: »Eine hervorragende Grundausbildung, egal in welchem Bereich, ist die erste Voraussetzung für einen Einstieg bei uns.« Neben der fachlichen Exzellenz, dem Leistungswillen und ehrgeizigen Antriebsmotiven, zählen für ihn aber vor

allem die sozialen Kompetenzen. »Keiner arbeitet allein«, sagt Hermreck.

Diese Werte helfen auch dabei, dass sich Einsteiger schnell in die Arbeitswelt der Bertelsmann AG integrieren, sich – wie Sarah Hüwe – bereits in den ersten Monaten als vollwertiges Mitglied ihres Teams fühlen und zügig mit der Projektarbeit beginnen können. »Weil ich frühzeitig eigenverantwortlich Analysen ausarbeiten durfte, habe ich schnell einen tieferen Einblick in die verschiedenen Geschäftsfelder des Konzerns erhalten. Und weil mir gerade am Anfang viel Vertrauen entgegengebracht wurde, stieg die Motivation umso mehr«, betont Hüwe. Seit fast einem Jahr arbeitet sie nun für die Abteilung 'Corporate Controlling & Strategy', die den Vorstand bei der Steuerung des Bertelsmann-Konzerns unterstützt. Dazu gehört beispielsweise die Vorbereitung von Projekten, die Analyse und Bewertung wichtiger Geschäftsfelder, die Vorbereitung geplanter Akquisitionen oder auch Vorrecherchen zur Umsetzung möglicher neuer Unternehmenskonzepte. »Auch mit der Weiterentwicklung strategischer Leitlinien der Bertelsmann AG werden wir beauftragt«, erklärt Hüwe. Aufgaben wie diese sind es auch, die für sie den besonderen Reiz des Controllings ausmachen: »Gerade als Einsteigerin ist es enorm spannend mitzuerleben, dass die eigenen Analysen als ein Baustein für die Entscheidungen des Vorstands genutzt werden«, sagt sie. Regelrecht »inspirierend« sei das und ein wichtiger Motivationsbaustein für weitere Karriereschritte. Wie diese aussehen könnten, hat sie sich bereits überlegt: »Ich kann mir sehr gut vorstellen, als nächstes in einen anderen Unternehmensbereich der Bertelsmann AG zu wechseln, um unternehmerische Verantwortung zu tragen. Dann könnte ich eigenständig Entscheidungen treffen und den Erfolg des Konzerns auch auf dieser Ebene mitgestalten.« ■



BERTELSMANN

Der Konzern ist in den Bereichen Fernsehen und Radio, Buchverlage, Zeitschriften, Musik, Medienservices und Medienclubs aktiv. Mit der RTL Group, Gruner+Jahr, der Publikumsverlagsgruppe Random House, BMG, dem Mediendienstleister Arvato und der Direct Group ist Bertelsmann in über 50 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 100.000 Mitarbeiter. Im laufenden Jahr will Bertelsmann etwa 30 Absolventen der Wirtschaftswissenschaften einstellen, allein fünf sollen im Bereich Controlling in der Konzernzentrale Verantwortung übernehmen.

Mehr Infos:

→ www.bertelsmann.de

→ www.createyourowncareer.de

Wollen Sie Ihren Chef in der Presse sehen?

*Oder mit ihm an einem
Tisch sitzen?*

Die Antwort dürfte eindeutig sein. Vor allem bei Deloitte. Denn uns geht es in erster Linie darum, Menschen und ihre Fähigkeiten zusammenzubringen. Und zwar über alle Hierarchiestufen hinweg. Dafür haben wir eine ganz einfache, aber umso wirkungsvollere Lösung gefunden: Teams.

Teams, die oft sogar interdisziplinär zusammengesetzt sind. Das heißt, es kommen Wirtschaftsprüfer, Steuerexperten, Corporate Finance-Berater und Unternehmensberater für bestimmte Aufgaben zusammen. Das garantiert, dass man grundsätzlich alles im Blick hat. Jede Disziplin und die Auswirkungen eines Lösungsansatzes darauf. So kommen wir schnell auf den Punkt und zu Lösungen, die dem Kunden einen langfristigen Mehrwert bringen. Und den Mitarbeitern ständig den Blick über den Tellerrand garantieren. Dabei lernen permanent alle von allen. Oft auch Vorgesetzte von ihren Mitarbeitern.

Wenn Sie mehr über uns und Ihre Karrieremöglichkeiten bei Deloitte wissen möchten, finden Sie die wichtigsten Infos auf unserer Website:

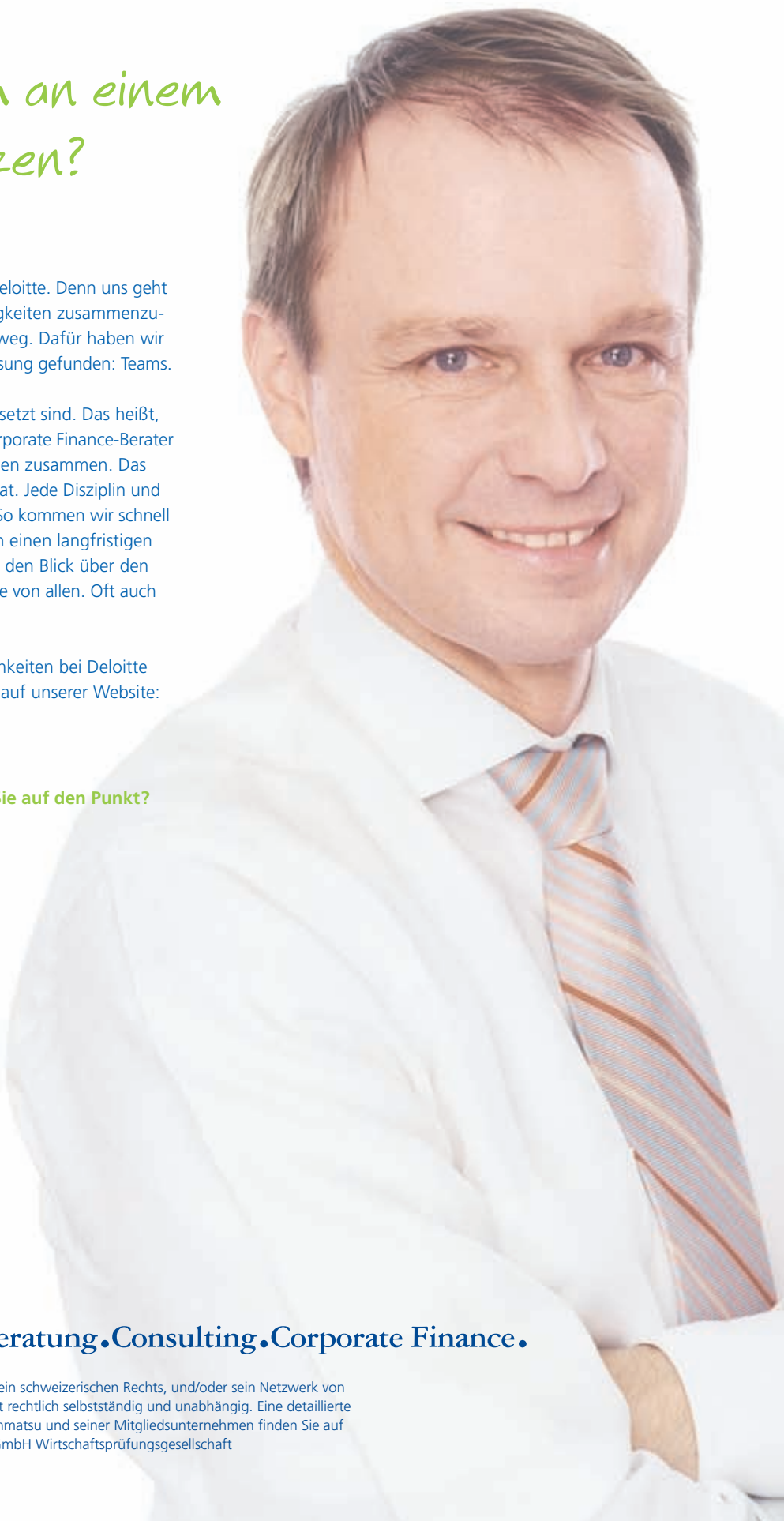
www.deloitte.com/careers

Und wann kommen Sie auf den Punkt?

Deloitte.

Wirtschaftsprüfung. Steuerberatung. Consulting. Corporate Finance.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu, einen Verein schweizerischen Rechts, und/oder sein Netzwerk von Mitgliedsunternehmen. Jedes dieser Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig. Eine detaillierte Beschreibung der rechtlichen Struktur von Deloitte Touche Tohmatsu und seiner Mitgliedsunternehmen finden Sie auf www.deloitte.com/de/UeberUns. © 2008 Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Am Steuerrad

EXPERTEN-INTERVIEW

Controller sind unverzichtbar. Nicht nur für die Industrie, sondern sogar im medizinischen und sozialen Bereich. Renate Adler über Anforderungen und Karriereaussichten ihres Berufes!

FRAGEN: KATINA TREESE | FOTO: BVBC



Renate Adler,
Vizepräsidentin des
Bundesverbandes
der Bilanzbuchhalter
und Controller e.V.



Hallo Frau Adler – trifft das Vorurteil vom ‘Erbsechzähler’ auf heutige Controller noch zu?

Nein, der Controller wird immer mehr zum Berater, Partner, Forderer, Förderer und Navigator des Unternehmens.

Was sind die Unterschiede zwischen Controlling und Bilanzbuchhaltung?

In der Bilanzbuchhaltung werden die Daten und Zahlen des Unternehmens in sachbezogener Form auf Konten nachgewiesen und u.a. mit der Gewinn- und Verlustrechnung oder Bilanz wird das wirtschaftliche Ergebnis und der Vermögensstatus des Unternehmens dokumentiert. Für den Controller sind diese Daten die Ausgangsbasis z.B. für Wirtschaftlichkeitsanalysen. Er baut auf die Leistungen der Bilanzbuchhaltung auf. Außerdem muss er in der Lage sein, Bilanzen zu lesen und zu interpretieren. Es ist immer mehr ein Verschmelzen dieser beiden Berufsgruppen zu verzeichnen. Unser Verband bietet in diesem Rahmen seit einigen Jahren sehr erfolgreich spezielle Seminare an. Einerseits ‘Bilanzwissen für Controller’ und ‘Controllinggrundlagen für Bilanzbuchhalter’.

Wie sieht die Arbeitsmarktsituation für Controller momentan aus?

Die Arbeitsmarktsituation für Controller sieht gut aus, da jetzt auch medizinische

und soziale Bereiche sowie kommunale Einrichtungen immer mehr Controller nachfragen.

Welche Einstiegsmöglichkeiten gibt es?

In der Regel wird der Controller als Mitarbeiter eingestellt und hat dann vielfältige Möglichkeiten auf der Karriereleiter, bis hin zum Geschäftsführer. Praktikanten zum Beispiel werden meist von ihrem Praktikumsbetrieb übernommen.

Wo wird besonders gesucht?

Die Nachfrage hält sich zur Zeit in etwa die Waage – von Konzernen bis hin zu kleinen und mittleren Unternehmen und den sozialen und kommunalen Bereichen. Auch Versicherungsgesellschaften fragen Controller nach.

Welche fachlichen und persönlichen Qualifikationen sollte ich neben meinem Studium mitbringen?

Ein Controller muss eine hohe Affinität zur IT haben. Er sollte mehrere Praktika nachweisen können. Weiterhin muss er folgende persönliche Voraussetzungen mitbringen: analytisches Denkvermögen, Überzeugungsfähigkeit, Durchsetzungskraft, Willenskraft, Kreativität, Führungsqualitäten, Kommunikations- und Kontaktstärke, Teamfähigkeit, Eigeninitiative und persönliches Engagement.

Und welche Studienschwerpunkte sind sinnvoll?

Das ist sehr individuell und hängt in erster Linie davon ab, wo der Controller sich in Zukunft beruflich sieht. Diese Entscheidung sollte immer vorausschauend erfolgen.

Wie sehen die Karrieremöglichkeiten im Controlling aus?

Karrieremöglichkeiten im Controlling hängen von der Größe des jeweiligen Unternehmens ab. Von Senior-Controller, Abteilungsleiter Controlling bis hin zur Geschäftsführung ist alles möglich – es hängt natürlich von der Persönlichkeit des Controllers ab.

Wie viel verdient ein Einsteiger?

Der Verdienst hängt vom jeweiligen Unternehmen ab, aber Berufseinsteiger können bis 50.000 Euro im Jahr verdienen.

Ist ‘Lebenslanges Lernen’ für Controller ein Thema?

Ja, auch Controller müssen lebenslang lernen. Denn Sie müssen als Erste Trends erkennen und vor allem wenn sich ein Unternehmen in ‘Schieflage’ befindet, rechtzeitig Maßnahmen zum Gegensteuern einleiten.

Wie ist Ihre Prognose: Bleibt die Arbeitsmarktsituation für Controller stabil?

Aus heutiger Sicht bleibt der Arbeitsmarkt der Controller stabil.

Was ist Ihre Empfehlung für Studenten und Absolventen, die ins Controlling wollen?

Meine Empfehlung an alle: Prüfen Sie sich mittels Eigen- und Fremdbild, ob Sie die persönlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten wie analytisches Denkvermögen, Überzeugungsfähigkeit, Durchsetzungskraft usw. mitbringen. Nutzen Sie die Möglichkeit der Praktika. Das erhöht einerseits Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt und andererseits können Sie sich selbst testen. ■



BVBC

Der Bundesverband der Bilanzbuchhalter und Controller e.V. (BVBC) ist der führende Berufsverband für diesen Arbeitsbereich. Er vertritt die Interessen von bundesweit ca. 100.000 Berufsangehörigen und hat zur Zeit rund 6.800 Mitglieder. Der Verband bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes und komplexes Betreuungsangebot von Kongressen, Seminaren, Workshops, spezielle Netzwerke, aktuelle Informationen und Vertretung in Politik und Wirtschaft durch die Landesverbände, bundesweit und auf regionaler Ebene.

Mehr Infos unter: → www.bvbc.de



Nachgedacht!

INBEV DEUTSCHLAND

Unsere Assoziationskette. Diesmal: Marcus Rohde, Director Planning and Performance Management Sales and Distribution und Sarina Hinte, Talent Manager bei InBev Deutschland.

STICHWÖRTER: NICOLE HOPPE | FOTO: INBEV

● Stichwort Bierindustrie

Mit circa acht Milliarden Euro Umsatz ist die Brauereibranche auf Platz 5 der Ernährungsindustrie in Deutschland. InBev ist das zweitgrößte Brauereiunternehmen der Bundesrepublik und sowohl geografisch als auch im Hinblick auf das Sortiment mit Premiummarken wie Beck's, Hasseröder und Franziskaner in allen wesentlichen Bereichen des deutschen Biermarktes vertreten.

● **Stichwort Unternehmensmotto**
»The Best Beer Company in a Better World« – InBev möchte nicht nur das profitabelste, sondern auch das weltweit beste

Brauereiunternehmen im Hinblick auf Kunden- und Kundenzufriedenheit sein. Seiner gesellschaftlichen Verantwortung wird InBev gerecht und setzt sich für einen verantwortungsvollen Konsum seiner Produkte ein.

● Stichwort Controller = Erbsenzähler

InBev ist es wichtig zu definieren, welche Erbsen wachsen sollen und die besten Wachstumsbedingungen zu kennen. Für die gewünschten Erbsen wird ein Wachstumsziel und ein Düngplan definiert. Wenn die geplanten Maßnahmen möglichst optimal umgesetzt werden, dient das

Erbsenzählen lediglich der Überprüfung der Zielerreichung.

● Stichwort Vertriebscontrolling

»Um langfristige Absatzpotentiale zu sichern, ist es InBevs Hauptziel, Kunden und Konsumenten optimal zu bedienen«, so Marcus Rohde, Director PPM bei InBev Deutschland. InBevs Vertriebscontrolling liefert hierzu Instrumente und betrachtet die Wirtschaftlichkeit von Marketing- und Salesaktivitäten. Beide Bereiche werden faktenbasiert in Bezug auf Absatz, Umsatz, Kosten und Ergebnis 'gechallenged', während Entscheidungsgrundlagen zur Optimierung erstellt werden.

● Stichwort Nachwuchskräfte

Wer große Herausforderungen motiviert annimmt und mit Leidenschaft ergebnisorientierter Arbeit nachgeht, hat bei InBev hervorragende Karrierechancen. Das Global Trainee Program 'Own your Future' ist nur eine Möglichkeit, Teil dieses zukunftsorientierten Unternehmens zu werden. Drei- bis sechsmonatige Praktika sind ab dem vierten Semester möglich; nationale Trainee- und Direkteinstiegsprogramme runden die Eintrittsmöglichkeiten ab. ■

Mehr Infos unter:

→ www.inbev-deutschland.de

VORSICHT! HIER LAUERT IHRE NÄCHSTE HERAUSFORDERUNG

Für unsere Kunden, renommierte Unternehmen aus sämtlichen Branchen, suchen wir laufend deutschlandweit

Finanz-/Bilanzbuchhalter (w/m)

Debitoren-/Kreditorenbuchhalter (w/m)

Lohn-/Gehaltsbuchhalter (w/m)

Anlagenbuchhalter (w/m)

Steuerfachangestellte (w/m)

(Junior-)Controller (w/m)

Möchten Sie eine Karriere im Finanz- und Rechnungswesen starten? Mit uns finden Sie genau die Position, die zu Ihnen passt. Unter www.roberthalf.de erwartet Sie eine Vielzahl an Jobs – deutschlandweit. Bewerben Sie sich dort einfach und bequem online.

Robert Half Finance & Accounting
A division of Robert Half Deutschland GmbH & Co. KG
Taunusanlage 16
D-60325 Frankfurt



Robert Half Finance & Accounting gehört zur Unternehmensgruppe Robert Half International. Mit mehr als 360 Niederlassungen weltweit sind wir international der führende Personaldienstleister bei der Vermittlung von spezialisierten Fach- und Führungskräften für Zeitarbeit, Festanstellung und Interimsmanagement im Finanz-, Rechnungs- und Bankwesen. Mehr Informationen unter: www.roberthalf.de



Robert Half[®]
Finance & Accounting

Seine Augen leuchten durch die Hornbrille, die Stimme latent erregt. Der Student trägt einen Essay vor rund 500 Leuten im Saal vor. Es geht um Werte – persönlich, philosophisch und ökonomisch.

Jacobus Cilliers, 23, Student im südafrikanischen Stellenbosch, steigert sich lebhaft in seiner Rolle als Referent. In Schlips und Kragen hören ihm nicht nur Studenten zu – auch die Entscheider, die in Politik und Wirtschaft etwas zu sagen haben. Er ist auf dem weltweit größten Symposium, das von einer Uni organisiert wird.

Auf einer Backpacking-Tour kam Jacobus auf die Idee, sich zu bewerben. Ein Freund sagte ihm: »Mensch – mach doch mal.« Er wollte sich diese Chance nicht entgehen lassen. Jacobus bewarb sich für das zum 38. Mal stattfindende Symposium. Dazu schrieb er einen Essay zum Thema 'Globaler Kapitalismus – lokale Werte'. Denn St. Gallen ist das Weltwirtschaftsforum für Studenten und Entscheider. Eine Plattform, auf der auf hohem Niveau und möglichst ohne Krämpfe diskutiert wird, was Strategien von Markt und Moral sein können und was nicht. Für beide, Lernende und Lehrende, ist das Symposium eine Win-Win-Situation. Die Führungskräfte rekrutieren ihren eigenen Nachwuchs, daneben drücken sie ein paar Tage wieder die Schulbank. Die Studenten lernen neue Perspektiven aktueller Herausforderungen, kreatives Denken für die nächste Seminararbeit. Manche bekommen sogar neue Jobmöglichkeiten und lernen die Praxis des Top-Managements dann vor Ort kennen. Immerhin sind Banken wie die Deutsche Bank und UBS auf dem Campus präsent. Auch die Unternehmensberatungen PricewaterhouseCoopers und McKinsey & Company buhlen um den Nachwuchs. Von Accenture bis Zurich Financial

»Der hohe Praxisbezug der Sessions ist eine gute Alternative zum Lernen aus den Lehrbüchern.«

[IOANNA BOULOUTA, STUDENTIN AN DER CAMBRIDGE UNIVERSITY]



→ Der Berg ruft! Auch dieses Jahr trafen sich wieder Top-Studis und Manager zum St. Gallen Symposium.

Mit Köpfchen

ST. GALLEN SYMPOSIUM

Mit hochkarätigen Managern darüber diskutieren, was die Wirtschaft bewegt – das können Top-Studenten aus aller Welt jedes Jahr auf dem St. Gallen Symposium. Wir haben uns das Ganze aus der Nähe angeschaut.

TEXT & FOTOS: JAN THOMAS OTTE

Services ist so ziemlich jeder Global Player präsent. Für die Studenten sind das attraktive Arbeitgeber, nicht nur finanziell gesehen. Die Schweizer Kleinstadt St. Gallen am Bodensee ist ein Mekka für internationale Wirtschaftskapitäne und Top-Studenten, ein Mini-Davos.

St. Gallen ist für die Top-Absolventen seiner Uni sowie das Wirtschaftssymposium weltweit bekannt: In den letzten Jahren brachte das Symposium internationale Größen wie den ehemaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan oder François-Xavier de Mallmann, Managing Partner von Goldman Sachs International, aufs Parkett. Auch

diesmal kann sich die Auswahl der Referenten sehen lassen: Die Präsidenten Pascal Couchepin, Schweiz, und Heinz Fischer, Österreich, aus der Politik, aber auch die Vorstandsvorsitzenden Dieter Zetsche, Daimler, Josef Ackermann, Deutsche Bank und Rob Routs, Royal Dutch Shell. Jedes Jahr kommen auch Journalisten der Fernsehsender BBC und Al Jazeera, die kritisch mit den Managern diskutieren.

Das Symposium ist aber nicht nur ein Eldorado für Wirtschaftskapitäne. Es ist auch ein 'Place to Be' für internationale Top-Studenten: Rund 200 von 1.000 Bewerbern konnten sich

über den 'Wings of Excellence Award' qualifizieren und erhielten den begehrten Zuschlag inklusive Flug und Logis. Übernachtet wird in WGs der Uni. Sie kommen aus über 60 verschiedenen Ländern, darunter auch aus Asien und Südamerika. Neben Studenten der weltweit bekannten Eliteschulen Princeton, Harvard und Yale aus den USA sowie der London Business School, Oxford und Cambridge sind auch solche von weniger bekannten Unis aus aller Welt vertreten.

Julian Fink, PhD-Student an der Oxford University, schätzt die Qualität der Vortragenden. »Auch die Internationalität ist einer der Gründe dafür, hierher zu kommen«, sagt der Wiener. Ioanna Boulouta aus Griechenland studiert an der Cambridge University: »Der hohe Praxisbezug der Sessions ist eine gute Alternative zum Lernen aus Lehrbüchern.« Der Iraker Anas Aljumaily studiert an der Sophia University. Er ist bewusst hier, um einen, wie er sagt, »muslimischen Standpunkt einzunehmen« und die westliche Welt besser zu verstehen.

Christoph Birkholz, 24, aus Witten hatte eine kürzere Anreise. Besonders für ihn ist der Kontakt zu Studenten aus aller Welt reizvoll, um aus dem Kuckucksnest des heimeligen Hörsaals mal herauszukommen. Wie Jacobus ist der BWL-Student beeindruckt von den Beiträgen des 'Wings of Excellence Awards'. Die Studenten trauen sich, hier mal über das sonst Gelernte hinauszugehen – um Manager im Dialog zu konfrontieren.

So manches herausgekitzelte Statement kommt dabei rum. Enttäuschend dagegen finden Jacobus und Christoph den Auftritt bekannter Persönlichkeiten aus der Finanzwelt, darunter Deutsche Bank-Chef Josef Ackermann: »Als es um die Finanzkrise ging, hätte er sich den Fragen des Auditoriums stellen müssen.«

Christoph mailt bereits wenige Tage nach dem Symposium mit Studenten aus Peru, Indien und Südafrika. Wichtig ist es, dieses internationale Netzwerk, das sich die Studenten während des Symposiums aufbauen können, auch zu pflegen. Networking ist auch einer der Beweggründe für María Julieta Rodríguez aus Buenos Aires: »Man lernt hier viele verschiedene Menschen kennen, mit denen man oft nachher noch in Kontakt bleibt.« Die Themen dabei sind dies und das, darunter auch Reisebesuche beim Backpacking oder eben die Vermittlung von interessanten Jobs und Praktika in Übersee. Christoph Birkholz hat auch einige Wissenschaftskontakte zu Wirtschaftsthemen mitnehmen können, die ihn interessieren.

Marisa Tanassararout, 21, hat zusammen mit rund 60 Studenten das Symposium organisiert. Sie ist noch sehr jung, aber schon

bestens eingebunden in das große Programm. Jedes Jahr wollen junge Studenten wie Marisa eine Atmosphäre schaffen, die den Dialog anregt, möglichst über das hinaus, was in wissenschaftlichen Büchern und abgeklärten TV-Nachrichten zu sehen ist. Der Großteil der Studenten und Manager sei mit allem bestens zufrieden.

Hinter den Kulissen kommt die studentische Support-Mannschaft allerdings auch an ihre Grenzen, wenn es an den drei Tagen im Mai hoch hergeht, auf dem Mini-Weltwirtschaftsforum. Transportwagen sind nicht zur richtigen Zeit am rechten Ort, beim Zelt für den Empfang fehlen die Stangen, der rote Teppich ist noch nicht ausgerollt und die Würstchen sind nicht warm genug. Es gibt eben immer etwas, das nicht so gut läuft – auch auf dem St. Gallen Symposium. Im Vergleich zur globalen Kapitalismus-Debatte sehen die Teilnehmer hier großzügig darüber hinweg.

»Es gibt wenige Möglichkeiten, so viele hochkarätige Opinion Leader zu treffen«, sind Christoph und Jacobus einer Meinung. Die Atmosphäre ist angenehm, »ermöglicht einen zwanglosen Austausch«, betonen die Veranstalter immer wieder. Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Mal im Mai 2009! ■



BEWERBEN

Am St. Gallen Wings of Excellence Award kann jeder teilnehmen, der an einer universitären Hochschule eingeschrieben und nicht älter als 30 Jahre ist. Berücksichtigt werden unterschiedlichste Beiträge zum Thema des kommenden Symposiums. Willkommen sind nicht nur wirtschaftsbezogene, sondern zunehmend auch journalistische, philosophische oder poetische Essays. Die Konkurrenz von über 1.000 Einsendungen ist hoch, die Jury hochkarätig besetzt. Das neue Thema wird im Herbst auf der Website veröffentlicht. Zu schreiben sind maximal fünf Wordseiten sowie ein Abstrakt. Auch Multimedia darf auf der Homepage hochgeladen werden. Dauer: maximal 15 Minuten.

Infos unter: → www.stgallen-symposium.org

Wenn Sales Ihre Richtung ist –
starten Sie bei Hays.

Besuchen
Sie uns auf dem
**Absolventen-
kongress 2008**
am 19./20. November
Koelnmesse, Köln

Hochschule erfolgreich abgeschlossen, und nun suchen Sie eine berufliche Herausforderung? Haben Sie dabei schon mal in Richtung Sales gedacht? Dann bewerben Sie sich bei Hays, dem weltweit führenden Personaldienstleister, der sich auf die Rekrutierung von Spezialisten konzentriert.

Als Account Manager helfen Sie uns, hochrangige Experten für internationale Topunternehmen zu finden. Wichtig ist uns, dass Sie Dinge aktiv anpacken, mit anspruchsvollen Kunden zielgerecht kommunizieren, sich schnell einarbeiten und Ihren Spielraum eigenverantwortlich nutzen. Wenn Sie diese Ansprüche erfüllen, stehen Ihnen bei uns alle Karrierewege offen. Denn Management- und Führungspositionen besetzen wir aus den eigenen Reihen. Könnte das Ihre Richtung sein?

Informieren und bewerben Sie sich jetzt auf
www.hayscareer.net



Specialist Recruitment hays.de

HAYS

Do you speak Business?



GLOSSAR DER BUSINESSPRACHE

In vielen Unternehmen ist sie überlebenswichtig: die Sprache des Business. Wer sie nicht kennt, versteht nur Bahnhof. Davor wollen wir dich natürlich bewahren: Hier bekommst du die wichtigsten Vokabeln von A bis Z!

TEXT: JULIA EGGS | FOTO: DWMD. (PHOTOCASE)

After-Work-Party: War in den 90er Jahren in, auch bei der nichtarbeitenden Bevölkerung. Soll den inneren Zusammenhalt der Firma stärken. De facto endlich mal eine Chance, Bernd oder Britta vom Büro nebenan kennen zu lernen.

Agent: Damit ist nicht Agent 007 gemeint, sondern schlichtweg ein Sachbearbeiter.

Assessmentcenter: Schritt zwei nach einer Bewerbung. Bei diesem Auswahlverfahren musst du einige fiese Tests überstehen.

Blue Chips: »Einmal Blue Chips an Tisch 7!« Hat nichts mit Essen zu tun, sondern bezeichnet die Aktien von Großunternehmen.

Brainstorming: Kreative Denkrunde für neue Ideen – manchmal auch ein nettes Zusammensein mit Kaffee und Häppchen.

Branding: Nein, es geht nicht für ein Branding ins Tattoostudio. Brand heißt Marke, ergo wird hier eine Marke geschaffen.

Briefing: Hat nichts mit Briefeschreiben in Großaktionen zu tun, sondern steht für Kurzbesprechung, Einweisung. Das Ganze kann dann schon mal in Endlosschleifen enden, wenn es zum **Rebriefing** oder zum **Re-Rebriefing** kommt.

Business Angel: Diese Person ist nicht die gute Seele im Büro, die immer Kaffee kocht, sondern eine vermögende Einzelperson, die ein Gründungsunternehmen mit Kapital und Rat unterstützt.

»Sag mir mal schnell die **Charts** der letzten Woche«: Bitte nicht im Netz nach der Hitlist Germany suchen, gemeint ist eine Auflistung zu einem Thema.

CRM (Customer Relationship Management): Bloß nicht YMCA verstehen und den dazugehörigen Discotanz im Büro aufs Parkett legen. CRM bezeichnet die Kundenbeziehungspflege.

Chief Executive Officer (bekannt unter der Abkürzung **CEO**): Der Vorstandsvorsitzende, sprich der oberste Häuptling im Unternehmen. Begegnest du ihm auf dem Gang, solltest du immer schön grüßen – auch, wenn er nie zurückgrüßt.

Der Chef will in nächster Zeit **downsizen**: Er will sich in nächster Zeit zurückziehen? Er plant eine Diät? Nö, er will den Personalbestand verringern.

Home-Office: Heimarbeitsplatz – da lässt jemand den lieben Gott einen guten Mann sein und ruft von zu Hause aus ab und zu seine E-Mails ab.

Jour Fixe: Begriff (frz.) aus dem Projektmanagement. Von einer kleinen Gruppe fest vereinbarter Termin, auf den alle Beteiligten keinen anderen legen.

Kick-off-Meeting: Ruhe bewahren! Du wirst hier nicht aus der Firma gekickt, sondern es handelt sich dabei um eine Besprechung zum Start eines Projekts.

Launch: Sorry, hat wieder nichts mit Essen – also Lunch – zu tun. Damit ist die Einführung einer neuen Marke, Werbekampagne oder Homepage gemeint.

Networking: Durch Kontakte zum Erfolg. Beim Networking betreibt man Beziehungsaufbau (natürlich kollegial). Beliebte Instrumente: Xing, Small-Talk.

Outward Appearance: Wenn du täglich mit Augenringen und Löcherjeans in der Firma erscheinst, dann wird dich früher oder später der Cheffe auf dein äußeres Erscheinungsbild ansprechen.

Performance: Zwar steckt in jedem von uns ein kleiner Star, aber wenn von Performance die Rede ist, solltest du nicht à la 'DSDS' lossingen. Hier geht's darum, wie du dich selbst z.B. im Bewerbungsgespräch präsentierst. Ein **Underperformer** ist beruflich eine totale Niete, ein **Outperformer** ein Überflieger.

Pooling: Im negativen Sinn 'Kartellbildung', im positiven 'Zusammenschluss'. Kein Badespaß im firmeneigenen Pool oder Jacuzzi!

Skills: Es gibt sie in der soften und harten Variante – gemeint sind keine Zahnbürsten oder Wattepad, sondern die persönlichen Fähigkeiten.

Stufen: Jetzt geht's ans Eingemachte, denn die Projektaufgaben werden unter den Mitarbeitern verteilt.

Summer-Outing: Keine Sorge, du musst dem Chef nicht draußen im Grünen deine sexuellen Präferenzen offenbaren, er hat dich lediglich zu einem Betriebsausflug eingeladen.

»Um drei Uhr habe ich noch einen **time slot** frei!«: Du Glückspilz! Diese Person hat noch ein Plätzchen für dich in ihrem Terminkalender frei.

To-Do-Liste: Ohne sie geht im Arbeitsleben nichts mehr, denn diese Liste beinhaltet alle zu erledigenden Aufgaben. Was oben steht, hat Priorität.

Troubleshooting: Irgendwas ist total schief gelaufen – jetzt heißt die Parole »retten, was noch zu retten ist«.

Wargaming: PC-Spielchen am Arbeitsplatz?! Pustekuchen: Hier handelt es sich um ein strukturiertes, toolgesteuertes Vorgehen zur Strategieentwicklung. Dabei nehmen die Beteiligten die Rollen verschiedener Marktteilnehmer ein.

Worst-/Best-Case-Szenario: Alle zukünftigen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung eines Geschäftes haben könnten, werden gedanklich durchgespielt. Worst-Case wäre die ungünstigste Situation, Best-Case der beste Fall.

»Kannst du mich mal **updaten**?«: Gehirnzellen anstrengen, diese Person will genaue Infos, was in ihrer Abwesenheit passiert ist. Vielleicht will sie aber auch nur den neusten Klatsch und Tratsch im Büro wissen?!

*Anmerkung: Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



ANGLIZISMEN

Übrigens: Führungskräfte, die lieber englische Begriffe als deutsche verwenden, werden von Mitarbeitern tendenziell schlechter eingeschätzt als Vorgesetzte, die ihre Botschaften auf Deutsch vermitteln. Zu diesem Ergebnis kommt Hilmar Grabow, Absolvent der Wirtschaftswissenschaften an der FH Osnabrück in seiner Diplomarbeit. Der »Verein Deutsche Sprache e.V.« führt auf seiner Homepage einen Anglizismen-Index auf. **Mehr Infos unter:** → www.vds-ev.de



DENKEN SIE WENIGER AN DIE ZUKUNFT MACHEN SIE WAS AUS IHR

Sie grübeln über mehr als die eigene Zukunft nach? Dann setzen Sie Ihre Vorstellungen in die Tat um – und starten Sie Ihre Karriere bei IBM. Denn schon als Berufseinsteiger begleiten Sie spannende Projekte, mit denen wir Kunden auf der ganzen Welt einen Vorsprung im Wettbewerb verschaffen. ibm.com/start/de



START@IBM



Besuch aus dem Orient

ARABISCH-EUROPÄISCHES AUSTAUSCHPROGRAMM BEI DAIMLER

Der Nahe Osten ist eine Wachstumsregion mit viel Potential. Daimler hat dies erkannt und frühzeitig mit der Kontaktpflege begonnen: Im Rahmen eines Austauschprogramms absolvieren arabische Studenten Unternehmenspraktika. Hier erzählen drei Wiwis, was sie bisher bei uns erlebt haben.

TEXT: JULIA EGGS | FOTOS: DAIMLER AG



**Emad
Galal EL Din
Salamah
(20 Jahre)
aus Ägypten**

Ich studiere Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Finanzen im siebten Semester an der American University of Kuwait. Mein Praktikum im Rahmen des Austauschprogramms absolviere ich in der Firmenzentrale von Daimler in Stuttgart, im Bereich 'Geschäftsentwicklung im Einzelhandel'. Ich unterstütze meinen Chef bei der Einführung von Business Development Centers bei Franchise Partnern und beim Erstellen eines Systems für das Kundenbeziehungsmanagement. Dies beinhaltet Präsentationen, Meetings, Arbeiten mit Datenbanksystemen und die Aufbereitung von Erfolgsmessungen. Ich habe hier sehr viel Wissen über die Herstellung von Fahrzeugen gewonnen sowie über die Bewertung ihrer Effizienz und Sicherheit. Die anderen Austauschstudenten sehe ich sehr oft, weil wir zusammen viel in unserer Freizeit unternehmen. Mit meinen Arbeitskollegen verstehe ich mich ebenfalls sehr gut – sie sind Freunde für mich geworden. Überhaupt sind die Deutschen sehr nett und daher ist es auch einfach, mit ihnen in Kontakt zu kommen. Außerdem finde ich, dass hier alles so sauber und organisiert ist. Wenn ich mit meinem Studium fertig bin, ist es mein Wunsch, hier zu arbeiten. Ich würde gerne das silberne Mercedes-Logo mit nach Hause nehmen, als Symbol für das Sommer-Austauschprogramm – eine fantastische Erfahrung für mich!



**Zaineh
Shata
(21 Jahre)
aus
Palästina**

Warum ich an dem Studentenaustauschprogramm zwischen Young Arab Leaders (YAL) und Daimler teilnehme? Ich möchte vor allem meine praktischen und persönlichen Fähigkeiten erweitern. Außerdem war ich neugierig darauf, wie es ist, in einem internationalen Unternehmen wie Daimler zu arbeiten. Ich studiere Finanz- und Rechnungswesen an der Birzeit Uni. Mein Praktikum im Rahmen des Bildungsprogramms absolviere ich bei Daimler in Stuttgart in den Bereichen 'Benchmarking' und 'Asset Management'. Letzteres macht mir am meisten Spaß, weil ich dabei sehr viel mit anderen Abteilungen in Kontakt komme und dabei neue Leute kennen lerne. Mir ist aufgefallen, wie motiviert und engagiert hier jeder arbeitet und wie wichtig Teamarbeit ist. Die deutsche Mentalität fasziniert mich sehr, denn sie ist so ganz anders als meine. Daher versuche ich so viel wie möglich über das Leben hier zu lernen, über die Gesellschaft und die Geschichte. Deutschland ist ein schöner Ort zum Leben – vor allem landschaftlich, weil hier alles so grün ist. Außerdem bin ich begeistert davon, wie einfach man hier von einer Stadt zur nächsten reisen kann. Auch wenn ich die deutsche Arbeits- und Lebensweise sehr schätze, kann ich mir nicht vorstellen, in einem anderen Land als Palästina zu arbeiten.



**Joulan
Aboulkhalek
(20 Jahre),
aus dem
Libanon**

Ich stehe kurz vor meinem Studienabschluss im Fach Wirtschaftswissenschaften. Zuvor wollte ich aber unbedingt an dem Austauschprogramm teilnehmen. Ich sehe darin eine Chance, die europäische Arbeitsweise und den westlichen Lifestyle kennen zu lernen. Als Praktikant bin ich im Strategie-Department von Daimler Financial Services in Berlin eingesetzt. Ich arbeite hier an einer Finanzstudie über drei Ost-Absatzmärkte mit. Dabei habe ich sehr viel über PR, Marktanalysen, Produktentwicklung und juristische Themen gelernt. Es sollte mehr solche Austauschprogramme wie dieses geben, weil sie die kulturelle Lücke zwischen Europa und dem Mittleren Osten füllen. Zudem habe ich durch das Programm auch etwas Neues über meine Heimat erfahren: Man denkt immer, die arabische Welt sei ein homogener Block. Das Zusammentreffen mit Studenten aus anderen arabischen Ländern zeigt aber, dass wir sehr unterschiedliche Dialekte, Kulturen und Interessen haben. Durch diesen Austausch lernen wir, unsere Unterschiede zu respektieren. So können wir vielleicht einen Beitrag für eine bessere Zukunft unseres Landes leisten. Was mir an Deutschland sehr gut gefällt, ist der hohe Grad an Organisation, diese hard-working-Mentalität – und das weltbeste Nachtleben von Berlin! Und wenn ich einige Currywürste mit nach Hause nehmen könnte, würde ich nicht nein sagen!



ARAB EUROPEAN INTERNSHIP EXCHANGE (AEIE)

Das Studentenaustauschprogramm AEIE ist eine Initiative von Young Arab Leaders (YAL) und Daimler. Die Teilnehmer – elf Studentinnen und 13 Studenten – kommen aus Ägypten, Kuwait, Syrien, Jordanien, Palästina, Bahrain und dem Libanon. Sie sind zwischen 18 und 22 Jahre alt und wurden von Daimler aus einer Vielzahl von der YAL nominierten Kandidaten ausgewählt – die Hauptkriterien waren dabei Motivation, interkulturelle Kompetenz und Teamfähigkeit. In dreimonatigen Praktika an verschiedenen Daimler-Standorten erhalten die Studenten Einblicke in die Bereiche Sales/Marketing, Finance/Controlling, Ein-

kauf/Logistik sowie After Sales etc. Die Kooperation zwischen YAL und Daimler besteht bereits seit 2005, als erstmalig das 'Arab European Exchange Forum' (AEEF) in Stuttgart stattfand. Neben den Studentenprogrammen stellen YAL und Daimler Stipendien bereit und bieten jungen Führungskräften aus dem arabischen Raum das 'Daimler Top Talent Camp' an, ein Lern- und Erfahrungsprogramm mit Seminaren und virtuellen Lernplattformen.

Mehr Infos unter: → www.daimler.de, www.yaleaders.org



verrückt nach Leben

Der Sommer im Glas!

Eisgekühlten Prosecco in ein Glas mit Eis,
Aperol dazu, dann 1 Spritzer Soda und
1 Orangenscheibe als Deko - fertig ist der Trend-Drink.



APEROL
SPRITZ

- = 4 cl Aperol
- + 6 cl Prosecco
- + 1 Spritzer Soda
- + Eiswürfel & Orangenscheibe



Master-Forum

Aktuelle Infos rund um Masterstudiengänge für Wiwis.

M Die BTU Cottbus rüstet auf: Da vor einem Jahr der Bachelor-Studiengang **BWL** mit solch einem Erfolg startete, bietet die Brandenburgische Technische Universität Cottbus nun auch den darauf aufbauenden Master an. Das Programm ist nicht zulassungsbeschränkt und steht allen Studierenden mit wirtschaftswissenschaftlichem Bachelor oder vergleichbarem Abschluss offen. Inhalte sind neben klassischen **BWL**-Elementen Module aus den Sozialwissenschaften und fächerübergreifende Komponenten aus den Rechtswissenschaften. Die Jobaussichten für Absolventen sieht die Uni als durchweg positiv, da der Master durch seinen Aufbau eine Vervielfältigung der Betätigungsfelder bewirke. Infos gibt es auf www.tu-cottbus.de. ■

M Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) bietet nach dem erfolgreichen Start des Bachelorstudiengangs ab dem Wintersemester den neuen Master-Studiengang 'International Business and Logistics' an. Kernmodule sind die Vertiefung des Logistikwissens, die Beherrschung internationaler Logistikketten und die Vermittlung von Kenntnissen in den Bereichen International Management, Recht und interkulturelle Kommunikation. Zugangsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Bachelorstudium mit wirtschaftswissenschaftlicher Prägung oder ein vergleichbarer Abschluss. Darüber hinaus sind hervorragende Englischkenntnisse Pflicht, da ein Großteil der Veranstaltungen in Englischer Sprache abgehalten wird. Infos zum Studiengang unter: www.haw-hamburg.de. ■

M An der Technischen Universität Hamburg-Harburg gibt es jetzt den Masterstudiengang 'Internationales Wirtschaftsingenieurwesen'. Nach internationalem Vorbild baut der Studiengang auf ein Bachelor-Studium in den Ingenieurwissenschaften auf. Der Fokus des viersemestrigen Master-Studiums liegt auf den technologisch orientierten Wirtschaftswissenschaften. Teil des Programms ist ein Auslandssemester an einer der Partnerhochschulen der TU Hamburg, etwa in Dänemark, Schottland oder Australien. Mehr Infos unter: www.tu-harburg.de. ■



M Drei Länder – drei Sprachen – drei Abschlüsse. Das bietet der zum Wintersemester 2008 erstmalig angebotene Masterstudiengang 'Master in Management'. Der drei Jahre dauernde Studiengang der ESCP-EAP European School of Management kann vom Studierenden variabel gestaltet werden. Dabei besteht die Möglichkeit, aus den fünf Hochschulstandorten Berlin, London, Paris, Turin oder Madrid zu wählen. Ergänzt wird das international angelegte Studium durch Praktika sowie studentische Beratungsprojekte. Abgeschlossen wird es mit bis zu drei unterschiedlichen Abschlüssen der einzelnen Länder. Weitere Informationen: www.escp-eap.de/mim. ■

M Die WHU-Otto Beisheim School of Management bietet einen neuen Master of Science-Studiengang. Das 17-monatige Programm richtet sich an Bachelor-Absolventen aus den Bereichen der **BWL**, **VWL** und anderen betriebswirtschaftlich orientierten Studiengängen. Alle Veranstaltungen des Masters werden auf Englisch gehalten, da sich bisher Studierende aus der ganzen Welt eingeschrieben haben. Pflichtanteile des internationalisierten Masters sind ein Auslandssemester und ein Praktikum. Entstanden ist der neue Masterstudiengang unter anderem aufgrund der stetig wachsenden Neuanmeldungen beim Bachelor. Mehr Infos unter www.whu.edu. ■

M Anfang April nächsten Jahres findet an der Uni Konstanz die 11. ISI-Konferenz mit dem Leitthema 'Information: Droge, Ware oder Commons?' statt. Studenten können hier vor internationalem Fachpublikum ihre Ergebnisse aus Abschlussarbeiten, Seminaren oder vergleichbaren Forschungsprojekten vorstellen. Arbeiten können bis zum 15. November 2008 eingereicht werden. Darüber hinaus wird auf der Konferenz der mit 1.000 Euro dotierte Gerhard-Lustig-Preis für die beste studentische Abschlussarbeit der letzten drei Jahre vergeben. Unter www.isi2009.de gibt es mehr Informationen. ■



M Die FH Ludwigshafen bietet jetzt den Masterstudiengang 'Controlling' an. Nach erfolgreichem Erwerben des Bachelors in einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium mit den Schwerpunkten Rechnungswesen, Controlling und Management kannst du mit Erreichen des Masters deine Jobchancen erheblich ausweiten. Controlling, Finanz- und Rechnungswesen, Produktion, Beschaffung, Vertrieb, Forschung und Entwicklung sind nur einige der Bereiche, die als Arbeitsfeld in Frage kommen. Infos findest du unter <http://web.fh-ludwigshafen.de/fb1/cmi.nsf>. ■



m a s t e r + + + m a s t e r

M **Hier ist eine Möglichkeit**, Bachelor und Job durch einen Master zu ergänzen: Die Hamburger Fern-Hochschule (HFH) bietet den Masterstudiengang ‚General Management‘ an. Der Studiengang zielt auf die Ausbildung fachübergreifender Kenntnisse und Fähigkeiten vor dem Hintergrund des Innovations- und Changemanagements. Nach erfolgreichem Abschluss bieten sich den Absolventen Einsatzgebiete vom Produkt- und Markenmanagement bis hin zum Consulting. Einschreiben können sich Bachelorinhaber eines artverwandten Studiengangs. Informationen gibt es auf den Veranstaltungsseiten der HFH: <http://hamburger-fh.de/service/termine> ■

M **Einen Master in** ‚Interkulturellem Unternehmens- und Technologiemanagement‘ kann man an der Hochschule Amberg-Weiden erwerben. Das Studium beruht auf vier inhaltlichen Säulen: Technologiekompetenz, wirtschaftswissenschaftliche, interdisziplinäre sowie interkulturelle Kompetenzen mit Schwerpunkten auf Mittel- und Osteuropa sowie Asien. Ziel des Studiums ist die Vermittlung von Handlungsfähigkeiten für Führungskräfte in einem interkulturellen und technologiegeprägten Umfeld. Das Angebot ist für Absolventen interdisziplinärer Bachelorstudiengänge mit technologischen und wirtschaftswissenschaftlichen Komponenten gedacht. Mehr Infos gibt es unter: www.haw-aw.de ■

M **‚Strategisches Informationsmanagement‘** mit Masterabschluss kann man jetzt an der Fachhochschule Frankfurt studieren. Der Studiengang richtet sich an Absolventen der Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaftslehre. Ziel ist eine Qualifikation der Studierenden im stark nachgefragten Bereich Informationsaufbereitung und -analyse sowie im Risiko- und Entscheidungsmanagement. Der Aufbau des Masterstudiengangs ist interdisziplinär. Angesiedelt ist er zwischen den Fachbereichen Informatik, Ingenieurwesen, Wirtschaft und Recht. Informieren kann man sich auf: www.fh-frankfurt.de ■

m a s t e r + + + m a s t e r + + + m a s t e r + + + m a s t e r + + + m a s t e r + + + m a s t e r

„Wenn es so etwas wie die
‚europäischste‘ Business School
gäbe, dann wäre es die ESCP-EAP.“

Handelsblatt

Master in Management

3 Länder – 3 Sprachen – 3 Abschlüsse

- 2-jähriger Masterstudiengang in Internationaler BWL
- für Wirtschaftswissenschaftler (B.A., B.Sc.)
- an 3 von 5 hochschuleigenen Standorten
- Berlin – Paris – London – Madrid – Turin
- mit bis zu 3 nationalen Abschlüssen
- MSc – Diplôme de Grande École – Máster Europeo
- sowie 2 integrierte Auslandspraktika

Haben wir Ihr Interesse an diesem einzigartigen Managementprogramm geweckt? Dann informieren Sie sich unter www.escp-eap.de/mim

oder rufen Sie uns an:

+49 (0) 30 – 32 007 133

Weitere Informationen, auch zu unserem Masterprogramm für Nicht-Wirtschaftswissenschaftler, unseren MBA-Programmen sowie dem Promotionsstudium an der ESCP-EAP Berlin, finden Sie unter www.escp-eap.de

Tag der offenen Tür am 7. November 2008 und 6. März 2009



Chambre de commerce
et d'industrie de Paris

ESCP-EAP

LONDON PARIS BERLIN
MADRID TORINO

European School of Management

The School for Management in Europe

Sprungbrett oder Mogelpackung?

PRO & CONTRA TRAINEEPROGRAMME

Es gibt sie in zahlreichen Variationen, sie versprechen einen flexiblen Berufseinstieg und gute Karrierechancen. Aber: Nicht immer halten Traineeprogramme, was sie versprechen. Wir haben zwei Experten aus dem Personalbereich zu Vor- und Nachteilen dieser Ausbildungsmöglichkeit befragt.

FRAGEN: PETER ILG | FOTOS: ALEX- (PHOTOCASE) / PRIVAT

ESTHER LOIDL

ist Personalleiterin weltweit der Brose Gruppe. Brose ist das fünftgrößte Familienunternehmen in der Automobil-Zulieferindustrie mit 50 Standorten in 21 Ländern.



? Brose bietet Traineeprogramme für unterschiedliche Zielgruppen an. Welche sind das, wie lange dauern sie und was ist deren Ziel?

Aktuell bilden wir Trainees für die Bereiche Entwicklung, Elektronik, Fertigungstechnik, Vertrieb, Einkauf, Controlling und Personal aus. Jeder Kandidat hat einen Mentor, der die Durchlaufpläne mitgestaltet und die Verantwortung für die inhaltliche Qualität des in der Regel 15-monatigen Programms trägt. Während der ersten 14 Tage arbeiten die Teilnehmer in der Fertigung, um unsere Produkte kennen zu lernen. Dann folgen drei mehrmonatige Einsätze in der Zentralfunktion, im Geschäftsbereich und im Werk. Weitere Einsätze führen die Trainees in einen angrenzenden Funktionsbereich sowie ins Ausland.

Welchen Absolventen raten Sie zum Trainee, welchen zum Direkteinstieg?

Unser internationales Traineeprogramm richtet sich an Absolventen, die während des

Studiums bereits Auslandserfahrungen gesammelt haben. Die Kandidaten sollten eine international ausgerichtete Aufgabe im Blick haben, möglicherweise mit einem anschließenden mehrjährigen Auslandseinsatz, und bereits wissen, welcher Funktionsbereich der Richtige für sie ist. Der Direkteinstieg kommt für Absolventen in Frage, die wissen, welche Aufgabe zu ihnen passt. Sie erhalten bei uns ein Einarbeitungsprogramm, das sie unter Anleitung des Vorgesetzten und mit der Begleitung eines Paten auf die rasche Übernahme von verantwortungsvollen Aufgaben vorbereitet. Eine besondere Form des Direkteinstiegs bieten wir mit unserem First in Training (FIT): Hier steht das zukünftige Aufgabengebiet vom ersten Tag an fest, die Kandidaten werden bis zu sechs Monate zielgerichtet und funktionsübergreifend auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Danach folgt eine drei Monate dauernde Einarbeitung on-the-job.

Wenn Sie Trainees und Direkteinsteiger nach etwa zwei Jahren gegenüberstellen: Was kann der eine, was der andere nicht kann?

Trainees sind international vernetzt und innerhalb ihres Funktionsbereichs weitgehend flexibel einsetzbar. Direkteinsteiger haben sich bereits über zwei Jahre Berufserfahrung angeeignet und damit die Basis für eine mögliche spätere Fach-, Führungs- oder Projektlaufbahn, eine Jobrotation oder einen Auslandseinsatz gelegt. Das Gleiche gilt für FIT-Kandidaten.

Landläufig herrscht die Meinung: Traineeprogramme richten sich an Kandidaten mit Führungspotential. Haben Trainees die besseren Karrierechancen?

In einer weltweit aufgestellten Unternehmensgruppe wie Brose hat derjenige Vorteile,

der sich international bewegen kann und grundsätzlich mobil ist. Bei Trainees ist das per se der Fall – Direkteinsteiger können diesen Weg individuell einschlagen.

PROF. DR. MEINULF KOLB

war in verschiedenen Leitungsfunktionen im Personalbereich eines größeren Unternehmens tätig. Seit 1987 lehrt er an der Hochschule Pforzheim in den Studiengängen Personalmanagement und Human Resources Management and Consulting.



? Was dürfen Absolventen von einem Traineeprogramm erwarten?

Traineeprogramme haben derzeit Konjunktur. Das hat mit dem 'war for talents' zu tun, denn die Programme werden von der Hälfte der Studierenden als attraktive Form des Einstiegs angesehen. Aber unter der Bezeichnung Traineeprogramm findet man heute die unterschiedlichsten Angebote: vom verkappten Praktikum bis zur Karriereschmiede, vom verlängerten Einarbeitungsplan bis hin zum systematischen Personalentwicklungskonzept. Teilweise handelt es sich eindeutig um Mogelpackungen. Bewerber sollten sich daher sehr genau informieren.

Das heißt: Die Unternehmen spielen mit dem Begriff?

Ja, denn er ist nicht geschützt. Echte Traineeprogramme weisen als unternehmensspezifische Ausbildungs- und Förderungsmaßnahme folgende Merkmale auf: Sie dauern meistens zwischen 12 und 24 Monaten, sind in der Regel allgemein ausgelegt oder fachspezifisch orientiert, werden völlig individuell gestrickt, sind teilstrukturiert und individuell anpassbar oder stellen Standardprogramme dar, sehen einen Durchlauf durch mehrere Unternehmensbereiche vor, bereiten auf Fach-, Führungs- und Projektkarrieren vor, werden immer häufiger durch Mentoren begleitet, ermöglichen die Netzwerkbildung, wenden sich überwiegend an Wirtschaftswissenschaftler und an Ingenieurabsolventen und stellen heute neben dem Direkteinstieg die wichtigste Alternative beim Berufsstart von Hochschulabsolventen dar.

Wo ist der Haken an der Sache?

Aus Absolventensicht liegen die Nachteile darin, dass man häufig weniger verdient als ein Direkteinsteiger, Trainees oft Arbeitsverträge bekommen, die auf die Trainee-Dauer befristet sind, sie unter Umständen auch Rückzahlungsklauseln beinhalten, eine richtige soziale Integration ins Unternehmen nur bei Fach-Trainees stattfinden kann, man häufig in einem Pool von Nachwuchskräften landet und der erste Einsatz sowohl räumlich als auch bezüglich des Aufgabenbereichs offen bleibt.

Dann liegt der Vorteil wohl eindeutig bei den Unternehmen?

Nein, denn auch aus Sicht der Unternehmen haben Traineeprogramme einige gravierende Mängel: Sie sind häufig eine Antwort auf die anstehenden demografischen Probleme und werden unter dem Stichwort 'Arbeitgeberattraktivität' gepriesen. Eine differenzierte Kosten-Nutzen-Abwägung spricht eindeutig gegen diese Art des Einstiegs. Traineeprogramme sollen zudem den fehlenden Praxisbezug im Studium wettmachen, die mangelnde eigene Orientierung der Absolventen ersetzen und ihnen Nachhilfe beim Erkennen der eigenen Stärken und Lernfelder geben. Bewerber für Traineestellen verstehen solche Programme häufig als verlängerte Schonzeit. Differenzierte Kosten-Nutzen-Abwägungen sprechen eher gegen diese aufwändige Art der Einführung von Hochschulabsolventen.

Man hört nicht oft Negatives über Traineeprogramme.

In der fachwissenschaftlichen Diskussion überwiegen die Pro-Argumente, Beratungsunternehmen positionieren sich aus nachvollziehbarem Geschäftsinteresse ebenso, und Untersuchungen hinterfragen selten die kritischen Seiten von Traineeprogrammen. Trotz aller genannten Nachteile ist klar: Sauber aufgesetzte und wirtschaftlich kalkulierte Programme haben keine wesentlichen Schwachstellen.



TRAINEEPROGRAMME

→ Karriere

Wer ein Traineeprogramm absolviert hat, kommt im Berufsleben meist schneller voran als Direkteinsteiger. So lautet das zentrale Ergebnis einer Studie von PersonalMarkt. Der Grund für die besseren Karrierechancen wird damit begründet, dass Trainees während ihrer Ausbildung verschiedene Abteilungen durchlaufen, wissen, wie das Unternehmen arbeitet, bereits Netzwerke geknüpft haben und speziell auf Führungsaufgaben vorbereitet werden.

→ Zielgruppe

Traineeprogramme richten sich meistens an Wirtschaftsabsolventen, hat das Personalberatungsunternehmen Staufenberg in einer Untersuchung herausgefunden. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen offeriert diese Einstiegsform. Für Ingenieure ist nach wie vor der Direkteinstieg die Regel, aber mittlerweile bieten immerhin ein gutes Drittel der befragten Unternehmen auch ihrem technischen Nachwuchs spezielle Einarbeitungsprogramme an.

→ Zukunft

Was die weitere Entwicklung der Programme betrifft, hat das Institut für Organisation und Personal der Universität Bern drei bedeutende Trends ausgemacht: Künftig wird es mehr internationale Traineeprogramme geben, sie werden was Dauer und Inhalt betrifft zunehmend individueller gestaltet und das Angebot an Ausbildungsplätzen soll stark schwanken.

!nBev is looking for its future leaders.

Own your future. Join InBev.

→ Recently graduated or graduating in 2009?

- A program designed to give recent graduates both challenges faced by a large multi-national company.
- Focused on the long-term future potential of our business and our people.
- We believe that big challenges help people grow, and the pace of that growth will depend on talent, effort and results.
- During the 10 months training phase, assignments will rotate across functions and across your country.
- Upon completion trainees will assume key junior management roles with the opportunity to advance within our business.
- Aimed at providing international assignments as early as possible in the trainee's career.

→ Learn more or apply online now at www.inbev.com/ownyourfuture



Like the idea of working for Beck's?

→ Join our Management Trainee Program www.inbev.com/ownyourfuture



Aller Anfang...

KARRIERESPECIAL: BERUFSKOMPETENZ

Die hundert ersten Tage im Job - vielleicht sogar deinem ersten Job überhaupt - sind nicht einfach. Neue Umgebung, neue Kollegen, ein neuer Chef und neue Aufgaben. Hier verraten wir dir, wie du im Unternehmen von Anfang an punktest.

TEXT & ILLUSTRATION: KLAUS KOHLER



→ Wer sieht was in dir? Welche Rolle haben dir deine Kollegen wohl zgedacht?



Theater, Bühne, System, Beziehungsgeflecht« – es gibt viele Beschreibungen für Unternehmen. In einer Feststellung sind sich wohl alle einig: In einem Unternehmen ist vieles anders als es scheint. Wie kannst du als Berufsstarter die Integrationsphase im Unternehmen meistern und möglichst schnell deine Rolle finden, gute Arbeit machen und funktionierende Beziehungen zu Kollegen aufbauen?

»Wenn du dich zu Beginn mit einem Tunnelblick auf deine fachlichen Aufgaben stürzt, entgeht dir die wichtige Phase des Teambuilding.«

Einstieg – Wie wurdest du angekündigt, wie wirst du empfangen? Wurden alle Teammitglieder über dein Kommen informiert oder sind einige überrascht?

Gibt es einen kleinen Empfang, einen Blumenstrauß oder nur einen kurzen Händedruck? Wenn ein 'Einstand' angebracht ist, solltest du diesen möglichst schnell organisieren. Häufig gibt es einen so genannten Rundlauf, bei dem neue Mitarbeiter bestimmte Unternehmensangehörige kennen lernen. An der Auswahl erkennst du,

welche Personen für deine zukünftige Arbeit wichtig sind. Finde heraus, mit wem du in Zukunft besonders häufig zu tun hast, wer deine Hauptansprechpartner in anderen Abteilungen sind und wo bestimmte sonstige Schlüsselpersonen sitzen.

Aufgabe – Was musst du genau tun? Stimmen deine tatsächlichen Aufgaben mit den Absprachen im Vorstellungsgespräch überein? Frage deinen Vorgesetzten ausdrücklich nach deinen Aufgaben und dem Umfang deines Handlungsspielraums! In dem einen Unternehmen sind Kompetenzüberschreitungen schlimmer als Kompetenzunterschreitungen, in dem anderen ist es genau umgekehrt.

Rolle – Es ist nicht nur wichtig, was du konkret tun musst, sondern auch, welche Bedeutung deine Funktion für deine Kollegen und andere Abteilungen hat. Mit welchem Schlagwort würden andere deine Rolle bezeichnen: Assistent, Libero, rechte Hand vom Chef, Eierkopf aus der Stabsabteilung, Kontrolleur aus dem Qualitätsmanagement, devoter Dienstleister, Fachguru? Wie

wurde dein Vorgänger angesehen? Wenn du deine Rolle verstehst, kannst du deine Aufgaben besser wahrnehmen und mit Erwartungen besser umgehen.

Team und Abteilung – Wenn du in ein Team kommst, wird sein Gleichgewicht zunächst gestört, auch wenn sich alle über dein Kommen freuen. Versuche, die Teamstruktur so genau wie möglich zu beobachten. Wer ist wie lange im Team, wie sind die Aufgaben verteilt? Überlege dir, was dein Kommen für jedes einzelne Teammitglied bedeuten könnte. Einige erhoffen sich vielleicht die lang ersehnte Entlastung von ungeliebten Aufgaben, freuen sich auf neue Ideen, erwarten endlich mal einen 'sympathischen' Kollegen oder suchen einen neuen Verbündeten; andere wittern vielleicht Konkurrenz, fürchten um ihr Aufgabengebiet oder vermuten in dir den neuen Liebling des Chefs. Unter der gleichen Perspektive kannst du die Beziehungen deiner Gruppe zu anderen Teams oder Abteilungen beobachten.

Der Chef – Vielleicht hast du für deinen Chef im Vorstellungsgespräch aufrichtige Sympathie empfunden und freust dich auf einen tollen Vorgesetzten. Halte dir gleichzeitig immer vor Augen, dass du für deinen Chef eine Ressource bist, mit der er seine Ziele erreichen und die er seinem Chef gegenüber vertreten muss. Versuche zu ermitteln, ob er dir 'versteckte' Aufträge gibt (z.B. unangenehme Aufgaben vom Leib halten, ihn im guten Licht dastehen zu lassen etc.) und so weit wie möglich über seine Arbeitsziele informiert zu sein. Versuche schnell herauszufinden, wie dein Chef denkt, spricht und handelt, kurz: wie er tickt. Für die erfolgreiche Arbeit ist eine reibungslose Zusammenarbeit oft wichtiger als reines Fachwissen. Sieh deinen Chef auch im Kontext des Unternehmens. Welchen Status hat er z.B. bei Nachbarabteilungen, im Vorstand, bei Kunden oder anderen wichtigen Akteuren? Wer spricht wie über ihn? Hat er gerade größere Erfolge oder Niederlagen erlebt? Wie lange ist er schon auf der Position, wie lange bleibt er voraussichtlich noch im Unternehmen?

Die Beantwortung all dieser Fragen kann dir dabei helfen, die wahrscheinlich wichtigste Beziehung im Unternehmen besser gestalten zu können.

Der Chef des Chefs – Jeder hat einen Chef; dein Vorgesetzter ist also in einer ganz ähnlichen Lage wie du. Beobachte, wie intensiv der Kontakt zwischen den beiden ist und wie dein Chef über seinen Vorgesetzten spricht. Kommuniziert der Chef deines Chefs unmittelbar mit dessen Mitarbeitern, also z.B. mit dir? Das kann ein Zeichen einer offenen Unternehmenskultur sein. Vergibt er aber unmittelbar Aufträge oder erteilt Kritik, könnte das bedeuten, dass dein Vorgesetzter in seiner Rolle nicht voll anerkannt ist.

Hier einige Tipps, mit denen du jedenfalls nichts falsch machst:

→ Stell deine Antennen auf Wahrnehmung ein und versuche, das Beziehungsgeflecht so schnell wie möglich zu verstehen. Weichen für Beziehungen werden in den ersten Tagen gestellt. Wenn du dich zu Beginn mit einem Tunnelblick auf deine fachlichen Aufgaben stürzt, entgeht dir diese Phase des Teambuilding.

→ Stelle alle Fragen, die dir in den Sinn kommen, sofort. Berechtigte Fragen in den ersten Tagen könnten nach drei Monaten unangebracht sein.

→ Gib private Informationen am Anfang nur sehr dosiert preis. Denke daran, dass der einzelne Kollege beim ersten gemeinsamen Bier sehr sympathisch sein kann. Im Unternehmen spielt auch er eine Rolle, die sich vielleicht nicht mit einer persönlichen Beziehung verträgt.

→ Hol dir umfassendes Feedback über dein Auftreten, deine Art zu kommunizieren und über deine fachliche Leistung. Das kannst du sowohl direkt bei einem Mitarbeitergespräch als auch indirekt beim Kaffee zwischendurch tun.

→ Such dir einen vertrauensvollen älteren Kollegen, den du als eine Art 'Mentor' zu ungeschriebenen Regeln und Gewohnheiten im Unternehmen befragen kannst.

Am Ende lohnt der oben beschriebene Vergleich mit dem Theater: Manche Rollen sind dir auf den Leib geschnitten, in manche musst du dich erst einfinden und manche gehen gar nicht – die ersten hundert Tage reichen in der Regel aus, um das herauszufinden! ■



ZUR PERSON

Klaus Kohler ist Mitbegründer der Personalberatung 'diekarrierepartner' in Berlin. Schwerpunkt der Karrierepartner ist die Beratung mittelständischer Unternehmen sowie die Personalsuche im deutsch-italienischen Wirtschaftsraum. Absolventen und Berufstätige, insbesondere aus den Bereichen Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sowie Informatik, beraten sie in allen Fragen um Beruf und Karriere. Klaus Kohler ist Volljurist mit Schwerpunkt 'Internationales Arbeitsrecht' und Kommunikationstrainer. Vor seiner Beratertätigkeit war er fünf Jahre als Personalmanager beim Medienkonzern Bertelsmann in Deutschland und Italien tätig.

Infos unter: → www.diekarrierepartner.de

diekarrierepartner
Talentförderung und Personalmarketing

Glauben Sie wirklich, dass jedes führende Unternehmen das Beste aus Ihren Talenten herausholt? Da waren Sie jahrelang an der Uni – und werden doch bloß Experte im Fotokopieren. Hängen bei Ihrem Vorgesetzten rum und warten auf Arbeitsanweisungen. Und auf eine Gehaltserhöhung. Entscheiden Sie sich lieber für das Enterprise Management-Trainee-Programm, damit Sie nicht so enden! Wir sind ein internationaler Autovermieter mit einem Multi-Milliarden-Euro-Umsatz und bringen Ihnen in gerade mal zwei Jahren bei, wie Sie in Ihrem Geschäftsbereich erfolgreich arbeiten. Bei uns lernen Sie alles von Management und Vertrieb über den Kundendienst bis hin zu Personalführung und Controlling, damit Sie wichtige Geschäftsentscheidungen treffen und die Früchte Ihrer Arbeit ernten können. Wir befördern Sie bis zu zweimal im Jahr. Und auch beim Gehalt treten Sie nicht auf der Stelle. Steigen Sie ein bei Enterprise! Wir helfen Ihrem Potential auf die Sprünge, damit es nicht auf der Strecke bleibt! www.enterprisealive.de/aud!max oder 0800 069 37 22

- JA, ICH MÖCHTE IN DEN ERSTEN FÜNF JAHREN MEINER KARRIERE NUR EINE FRAGE IN MEETINGS KLÄREN: „NEHMEN SIE MILCH UND ZUCKER?“ UND MEINE KREATIVSTEN ENTSCHEIDUNGEN BEI DER GEBÄCKAUSWAHL TREFFEN, BIS MIR DER DAMPF DER KAFFEEMASCHINE ENDGÜLTIG DAS HIRN VERNEBELT UND MEINE AUGEN AUF IMMER STUMPF WERDEN.
- NEIN, LIEBER GEHE ICH ZU ENTERPRISE, WO ICH SCHON NACH ZWEI JAHREN UNTERNEHMERISCHE VERANTWORTUNG TRAGE – UND ICH DIE MEETINGS ANSETZE, ICH MEINE IDEEN VORSTELLE UND ICH SIE IN DIE PRAXIS UMSETZE.

Come alive **enterprise** rent-a-car



→ Zeigen viel außeruniversitäres Engagement: Die SIFE Teams der International University Bruchsal (links) und der Uni Magdeburg.

Studenten mit Unternehmergeist

EINBLICK: STUDENTISCHES ENGAGEMENT BEI SIFE

SIFE – 'Students In Free Enterprise' – ist eine der größten Studentenorganisationen der Welt. In gesellschaftsrelevanten Projekten können Wiwis hier ihr Wissen unter Beweis stellen. Die Besten treten beim World Cup an. Welche Ideen die deutschen SIFE Gruppen haben – hier zwei Beispiele!

TEXT: JULIA EGGS | FOTOS: PRIVAT

Einmal im Jahr treffen sich die deutschen Teams der Studentenorganisation 'Students In Free Enterprise' (SIFE) zu einem nationalen Landeswettbewerb. Dort treten sie mit ihren selbst generierten Projekten gegeneinander an. Die Sieger dürfen schließlich zum World Cup fahren, wo sie auf die Gewinner-Teams aus den anderen teilnehmenden Ländern treffen. Dieses Jahr ist der Austragungsort Singapur – für SIFE Deutschland kämpft die International University Bruchsal (IU). Mit ihrem Gesamtkonzept konnte sich das Team auf dem Landeswettbewerb gegen 17 andere durchsetzen. Den zweiten Platz belegte die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Konzept der Erstplatzierten: 'International University Bruchsal'

Das SIFE Team aus Bruchsal hat insgesamt vier Projekte unter dem Motto 'Hand in Hand' entwickelt. Mit dem 'Schäfchenclub' etablierten die Studenten eine lokale Ausbildungs- und Kontaktplattform für Babysitter in Bruchsal. Die Babysitter werden vom Tageselternverein Bruchsal und dem Deutschen Roten Kreuz ausgebildet. Danach erstellen sie ein eigenes Profil auf der 'Schäfchenclub'-Internetseite, über die

Eltern mit ihnen Kontakt aufnehmen können. Das zweite Projekt heißt 'Enlight Uganda' und hat einen internationalen Fokus. Hier planen die Studenten den Bau einer Solaranlage auf dem Dach einer Gehörlosenschule in Uganda. Die Schüler leiden unter ständigen Stromausfällen und die Lehrer können abends nicht unterrichten. Das SIFE Team kümmerte sich um die Finanzierung, Wartung und einen professionellen Businessplan. Den überschüssigen Strom kann die Schule verkaufen und so nachhaltig Profit machen. »Nachhaltigkeit ist das wichtigste Kriterium aller Projekte«, sagt die Team-Koordinatorin Franziska Fett von der IU. »Was wir aufbauen, muss weiter funktionieren. Auch wenn wir die Universität verlassen.«

Dieser Leitsatz galt auch für das nächste Projekt, bei dem die Studenten einem lokalen Tafelladen bei der Umstrukturierung geholfen haben. In Tafelläden können diejenigen einkaufen, die z.B. Sozialhilfe empfangen. So hat das Team eine Kooperation zwischen verschiedenen Tafelläden ermöglicht. Durch die neue Internet-Plattform können die beteiligten Läden aus der Region Informationen und Neuigkeiten untereinander austauschen.

Die letzte Aktion 'Finethics' soll Schülern die Funktionsweise der Marktwirtschaft und Finanzthemen mit moralischen Aspekten näher bringen. Die Gruppe organisiert dazu

Vorträge und Planspiele. Obwohl die Studenten aus Bruchsal mit einer gut vorbereiteten Präsentation in den Landeswettbewerb gegangen sind, hat niemand mit einem Sieg gerechnet. »In der Vorgruppe wurde sogar eine unserer Vortragenden ohnmächtig. Sie hatte wie die meisten in den Tagen vorher kaum geschlafen«, erinnert sich IU-Studentin Judith Schilling. Doch das Team konnte die Situation retten und als Gewinner vom Platz gehen. Für die Teilnahme am World Cup in Singapur müssen sie nun Sponsoren für die Reise finden und die Präsentation überarbeiten. Das Hauptproblem liegt dabei im aktuellen Studienplan: Ein großer Teil des Teams startet vorher mit einem Auslandssemester oder Praktikum und ist über die ganze Welt verteilt. Die Kommunikation findet daher vor allem über das Internet statt.

Konzept der Zweitplatzierten: 'Otto von Guericke-Universität Magdeburg'

Die als Titelverteidigerin angetretene Universität Magdeburg ging beim sechsten SIFE Landeswettbewerb 2008 ebenfalls mit vier Projekten aus den Bereichen Medienwirtschaft, Sozialunternehmen und Kultur an den Start. Die daraus resultierenden Ergebnisse von einer Unternehmensgründung, sieben geschaffenen Arbeitsplätzen und mehr als 19.000 Euro Projekteinnahmen überzeugte die Jury.

Eines der ersten Projekte der Magdeburger Studenten überhaupt ist die Festung Mark – seit 2003 sind sie maßgeblich an der Rekonstruktion der ehemaligen militärischen Festung nahe der Uni beteiligt. Inzwischen finden dort zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt. Trotz des Erfolges sehen die Betreiber zukünftig weiteren Handlungsbedarf. Unter anderem soll der Ort zu einem festen Treffpunkt für Studenten werden. Gemeinsam mit den Betreibern hat das SIFE Team Magdeburg daher im letzten Jahr ein erweitertes Nutzungskonzept erarbeitet, das die Eröffnung eines Dinner-in-the-Dark-Restaurants und eines Eiscafés vorsieht. Darü-

ber hinaus erhalten Magdeburger Studenten ab sofort Infos über diverse Veranstaltungen vor und nach den Vorlesungen und über einen neuen Campus-Newsletter. Im Projekt 'Entrepreneurship' unterstützt das Team einen ehemaligen arbeitslosen Handwerker bei der Umsetzung seiner Gründungsidee, dem Unternehmen 'Melcher Medientechnik'. Gemeinsam wurden Markt- und Gelegenheitsanalysen erstellt, die Produkt- und Servicepalette erweitert, die Preisgestaltung optimiert, die Homepage überarbeitet und eine umfangreiche Internetkampagne gestartet. Die Folge: eine deutliche Belebung der Homepage-Besuchzahlen und ein erheblicher Anstieg des monatlichen Umsatzes.

Internationales Engagement zeigen die Magdeburger im 'HIWET-Projekt'. Das Team begleitet den Aufbau einer Sekundarschule im afrikanischen Eritrea, eines der geringst entwickelten Länder der Welt. Eine begrenzte Verfügbarkeit an Schulplätzen und zu hohe Gebühren ermöglichen derzeit nur Kindern wohlhabender Familien eine gute Schulausbildung. Genau daran will die Initiative HIWET ansetzen, indem sie vor allem Kindern einkommensschwacher Familien eine Möglichkeit zum Schulbesuch bietet. Mit Hilfe lokaler Organisationen und Unternehmen in der Hauptstadt Asmara gelang es den Studenten,

SIFE

SIFE steht für 'Students In Free Enterprise' und ist eine nicht-staatliche, unpolitische Non-Profit-Organisation, die 1975 in den USA gegründet wurde. Heute ist SIFE weltweit in 47 Ländern an über 1.500 Universitäten tätig und damit eine der größten internationalen Studentenorganisationen der Welt. Unter dem Banner von SIFE organisieren sich studentische Teams, um Ideen und Prinzipien der Marktwirtschaft und ethischen Verhaltens zu verbreiten und Menschen Kenntnisse in diesen Bereichen näher zu bringen. Zudem haben die Projekte das Ziel, einen positiven Beitrag zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region zu leisten. In Deutschland ist SIFE seit 2003 vertreten und damit die 'jüngste' Organisation auf eu-

ropäischer Ebene. Heute partizipieren am Programm von SIFE Germany 21 Universitäten. Über 70 nationale und internationale Unternehmen unterstützen SIFE als Sponsoren und Juroren. Zentrale Veranstaltungen von SIFE sind der Nationale Wettbewerb und der World Cup, bei denen Studenten ihre Projekte dem Top-Management bedeutender nationaler und internationaler Unternehmen präsentieren. Dieses Jahr fand der sechste Landeswettbewerb am 19. und 20. Juni in Düsseldorf bei Henkel statt. Beim World Cup in Singapur treten die jeweiligen nationalen Sieger aus den SIFE-Ländern im Oktober gegeneinander an.

Mehr Infos unter: → www.sife.de

einen robusten Businessplan zu erstellen, einen Menschenkongress mit über 100 Teilnehmern zu organisieren und ein Spendenetzwerk zu errichten. Weitere Erfolge: Das ZDF sendete eine Dokumentation über das Projekt und Afrob, Hip-Hop-Musiker mit eritreischer Herkunft, leistet Unterstützung. Um die erforderliche Finanzierung letztlich auf die Beine zu stellen, ließ sich das SIFE Team etwas Besonderes einfallen: Zukünftig können auf der Internetseite 'www.school-of-life-asmara.com' virtuelle Steine mit dem Namen des jeweiligen Spenders erworben werden.

Zuletzt engagieren sich die Magdeburger Studenten auch im Projekt 'Prospect for Future', das Frauen helfen möchte, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind: Das SIFE-Team hat ein Konzept in Form eines Handbuchs entwickelt, das den betroffenen Frauen eine Perspektive aufzeigt, wie sie ihr Leben nachhaltig reorganisieren können. Um mit dem Konzept möglichst vielen Frauen zu helfen, wurde eine Kooperation mit vier Frauenhäusern in Sachsen-Anhalt eingegangen. Zudem soll zukünftig eine Sozialarbeiterin die direkte Betreuung der Betroffenen übernehmen. ■

Wollen Sie so Karriere machen?



Oder doch lieber mit access?

access ist Deutschlands großer Karriere-Spezialist für Studierende und Professionals. Mit einer kostenlosen Anmeldung haben Sie direkten Zugang zu:

- Career Events mit Top-Unternehmen und konkreten Einstiegspositionen
- einem großen Karriere-Netzwerk
- exklusiven Stellenangeboten

Jobs, Career Events, Karriere-Services unter:
www.access.de

access
we care for careers

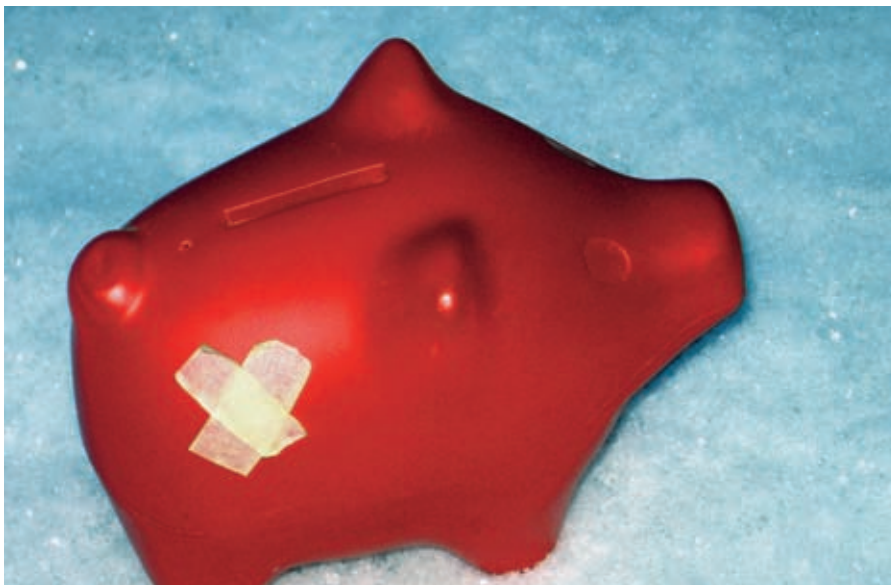


Das höchste Gut

ARBEITSFELD DER ZUKUNFT: GESUNDHEITSÖKONOMIE

Wenig Geld, viele Patienten – so steht's derzeit um unser Gesundheitswesen. Deshalb werden fähige Ökonomen dringend gesucht. Belohnung: vielversprechende Karriereaussichten!

TEXT: VERENA ALTHERR | FOTOS: GELBETOMATE (PHOTOCASE) / IAG BAYREUTH



→ GesundheitsökonomInnen helfen u.a. dem finanziell lädierten Gesundheitssystem bei der Genesung.

» Die moderne Medizin leidet nicht an ihren Mängeln. Sie kann nicht zu wenig, sondern zu viel.« Dieses Zitat des Philosophen Hans Jonas drückt das Dilemma aus, in dem sich unser Gesundheitssystem befindet. Der medizinische Fortschritt sorgt dafür, dass die Bevölkerung immer älter wird. Das ist wunderbar, aber auch teuer. Gepaart mit der Tatsache, dass immer weniger Kinder geboren werden, heißt das vor allem eins: Das Geld im Gesundheitstopf wird knapp – und in der Politik wird hitzig debattiert.

Das ruft eine Berufsgruppe auf den Plan, die es hierzulande noch gar nicht so lange gibt: die der GesundheitsökonomInnen. Denn sie wissen, wie man mit knappen Ressourcen umzugehen hat. »Wenn wir es mit Knappheit zu tun haben, müssen wir immer fragen, ob das Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen wirklich adäquat ist«, erklärt einer der renommiertesten deutschen GesundheitsökonomInnen, Prof. Peter Oberender. Der Experte, der von 1987 bis 1990 auch in der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages zur Strukturreform der gesetzlichen Krankenversicherung saß, weiß genau, wie es um das deutsche Gesundheitssystem und Karrieremöglichkeiten in diesem Bereich bestellt ist. Schließlich hat er vor zehn

Jahren an der Uni Bayreuth den bundesweit ersten Studiengang 'Gesundheitsökonomie' ins Leben gerufen und seitdem zig Studenten auf ihrem Weg in die Praxiswelt begleitet. Er erläutert: »Unsere Absolventen kommen sehr gut und vor allem auch sehr vielfältig unter.«

Auch Marita Moskwyn, Vorsitzende der Fachgruppe Gesundheitsökonomie des Bundesverbands Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb), schwärmt von den breit angelegten Einsatzmöglichkeiten gut ausgebildeter GesundheitsökonomInnen: »Hochschulabsolventen aus der Gesundheitsökonomie sind in allen Bereichen des Gesundheitswesens gefragt.«

Einer dieser Bereiche ist der Krankenhausmarkt, der sich momentan in der Konsolidierungsphase befindet. »Der Wettbewerbsdruck und insgesamt der ökonomische Druck werden in den nächsten Jahren massiv werden«, erläutert Jens Ripper, Personalreferent der Schön Kliniken. GesundheitsökonomInnen arbeiten im Klinikbereich meist im Controlling oder der Unternehmensentwicklung, aber auch im Personalbereich, im Einkauf und im Qualitätsmanagement kommen sie zum Einsatz. Für einen Einstieg im Klinikwesen sind gewisse Eigenschaften unabdingbar: »Da man oft auf

Zahlen und Auswertungen trifft, sind analytische Fähigkeiten sehr wichtig«, sagt Jens Ripper. »Aber man braucht auch kommunikative Fähigkeiten bis hin zu diplomatischem Geschick, um in direkten Gesprächen mit Chefarzten oder Pflegedienstleitungen entsprechend argumentieren zu können.« Bringt man all das mit und bewährt sich einige Zeit in einer Festanstellung bei den Schön Kliniken, hat man reelle Chancen auf eine Führungsposition in einem der 15 Krankenhäuser.

Gute Karrieremöglichkeiten haben Absolventen der Gesundheitsökonomie auch in der Pharmaindustrie. Stefanie Gilgenreiner beispielsweise ist mit ihrem Job als 'Referentin Gesundheitspolitik' bei Hexal sehr zufrieden. Die 28-Jährige hat an der Universität Duisburg-Essen BWL mit dem Schwerpunkt Medizinmanagement studiert und hat sich schon dort auf den Pharmabereich spezialisiert. »Ich finde, das ist ein spannendes Feld, auf dem sich viel tut«, erklärt sie ihre berufliche Entscheidung für das Gesundheitswesen. »Gerade die Arzneimittelunternehmen sehen sich erhöhtem Kostendruck seitens der Gesundheitspolitik ausgesetzt und brauchen Know-how auf diesem Gebiet.« Deshalb investiert man bei Hexal auch in den gesundheitsökonomischen Nachwuchs. Seit diesem Semester bietet das Unternehmen zusammen mit der Berufsakademie Lörrach das duale Studium 'Health Care Management' an. Carola Frerker, Leiterin Personalentwicklung, erklärt: »Das Thema an sich wird einfach immer wichtiger. Wenn die Leute direkt aus dem Studium schon Erfahrung und spezifisches Wissen mitbringen, ist das sehr positiv.«

Die enge Verbindung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Praxis ist es auch, die Sabine Schulze an ihrem Job sehr schätzt. Die Volkswirtin, die während ihres Studiums in Trier den Schwerpunkt Sozialpolitik belegte, arbeitet seit sechs Jahren beim Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIdO). »Wir befassen uns sowohl analytisch als auch empirisch mit unterschiedlichsten Fragestellungen, die heute in den einzelnen Versorgungsbereichen des Gesundheitswesens auftreten«, beschreibt die 32-Jährige das Tätigkeitsspektrum ihres Arbeitgebers. Besonders gut gefällt ihr daran, dass sie die Möglichkeit hat, konkret anwendungsbezogen wissenschaftlich zu arbeiten: »Ich mache keine komplizierten mathematischen Modelle, sondern muss meine Ergebnisse so aufbereiten, dass sie auch von der Politik und den Leistungserbringern verstanden werden. Das macht Spaß!«

Wer also mit seiner Arbeit auch etwas bewirken will, der ist im Bereich der Gesundheitsökonomie bestens aufgehoben. Das bestätigt auch Marita Moskwyn vom bdvb: »Wer ein

Interesse daran hat, nicht allein ökonomischen Fragen nachzugehen, sondern gleichzeitig für die Gesellschaft wichtige und nutzenstiftende Aufgaben wahrzunehmen, findet in diesem Arbeitsfeld auch persönlich befriedigende Betätigungsmöglichkeiten.« Und sie ist sich sicher: »Es handelt sich um einen Wachstumsmarkt, der auf lange Sicht anspruchsvolle Berufsfelder bietet.«

Gute Zukunftsaussichten für Gesundheitsökonom prognostiziert auch Prof. Peter Oberender. Das glaubt man ihm gerne. Vor allem wenn man die gute Auftragslage der Unternehmensberatung Oberender & Partner betrachtet, die er mit zwei seiner ehemaligen Studenten gegründet hat. »Unser Aufgabenspektrum ist sehr breit«, erklärt der Gesundheitsexperte, »hauptsächlich beraten wir Krankenhäuser, aber wir sind auch für den Pharmabereich, Ärztenetze und die Industrie tätig.«

Unternehmensberatungen setzen mittlerweile generell verstärkt auch auf das Gesundheitswesen. Von Roland Berger über Kienbaum bis hin zu McKinsey: Alle bieten Beratungsleistungen im Health Care-Bereich an – und brauchen dafür natürlich fähige Mitarbeiter.

Egal ob Krankenhauswesen, Pharmabereich, Krankenkassen, Verbände oder Unternehmensberatungen: Ein wichtiges Einstellungskriterium sind absolvierte Praktika, am besten auch in dem Bereich, in dem man fest einstellen möchte. Jens Ripper von den Schön Kliniken bemerkt angesichts der schrumpfenden Zeit für Praktika aufgrund der Bachelor-Umstellung: »Lieber mal ein Semester verlieren und Praxiserfahrung sammeln. Wir achten sehr genau darauf, ob und wie lange jemand Praktika gemacht hat.« Und wie fast in jedem Bereich kann natürlich auch ein längerer Auslandsaufenthalt nicht schaden. Experte Oberender empfiehlt außerdem die Promotion: »Damit tut man etwas für die Persönlichkeitsbildung – und nach außen ist die Promotion gerade im Gesundheitswesen von Vorteil, weil man häufig mit Ärzten zu tun hat, die den Titel automatisch haben.«

Aber auch ohne Titel haben Gesundheitsökonom sehr gute Karriereaussichten. Denn eines ist sicher: Der demographische Wandel wird fortschreiten und da sind kluge, kühle Köpfe gefragt, die dafür sorgen, dass die knappen Ressourcen gerecht und effizient verteilt werden. ■



»Das Spannende an der Gesundheitsökonomie ist die Vielfalt. Die Karriere-möglichkeiten sind unwahrscheinlich breit gestreut. Und sehr gut!«

[PROF. PETER OBERENDER]



KLICKTIPPS

Fachgruppe Gesundheitsökonomie vom bdvb:

→ www.fg-gesundheitsoekonomie.bdvb.de

Gesundheitsökonomie an der Uni Bayreuth:

→ www.rw.uni-bayreuth.de/index.php?id=100

Oberender & Partner: → www.oberender-online.de

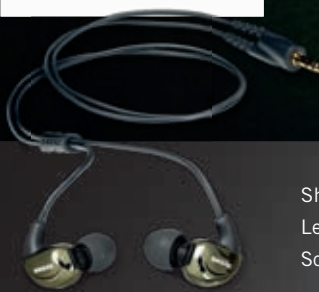
Hexal: → www.hexal.de

Schön Kliniken: → www.schoen-kliniken.de

Wido: → www.wido.de

www.shure.de

**LIVE SOUND.
TO GO.**



Shure ist seit über 80 Jahren auf den Konzertbühnen der Welt zuhause. Diese Leidenschaft für professionelle Mikrofon- und Audiotechnik steckt auch in den Shure Sound Isolating™ Ohrhörern. Genieße den intensiven Live-Sound – wo du auch bist.

SHURE[®]
LEGENDARY
PERFORMANCE™

GREGOR MEYLE SPIELT
LIVE AUF DEINER PARTY.
JETZT GEWINNEN AUF:

WWW.LIVESOUNDTOGO.DE

AB SOFORT IM HANDEL: DAS
NEUE GREGOR MEYLE ALBUM
„SO SOLL ES SEIN“.



»Messewesen ist ein Fieber, das einen packt.«
 [ULRIKE HÜLBACH, PROJEKTLITERIN REED EXHIBITIONS]

Vorsicht Ansteckungsgefahr!

EINBLICK: BERUFSFELD MESSE

Drei Tage, zehn Hallen und 100.000 Besucher – so in etwa sehen Messen aus. Wie viel Leidenschaft und Arbeit aber wirklich hinter solch einem Event steckt und warum Wiwi-Absolventen hier besonders willkommen sind – ein paar Messemacher verraten's uns.

TEXT: JULIA SEUSER | FOTOS: NÜRNBERG MESSE

Eines haben sie anscheinend alle gemeinsam, die 'Messemenschen': Niemand von ihnen hätte gedacht, dass er einmal hier landen wird. In einem Messteam. Ein Stressjob, mit viel Verantwortung und noch mehr Überstunden. Und doch: Alle sind glücklich. »Ich sag immer: Messewesen ist entweder ein Fieber, das einen packt, dann macht man es gern. Oder es liegt einem eben gar nicht.« Mit dieser Meinung ist Ulrike Hülbach, Projektmanagerin beim Messeveranstalter Reed Exhibitions, keinesfalls allein. Einmal vom Messe-Virus befallen, lässt er einen in der Regel nicht mehr los. Und er ist ein ganz ausgefuchster: Er befällt ahnungslose, junge Menschen, das volle Ausmaß der Infektion wird aber erst nach und nach deutlich. »Die wenigsten können sich eine Vorstellung davon machen, was alles hinter einer Messe steckt«, so die Einschätzung Geoffrey Glasers, Redakteur Unternehmenskommunikation der Nürnberg-Messe. »Das Thema Messemachen als solches ist ja auch etwas sehr Abstraktes, weil es sich schließlich um ein Marketinginstrument handelt.« Und Alexander Mattausch, Leiter eines Projektteams der NürnbergMesse, fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: »90 Prozent der Bevölkerung denkt, dass morgens die Hallen aufgesperrt werden und wie durch ein Wunder stehen 2.000 Aussteller da und 80.000 Besucher

laufen durch.« So einfach ist es natürlich nicht. Wer in einem Messteam arbeitet und für Koordination, Organisation und Durchführung einer oder mehrerer Messen verantwortlich ist, hat alle Hände voll zu tun: Aussteller-Akquise, Kontaktpflege, Standaufplanung, Bereitstellung von Standbauleistungen wie z.B. die technische Ausstattung, Erstellen des zeitlichen Ablaufplans, Organisation von Presseevents, Besuchermarketing &&. All das wird von Dreißig-acht-Mann-starken Projektteams erledigt. Vorlaufzeit für eine Messe: cirka ein Jahr. Doch es geht nicht nur um das Event 'Messe' an sich, sondern vor allem darum, Aussteller und Besucher zufrieden zu stellen und zu erneutem Kommen zu bewegen. Angst, dass Messen aufgrund neuer Kommunikationsmittel an Attraktivität verlieren? »Nein. Nichts kann die persönliche Begegnung ersetzen«, so Geoffrey Glaser. »Dennoch muss man bedenken: Die Investition auf Ausstellerseite ist nicht gerade klein. Da gilt es immer wieder aufs Neue, den Kunden davon zu überzeugen, dass sich die Teilnahme auch lohnt.«

Deutschland ist Messeland Nummer Eins. Rund 100 Messe- und Ausstellungsveranstalter bieten attraktive Arbeitsplätze, auch für Hochschulabsolventen. »Für die strategische Weiterentwicklung von Messen ist es wichtig,

Marketingmodelle oder wissenschaftliche Theorien heranzuziehen, da ist ein akademischer Hintergrund hilfreich«, meint Ulrike Hülbach. Sie selbst hat BWL an der Universität Köln studiert, »erst mit Schwerpunkt Investment-Banking, aber durch ein Praktikum, bei dem ich eine Ausstellung organisieren musste, bin ich auf den Geschmack gekommen.« Da war sie in Köln gerade richtig. Das dort ansässige Institut für Messewirtschaft und Distributionsforschung ist die bisher einzige universitäre Ausbildungsstätte, die praxisorientierte Vorlesungen, Workshops und Exkursionen rund ums Thema Messewirtschaft anbietet. Es ist kein Examensfach, sondern nur Wahlbereich, doch »die Freiwilligkeit ist eher ein Vorteil«, meint Prof. Dr. Werner Delfmann von der Uni Köln. »Die Studierenden weisen ein überdurchschnittliches Interesse an den Inhalten sowie ein großes Engagement auf.«

Im Gegensatz zu Ulrike Hülbach hat der Nürnberger Kollege eine solch praxisnahe Hinführung zum Messewesen nicht erlebt. Alexander Mattausch hat während seines BWL-Studiums mit Schwerpunkt Tourismusmanagement das Thema Messe einmal kurz angerissen, in die Tiefe ist man aber nie gegangen. Zur Nürnberg-Messe kam er über eine Stellenausschreibung, über die er sozusagen stolperte. Nach einem 18-monatigen Traineeprogramm, bei dem er in alle Abteilungen hineingeschnuppert hat – vom Projektmanagement über die Bereiche Kommunikation und Controlling bis hin zur Buchhaltung u.a. –, ist er nun, fünf Jahre später, Teamleiter und gemeinsam mit zwei Kollegen für drei Fachmessen verantwortlich. »Das Arbeitspensum ist enorm hoch, vor allem in den letzten drei Monaten vor der Messe. Da schreibe ich rund 100 Mails am Tag und telefoniere mit jedem einzelnen



Wir engagieren uns heute schon dort,
wo die Zukunft entsteht.



Unsere Messen sind Orte der Inspiration, des Austauschs von Know-how und des Wissensaustauschs. Deshalb unterstützen wir mit Freude diejenigen, die dies heute und in Zukunft ermöglichen. Zum Beispiel mit einer Stiftungsprofessur im Bereich Wirtschaftswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt. Mehr über unser Engagement in Bildung und Kultur erfahren Sie unter

→ www.messefrankfurt.com



Aussteller – das können zwischen 300 und 2.000 sein.« Messe-Manager – ein reiner Bürojob? Natürlich nicht. Es gehört ebenso dazu, an den Messtagen während der kompletten Öffnungszeiten anwesend zu sein bzw. andere Messen in Deutschland oder angrenzenden Ländern zu besuchen. »Außerdem fliege ich einmal im Jahr nach Asien, um dort Ausstellerkontakte zu knüpfen«, so Mattausch.

Die Internationalität ist es, was viele Absolventen, sobald sie mit der Messe in Berührung gekommen sind, reizt. Sei es die immense Reisetätigkeit, die wie bei Ulrike Hülbach etwa 40 Prozent der Arbeitszeit in Anspruch nehmen kann, oder die Internationalität, die an den Messeplätzen selbst herrscht. Dass dies auch ein hohes Maß an Kontaktfreudigkeit und Kommunikationsbereitschaft voraussetzt, liegt auf der Hand. Und da bei der Messe nichts vorhersehbar ist außer der Messtermin selbst, sollten zukünftige Messemacher auch flexibel sein – nicht nur, wenn es um ihr Aufgabenfeld geht. »Ich habe eine 50- bis 60-Stunden-Woche«, erzählt Ulrike Hülbach, »und kann nur dann meine Gleittage nehmen, wenn der Projektverlauf dadurch nicht gefährdet wird.« Ganz runter von ihren Überstunden komme sie nie, aber da man sich ja mit seinem Beruf sehr stark identifiziere, sei das auch nicht so schlimm. In Nürnberg, wo neben zahlreichen eigenen Messen, u.a. die BioFach

oder Brau Bevale, auch Gastveranstaltungen wie die Spielwarenmesse stattfinden, boomt das Messegeschäft vor allem im Frühjahr und im Herbst. Zwischendurch gebe es jedoch auch Verschnaufpausen, erzählt Alexander Mattausch.

Messewesen gewinnt immer mehr an Attraktivität, auch an den Lehrstühlen. Das bestätigt Geoffrey Glaser: »Ich bin Ansprechpartner für Studierendenanfragen, was Seminar- und Diplomarbeiten angeht, und beobachte hier ein verstärktes Interesse. Wir arbeiten auch mit dem Marketing-Lehrstuhl der Uni Nürnberg zusammen und es liegt uns sehr am Herzen, ein Bewusstsein für das Thema Messe zu schaffen.« Ein anderer Weg, Messeluft zu schnupern, führt über den Nebenjob als Messehostess, Standpersonal o.Ä. »Das eignet sich wunderbar, um herauszufinden, ob es einem gefällt«, rät auch Melanie Vogel. Sie selbst hat nach der Schule an einer Sprachschule eine Ausbildung zur Messehostess gemacht und während ihres Jura-Studiums noch auf Messen gejobbt. Als sie nach einer Alternative zur Juristerei gesucht hat, kam sie mit dem damals noch sehr kleinen Team der CampusChances-Karrieremessen in Berührung und fing sofort Feuer. »Gemeinsam mit den Gründern habe ich die Firma praktisch mit aufgebaut. Meine Messeerfahrung hat mir natürlich geholfen, ich kannte die Abläufe und wusste um die Personalbestände, aber die Organisation selbst, das

war reines Learning-by-doing.« CampusConcept ist 1998 von vier Studenten als Startup-Unternehmen gegründet worden und veranstaltet an diversen Hochschulen des Landes das Recruitingevent CampusChances. Mittlerweile wurde das Event um ein Seminarprogramm und Karrierevorträge erweitert und als zweites Standbein der international Students Club (iSC) ins Leben gerufen. Über diesen bieten die Messemacher auch Praktika an, bei denen Studierende Veranstaltungen an ihren eigenen Unis selbst organisieren können. »Die Praktika dauern im Schnitt ein halbes Jahr und man kann den Projektverlauf von A bis Z gestalten. Das ist eine gute Möglichkeit, Messeerfahrung zu sammeln«, so Melanie Vogel. ■



MESSEN IN DEUTSCHLAND

Der Messeplatz Deutschland ist weltweit die Nr. 1 in der Durchführung internationaler Messen. Jedes Jahr finden rund 150 internationale Messen und Ausstellungen statt. Die 24 Messegelände in Deutschland ergeben eine Gesamtfläche von 2,7 Mio. km² und die vier größten weltweit liegen in Deutschland. Messen sind die wichtigsten Instrumente für die Business-to-Business-Kommunikation, die ausstellende Wirtschaft will 2008 und 2009 sogar sechs Prozent mehr für Messebeteiligungen ausgeben als in den vergangenen zwei Jahren.

Quelle: AJUMA Statement »Die Messewirtschaft: Fakten, Funktionen, Perspektiven«, 3. Auflage, 2007



Drei Minuten

TRAINEE BEI COCA-COLA

Sie haben drei Minuten, um Ihr Unternehmen vorzustellen. Heute: Alexandra Heger, Trainee Sales bei der Coca-Cola Erfrischungsgetränke AG.

TEXT: ALEXANDRA HEGER | FOTO: COCA-COLA

» Wenn es um alkoholfreie Getränke geht, ist die Coca-Cola Erfrischungsgetränke (CCE) AG die Nummer eins in Deutschland. Mit einem Absatz von rund 3,5 Milliarden Litern (2007) und über 60 alkoholfreien Getränkemarken ist das Unternehmen jedoch nicht nur der deutsche Konzessionär der 'The Coca-Cola Company', sondern gleichzeitig auch das größte Getränkeunternehmen in Deutschland.

Im Rahmen eines Traineeprogramms in den Bereichen Sales, Marketing, Finance, Supply Chain oder Human Resources bietet die CCE motivierten und engagierten Hochschulabsolventen die Möglichkeit, Teil dieser Erfolgsgeschichte zu werden und tief in den von ihnen präferierten Bereich einzutauschen. Die Trainees erhalten in 18 Monaten eine umfangreiche und anspruchsvolle Pra-

xisausbildung sowie einen Rundum-Einblick in das gesamte Coca-Cola-Geschäft.

Seit Mai 2008 bin ich Trainee im Bereich Sales. Im Laufe der eineinhalb Jahre werde ich in unterschiedlichen Abteilungen an verschiedenen Standorten deutschlandweit erfahren, was die Arbeit im Sales-Bereich bei Coca-Cola ausmacht. Während der ersten Monate im Außendienst im Verkaufsgebiet Rheinland habe ich bereits meine ersten eigenen Kunden betreut und die Einführung des neuen Produkts 'The Spirit of Georgia' betreut. Derzeit arbeite ich im Headquarter in Berlin und wirke an der Erstellung des Business Plans für 2009 mit. Weitere Stationen führen mich unter anderem in das Key Account Management, in welchem ich die Betreuung der nationalen Großkunden ken-

nen lerne sowie in bedeutende Schnittstellenbereiche wie den Finance- oder Marketing-Bereich.

Insgesamt bietet das Traineeprogramm bei Coca-Cola ideale Möglichkeiten, das Unternehmen sowie die verschiedenen Abteilungen im Schwerpunktbereich kennen zu lernen. Da ich erst am Anfang stehe, ist es schwierig, jetzt schon konkrete Ziele für die Zeit danach zu formulieren. Jedoch bietet gerade die Vielfältigkeit des Programms den richtigen Rahmen für die Entscheidung bezüglich der späteren Zielposition.« ■



CCE AG

Mehr Infos unter: → www.cceag.de

Jetzt wird Ihr
Praktikum zum echten
Einstieg in die

PRAXIS

und Studium können Sie
perfekt verbinden – in
einem Unternehmen, das
Talente wachsen lässt.

Als Student der Wirtschaftswissenschaften oder der Informatik steigen Sie bei DATEV Schritt für Schritt ein in die berufliche Praxis. Nach einem erfolgreichen Praktikum erwarten Sie studienbegleitende Aufgaben in Service und Vertrieb, im Marketing oder in der Software-Entwicklung. Und auch Ihre Abschlussarbeit können Sie bei uns machen. Informieren Sie sich im Internet über Praktika und studienbegleitende Jobs in einem Unternehmen mit Zukunft.

www.datev.de/karriere



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

EIN TAG BEI IBM GLOBAL BUSINESS SERVICES

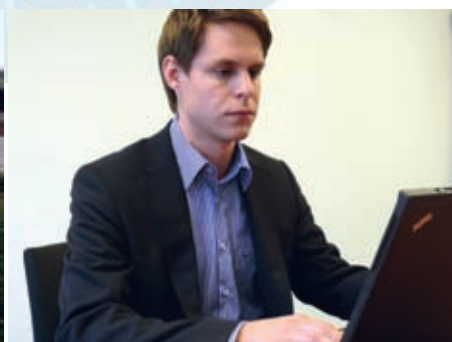
Seit einem Jahr arbeitet Björn Kuse (24) bei IBM Global Business Services als Strategy & Change Berater.

Sein aktuelles Projekt ist streng geheim, nur so viel: Die Schweiz und Österreich sind involviert – mit der EM hatte es aber nichts zu tun.

TEXT: JULIA EGGS | FOTOS: IBM



Veränderungen meistern!



08:30 Derzeit bin ich auf einem Kundenprojekt direkt vor Ort eingesetzt – den Kundennamen darf ich allerdings nicht nennen. Nur so viel: Es ist ein internationales Unternehmen aus der Energiebranche. Sobald ich beim Kunden eintreffe, checke ich zuerst meine E-Mails, beantworte Anfragen und gehe die Agenda für den Tag durch. Das Projekt hat zum Ziel, standardisierte Prozesse und Organisationsstrukturen zu schaffen und diese mit SAP-Systemen zu untermauern. Damit der Kunde die nachgefragten Produkte überall auf der Welt auf die gleiche Art und Weise erhält, ist das Vorhaben global angelegt. Mein Team betreut das Projekt in Deutschland, der Schweiz und Österreich. Wir beschäftigen uns hauptsächlich mit dem Change Management, also mit den geeigneten Methoden, um die Prozesse, die man etablieren möchte, auch wirklich mit den beteiligten Menschen zusammen zu realisieren.

09:30 Das erste Meeting des Tages steht an: Mit einem Kreis von Change-Management-Vertretern aus den zentralen Geschäfts- und Funktionsbereichen besprechen wir das neue Organisationskonzept – wie ist der Stand des Projekts und welche Ziele sind bereits erreicht? Wichtig sind auch die Timings: Wann werden die Mitarbeiter konkret über ihre neuen Aufgaben informiert und ab wann arbeiten sie mit dem neuen System? Selbstverständlich müssen sie dafür auch eingewiesen und geschult werden. Mein Part fokussiert sich vor allem auf die vertriebsorientierten Bereiche Sales und Marketing.

11:00 Schnell noch ein Kaffchen und weiter geht's: Bei Change-Prozessen ist der Austausch mit den Mitarbeitern sehr wichtig. Man sollte das Know-how des Mitarbeiters so gut wie möglich nutzen und ihn involvieren. Dann versteht er am besten, aus welchen Gründen etwas gemacht wurde, nimmt das neue System auch besser an und trägt unter Umständen sogar mit eigenen Ideen bei. Aus diesem Grund wenden sich einige Mitarbeiter mit konkreten Anfragen an mich, wie z.B.: »Inwiefern ändern sich meine zukünftigen Aufgaben und wie ist das im System abgebildet?«

12:30 Mittagspause! Die Kantine ist ausgezeichnet: Heute gibt es Hühnerkeule mit Rotkohl. Sehr lecker! Entweder gehe ich mit meinen Kollegen essen oder mit Kunden – ein gemeinsames Mittagessen ist auch immer eine gute Gelegenheit für Networking.

13:00 Meine Arbeit vor der Mittagspause hat sich vor allem auf das Projekt in Deutschland bezogen. Hier ist man schon ein paar Schritte weiter als in der Schweiz und in Österreich. Daher bereiten wir für diese Länder einen Workshop für wichtige Vertreter innerhalb der Organisation vor, der auf die anstehenden Veränderungen vorbereiten soll. Für die Durchführung des Meetings werde ich dann in die Schweiz und nach Österreich reisen – Vor-Ort-Besuche sind bei Themen, die die Mitarbeiter persönlich betreffen, sehr wichtig.

15:30 Jetzt analysieren wir die Ergebnisse des Testings: Wenn wir eine Organisation und ihre Abläufe im IT-System abgebildet haben, geht es darum zu prüfen, ob es Fehler gibt.

17:45 Das Team stimmt sich nochmal intern ab. Um 18.30 Uhr verlasse ich das Büro. Im Hotelzimmer angekommen, setze ich mich noch an meinen Laptop. Da ich in einigen IBM-Initiativen bin, tausche ich mich mit anderen Teilnehmern virtuell aus. Um 19.30 Uhr mache ich endgültig Feierabend und treffe mich noch auf einen Snack mit Kollegen, wo wir aber kaum noch über berufliches sprechen. Ab jetzt ist Entspannung angesagt! ■



IBM GLOBAL BUSINESS SERVICES

IBM Global Business Services ist das weltweit größte Beratungshaus. Es wurde im Jahr 2002 im Rahmen der Übernahme von PricewaterhouseCoopers Consulting (PwCC) durch IBM gegründet. Seit dieser Zeit ist der Anteil des Services- und Beratungsgeschäfts am Gesamtumsatz der IBM kontinuierlich auf 54,1 Milliarden Dollar (2007) und damit etwa um die Hälfte des Gesamtumsatzes von IBM gestiegen. Die Beratungssparte ist in fast 20 Einzelbranchen aktiv mit Themen wie Strategieberatung, Customer Relationship Management, Supply Chain Management, Financial Management und Human Capital Management. Damit bietet das Beratungshaus Erfahrung und Kompetenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette eines Unternehmens – von der Konzeption bis zur Umsetzung. Zudem vervollständigen Partnerschaften mit führenden, unabhängigen Softwareanbietern das Lösungsportfolio.

Mehr Infos unter: → www.ibm.com



Wer erfolgreich ist, sucht BWLer und VWLer, die Erfolg suchen.

Als Unternehmen, das sich dank neuester Technologien und verantwortungsvoller Energielösungen auf Erfolgskurs befindet, setzen wir auf Talente, die unsere Ideen von heute teilen und die von morgen sichern. Daher bieten wir ambitionierten Wirtschaftswissenschaftlern (m/w) tiefe Einblicke sowie Raum für eine gute Entwicklung. Und eine große Vision: E.ON möchte das führende Strom- und Gasunternehmen der Welt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, investiert E.ON in den nächsten drei Jahren rund 60 Mrd. Euro – und davon über 70 % allein in Wachstum! Dadurch ergeben sich für Sie viele spannende Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten als Direkteinsteiger in einer Juniorposition oder als Trainee in einem unserer internationalen Nachwuchsprogramme.



Wir freuen uns auf Sie, wenn Sie die Herausforderungen des globalen Energiemarktes suchen und die hervorragenden Chancen eines weltweit erfolgreichen Konzerns für sich nutzen möchten. Entdecken Sie E.ON für sich:

www.eon-karriere.com

Ihre Energie gestaltet Zukunft

VISION 2018: 'SERVICE MIT GESICHT'

Jedem sein Lieblingsmüsli!

Mit klassischen Werbegeschenken wie Kugelschreibern oder Pfefferminzbonbons lassen sich keine Kunden mehr ködern. Da müssen Unternehmen schon mit individuelleren Angeboten aufwarten. Serviceexpertin Sabine Hübner verrät uns, wie die so aussehen können.

PROTOKOLL: ANDREAS KUNKEL | FOTO: PRIVAT

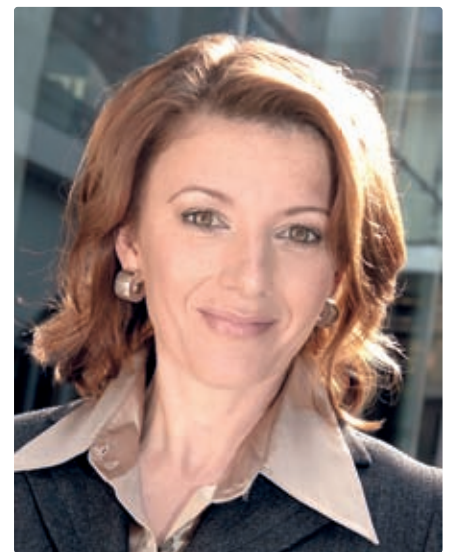
Individualisierung ist auf dem Vormarsch! Unabhängig davon, ob es um die Wahl des Berufes und der Lebensform geht oder um die Auswahl aus Dutzenden von Joghurtmarken – die Zahl der Optionen steigt unaufhörlich. Und das in jedem Bereich unseres Lebens. Was das für Firmen und Konzerne der freien Wirtschaft bedeutet? Ganz einfach: Wer nicht im Preiskampf untergehen möchte, muss auf andere Weise beim Kunden punkten als mit immer neuen Niedrigstpreisen. Das Zauberwort heißt Service! Ungewöhnlicher Service, der dem Konsumenten einen echten Mehrwert verschafft, ist ein guter Anfang, reicht aber längst nicht mehr aus. Die Sieger von morgen sind Vertriebler, Marketingfachleute und Führungskräfte, die personalisierten Service anbieten können.

In der Praxis kann dieser 'Service mit Gesicht' verschiedene Züge annehmen. Das kann das Angebot eines Müsliherstellers sein, bei dem man sich sein Müsli online aus einer großen Auswahl an Zutaten zusammenstellen kann. Oder das Konzept eines Pariser Hotels, in dem sich die Gäste für ihr Zimmer einen von fünf Düften sowie ihre Wunscharbe auswählen dürfen. Die Idee solcher Maßnahmen: Der Kunde wird nicht über einen Kamm geschoren und muss sich nicht mit einer Standardlösung zufrieden geben. Eines muss uns aber klar sein: Mit Produkten und Serviceleistungen 'von der Stange' oder aus dem Lehrbuch einer Hochschulbibliothek kann keiner mehr punkten. Vertriebler müssen lernen, ihren Kunden einen 'Service made for me' anzubieten! So können sie sich von der Masse abheben und ihr Unternehmen dabei unterstützen, dass es trotz einer Fülle an Angeboten und einer ebenso großen Menge einzelner Mini-Zielgruppen positiv auffällt.

Was ist also die Hausaufgabe für die Wirtschaftsexperten von morgen? Den Kunden besser kennen lernen, ihn geradezu studieren! Was so einfach und auch nicht wirklich neu klingt, ist das Erfolgsgeheimnis der Zukunft. Die meisten Kunden haben ein klares

Bild von den Unternehmen, aber welches Unternehmen kennt wirklich die Identität und vor allem die Konsumgewohnheiten seiner Kunden? Und falls dieses Wissen doch existiert, werden daraus viel zu selten Rückschlüsse auf Wünsche und Präferenzen gezogen. Kaum einem Unternehmen ist es wirklich bewusst, wie viele wertvolle Kundeninformationen es besitzt – sei es in Back Office-Systemen oder in den Köpfen der Kundendienstmitarbeiter: Da liegen tausende, wenn nicht Millionen Einzeldaten vor, die gesammelt werden, um die Mitarbeiter in ihrer Arbeit zu unterstützen. Das Ergebnis ist jedoch meist ernüchternd: Diese enorme Quelle an Informationen fließt in der Regel gerade mal in ein oder zwei Kanäle des Unternehmens und wird zu 99 Prozent auf demographische Daten eingedampft. Fazit: Es kann kein einheitliches Servicenniveau geben, weil nicht jedes Puzzelstück des Unternehmens auf dem gleichen Wissensstand ist, und wirklich interessante Fakten fallen oft unter den Tisch.

Ein überzeugendes Beispiel für den 'Service mit Gesicht' ist das Prinzip der 'Mass Customization', das immer mehr Unternehmen für sich entdecken. Die Idee ist denkbar einfach, aber psychologisch genial: Kunden können sich aus zahlreichen Modulen ihr Wunschprodukt zusammenstellen – und das zu einem Preis, der dank Automatisierung oft nur wenig über dem des Massenprodukts liegt. Das Ganze funktioniert auch für komplexe Produkte, sofern der Fachmann im Laden oder beim Kunden die Beratung übernimmt. Der Vorteil dieser Strategie: Die individuellen Möglichkeiten für den Konsumenten bauen ein Image der Einzigartigkeit auf und helfen, v.a. komplexe Probleme durch maßgeschneiderte Produkte effektiv zu lösen. 'Der Kunde ist König' wird also zum alten und neuen Credo. Auf künftige Wirtschaftsexperten kommen damit neue Herausforderungen in Sachen Customer Relationship Management zu: Feinheiten erkennen, kleinste Unterschiede herausfiltern und nicht mehr nur an Zielgruppen, sondern Individuen denken. Zentraler Ziel- und Orien-



ZUR PERSON

Sabine Hübner berät namhafte Unternehmen in den Bereichen Kundenorientierung und Kundenbeziehungsmanagement. Vor allem unterstützt sie Firmen bei der Umsetzung von internen Servicestrategien und bei der Entwicklung einer gelebten Servicekultur. **Infos:** → www.sabinehuebner.de

Lesetipp:

→ Sabine Hübner: surpriservice – Erfolgskonzepte und visionäre Ideen der Marktführer von heute, Gabal, 2002, ISBN 3-89749-197-4, 25,90 Euro

tierungspunkt für alle Customer Relationship-Aktivitäten wird das positive Konsum-, Kontakt- und Serviceerlebnis des Kunden. Das heißt: Das klassische Customer Relationship Management (CRM) wird zum CEM, dem Customer Experience Management. Um die Standardlösungen von gestern in echte 'Service-Unikate' von morgen zu verwandeln, ist in den nächsten Jahren ein Plus an Kreativität, psychologischem Gespür und fundierter Marktkenntnis gefragt. Nur wer in Zukunft die Vielfalt seiner Kundenmischung erkennt, begreift und zu bedienen weiß, wird im Wettbewerb bestehen und seine Konkurrenten abhängen können. ■

NORMA®

Ihr Lebensmittel-Discounter Mit Erfolg in die Zukunft!

Wir zählen mit über 1.400 Filialen in Deutschland, Frankreich, Tschechien und Österreich seit vielen Jahren zu den erfolgreichsten und bedeutendsten deutschen Handelsunternehmen im Lebensmittel-Discountbereich.

Unser Erfolg ist das Ergebnis eines ausgezeichneten Managements.

Dieser Erfolg bietet Ihnen in einem dynamischen, jungen Team hervorragende, zukunftsorientierte Karriere-Möglichkeiten.



– Ihr steiler Weg nach oben –

Eine Führungs-Position für den Management-Nachwuchs!

Wir suchen

Management-Nachwuchs

Wir suchen Sie!

- **Sie** haben Ihr Studium an einer Hochschule, FH oder BA mit wirtschaftlicher Studienrichtung erfolgreich abgeschlossen
- **Sie** zeichnen sich durch Zielstrebigkeit, hohe Belastbarkeit und Leistungsbereitschaft aus
- **Sie** treten sicher auf, besitzen eine gute Auffassungsgabe und verfügen über eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit
- **Sie** sind begeisterungsfähig und bereit, Führungsverantwortung zu übernehmen

Davon profitieren Sie

- Sehr hohes Einstiegsgehalt
- Schnelle, hervorragende Aufstiegsmöglichkeiten in einem dynamischen Unternehmen
- Von Anfang an einen neutralen Firmenwagen, den Sie auch privat kostenlos nutzen können

Wir bieten Ihnen

- **Sie** übernehmen bereits im 1. Jahr eine Führungsposition als leitende/r Angestellte/r mit verantwortlicher Leitung eines Verkaufsbezirkes in der Bereichsleitung
- **Sie** entscheiden in dieser eigenverantwortlichen Aufgabe über Personaleinstellung, -entwicklung und Einsatz Ihrer Mitarbeiter
- **Sie** sind verantwortlich für Planung, Organisation und Controlling in Ihrem Verkaufsbezirk und tragen mit Ihrer Arbeit entscheidend zum Erfolg unseres Unternehmens bei
- **Sie** erhalten eine praxisnahe und individuelle Einarbeitung mit entsprechender Betreuung durch erfahrene Kollegen im Rahmen Ihres Trainee-Programmes
- **Sie** durchlaufen interne Schulungsprogramme und erhalten die Möglichkeit eines regelmäßigen Erfahrungsaustausches

Der Weg zum Erfolg:

Wir freuen uns über die Zusendung Ihrer vollständigen Bewerbungsunterlagen an:
NORMA Lebensmittelfilialbetrieb GmbH & Co. KG
Abt. Inhouse Consulting, z. Hd. Frau Glaser
Kennziffer 11
Würzburger Straße 205, 90766 Fürth

NORMA®

Weitere Informationen unter www.norma-online.de oder www.karriere-bei-norma.de

MEIN SPANNENDSTES PROJEKT

Pia Kissing ist 26, hat gerade mal zwei Jahre Berufserfahrung und schon eine Führungsrolle bei Douglas ergattert. Das Unternehmen fördert gute Nachwuchskräfte, fordert aber auch den entsprechenden Einsatz. Zum Beispiel bei so großen Events wie den 'Douglas Beauty Days'.

TEXT: JULIA SEUSER | FOTO: DOUGLAS



Sieht gut aus!

Blitzkarriere nennt man das, was Pia Kissing da hingelegt hat. Mit 26 Jahren gehört sie zur jungen Garde der Filialleiterinnen des Parfümerie-Unternehmens Douglas, ihr Team besteht aus 22 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Doch von Überheblichkeit ist nichts zu spüren. »Ich bin Diplomkauffrau, habe Betriebswirtschaft an der Business and Information Technology School (BITS) in Iserlohn studiert und bin ein absoluter Quereinsteiger. Vom Vertrieb hatte ich keine Ahnung, bevor ich das Traineeprogramm bei Douglas angefangen habe. Es hat mir aber irre Spaß gemacht, ich hab schnell gelernt und bin dann früh in meine erste Führungsverantwortung gerutscht.« Das war noch während ihrer Traineezeit. Nach elf Monaten, in denen sie in verschiedenen Douglas-Parfümerien an eigenen, kleinen Projekten gefeilt hat, wurde ihr die Position als stellvertretende Filialleiterin angeboten. »Douglas hat mich von Beginn an sehr gefördert, was mich natürlich motiviert hat.« Und siehe da, ein halbes Jahr später stand die nächste Beförderung auf dem Plan: Pia Kissing wurde Leiterin der Remscheider Parfümerie.

Die damit einhergehende Verantwortung hat sie gerne übernommen, wenn auch schon mal mit großem Herzklopfen. »Zwei Monate nach meinem Einstieg standen die 'Douglas Beauty Days' an, ein Event, das bereits in vielen anderen Filialen erfolgreich durchgeführt wurde. Das sind Aktionstage, an denen wir unseren Kunden einen speziellen Service bieten möchten – von der Maniküre zur Pediküre bis zu einem kompletten Umstyling. Außerdem

sind verschiedene Marken der Kosmetikindustrie mit Verkaufsständen vertreten.« Dass solch ein Event gut geplant sein muss, liegt auf der Hand. Und die Tatsache, dass Pia Kissing noch ganz frisch in dieser Position bzw. Filiale war, gab dem Ganzen noch eine besondere Note. »Ich hatte einen Höllenrespekt und immer ein bisschen Angst, dass etwas schief geht. Letztendlich liefes aber reibungslos, auch weil das Team super kooperiert hat«, resümiert sie. Die gesamte Organisation nahm ca. 2 1/2 Monate in Anspruch. Zuerst wurde die Aktion mit dem Einkaufscenter abgesprochen, in dem die Filiale integriert ist. Dann stimmte sich Pia Kissing mit der Douglas-Servicezentrale in Hagen zwecks Kundenmailings bzw. Anzeigenschaltung ab. »Hier habe ich die Vorarbeit geleistet, also die Mailings vorformuliert oder potentielle Werbepartner herausgesucht. Der Rest wurde von meinem Bereichsleiter und unserer Servicezentrale erledigt. Ich habe mich dann weiter um die Industrie-Stände und Indoor-Aktivitäten gekümmert, mit Firmenvertretern verhandelt und natürlich die Mitarbeiterplanung gemacht. Und das Ergebnis hat mir gezeigt: Wenn man im Vorfeld alles gut organisiert, dann kann gar nicht so viel schief laufen.«

Die Beauty Days haben die Filialleiterin und die Mitarbeiter der Remscheider Filiale zusammengeschweißt – »wir möchten das jetzt jedes Jahr anbieten«, so Pia Kissing, »der Termin fürs nächste Jahr steht schon.« Bis dahin erfordert das Tagesgeschäft ihre volle Aufmerksamkeit. Aber auch hier begeistert sie die Aufgabenvielfalt. »Es ist, als ob man ein eigenes kleines Unternehmen führt. Man hat Einblick in alle wichtigen Prozesse und koordiniert das gesamte Geschehen: Verwaltung, Personalführung, Controlling, Marketingaktionen, Einkauf – und das Wichtigste, den Verkauf. Ich selbst bin etwa die Hälfte meiner Arbeitszeit im Laden präsent, denn Kundenkontakt ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit. Jede Douglas-Parfümerie hat ihr ganz eigenes Profil und es geht immer darum, möglichst gezielt auf die Kundenbedürfnisse einzugehen.« Grundvoraussetzung für Erfolg und Spaß bei der Arbeit bei Douglas ist nach Pia Kissings Meinung, dass man den Umgang mit Menschen liebt, »sei es mit den eigenen Mitarbeitern oder den Kunden. Natürlich ist aber auch strategisches und analytisches Denken gefragt – schließlich werde ich jeden Monat an meinen Zahlen gemessen.« ■

→ Engagierte Nachwuchskräfte wie Pia Kissing haben bei Douglas schöne Aussichten.



DOUGLAS-GRUPPE

Die Douglas-Parfümerien gehören zur Douglas Gruppe, einem europäischen Einzelhandelsunternehmen mit mehr als 24.000 Mitarbeitern/-innen. Zu dem Konzern gehören auch andere bekannte Einzelhandelsmarken, u.a. Thalia, Christ und Hussel.

Mehr Infos unter: → www.douglas-holding.de



Wir machen den Unterschied: Als Marktführer für Süßwaren begeistern wir mit modernen Klassikern Jung und Alt. Wir pflegen Tradition und setzen auf Innovation. Mit Hingabe und Ausdauer, Ehrgeiz und Pragmatismus bauen wir unseren weltweiten Erfolg weiter aus.

Führungsnachwuchs (m/w) als Trainee im Vertrieb oder im Marketing

Erleben Sie den Unterschied und legen Sie den Grundstein für eine Karriere in unserem Unternehmen.

Bestandteile unseres 20-monatigen Trainee-Programms im **Vertrieb:** selbständige Betreuung eines Kundenbezirks; internationale Phase; Projektaufgabe im Key Account Management; weitere Einsätze im Category Management und Trade Marketing. Im Anschluss: Leitung einer Verkaufsgruppe mit 5 bis 7 Mitarbeitern/-innen. Mittelfristig: Betreuung eines unserer Großkunden oder Leitung einer unserer Verkaufsniederlassungen

Bestandteile unseres 12-monatigen Trainee-Programms im **Marketing:** Ausbildung im Produktmanagement, in unserer Vertriebsorganisation und einer Werbeagentur; internationale Phase; weitere Einsätze in den Bereichen Marktforschung, Media, Einkauf und Produktion. Im Anschluss: Übernahme der Position eines Assistant Product Managers (m/w). Mittelfristig: Weiterentwicklung zum Product Manager (m/w) für eine unserer erfolgreichen Marken

Profitieren Sie von Ihrem Wissen und bringen Sie Ihre Stärken ein: Studienabschluss in einer wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtung; Eigeninitiative und Erfolgswillen; analytisches Denkvermögen; Fähigkeit, Dinge anzupacken

Überzeugen Sie uns mit Ihrer Bewerbung und senden Sie uns Ihre aussagekräftigen Unterlagen. Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen: Ferrero MSC GmbH & Co. KG; Personalabteilung, z. Hd. Herrn Wessling; Hainer Weg 120; 60599 Frankfurt/Main

EIN TAG ALS VERKAUFSLEITERIN BEI NESTLÉ DEUTSCHLAND

Im Einkaufswagen eines Supermarktbesuchers landet, was auf dem Zettel steht und schmeckt. Denkste! Durch kluge Regalplatzierungen und Aufbauten kauft der Konsument mehr und entdeckt Neues. Verkaufsleiterin Christina Gründel* erklärt, welche Rolle sie dabei spielt.

TEXT: JULIA SEUSER | FOTO: NESTLÉ



Verführung am Regal



ren Märkten spricht er außerdem zusätzliche Plätze für Aktionsaufbauten ab. Dies fordert den Bezirksleiter in seiner Argumentationstechnik heraus. In beiden Fällen hat er Erfolg. Nach den Gesprächen gebe auch ich ihm noch einmal eine Rückmeldung dazu und nenne ihm Argumente, die das Verkaufsgespräch noch erfolgreicher machen könnten.

07:45 Mein Arbeitstag beginnt. Als Verkaufsleiterin bei der Maggi GmbH, einer Tochtergesellschaft der Nestlé, betreue ich das Gebiet nördliches Niedersachsen und Bremen. Ich bin sozusagen das Bindeglied zwischen der Zentrale in Frankfurt und den neun Außendienstmitarbeitern, Bezirksleiter genannt, in dieser Region. Vier meiner Wochenarbeitstage bin ich selbst mit dem Auto unterwegs und fahre zusammen mit dem jeweiligen Bezirksleiter zu ausgewählten Kunden, also Supermärkten in der Umgebung. Den fünften Tag nutze ich, um in meinem Büro die Ergebnisse der Woche zusammenzutragen, die zentralen Abteilungen zu kontaktieren, telefonisch Fragen mit Kunden oder Bezirksleitern zu klären und die Planung für die Folgewoche vorzunehmen.

08:00 Der erste Treffpunkt am Morgen ist einer der größten und umsatzstärksten Märkte im Gebiet. Deshalb besucht der Bezirksleiter diesen Markt auch wöchentlich. Der Marktleiter begrüßt uns freundlich und der Bezirksleiter stellt ihm neue Produkte und Aktionen vor. Da wir in diesem Markt mit unserem kompletten Sortiment vertreten sind, gibt es auch einiges an den Regalplätzen zu überprüfen: Sind alle Produkte vorhanden? Steht alles an seinem richtigen Platz? Oder kann man bestimmte, gut laufende Artikel gar besser positionieren? Gibt es die Möglichkeit, ein Produkt auch außerhalb des Regals zu platzieren – vielleicht in einem Extra-

Aufsteller? Wenn etwas an den Regalplätzen verändert werden soll, wird das natürlich immer in Absprache mit der Marktleitung gemacht.

10:00 Bevor es weitergeht zum nächsten Kunden, gebe ich dem Bezirksleiter Rückmeldung zu den Ergebnissen des Besuchs. Meine Funktion ist schließlich maßgeblich die eines Coaches. Die Tagesroute wird übrigens nach festgelegten Kriterien geplant. Wir besuchen täglich zwischen vier und sieben Kunden, je nach Umsatz, Bedeutung, geführter Artikelzahl usw.

12:00 Nachdem mein Kollege und ich die 'Kosmetikarbeit' am Regal auch in zwei weiteren Märkten vollbracht haben, ist es Zeit für eine kurze Kaffeepause. Da an die meisten Supermärkte ein Bäcker angegliedert ist, ist die Organisation eines kleinen Imbisses ja zum Glück kein Problem. Die Pause nutzen wir, um offene Fragen zu klären und uns über Entwicklungen im Verkaufsbezirk auszutauschen. Beispielsweise besprechen wir die aktuelle Umsatzentwicklung und die Zielsetzungen für die nächsten Wochen.

13:30 Der Nachmittag ist mit drei Besuchen bei Kunden vollgepackt. Der Bezirksleiter checkt die Platzierungen und richtet Regalplätze für die neuen Produkte ein. In den beiden größte-

16:30 Für heute ist die Tour zu Ende. Feierabend mache ich aber noch nicht. Jetzt geht es an die Büroarbeit in meinem Home-Office. Ich fasse die Ergebnisse des Tages zusammen und versende offengebliebene Fragen an die jeweiligen Fachabteilungen. Heute ist außerdem der Tag, an dem ich den Bezirksleitern die wöchentlichen Umsätze zukommen lasse. Anschließend geht es an die Beantwortung von E-Mails. Da bald auch wieder eine Verkaufsteilung ansteht, verschaffe ich mir zu guter Letzt noch einmal einen Überblick über die Arbeit der vergangenen Wochen und mache Notizen, was ich dort gerne ansprechen möchte.

18:30 Jetzt ist aber genug. Was mir an diesem Job so gut gefällt, ist, dass man am Ende des Tages immer genau weiß, was man geleistet hat. Außerdem macht es Spaß, Ideen zu entwickeln und die Mitarbeiter für neue Aufgaben zu motivieren. Wenn ich diesen Job in Kürze für eine andere Position im Unternehmen aufgeben muss, werde ich sicher auch mit einem weinenden Auge gehen. ■



EINSTIEG BEI NESTLÉ

Nähere Informationen zu Einstiegsmöglichkeiten unter: → www.karriere.nestle.de

* **Christina Gründel** hat nach ihrem Studium der Wirtschaftswissenschaften das zweijährige Trainee-programm 'Marketing & Sales' bei Nestlé Deutschland absolviert. Nach der Ausbildung war sie ein Jahr als Verkaufsleiterin im Außendienst für neun Mitarbeiter verantwortlich. Mittlerweile arbeitet sie als nationale Key Account Managerin in der Maggi-Zentrale in Frankfurt.

GRENZENLOS BEI VILLEROY & BOCH

Vom kleinen Saarland in die große Welt - diesen Weg gehen Controllerin Jasmin Fuss und Marketingmanager Constantin von Boch beim Keramikhersteller Villeroy & Boch. Was es in Thailand mit Zahlen und in Mexiko mit Marken auf sich hat, davon haben sie uns erzählt.

TEXT: NICOLE HOPPE | FOTOS: VILLEROY & BOCH



Von Curry bis Taco!

Der saarländische Ort Mettlach, malerisch gelegen an der Saarschleife. Doch im kleinen Bundesland im Westen Deutschlands geht es nicht nur beschaulich zu: Seit nunmehr 260 Jahren wird hier Keramikgeschichte geschrieben. Denn Villeroy & Boch, weltweit bekannt für seine hochwertigen Produkte aus den Bereichen Bad und Wellness, Tischkultur und Fliesen, lenkt seine Unternehmensgeschicke seit Jahrhunderten von Mettlach aus.

Mit weltweit 10.000 Mitarbeitern und 20 europäischen Produktionsstätten ist das Familienunternehmen international aufgestellt. Doch der Keramikhersteller ist auch über europäische Grenzen hinweg tätig: 2006 übernahm der Konzern drei Sanitärwerke in Mexiko, im März dieses Jahres einen thailändischen Sanitär-Produzenten. »Jeder Tag ist eine neue Herausforderung. Es ist motivierend, die Entwicklung hier mit gestalten zu können«, erzählt Jasmin Fuss, die erst seit wenigen Monaten in Bangkok lebt und dort für den Aufbau eines lokalen Controllings verantwortlich ist. Zwar kann die 28-Jährige bereits internationale Erfahrung durch ein deutsch-französisches Masterstudium und Praktika in Paris und London vorweisen. Doch um für ihren Auslandseinsatz bestens vorbereitet zu sein, besuchte sie zuvor ein von der Personalabteilung angebotenes 'Thailand-Seminar'. Eine gute Entscheidung, so Jasmin Fuss: »Ich lerne hier eine völlig andersartige Kultur kennen. Das Seminar hat schon vorab zu einem besseren Verständnis für den Umgang miteinander geführt.« Zu ihren zentralen Aufgaben gehört der Aufbau eines Konzern-Reportings nach IFRS (International Financial Reporting Standards)- und firmeninternen Richtlinien. »Es sind zum Beispiel Bewertungsmethoden für Vorräte vorgeschrieben, die für alle unsere Tochtergesellschaften einheitlich gelten, aber in Thailand noch nicht angewendet werden«, erklärt die Controllerin. Als größte Herausforderung sieht Jasmin Fuss die in Thailand weitgehend fehlende Diskussionskultur. »Controlling ist jedoch verbunden mit Diskussion, Eigeninitiative und Informationsaustausch«, meint sie und ergänzt: »Durch viele Einzelgespräche, Zeit und Geduld erlange ich das für meine Aufgaben notwendige Wissen.« Doch sie schätzt die Zusammenarbeit mit den Thais und empfindet ihre Controlling-Aufgabe innerhalb einer fremden Kultur als große Bereicherung. Zudem hat sie schon jetzt etwas Wichtiges gelernt: selbst mehr Gelassenheit zu bewahren.

Kulturell war der Umzug von Deutschland nach Mexiko für Constantin von Boch keine so große Umstellung, da der 33-Jährige als Kind in Argentinien aufwuchs. Im mexikanischen Saltillo ist er als Marketingmanager für die Produkt-Seite wie für die Kommunikation zuständig: »Neben klassischen Marketingaufgaben wie Kommunikationsmaßnahmen für alle Produkte, die Organisation von Messen oder die Einrichtung neuer Showrooms steuere ich die Entwicklung von Produktkonzepten der Marke Villeroy & Boch für Mexiko wie auch speziell für den amerikanischen Markt.« Dieser ist nach Frankreich der zweitwichtigste Auslandsmarkt für den Keramikkonzern. Das Rüstzeug für eine internationale Karriere erhielt er durch sein Studium des 'Internationalen Managements' an der englischen University of Bath und der Wissenschaftlichen Hochschule für Unterneh-



→ Als Controllerin in Thailand: Jasmin Fuss



→ Marketingmanager Constantin von Boch

mensführung in Koblenz sowie durch Praktika im In- und Ausland. Deshalb rät er Studierenden: »Man sollte offen sein für die Kultur anderer Länder und mehrere Sprachen sprechen. Dann öffnen sich die Leute und von dieser Beziehung hängt sehr viel ab.« Gerade in Mexiko spiele die persönliche Ebene eine große Rolle: »Man sitzt oft bei einem drei-, vierstündigen Mittagessen zusammen und redet über hundert Themen. Nur wenn diese zwischenmenschliche Ebene stimmt, steht am Ende ein Geschäftsabschluss.« Die nächsten Jahre möchte Constantin von Boch auf jeden Fall weiter im Ausland arbeiten, vielleicht die Leitung einer Niederlassung übernehmen, bevor er in die saarländische Zentrale zurückkehrt. ■



VILLEROY & BOCH

Mehr Infos unter: → www.villeroy-boch.com

TERMINE + TERMINE + TERMINE

07.10.**VDI RECRUITING TAG**

Eintägige Karrieremesse für Ingenieure mit Firmenmesse, Vortragsforum, Karriereberatung, Bewerbungsunterlagen-Check und Job-Board.

Ort: Handelskammer Hamburg

Infos: www.ingenieurkarriere.de

06./08.10.**CONSULTING**

Career Event für Wiwis, die ihren Einstieg in die Beratung planen. Möglichkeit zu persönlichen Interviews, informellen Gesprächen und Praxisprojekte.

Ort: Bad Honnef

Infos: www.access.de

17./18.10.**START MESSE**

Informationen rund um Unternehmensgründung und Franchising. Großes Highlight: das kostenfreie Vortrags- und Workshopprogramm.

Ort: Messe Essen

Infos: www.start-messe.de

20. – 22.10.**INVESTMENT BANKING**

Ob Corporate Finance, Asset Management oder M&A – das Career Event stellt den Kontakt zu Bank- und Beratungshäusern her.

Ort: Bad Honnef

Infos: www.access.de

29.10.**CAREER DAY**

Neben unverbindlichen Gesprächen an den Unternehmensständen bietet der Career Day auch gezielte Firmenkontaktgespräche in Seminarräumen. Fachrichtungen: Elektro- und Informationstechnik, Informatik, Physik.

Ort: Uni Ulm

Infos: www.careerday-ulm.de

19./20.11.**HOBSONS ABSOLVENTENKONGRESS**

Deutschlands größte Jobmesse mit 300 Unternehmen und mehr als 20.000 freien Stellen. Vorstellungsgespräche, Fachvorträge zu Berufsstart und Branchentrends, Präsentationen und kostenlose Bewerbungsberatung. Willkommen sind alle Fachrichtungen.

Ort: Messe Köln

Infos: www.absolventenkongress.de

20./21.11.**HOBSONS CONSULTING DAYS**

Exklusives Recruiting-Event für angehende Berater mit Vorstellungsgesprächen, Case-Studies, Expertenrunden und Dinner. 13 teilnehmende Firmen, darunter Capgemini, IBM, SAP, Siemens Management und Consulting sowie VW Consulting.

Ort: Radisson SAS Hotel Köln

Infos: www.consulting-days.de

Gut zu wissen

Aktuelle Nachrichten
rund um Berufseinstieg und Karriere.

news + + + news + + + news + + + news + + + news



MIT FOTO ODER OHNE?

■ In den USA ist die Bewerbung ohne Bild längst Norm. Auch in deutschen Personalabteilungen setzt sich aufgrund des 2006 verkündeten Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) die Tendenz durch, von Bewerbern kein Foto mehr zu verlangen. Eine aktuelle Umfrage von stellenanzeigen.de deutet jedoch darauf hin, dass Bewerber weiterhin ein Foto von sich beifügen: Rund 72 würden ein Bild mitschicken, auch wenn der Arbeitgeber dieses nicht ausdrücklich einfordert. ■

MIT NEUEM PROFIL

■ Das Business-Netzwerk XING hat sein Online-Angebot um den neuen Status 'Absolvent/Student' erweitert. Damit ist die Einbettung des individuellen Bildungshintergrunds in das eigene Profil möglich. Studis erhalten so Anschluss an potenzielle Arbeitgeber sowie Alumni weltweit und können bereits während des Studiums ihre Karriere planen. ■

AUFWERTUNG DER PRAKTIS

■ Vor gar nicht allzu langer Zeit war verstärkt die Rede von Praktikanten-Ausbeutung durch unbezahlte oder minderbezahlte Tätigkeiten. Hier scheint sich nun etwas getan zu haben – dies belegt eine aktuelle Befragung des 'Jobguides Praktikum': Unter den 374 befragten Unternehmen zahlen nur 14 – vor allem Verbände und Institutionen des Öffentlichen Dienstes – ihren Praktikanten nichts. Im Mittel aller Branchen verdienen Studenten während des Praktikums 536 Euro im Monat, wobei Unternehmensberater und Wirtschaftsprüfer mit rund 855 Euro das Feld anführen. ■

MEISTER DER POLITIK

■ Führungskräfte in Politik und Gesellschaft stehen vor neuen Herausforderungen: Stichwort 'Globalisierung' und 'europäische Integration'. Die Erfurt School of Public Policy bietet mit dem englischsprachigen 'Master of Public Policy' nun einen Studiengang an, der mit seinem Profil auf diese Entwicklung reagiert. Das zweijährige, englischsprachige Programm umfasst ein Studium politischer Analyse und öffentlicher Verwaltung, verbunden mit einer praxisnahen Ausbildung. Infos: www.espp.de ■

WELCHER ARBEITGEBER DARF'S DENN SEIN?

■ Die aktuelle Kienbaum-Studie legt's offen: Aus Sicht der Hochschulabsolventen ist Internationalität bei einem Arbeitgeber kein Muss, ein großer Konzern ebenso wenig und das Produkt muss auch nicht aus der TV-Werbung bekannt sein. Wichtig sind den Befragten die Faktoren 'Wohlfühlen' und 'Sicherheit' sowie ein angenehmes Arbeitsklima und Solidität des Unternehmens. Für neun von zehn Absolventen spielt die Identifikation mit dem Arbeitgeber und die Unternehmenskultur eine große Rolle. Mit 92 Prozent stehen gute Karrierechancen ebenso auf der Prioritätenliste wie Eigenverantwortung. Befragt wurden insgesamt 555 Absolventen. Weitere Ergebnisse unter: www.kienbaum.de ■

GLÜCKSJAHRGANG 2000/2001

■ Fünf Jahre nach dem Examen kann der Absolventenjahrgang 2000/2001 mit einer hohen Erwerbsquote glänzen – dies offenbart die jüngste Absolventenstudie der HIS (Hochschul-Informationssystem GmbH). Trotz der zwischen 2004 und 2006 sehr schwierigen Situation am Arbeitsmarkt gingen im Winter 2006/07 fast 90 Prozent der FH-Absolventen und 85 Prozent der Uni-Absolventen einer regulären Erwerbstätigkeit nach – dies entspricht in etwa der Erwerbsquote der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997. Am weitesten verbreitet sind Tätigkeiten als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte oder als Beamte, z.B. nach einem Lehramts- oder Jurastudium. Damit gilt nach wie vor: Ein Hochschulstudium lohnt sich. Mehr Infos unter: www.his.de ■

news + + + news + + + news + + + news + + + news

DAS ANTI-BLACKOUT-SYSTEM

Wieder Studi-Special-Seminare im Herbst

■ Du hast die letzte Prüfungsphase noch gut in Erinnerung? Wieder mal auswendig gelernt, ohne zu verinnerlichen, was wirklich Sache ist? Das Ende vom Lied? Nach ein paar Stunden stellst du verzweifelt fest, dass du dir nichts gemerkt hast. Aber: Dieses Verwecheln und Vergessen hat nichts mit Dooftheit zu tun, sondern hängt schlichtweg mit der Art des Lernens zusammen. Denn bei dieser Art des Lernens wird nur die linke Gehirnhälfte angesprochen – und hier sind, laut Psychologen, mehr als 20 Wiederholungen nötig, um Wissen zu speichern. Besser ist es daher unter Aktivierung der rechten Gehirnhälfte zu lernen, denn die ist zuständig für Bilder und Gefühle – mit dieser Lernweise braucht es dann nur fünf bis sieben Wiederholungen und der Stoff sitzt. Allerdings ist diese Methode keine Zauberei: Die Fähigkeit zur Verbildlichung von Sachverhalten basiert auf der altgriechischen Mnemotechnik, die die sprachlich-logische Funktion der linken Gehirnhälfte mit der kreativ-bildlichen Funktion der rechten Gehirnhälfte verbindet. Sie muss genauso trainiert werden wie jede andere Akrobatik auch. Beherrscht man sie allerdings, sind die Zeiten der öden Paukerei endlich vorbei. In jedem Wintersemester bieten wir daher bundesweit Mega-Memory-Seminare für Studis an. Unsere Partnerin, die Lerntrainerin Uschi Eichinger, hat ein spezielles Studenten-Programm für euch zusammengestellt. Noch Fragen? Antworten kriegt ihr unter www.eichinger-training.de oder bei uns in der Redaktion. ■

TERMINE:

22.11. Dortmund, 29.11. Mainz, 30.11. Hannover, 06.12. Berlin, 07.12. Leipzig, 13.12. Köln, 14.12. Heidelberg, 20.12. Tübingen, 21.12. München.

KOSTEN:

Der Studi-Special-Preis liegt bei 98 Euro, der Rest der Welt zahlt 159 Euro (jeweils inklusive eines Arbeitsbuches und eines Mittagessens).

ZEIT:

9.30 bis 18.00 Uhr. Bitte pünktlich sein, Frau Eichinger legt gleich voll los.

ANMELDUNG:

Tel.: 0800/18 42 100 (gebührenfrei) oder per E-Mail: ueichinger.training@t-online.de (Bitte mit einer Postanschrift).

USCHI EICHINGER

ist Spezialistin für Gedächtnistraining und Stressmanagement. Die studierte Betriebswirtschaftlerin schult seit Jahren jährlich über 1.000 Menschen in Gedächtnistrainings und kreativem Lernen. Dabei vermittelt sie – das bestätigen die Teilnehmermeinungen unserer letztjährigen Seminare – anschaulich und mit jeder Menge Humor, wie man seine Kapazitäten in beiden Gehirnhälften erweitert und auch komplizierte Sachverhalte im Gedächtnis behalten kann. Für aud!max hat Uschi Eichinger ein spezielles Studi-Mega-Memory-Seminar entwickelt, zugeschnitten auf das, was wir an der Uni brauchen.



Gründer:
Swami Vishnudevananda

seit über 50 Jahren im Westen

www.sivananda.org/munich
Tel: 089/700 9669 0

www.sivananda.org/berlin
Tel: 030 / 85 99 97 98

Praktikumsstellen
auf
retail-talents.com

WWW.AUDIMAX.DE

Mehr Campixus

... und außerdem

Nonogramme und Pixokus findet ihr in der aktuellen Ausgabe von LOGIC PIXELS. Jetzt bei eurem Zeit-schriftenhändler!

Einfach klicken und verkaufen

- schnell erlernbar, einfache Bedienung des Backend-Bereich
- multilingual, mehrwährungsfähig
- unbegrenzte Artikelanzahl
- x:Auction - eBay Schnittstelle
- Shopsoftware kaufen oder mieten
- jetzt 30 Tage kostenlos testen
- weitere Informationen unter www.xanario.de oder eMail an info@xanario.de

xanario
einfach klicken und verkaufen.

LESER-LIEBLING DES MONATS

Herzlichen Glückwunsch!
Ihr habt entschieden über die beste, schönste und kreativste Anzeige in unserer letzten Ausgabe aud!max-ING. 7/8-08.

And the winner is: Siemens.
Der Gewinner unseres schönen iPods ist Gudrun Dreyes aus Eichenkamp.

Willst auch du mitmachen und die Anzeige des Monats voten?
Dann klick dich auf www.audimax.de/Gewinnspiele

IMPRESSUM

Verlag

aud!max Medien GmbH
Hauptmarkt 6-8 • 90403 Nürnberg
Zentrale: 09 11. 23 77 9-0
FAX: 09 11. 20 49 39
E-Mail: info@audimax.de
Herausgeber: Oliver Bialas
Vertrieb: Joachim Bärth (Dipl. Kaufmann)
Fon 09 11. 23 77 9-23
Gestaltung: Stefan Fauth
Grafische Mitarbeit: Volker Plasa
Druck: FINK, Detmold

Redaktion

Fon 09 11. 23 77 9-44 und -38 (Online)
E-Mail: leserbriefe@audimax.de

Chefredaktion: Nicole Hoppe (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Verena Altherr, Julia Eggs, Tobias Reff (Online), Julia Seuser, Katina Treese.
Redaktionelle Mitarbeit: Alexandra Heger, Susanne Hellbach-Grosser, Sebastian Herzog, Peter Ilg, Johannes Kestler, Klaus Kohler, Andreas Kunkel, Carolin Leske, Claudia Lieske, Katja Locker, Dr. Stefan Matysiak, Jan Thomas Otte, Petra Reiner, Jens Rotzsche, Stefan Schroeder, Katharina Vähning, Florian Vollmers, Birgit Wahmes, Jennifer Willms, Dr. Jan Zier.

Anzeigen

Fon 09 11. 23 77 9-40
Anzeigenleitung: Josefine Lorenz
Mediaberatung: Udo Beyer, Markus Erhardt, Marco Ettinger, Achim Lohberger, Stefan Schroeder.
Verantwortlich für Anzeigen: Josefine Lorenz.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 22 v. 1.1.2008.

aud!max-Die Hochschulzeitschrift erscheint monatlich in der Vorlesungszeit. aud!max ist politisch unabhängig. aud!max wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit von Terminangaben wird keine Gewähr übernommen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen wird nicht gehaftet.

Bezugspreis: 1,50 EURO (inkl. 7 % MwSt.); ING, Wi.Wi, I.T: 2,50 Euro (inkl. 7 % MwSt.).

Verbreitete Auflage lt. IWW 01/08:
aud!max Wi.Wi: 53.000 Exemplare
aud!max – Die Hochschulzeitschrift:
415.000 Exemplare
Mitglied der IWW
ISSN 1865-4495

Das nächste aud!max erscheint am 17.10.2008



Es könnte das letzte Jahr sein, in dem sich Deutschland mit dem schönen Titel 'Exportweltmeister' schmücken darf. Eigentlich sollte er schon 2008 an China fallen, doch dann kam die Finanzkrise, die Dollarschwäche, und so ist es jetzt wohl doch erst 2009 so weit. China ist führend bei Konsumgütern wie Bekleidung, Spielzeug oder Elektrogeräten, bei denen im Abschwung zuerst gespart wird. Deutschland indes verdankt seine führende Position in erster Linie dem Maschinenbau, den Anlagen und anderen Investitionsgütern. Und die sind gerade in den Golfstaaten, aber auch in Russland verstärkt gefragt.

Doch selbst wenn Deutschland nur noch Exportvizeweltmeister ist – weder die Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfa) noch der Bundesverband Groß- und Außenhandel (BGA) sehen darin ein Problem: »Je reicher unsere Kunden, je besser ist das für uns«, so ein BGA-Sprecher. Und nirgends sonst in der Welt ist der Importanteil der angebotenen Produkte höher als in deutschen Kaufhäusern. Jeder dritte Arbeitsplatz hängt hierzulande davon ab, dass hiesige Produkte sich auf den Weltmärkten gegenüber Wettbewerbern durchsetzen. Dabei spielt der Groß- und Außenhandel in allen Branchen und auf verschiedensten Wertschöpfungsstufen eine elementare Rolle, bei den Rohmaterialien ebenso wie bei Halbfabrikaten und fertigen Verbrauchsgütern und Konsumartikeln des täglichen Bedarfs wie Kaffee, Tee und Kakao. »Etwa die Hälfte aller Unternehmen des Bundesverbandes des Deutschen Exporthandels (BDEx) kann auf eine Unternehmensgeschichte von mehr als 50 Jahren zurückschauen«, sagt der Vorsitzende Wolfhart Putzier – »nicht selten sind es 100 Jahre und mehr.« Der moderne Großhandel übernimmt dabei die Lagerhaltung, betreibt Regalpflege, fungiert als Kreditgeber und berät seine Kunden in Sortimentsfragen. Gerade in den letzten Jahren ist die Investitionsquote der Branche erheblich gestiegen. Der Umsatz im Großhandel lag im vergangenen Jahr bei 770 Milliarden Euro, 1,2 Millionen Menschen arbeiten in dieser Branche, mehr als in



→ Ob zu Land, Wasser oder in der Luft – der weltweite Warenhandel ist immens.

BRANCHENREPORT: GROSS- UND AUSSENHANDEL

Auch wenn uns China im kommenden Jahr auf Platz Zwei der Weltrangliste verdrängt, Deutschlands Waren sind und bleiben Exportschlager. Deshalb wird auch die Attraktivität des Arbeitsfeldes Groß- und Außenhandel nicht abnehmen. Im Gegenteil!

TEXT: DR. JAN ZIER | FOTOS: BLG / METRO GROUP

der gesamten chemischen Industrie. Insgesamt wurden 2007 Waren im Wert von 969 Milliarden Euro exportiert und im Wert von 772 Milliarden Euro importiert. »Je globaler und differenzierter die Produktion und je anspruchsvoller die Märkte, umso mehr brauchen wir Handel und Dienstleistung«, sagt Erich Greipl, Vizepräsident des Bundesverbandes des deutschen Groß- und Außenhandels, Honorarprofessor an der Uni Mannheim und einer der wichtigsten Handelsmanager Deutschlands.

Laut Deutsche Industrie- und Handelskammer hat allein die Exportwirtschaft zuletzt binnen Jahresfrist rund 200.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Ein Drittel der neu geschaffenen Jobs in Deutschland geht auf das Konto von Firmen, die direkt oder indirekt vom Export abhängen.

Von den Einsteigern erwartet Greipl neben IT- und Fremdsprachenkenntnissen vor allem »interkulturelle Kompetenzen«. Auch »professionelle Kundenorientierung gewinnt für die Unternehmen an Bedeutung«, sagt Greipl. Prinzipiell haben im Handel Wirtschaftswissenschaftler, Ingenieure sowie Informatiker die größten Chancen, nach dem Hochschulabschluss nahtlos ins Berufsleben zu wechseln. Einer Studie zufolge hält knapp die Hälfte der Handelsunternehmen Ausschau nach Absolventen mit einem Abschluss in Betriebs- oder Volkswirtschaftslehre.

Jedes dritte Unternehmen plant, Stellen in Forschung und Entwicklung, Produktmanagement oder der Logistik mit Ingenieuren zu besetzen. Der zunehmende Einfluss der IT im Handel sorgt zudem dafür, dass Spezialisten dringend gesucht werden. Jede vierte in der Studie untersuchte Stellenanzeige richtet sich an Fachkräfte mit IT-Hintergrund, zum Beispiel an Absolventen der Wirtschaftsinformatik.

»Der Außenhandel ist und bleibt für Deutschland eine Wachstumsstütze.«

[ANDRÉ SCHWARZ . BGA]

→ Auch die Lagerhaltung gehört zum modernen Großhandel.



Eine weitere Möglichkeit, direkt in den Handel einzusteigen, ohne auf einen Studienabschluss verzichten zu müssen, bietet das duale Studium. So kann man sich beispielsweise bei der Metro Group zum Diplom-Betriebswirt ausbilden lassen oder bei der Drogeriemarktkette dm den Bachelor im Fach 'Handel' absolvieren. Studierende sollten dabei frühzeitig mit Praktika beginnen und Auslandsaufenthalte machen, um »Erfahrungen in unterschiedlichen Unternehmensstrukturen zu sammeln« und auch »andere Denkweisen« kennen zu lernen, sagt Annette Thul, Marketing-Chefin des Bio-Großhändlers Weiling, der mit 380 Mitarbeitern im vergangenen Jahr 90 Millionen Euro Umsatz erwirtschaftete.

»Wissen allein reicht heute lange schon nicht mehr aus. Es geht darum, dieses möglichst selbstregulierend in der Praxis umzusetzen.« Weiling sucht vor allem Agrar- und Wirtschaftswissenschaftler sowie Logistiker, aber auch Lebensmitteltechnologien und Oecotrophologen. »Absolventen, die wir einstellen«, sagt Thul, »sollen neben fachlichen Fähigkeiten und Fremdsprachenkenntnissen auch emotionale Führungsfähigkeiten, ein positives Durchsetzungsvermögen sowie Durchhaltevermögen besitzen.« In Norddeutschland wird der Groß- und Außenhandel in diesem Jahr so

viel investieren wie seit 16 Jahren nicht mehr. Das ergab eine Umfrage des Branchenverbandes AGA. »Trotz der globalen Finanzkrise und der Dollarschwäche sehen unsere Unternehmen weiter optimistisch in die Zukunft«, sagte AGA-Vorstandssprecher Volker Tschirch. »Der Außenhandel ist und bleibt für Deutschland eine Wachstumsstütze«, sagt auch BGA-Sprecher André Schwarz.

Die Branche beschäftigt allein im Norden rund 114.400 Mitarbeiter in 10.000 Unternehmen. Die meisten Beschäftigten arbeiten dabei in Hamburg (48.200) und Schleswig-Holstein (38.400). Zum Vergleich steht der Groß- und Außenhandel Greipl zufolge für 220.000 Beschäftigte in 220 Betrieben, die zusammen einen Jahresumsatz von über 100 Milliarden Euro haben. Eines der größten Handelsunternehmen weltweit ist dabei die Metro Group, die jährlich weltweit rund 250 Absolventen einstellt. »Absolventen, die über analytische, strategische und soziale Kompetenz, Leadership, Ergebnis- und Marktorientierung sowie interkulturelle Kompetenz verfügen, haben bei uns sehr gute Karrierechancen«, sagt der Personalvorstand Zygmunt Mierdorf. »Die Wünsche des Kunden zu errahnen, bevor er sie selbst wahrnimmt, ist schon eine große, manchmal sogar visionäre Aufgabe.« ■



STUDIUM

→ Studieren bei dm

Auf der Berufsakademie in Karlsruhe und Riesa kann man quasi unmittelbar bei der Drogeriemarktkette dm studieren: Im Studiengang Handel (Schwerpunkt Filiale) mit dem Bachelor of Arts (B.A.) als Abschluss. Die Ausbildung kostet 500 Euro pro Semester, dauert drei Jahre und beinhaltet mehrere Praktika in der Zentrale sowie in den dm-Verteilzentren. Ab dem dritten Ausbildungsjahr darf man als Urlaubsvertretung einer Filialeitung fungieren.

→ Studieren bei der Metro Group

An der FH Worms kann man 'Internationales Handelsmanagement' studieren, im Praxisverbund mit der Metro AG sowie der Engelhorn-Gruppe aus Mannheim. Das Studium dauert sechs Semester und beinhaltet neben Allgemeiner BWL, Handelsbetriebslehre, Marketing und Rechnungswesen.

→ Studieren bei Aldi

An der Fachhochschule Ingolstadt kann man ebenfalls 'Internationales Handelsmanagement' studieren, der Studiengang führt in sieben Semestern zum Bachelor und beinhaltet auch eine praktische Ausbildung. Die Studierenden schließen dazu einen erweiterten Praktikumsvertrag mit einem entsprechenden Handelsunternehmen ab, das die praktische Betreuung für die gesamte Zeitdauer gewährleistet. Derzeit bestehen Kooperationsverträge mit der Media-Saturn-Holding und mit der Unternehmensgruppe Aldi Süd. Die Studiengebühren belaufen sich derzeit auf 500 Euro im Semester.



Nachgedacht!

DeutschlandCard GmbH

Unsere Assoziationskette für Personalverantwortliche. Diesmal: Birgit Wahmes, Human Resources Managerin, arvato services München.

TEXT: BIRGIT WAHMES | FOTO: ARVATO SYSTEMS

- **Stichwort 'akademischer Nachwuchs'**
Ist wichtig für uns! Die DeutschlandCard ist ein komplexes Produkt mit anspruchsvollen Partnern und Kunden. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, benötigen wir gut ausgebildeten und qualifizierten Nachwuchs – nur so können wir unseren Anspruch an das Programm aufrechterhalten!
- **Stichwort 'Einstiegsmöglichkeiten'**
Ob als Assistenz der Geschäftsführung, Manager Business Partner oder Database Analytiker BI – in allen Fällen ist man von Anfang an dabei und mittendrin in spannenden und abwechslungsreichen Aufgaben.
- **Stichwort 'Bewerberqualifikationen'**
Sollten 'rund' sein. Das heißt, wir suchen nicht nur fachlich gute Leute, sondern auch Menschen mit Sozialkompetenz, Persönlichkeit und den Wunsch, etwas mitgestalten zu können.
- **Stichwort 'Bewerbung'**
Die Bewerber sollten wissen, was sie wollen und wie sie sich ihre Zukunft vorstellen. Dies

sollten sie so deutlich wie möglich in der Bewerbungsmappe bzw. dem Gespräch formulieren. Denn nur so können wir im Bewerbungsprozess klären, ob wir der geeignete Arbeitgeber für unsere Bewerber sind.

● Stichwort 'Aufgabenvielfalt'

Die ist gegeben. In allen Bereichen bei der DeutschlandCard haben unsere Mitarbeiter es mit komplexen Aufgabenstellungen zu tun, so dass die Tage immer wieder anders aussehen und keine Langeweile auftritt.

● Stichwort 'Perspektiven'

Die DeutschlandCard ist ein Unternehmen der arvato bzw. des Bertelsmann-Konzerns – und ein Wachstumsunternehmen. Für unsere Mitarbeiter bedeutet dies, dass sich die unterschiedlichsten Perspektiven bei der DeutschlandCard ergeben können – aber eben nicht nur dort, sondern im gesamten Konzern.

● **Stichwort 'Unternehmensphilosophie'**
'Einfach machen' und 'Der Unternehmer im Unternehmen' – das sind zwei Stichworte, die

die DeutschlandCard treffend beschreiben. Wir wollen was bewegen und jeder unserer Mitarbeiter hat die Möglichkeit dazu. Ergänzend gibt es die Bertelsmann-Essentials und die Führungsgrundsätze, welchen allen Unternehmen des Konzerns als Grundlage dienen. ■



DEUTSCHLANDCARD



Die DeutschlandCard ist ein neues branchenübergreifendes Multipartner-Bonusprogramm. Herausgeber ist die DeutschlandCard GmbH,

ein Tochterunternehmen des internationalen Medien- und Kommunikationsdienstleisters arvato AG. Mit der DeutschlandCard können Verbraucher in den jeweils teilnehmenden Geschäften der Partnerunternehmen, z.B. Edeka, Marktkauf und die Deutsche Bank, und bei derzeit 46 Online-Partnern Punkte sammeln und diese in Sach- und Erlebnisprämien einlösen.

Infos unter: → www.deutschlandcard.de

Bitte zur Kasse klicken!

BRANCHENREPORT: ONLINEHANDEL

Warum stundenlang durch Läden hetzen, wenn man's auch schnell und online haben kann? Kein Wunder also, dass die Zahl der Internetschopper stetig ansteigt. Gleichermaßen wächst der Bedarf an netzaffinen Nachwuchskräften.

TEXT: KATHARINA VÄHNING | FOTOS: TCHIBO / DOCMORRIS



→ Medikamente per Mausclick – längst möglich dank der niederländischen Versandapotheke DocMorris.

Ob Flugtickets, Lesestoff, Dessous oder Software, rund 41 Prozent der Bundesbürger ordern regelmäßig Waren und Dienstleistungen über das Internet. Während noch einzelne Kritiker in den Medien warnen, dass der Onlinehandel erheblich überschätzt wird, sprechen die reinen Zahlen eine andere Sprache. Das Internet ist längst zu einem der wichtigsten und am stärksten wachsenden Verkaufskanäle für Unternehmen geworden, betonen nicht nur einschlägige Verbände wie der Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW), der Bundesverband des Deutschen Versandhandels (bvh) oder der Bundesverband Onlinehandel (BVOH). Auch die Unternehmen selbst überschlagen sich mit positiven Meldungen. Beispiel Bahn: »Bis zu 50.000 Online-Tickets werden täglich von den 4,2 Millionen registrierten Kunden gebucht. Der Umsatz hat sich stark entwickelt – jedes Jahr erhöhte er sich zwischen 30 und 50 Prozent, allein zwischen 2004 und 2006 verdreifachte sich der Umsatz«, meldete das Unternehmen zum zehnjährigen Bestehen von www.bahn.de. Rund 17 Prozent aller Bahntickets würden online gekauft, bei Firmenkunden liege der Anteil bei mehr als 30 Prozent.

Laut dem Forschungsinstitut TNS-Infratest, das eine Studie im Auftrag des bvh erstellte, steigen die Gesamtausgaben der

Deutschen im Internet für Waren und Dienstleistungen in diesem Jahr um 15 Prozent auf 19,3 Milliarden Euro. Davon entfallen 13,4 Milliarden (Vorjahr: 10,9) auf den stark wachsenden Onlinehandel mit Waren und rund sechs Milliarden auf Umsätze mit digitalen Dienstleistungen wie etwa Handy-Klingeltöne, Software-downloads, Musik- und Film-downloads, Ticketverkauf für Konzerte, Kino und Sportevents, Übernachtungsbuchungen sowie Fahrkartenkäufe.

Auch eine Umfrage des BVDW bestätigt, dass das Einkaufen per Mausclick immer beliebter wird. Die Umsätze der Online-Shops sind 2007 im Schnitt deutlich gestiegen und auch für dieses Jahr erwarten die Shopbetreiber Zuwächse. Demnach hat fast die Hälfte der Online-Shops im vergangenen Jahr Zuwächse von mehr als 20 Prozent verzeichnen können. Gut drei Viertel (76 Prozent) der Befragten gaben an, um mehr als zehn Prozent zugelegt zu haben. Nur 3,8 Prozent mussten Umsatzrückgänge verzeichnen. Für das laufende Jahr erwarten die Shopbetreiber im Durchschnitt Zuwächse um rund 18 Prozent. Knapp die Hälfte der Befragten geht von Umsatzsteigerungen um mehr als 20 Prozent aus. Der meiste Umsatz wird nach wie vor von den Versendern mit parallelem Katalog- und In-

ternetangebot erwirtschaftet. Der Vorsitzende des Ausschusses E-Commerce im bvh und Geschäftsführer von Globetrotter Ausrüstung, Thomas Lipke, erklärte in der Computerwoche: »Das Internet ist weiterhin der Wachstumsmotor der Versandhandelsbranche.« Beispiel Baur: Das Versandhaus befindet sich unter den deutschen Top Ten im Onlinehandel. Für die Baur Gruppe arbeiten insgesamt 3.900 Mitarbeiter in Deutschland und Österreich, davon allein 2.800 im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels. Der Anteil des Onlinehandels am Umsatz steigt bei Baur nach eigenen Angaben permanent um mehr als 40 Prozent an. Das Kataloggeschäft werde in Zukunft noch stärker das Onlinegeschäft unterstützen, heißt es aus dem Unternehmen. »Da der Anteil des Onlinehandels am Umsatz im Vergleich zum klassischen Kataloggeschäft ständig wächst, werden auch in Zukunft verstärkt Spezialisten gesucht werden, die diesen Wandel begleiten«, erklärt Personalleiterin Sabine Kratochwil. Vor allem würden Wirtschaftswissenschaftler für den Baur Versand und seine Tochterunternehmen gesucht. Wurden im Jahr 2007 rund 30 Mitarbeiter mit wirtschaftswissenschaftlichem Hintergrund eingestellt, waren es im Jahr 2008 bis dato bereits 25: »Direkt für den Onlinehandel suchen wir zum Beispiel für die Bereiche E-Commerce, Marketing, Angebotsflächenmanagement und Einkauf«, erklärt Sabine Kratochwil.

Auch Tchibo rekrutiert das ganze Jahr über bedarfsgerecht qualifizierte Direkteinsteiger für den Online-Bereich. Für Hochschulabsolventen bietet das Unternehmen neben dem Direkteinstieg ein Führungsnachwuchsprogramm im Vertrieb an sowie verschiedene Traineeprogramme. »Im Augenblick suchen wir verstärkt Mitarbeiter im Bereich Webshopmanagement und auch in den Bereichen des Vertriebs«, sagt Christian Voigt, Leiter Personal Services. Interessant seien Absolventen, die Studiengänge in den Bereichen Medien, Kommunikation oder Wirtschaft erfolgreich abgeschlossen hätten und bereits Erfahrungen im Bereich E-Commerce sowie »grafisches Verständnis im Internetbereich« mitbringen. Gefragt nach den Trendthemen, fallen Schlagwörter wie





Emotionalität, Interaktion, User Generated Content, Bewegtbilder, Mobile Marketing, Community sowie das Web 3.0: »Außerdem beobachten wir, dass sich die Mitglieder beispielsweise von Communities auch außerhalb des Internets in der realen Welt treffen«, so Voigt.

Bei der niederländischen Versandapotheke DocMorris, die hauptsächlich Kunden in Deutschland beliefert, werden Wirtschaftswissenschaftler in verschiedenen Bereichen eingesetzt: »Unser Bedarf an qualifizierten Kräften ist sehr groß. Absolventen arbeiten bei uns im Marketing, in der Marktforschung, in den strategiestarken Bereichen

Business-Analyse und Unternehmensentwicklung und ganz klassisch im Controlling«, sagt Olaf Heinrich vom Vorstand Versandhandel bei DocMorris. Klar im Vorteil sei, wer bereits Erfahrungen im Versandhandel mitbringe: »Praktika, Seminare oder eine entsprechende thematische Ausrichtung im Studium lesen wir gern in den Lebensläufen unserer Bewerber. Für die Bereiche Marketing, Marktforschung oder Unternehmensentwicklung sind praktische und theoretische Marketingerfahrungen wichtig«, betont Olaf Heinrich. DocMorris bietet Berufseinsteigern auch die Möglichkeit, ein mehrmonatiges Praktikum zu machen: »Wer engagiert ist, kann sich in kurzer Zeit

beweisen und dieses echte Karrieresprungbrett für sich nutzen«, so Heinrich.

Auch Warenhäuser, deren Sortiment nicht typisch über das Internet angeboten werden, wie etwa Baumärkte, geben ihren Kunden zunehmend die Möglichkeit, Waren per Mausklick zu bestellen. So ist etwa die Baumarktkette hagebau 2007 gemeinsam mit der Otto Group in den Onlinehandel eingestiegen. Aber nicht alle Produkte sind gleichermaßen gefragt. Schwierig gestaltet sich der Markt zum Beispiel auf dem Food-Sektor. Zwar informieren sich die Internetnutzer über Lebensmittel im Internet, doch gekauft wird bisher nur zögerlich im virtuellen Supermarkt. Aber geht es nach den Verbänden, dann werden immer mehr Kunden zukünftig auch frische Brötchen plus Butter per Mausklick ordern. ■



KLICKTIPPS

- www.bvoh.de (Bundesverband Onlinehandel)
- www.bvdw.org (Bundesverband digitale Wirtschaft)
- www.tchibo.de → www.baur.de
- www.docmorris.de → www.otto.de
- www.bahn.de



Primondo steht für...

Bei unserem **SATZERGÄNZUNGSSPIEL** bringen es Personalverantwortliche auf den Punkt: kurz, knackig und kreativ. Diesmal: Petra Reiner, Leitung Recruiting bei der Primondo GmbH.

TEXT: PETRA REINER / NICOLE HOPPE | FOTO: PRIMONDO

? Hinter Primondo verbirgt sich... das 'House of Brands' für mehr als zwanzig europaweit führende Homeshopping-Marken, darunter Quelle, Madeleine, Elégance, Peter Hahn und Bogner Homeshopping.

Die Zukunft des Homeshoppings hält für Absolventen... vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten bereit. Wir sind auf direktem Weg in die Multichannel-Ära. Junge Talente mit Eigeninitiative haben hier spannende Karrierechancen.

Zur Teamverstärkung sucht Primondo... über 200 Trainees, Direkteinsteiger, Praktikanten und Werkstudenten für die unterschiedlichsten Bereiche des Homeshoppings – von E-Commerce über Mode bis Controlling.

Neben fachlichen Qualifikationen sollten Bewerber... natürlich Begeigerungsfähigkeit für unsere Kunden und Produkte mitbringen. Zudem sind uns Eigeninitiative und eine offene Kommunikation sehr wichtig.

No-Go's gibt es auch, und zwar: sich zurücklehnen und abwarten. Bei uns gibt es ein beliebtes Motto: Hands-on! Das bedeutet, Projekte direkt anzupacken und in die Praxis umzusetzen.

Ihre Lieblingsfrage im Vorstellungsgespräch lautet: Wie würden Ihre Freunde Sie beschreiben? Und anschließend: Würden Arbeitskollegen Sie genauso charakterisieren?

Bei Primondo erwartet Berufseinsteiger... Freiraum für frische Ideen, Eigenverantwortung,

hohe Dynamik und unglaublich viele Chancen, sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln.

Besonders stolz ist das Unternehmen... auf 23 Millionen zufriedene Kunden und auf über 20.000 begeisterungsfähige Mitarbeiter. Quelle ist dieses Jahr zu Deutschlands kundenorientiertestem Dienstleister gewählt worden – das ist ein toller Erfolg.

Primondo wird in nächster Zukunft... eine neue Ära des Homeshoppings einläuten und seine führende Position in Europa weiter ausbauen.

Die Firmenphilosophie lautet: Wir sorgen dafür, dass Menschen weltweit Produkte und Services hoher Qualität bequem einkaufen können – wo immer sie sind, wann immer sie möchten und wie immer sie es wünschen. ■



PRIMONDO GMBH - Infos zum Einstieg unter: → www.primondo.com/karriere



Buntes Angebot

BRANCHENREPORT: EINZELHANDEL

Nichts ist so beständig wie der Wandel im Handel, heißt es über die Branche. Auch ein Grund, weshalb das Berufsfeld für Absolventen immer attraktiv bleiben wird. Ein weiterer: Die Karrierewege sind so vielfältig wie die Produkte selbst.

TEXT: JENNIFER WILLMS | FOTO: METRO GROUP

Beim Thema Handel denken viele erst mal an Kisten schleppen und Kittel tragen. Der Handel ist heute jedoch ein hochkomplexer Wirtschaftssektor. Modernste Technologien und Management-Methoden kommen hier zum Einsatz: Vertriebsspezialisten arbeiten am profitablen Einkaufserlebnis und Category Manager an der Attraktivität der Sortimente. Und im strategischen Einkauf werden die bestmöglichen Preise und Qualitätsstandards ausgehandelt.

Vielfältige Einsatzmöglichkeiten, die auch für Hochschulabsolventen lukrativ sind, weiß Wilfried Malcher, einer der Geschäftsführer des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE): »Durch komplexer werdende Geschäftsprozesse und die wachsende Internationalisierung gibt es einen hohen Bedarf an analytischen Kompetenzen und damit an Führungskräften auf den verschiedensten Ebenen. Hochschulischer Nachwuchs wird in den unterschiedlichsten Bereichen gesucht. Dazu gehören Einkauf und Logistik ebenso wie Controlling und Unternehmensentwicklung oder Category Management.« Letzteres umfasst die verschiedensten Aufgaben, vom Einkauf der Produkte über die Vermarktung bis hin zur Platzierung der Produkte auf dem Markt. Auch der Baumarkt-Konzern OBI vergibt diese Aufgaben gerne an Hochschulabsolventen, die zunächst ein spezielles Traineeprogramm durchlaufen. Mit über 500 Märkten

im In- und Ausland gehört OBI zu den europäischen Marktführern der Do-it-yourself-Branche, dementsprechend groß ist die Verantwortung, die Einsteiger später übernehmen. Als Junior Product Range Manager sind sie zuständig für eine bestimmte Warengruppe, erklärt Holger Jöhnk, Abteilungsleiter der Personalbetreuung bei OBI Deutschland: »Als Junior Product Range Manager analysieren Sie beispielsweise bestehende Produktbereiche, stellen neue Sortimente zusammen und verhandeln Einkaufskonditionen mit den Lieferanten. Mit entsprechender Berufserfahrung gibt es die Option, für OBI im Ausland die Einkaufsleitung zu übernehmen.«

Die Do-it-yourself-Maxime ist auch einer der Erfolgsfaktoren des schwedischen Möbelhauses IKEA. 43 Einrichtungshäuser stehen in Deutschland. Den Einstieg für Hochschulabsolventen bietet das Unternehmen über ein Traineeprogramm an, verdeutlicht Pia Palmu, Leiterin des Personalmarketings bei IKEA: »In der Regel steigen Sie über unser 12-monatiges Programm in unser Unternehmen ein. In den ersten Monaten ist die Ausbildung sehr breit gefächert, in den letzten drei gibt es eine Vertiefungsphase im gewählten Zielbereich. Danach steigt man als Teamleiter auf der ersten Führungsebene ein. Dabei ist die persönliche Reife ein wesentliches Kriterium. Die Person muss nach zwölf Monaten gleich in der Lage sein, als Führungskraft mit Personalverantwortung einzusteigen.«

Auch Lernbereitschaft und die Fähigkeit zum Querdenken sind in der Branche gerne gesehen. Kundenwünsche frühzeitig zu erkennen und umzusetzen, erfordert laut Palmu vor allem einen gesunden Menschenverstand: »Wir von IKEA nennen das 'Linie anders'. Dabei geht es aber nicht um das Anderssein aus Prinzip. Wir stellen einfach immer wieder

die Frage, warum etwas so und nicht anders gemacht wird. Daraus resultieren innovative Ideen, zukunftsorientierte Produkte und Strategien.« Dazu müssen Hochschulabsolventen vor allem Leidenschaft für ihren auserwählten Einsatzbereich mitbringen: »Was hier zählt, ist der passende Mensch, der Lust und Leidenschaft für Möbel und Einrichtungen teilt und die IKEA-Produkte mit großem Engagement verkaufen möchte.« Leidenschaft und Branchen-Know-how alleine reichen jedoch nicht aus. Auch Flexibilität ist im Handel heutzutage unerlässlich, betont Palmu: »Deutschland ist das größte Land in der IKEA-Gesamtorganisation, so eine Art Ausbildungsland für das gesamte Unternehmen. Ein wichtiges Kriterium für die Einstellung ist bundesweite Mobilität, denn die Jobs werden zu 95 Prozent in den Einrichtungshäusern, dem Herzstück von IKEA, vergeben.«

Unabhängig davon, wo Einsteiger im Einzelhandel zum Einsatz kommen: Die Karrierechancen sind vielfältig und so unterschiedlich wie die angebotenen Produkte. Und wer weiß – vielleicht bietet das Aufspüren von Markt- und Verkaufsnischen letztendlich sogar Chancen für die Gründung eines eigenen Unternehmens. ■



KLICKTIPP → www.einzelhandel.de

Mehr **Abwechslung** gefällig?

Dann richten Sie Ihre Zukunft
doch anders aus – mit uns.



TRAINEE BEI LIDL



www.lidl.de

Logistik – das riecht irgendwie nach muffigen Lagerhallen, nach leicht verschwitzten Truckerfahrern, das klingt nach ratternden Güterzügen mit quietschenden Bremsen. Auf jeden Fall irgendwie unakademisch. Doch der Logistikwirtschaft mangelt es derzeit gerade an Akademikern. Jedes Jahr setzt die Branche – immerhin die drittgrößte in Deutschland – 180 Milliarden Euro um, beschäftigt allein hierzulande rund 2,6 Millionen Menschen. Deutschland ist im internationalen Vergleich einer der drei großen Logistikstandorte.

Insgesamt entstehen in der Logistik momentan gut 100.000 neue Arbeitsplätze pro Jahr – über alle Führungsebenen hinweg. Etwa 50 Universitäten und Fachhochschulen bilden derzeit rund 3.000 Logistik-Akademiker aus. Doch die Branche, sagt die Bundesvereinigung Logistik (BVL), bietet jährlich Perspektiven für weitere 5.000 gut ausgebildete Fachkräfte. »Die heimischen Logistikunternehmen spielen weltweit eine führende Rolle«, sagt Alexander Niehues, Geschäftsführer der Unternehmensberatung Booz & Company. Im internationalen Expressgeschäft oder bei der See- und Luftfracht seien die Deutschen sogar Weltmarktführer. Der Anteil an Logistikern mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss liegt derzeit bei durchschnittlich 17,5 Prozent. Zum Vergleich: In der Industrie sind es 24, im Handel 18 und bei den Logistikdienstleistern zwölf Prozent. »Die Logistik benötigt aber einen Akademikeranteil von 20 bis 25 Prozent«, sagt Professor Frank Straube, Leiter des Bereichs Logistik an der TU Berlin und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BVL. Der Wissenschaftler kommt zu dem Schluss, dass Deutschland seine Ausbildungskapazitäten in der Logistik verdreifachen muss. Laut eines Szenarios des Supply Management Institutes (SMI) der European Business School in Oestrich-Winkel wird das Jahr 2025 geprägt sein von einem stärkeren Fachkräftemangel und fehlendem Know-how der Schwellenländer. »Manche Industrieunternehmen erledigen wichtige logistische Aufgaben dann wieder selbst, weil es den Dienstleistern an Erfahrung mangelt«, sagt Christopher Jahns, Direktor des SMI.



Das brummt!

→ Kräne, Container, Lagerhallen, LKW und Güterzüge – das sind die sichtbarsten Teile der Logistik.

BRANCHENREPORT: LOGISTIK IM HANDEL

Wer beim Wort Logistik nur an Brummi- und Staplerfahrer denkt, muss noch einiges dazulernen. Die drittgrößte Branche in Deutschland bietet nämlich ein sehr viel breiteres Spektrum an spannenden Aufgaben. Besonders dafür geeignet: Hochschulabsolventen!

TEXT: DR. JAN ZIER | FOTOS: BLG / METRO GROUP

Gesucht werden Menschen mit fundierten technischen Grundlagen, guten IT-Kenntnissen und Managementqualitäten – also einer gewissen fachlichen Breite. Wer sich Supply-Chain-Manager nennen will, sollte etwas vom Einkauf verstehen, aber auch von Vertrieb und Organisation. Logistiker, sagt Straube, müssen in Prozessen denken. Und die Fähigkeit haben, mit unterschiedlichsten Menschen zu kommunizieren, vom Lagerarbeiter bis hin zum Vorstand. »Hier liegt die eigentliche Kunst«, sagt Straube. Denn wer Logistiksysteme neu organisiert, verteilt Verantwortung und Macht um. Analysen fehlgeschlagener Projekte zeigen, dass sie nur selten an fachlichen Mängeln scheitern, sondern am Management. Viele Verantwortliche hätten nie gelernt und trainiert, Konflikte zu managen, sagt Straube. Längst hat sich auch die Logistikberatung als

eigene Dienstleistung etabliert – und als wichtiges Tätigkeitsfeld für junge Akademiker. Zum Beispiel um Abläufe an Airports und Häfen zu optimieren oder um Logistikzentren großer Handelsgesellschaften einzurichten. »Logistik ist heute eine innovative Branche«, sagt Keith Ulrich, Leiter des DHL Innovation Center im rheinischen Troisdorf. Früher ging es nur um Transporte von A nach B. Heute finden zunehmend auch Wirtschaftsinformatiker ihren Platz in der Logistik. Hochregale kommen ohne menschliche Lenker aus, in Fabriken bestellen Systeme automatisch Nachschub, sobald ein Teil verbaut ist, und mit Hilfe von Funkchips sollen Waren, Produkte oder Ersatzteile künftig rund um den Globus zu verfolgen sein. Auch Straube rät seinen Studierenden, sich unbedingt mit den Zukunftstechnologien auseinander zu setzen.

»Die Logistik benötigt einen Akademikeranteil von 20 bis 25 Prozent.«

[PROF. FRANK STRAUBE, TU BERLIN]



Eingestellt werden könnten sie in diesem Jahr unter anderem bei Kühne und Nagel, wo weltweit rund 220 Absolventen gesucht werden – Informatiker, Betriebswirtschaftler und Wirtschaftsingenieure etwa, für die Bereiche Materialwirtschaft und Controlling, aber auch für Finanzen und Unternehmensentwicklung. Auch die Deutsche Post World Net sucht 100 Akademiker verschiedenster Fachrichtungen, in den Bereichen Infrastruktur und Strategie ebenso wie für Einkauf, Vertrieb und kaufmännische Logistik. Sogar 400 Leute will die Deutsche Bahn im laufenden Jahr einstellen, gefragt sind hier unter anderem Wirtschaftswissenschaftler, die sich mit Finanzwirtschaft, Organisationsentwicklung und Vertrieb auskennen, aber auch Informatiker, Juristen und sogar Psychologen. Doch nicht nur der Umschlag auf der Schiene wächst. In den kommenden Jahren, sagen Schätzungen, wird sich der Seegüterumschlag in deutschen Häfen verdoppeln und bei den Containern vervierfachen. Allerdings sind solche Prognosen oft nur von kurzer Dauer: 2003 erstellte Schätzungen über Umschlagszahlen bis 2015 waren schon 2005 erreicht. Zwar seien jüngsten Darstellungen zufolge angesichts steigender Energiepreise derzeit 30.000 Jobs in Gefahr, sagt der Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) e.V. Doch betrof-

fen wären vor allem LKW-Fahrer und Angestellte im kaufmännischen Bereich. Berufseinsteiger aus der Hochschule verdienen heute im Durchschnitt zwischen gut 35.000 und 40.000 Euro im Jahr, je nach Unternehmensgröße. Wer zwei bis fünf Jahre Berufserfahrung hat, kommt dann als Führungsnachwuchs schon auf 42.600 Euro. Logistikleiter mit Personalverantwortung verdienen über 60.000, Verkaufsleiter über 70.000 und Geschäftsführer weit über 80.000 Euro.

Zu denen, die es geschafft haben, gehört auch Nicolaj Meißner: »Ich habe gemerkt, dass die Branche stark wächst und dass dort die Aussicht, eine feste Anstellung zu bekommen, relativ groß ist.« Meißner hat gleich nach seinem BWL-Studium an der Uni Dortmund einen Job bekommen, war zunächst für das Fraunhofer-Institut in Indonesien, später ging er zum Naturkostgroßhändler Weiling. Er rät Studenten, schon während des Studiums Praktika zu machen: »So kann man schauen, ob einem die Logistik wirklich liegt.« Natürlich könne man ein reines Logistik-Studium absolvieren – allerdings empfiehlt er ein BWL-Studium mit Spezialisierung: »So kann man sich nachher immer noch auf andere Bereiche umorientieren, wenn einem die Logistik doch nicht gefällt.« ■



STUDIUM & WEITERBILDUNG

Kühne School of Logistics and Management

Neben dem etablierten Logistikmanagement-Studiengang zum Master of Business Administration (MBA), der wahlweise als Vollzeitstudium oder berufsbegleitend angeboten wird, entstehen zwei neue Masterstudiengänge: Internationales Wirtschaftsingenieurwesen sowie Logistik, Infrastruktur & Mobilität (ab dem Wintersemester 2008/09).

→ www.kuehneschool.de

European Business School

Diverse Optionen für Logistiker sowie Fach- und Führungskräfte hat das Supply Management Institut (SMI) der European Business School im Angebot. Etwa ein Intensivstudium zum diplomierten Einkaufsleiter binnen eines Jahres für 8.990 Euro. Oder ein Studiengang zum diplomierten Logistikleiter, der optional auch mit einem European Master Logistics abgeschlossen werden kann.

→ www.supplyinstitute.org

Auch die ebs selbst bildet Logistiker weiter, etwa im Masterstudiengang Supply Chain Management, der optional einen zusätzlichen Abschluss an der Tongji Universität, Shanghai oder an der University of Hull, Großbritannien beinhaltet.

→ www.ebs.de

? P&C ist seit über 100 Jahren aus der Modewelt nicht wegzudenken – wie lautet das Erfolgsrezept?

Die Peek & Cloppenburg KG Düsseldorf steht seit langem für neue Wege in Sachen Mode. Durch Flexibilität und die konsequente Anpassung des Leistungsspektrums an Marktentwicklungen konnten wir die Marke P&C mit über 95 Verkaufshäusern fest in Mitteleuropa etablieren.

Was macht P&C zu einem spannenden Arbeitgeber?

Berufseinsteiger haben die Möglichkeit, schnell Budget- und Personalverantwortung zu übernehmen. Kurze Entscheidungswege und der offensive und faire Führungsstil machen P&C zu einem attraktiven Arbeitgeber.

Können Sie uns etwas mehr über Ihre beiden Management Traineeprogramme erzählen?

Das 'Fashion Management Programm' bereitet auf eine Karriere in den Bereichen Einkauf und Verkauf vor. Absolventen übernehmen z.B. die Leitung eines Ver-



kaufshauses oder bestimmen als Zentraleinkäufer das Modesortiment. Beim 'General Management Programm' liegt der Schwerpunkt in den Zentralbereichen des Unternehmens, wie z.B. Controlling, Finanzen, Human Resources.

Absolventen welcher Fachrichtungen sucht P&C momentan?

Vorzugsweise stellt P&C Wirtschaftswissenschaftler und Absolventen von Modeschulen ein. Aber auch Studenten anderer Fachrichtungen haben schon brillante Karrieren gemacht.

Was hat es mit dem P&C Golfdays auf sich?

Sieben Fragen

PEEK & CLOPPENBURG KG DÜSSELDORF

Leidenschaft für Mode – das müssen Bewerber bei P&C auf jeden Fall mitbringen. Was es sonst braucht, verrät uns Recruiterin Christina Kremer.

FRAGEN: NICOLE HOPPE | FOTO: P&C KG DÜSSELDORF

Der Golfdays ist für Studenten und Absolventen eine ideale Möglichkeit, unser Unternehmen in ungezwungener Atmosphäre kennen zu lernen und erste berufliche Kontakte zu knüpfen. Spielend erfahren die Teilnehmer Spannendes über das Mode- und Lifestyle-business.

Sie sind auch auf dem europäischen Markt aktiv. Gehören Auslandsaufenthalte und Fremdsprachenkenntnisse zu den 'Musts' bei Bewerbern?

Natürlich begrüßen wir es, wenn Bewerber neben ihrer universitären Ausbildung eine Zeit im Ausland verbracht haben. Sich in eine

fremde Kultur einzufinden, ist eine wertvolle und persönlichkeitsbildende Erfahrung. Auslandsaufenthalte sind jedoch kein Muss für eine Bewerbung.

Haben Sie eine Lieblingsfrage im Vorstellungsgespräch?

Nein. Mir ist wichtig, dass die Bewerber eine Leidenschaft für Mode und Lifestyle sowie eine Begeisterung für das Unternehmen zum Ausdruck bringen. Zudem sollte jeder Bewerber immer authentisch bleiben und sich nicht verstellen. ■

Mehr Infos unter:

→ www.peek-cloppenburg.de

Fair gewinnt!

INTERVIEW: MELANIE LEUCHT, TRANSFAIR

Keine Kinderarbeit. Faire Bezahlung. Hilfe zur Selbsthilfe. Was simpel klingt, ist in der Handelsbranche nicht immer selbstverständlich. Dagegen wendet sich TransFair. Seit 15 Jahren. Mit großem Erfolg. Geiz ist geil? War gestern!

FRAGEN: KATINA TREESE | FOTOS: TRANSFAIR E.V.



?

Frau Leucht – was genau ist TransFair?

TransFair ist ein Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der so genannten 'Dritten Welt'. TransFair vergibt ein Siegel für Produkte, die aus Fairem Handel stammen. Mittlerweile wird dieses Siegel schon an 13 Produktgruppen vergeben: Ganz klassische Sachen wie Kaffee, Tee, Kakao, aber auch Textilien mit Fairtrade-Baumwolle, Fußballer und Rosen – also Produkte aus dem 'Non-Food-Bereich'.

Welche Unterschiede gibt es zwischen herkömmlicher und Fairtrade-Produktion? Bei Fairtrade-Produkten erhalten die Bauern einen garantierten Mindestpreis, der über dem Weltmarktpreis liegt.

Unsere Dachorganisation FLO (Fairtrade Labelling Organizations International) legt mit einem Gremium aus Produzenten, Händlern und Entwicklungsexperten die Mindestpreise fest. Zusätzlich bekommen die Bauern eine Fairtrade-Prämie, die dazu da ist, soziale Projekte zu finanzieren, z.B. wenn eine Kaffeekooperative in Tansania sagt:

Wir brauchen eine Schule, wir haben hier noch keine. Außerdem garantieren wir, dass keine Kinderarbeit im Spiel ist.

Und was unterscheidet Fairtrade- von Bio-Produkten? Das Bio-Siegel kommt auf Produkte, die nach ökologischen Kriterien hergestellt wurden. Der Faire Handel kümmert sich eher um soziale Krite-

rien. Mittlerweile sind aber 75 Prozent der Fairtrade-Produkte auch Bio-zertifiziert und langfristig streben wir 100 Prozent an.

Wie kam es zur Gründung von TransFair?

In den 1980er Jahren wurde in Holland die erste Fairtrade-Siegel-Organisation gegründet: Max Havelaar. Nach diesem Vorbild wurde dann in Deutschland 1992 TransFair gegründet. Am Anfang ging es nur um Kaffee – wir hießen noch AG Kleinbauernkaffee – und es passierte noch nicht viel. Doch 1993, wurde die 'Katholische Frauengemeinschaft Deutschland' auf den Fairen Handel aufmerksam. Die Frauen sind dann bundesweit in die Supermärkte gezogen und haben die Einlistung von Fairtrade-Kaffee gefordert. Und – man glaubt es kaum – die waren wohl so energisch, dass tatsächlich 1993 auf einmal 23.000 Rewe-Supermärkte Fairtrade-Kaffee im Sortiment hatten!

Sind die Probleme im Zuge der fortschreitenden Globalisierung mehr geworden?

Durch die Globalisierung finden wir immer mehr Produkte, die aus der hintersten Ecke der Welt angeliefert werden, für einen Preis, bei dem man sich fragen muss: Wer verdient denn daran noch? Nehmen wir z.B. Baumwoll-T-shirts bei einem Textil-Discounter: Wenn die für 1,99 Euro verkauft werden, dann kann der Baumwollbauer in Burkina Faso daran eigentlich nichts mehr verdienen! Es ist, denke ich, eine Konsequenz der Globalisierung, dass die Produzenten eigentlich immer weniger Geld für ihre Arbeit bekommen. Weil der Preisdruck steigt und plötzlich alles mögliche problemlos aus

allen möglichen Regionen der Welt beschafft werden kann.

Was müsste die Handelsbranche ändern, um bessere Bedingungen zu schaffen und Missbrauch vorzubeugen? Wenn man die Branche als solche betrachtet, könnte man sagen, dass erst einmal ein Interesse daran vorhanden sein muss, wie die Menschen im Süden eigentlich leben – und nicht nur an der eigenen Gewinnmaximierung. Wenn das Interesse dann da ist, müsste man die Kontrollen verstärken: Was passiert vor Ort, wie arbeiten die Menschen, wie gefährlich ist die Arbeit, bekommen sie angemessene Preise, können sie damit überhaupt überleben? Viele Handelsunternehmen machen natürlich auch schon etwas im Rahmen ihrer 'Corporate Social Responsibility'. CSR schreiben sich immer mehr Unternehmen auf die Fahne – auch, weil die Verbraucher dies einfordern.

Was können die Unternehmen tun? Theoretisch kann jedes Unternehmen, das Produkte verkauft, die es aus Fairem Handel gibt, Lizenznehmer werden. Wir haben mittlerweile 110 Lizenznehmer, die sich auf die Fairtrade-Kriterien hin kontrollieren lassen und eine Lizenzgebühr zahlen.

Und was können die Verbraucher tun? Super wäre es natürlich, wenn man sich trauen würde, beispielsweise im Supermarkt zu sagen: Ich hätte gerne Fairtrade-Schokolade. Wenn das einer macht, ist es vielleicht noch nicht so wirksam. Wenn es aber zehn machen, dann überlegt sich das der Leiter eines kleinen Supermarktes vielleicht schon. Man kann auch versuchen, an der Uni in der Mensa oder Cafeteria Fairtrade-Kaffee einzubringen. Das sind Sachen, die sind durchaus möglich – man muss sich nur bewusst machen, dass sie möglich sind!

Was hat TransFair schon erreicht? Schon seit 2003 steigt unser Absatz ununterbrochen. Von 2005 auf 2006 hat er sich sogar von 9.000 auf 18.000 Tonnen verdoppelt! Von 2006 auf 2007 waren es noch einmal 33 Prozent mehr. Wir sind jetzt bei 24.000 Tonnen und wachsen weiter. Ich glaube, momentan ist eine günstige Zeit, um auf den Fairen Handel aufmerksam zu machen. Fairtrade und Bio boomen – 'Geiz ist geil' gilt heute nicht mehr. ■



FAIRE WOCHE

Die Faire Woche findet einmal jährlich statt, immer in den letzten beiden Septemberwochen. Dieses Jahr ist das Motto: 'Doppelt gut! Bio im Fairen Handel'. TransFair ist mit dem 'Banana Day' dabei: Eine Millionen Bananen sollen am 18.09 verteilt und damit ein Rekord aufgestellt werden!

Mehr Infos unter: → www.fairewoche.de



Wohin geht's nach dem Abschluss?



Wünschen Sie sich eine Karriere ohne Umwege? Bei Monster heißt es eindeutig „Steil nach oben“! Besuchen Sie [monster.de](https://www.monster.de): Dort können Sie Ihre Talente präsentieren und aus einer Vielzahl interessanter Stellen auswählen. Zusätzlich finden Sie viele News und Tipps zum Berufseinstieg. Klettern Sie gleich jetzt auf der Karriereleiter weiter nach oben!

monster.de[®]

Ihr neues Leben ruft[™]

Hochschul-News

Von uns für euch: Aktuelle Nachrichten von Campus & Co.

AND THE OSCAR GOES TO...

■ ... Will Smith und Angelina Jolie – jedenfalls wenn es um die Zuschauergunst geht. Das ist zumindest das Ergebnis einer Umfrage der 'Filmbefreier'. 26.764 Teilnehmer wählten zudem Johnny-'Captain Jack'-Depp und den Taxidriver Robert de Niro auf die Plätze zwei und drei der Männer. Bei den Frauen können sich Julia Roberts und Cate Blanchett über diese Ehre freuen! www.filmbefreier.de ■

A KISS IS JUST A KISS?

■ Vielleicht. Aber wer wen zuerst küsst – er sie oder sie ihn, oder ob das sch...egal ist – darüber herrscht erstaunliche Uneinigkeit, stellte die Partnerbörse amio.de bei einer Umfrage fest. Zwar geben immerhin zwei Drittel der Deutschen an, es sei egal, wer die Initiative zum ersten Kuss ergreift – doch es gibt durchaus regionale Unterschiede: So küsst der Osten emanzipiert, die Bayern dagegen traditionell und in der Hauptstadt wird wild drauflosgeknutscht. Was zugegebenermaßen gewissen Klischees entspricht. 80 Prozent der Ostdeutschen meinen: auch die Frau darf aktiv werden. Bei den Bayern hingegen erwartet jeder Dritte, dass der Mann den Anfang macht. Und 80 Prozent der Berliner sagen: Egal, wer anfängt – Hauptsache, es wird geküsst! ■



WER BIN ICH...

■ ... was will ich und wo will ich hin? Antworten gibt vielleicht der neue Haufe-Ratgeber 'Testbuch für die Berufswahl'. Autor Claus Peter Müller-Thurau hilft mit zahlreichen Selbsttests den eigenen Marktwert zu ermitteln und festzustellen, was man eigentlich wirklich kann und vor allem auch will. Haufe 2008, 19,80 Euro. ■

»VIEL ZU FRÜH UND IMMER WIEDER...

■ ... Liebeslieder«, so singen Blumfeld. Für Psychologin Carmen Wulf ein Glücksfall. Für ihre Dis 'Historischer Wandel von Liebesvorstellungen' hat sie 136 populäre deutsche Liebeslieder untersucht. Das Ergebnis: »Die Romantisierung der Liebe ist in den heutigen Liedern viel stärker ausgeprägt als früher.« Und die Gründe? Die sieht die Oldenburger Psychologin in einem höheren Sicherheitsbedürfnis: »Man hält so lang mit den eigenen Gefühlen hinter dem Berg, bis man sich ganz sicher ist, dass diese auch erwidert werden.« Aspekte wie Schutz, Zuversicht und Geborgenheit spielen heute eine größere Rolle als in den wilden 1960ern. Da, so die Autorin, waren die Texte zur Liebe noch spielerischer. ■

SEXLOS – ABER GLEICHBERECHTIGT



Foto: grenzverkehr (photocase)

■ Düster soll's aussehen in deutschen Betten. Dafür aber gleichberechtigt. Glauben zumindest unsere Nachbarn. Viel Gleichberechtigung, wenig Sex – so sehen sie das deutsche Liebesleben. Die Deutschen dagegen denken, sie sind romantisch und flirtbegeistert. Das ergab eine europaweite Umfrage von neu.de unter mehr als 5.000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Bei der Frage, für welche Nation die Liebe die wichtigste Sache der Welt ist, gehen die Meinungen weit auseinander. 26 Prozent der Deutschen sagen: Die Liebe spielt

in Deutschland eine sehr wichtige Rolle. Bei den Franzosen, Italienern, Engländern und Spaniern denken das dagegen nur zwei bis fünf Prozent über uns. Ähnliches beim Thema Dating: 24 Prozent der Deutschen meinen, dass es hierzulande am einfachsten sei, ein Date zu bekommen. Die anderen Nationen sind vom Gegenteil überzeugt. Kommen wir zur Frage aller Fragen: Wie oft haben wir Sex? Wohl nicht so oft, denn wir belegen laut Umfrage den letzten Platz. Und das sehen sogar die Deutschen selbst so. Nur die Briten schneiden sextechnisch noch schlechter ab. ■

WENIGER ABBRECHER...

■ ... an deutschen Unis! Das ist das Ergebnis einer neuen Studie der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS). Haben im Absolventenjahrgang 2004 noch 24 Prozent ihr Studium vorzeitig abgebrochen, waren es 2006 nur noch 20 Prozent. So ging die Quote beispielsweise in den Sozialwissenschaften von 27 auf zehn, in Sprach- und Kulturwissenschaften von 43 auf 32 Prozent runter. Bundesbildungsministerin Schavan: »Diese positive Entwicklung zeigt, dass der Bologna-Prozess uns bei einem wichtigen hochschulpolitischen Ziel unterstützt: der deutlichen Reduzierung der Studienabbrecherquote. Die Gründe dafür sind: der stärkere Berufsbezug, die bessere Strukturierung des Studiums und kürzere Studienzeiten.« Die durchschnittlichen Studienzeiten haben sich laut HIS durch die Einführung des Bachelors verringert. Zudem gibt es erste positive Ergebnisse zum Berufseinstieg von Bachelorabsolventen. So zeigt der im Juni von Bund und Ländern vorgestellte Bericht 'Bildung in Deutschland 2008', dass Bachelorabsolventen insbesondere in den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften gute Arbeitsmarktchancen haben und sich auch ihre Einstiegsgehälter kaum von den Fachhochschulabsolventen mit Diplom unterscheiden. Die Studie 'Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen' kannst du herunterladen unter: <http://www.his.de>. ■

NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS



Foto: ddbben (photocase)

SCHLÜPPER...

... kaufen sich die Männer unter uns oft nicht selbst. Wenn's Mutti nicht mehr macht, ist's die werte Gattin. Das sagen zumindest 52 Prozent der Teilnehmerinnen einer Internetumfrage von COTTON USA, die von 431 Männern und 520 Frauen wissen wollte, wie's beim deutschen Manne denn untenrum so aussieht. Schnitttechnisch hat die Boxershorts nach vielen Jahren ausgedient. Retroshorts (Shorts mit eng anliegendem Bein) sind hot für 41 Prozent der Frauen und ein Drittel der befragten Männer. Was sonst noch? 'Weich', 'bequem' und 'atmungsaktiv' sollten se sein, die deutschen Schlüpper. Sprich: Die gute alte Baumwolle ist wieder gesellschaftsfähig geworden. Bei den Farben bevorzugt er schwarz (29 Prozent) vor weiß (zehn Prozent). Das wichtigste Kriterium bleibt jedoch die Passform. Ob Links- oder Rechtsträger: 68 Prozent der Männer machen dabei keine Kompromisse! ■

GLÜCK GEHT VOR!

Familie und Partnerschaft sind Studenten heute wichtiger als die Karriere. Das ist das Ergebnis der HISBUS Online-Untersuchung 'Glück und Zufriedenheit Studierender', bei der 6.000 Studis mitmachten. Damit hat sich die Einstellung in den letzten fünf Jahren deutlich geändert. Während 2002 beispielsweise noch 57 Prozent als berufliches Ziel angaben »eine leitende Funktion zu übernehmen«, sind es jetzt nur noch 47 Prozent. Dafür ist das Lebensziel »sich der Familie/Partnerschaft zu widmen« um fünf Prozent gestiegen. Diese Werteverstärkung mag auch damit zusammenhängen, dass die Studierenden ihre Berufsaussichten deutlich positiver einschätzen als noch vor einigen Jahren. Allerdings: Die Ergebnisse sind auch fachabhängig. So sehen immer noch 68 Prozent der Wirtschaftswissenschaftler eine leitende Funktion als erstrebenswert, während für 80 Prozent der Lehramtsstudis Familie und Partnerschaft Vorrang haben. www.his.de/publikation/HISBUS-Kurzinformationen. ■

→ ticker

+++ Deutsche Unternehmer bemängeln die Qualität ihrer Bewerber: Nur 34 Prozent halten sie für gut, 65 Prozent meinen, sie sind mittelmäßig, ein Prozent hält sie gar für schlecht. Häufigste Kritikpunkte: mangelnde Fremdsprachenkenntnisse, fehlende Praxiserfahrung und fehlende Vorstellungen über berufliche Anforderungen und Ziele. Das ist das Ergebnis einer Umfrage von CampusConcept bei 124 deutschen Konzernen und Unternehmen. +++

+++ Du hast eine Lieblingszahl? Und du weißt auch warum? Dann mach doch mit beim Projekt LieZah (LieblingsZahlen) des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Uni Hamburg: www.liezah.uni-hamburg.de. Noch bis zum 31.12.2008! Die Ergebnisse kommen ins Netz. +++

+++ Die Bundesregierung erhöht im nächsten Jahr ihre Ausgaben für Bildung und Forschung um 730 Millionen Euro auf insgesamt 10,080 Milliarden Euro. Das sind immerhin acht Prozent mehr als 2008. +++

+++ Ergebnisse des zehnten BMBF-Studierendensurveys: Studenten sind mit der Qualität ihres Studiums zunehmend zufrieden. Viele wünschen sich aber noch eine bessere Betreuung im Studium und beim Übergang in den Arbeitsmarkt sowie mehr Praxisbezug. +++

+++ Der VDE-Kongress 'Zukunftstechnologien – Innovationen, Märkte, Nachwuchs' findet vom 3. bis 5. November im Internationalen Congress Center München statt. 1.500 Experten der Elektro- und IT-Branche sind anwesend. www.vde.com/kongress2008. +++

Promotion



Die vernetzte WG

Mit dem Speedport W 920V und Sinus 501i der Deutschen Telekom sparst du beim Telefonieren Geld & Energie!

■ Waschmaschine läuft, Spaghetti kochen, jeder WG-Raum ist hell erleuchtet: Während Susi am Telefon tratscht, ist Tim im StudiVZ und Lisa guckt auf dem Laptop ihre Lieblingsserie. Das kostet Energie. Und die ist teuer. Clever und gut für Umwelt und Geldbeutel, wenn Waschmaschine und Kühlschrank Energiesparmodelle sind und statt Glühbirnen Energiesparlampen

leuchten. Aber was ist mit Geräten wie dem Telefon? Normalerweise 24 Stunden in Betrieb? Gibt es das auch energieeffizient? JA! Die Telefone der innovativen Sinus-Reihe der Deutschen Telekom verbrauchen 60 Prozent weniger Energie als bisher! In Kombination mit einem WLAN-Router wie dem Speedport W 920V und weiteren Mobilteilen kann zudem jedes WG-Zimmer 'vernetzt'

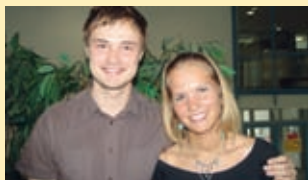
und über WLAN oder Netzwerkkabel mit PC oder Laptop im Internet gesurft werden. Und auch der Speedport W 920V verbraucht nur so viel Strom, wie gerade nötig. Und bietet zusätzlich eine Zeitschaltung zum Deaktivieren der WLAN-Funktion. So kannst du umweltbewusst handeln und Geld sparen! ■

Weitere Produktinfos: → www.t-home.de.

1

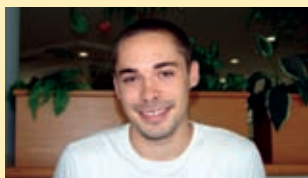
AUDIMAX-UMFRAGE

Wie war dein erstes Semester?



MAXIM [24] mit **TANJA** [21]

»Ich habe bei einer Orientierungsphase mitgemacht: Ältere Semester haben eine Woche organisiert, in der wir die Stadt und die Kneipen angeschaut haben. Da habe ich schnell sehr viele Leute aus meiner Stufe kennen gelernt.«



FLO [22]

»Es war ein scheinheiliges erstes Semester, denn im zweiten wurde man richtig in die Pfanne gehauen. Am Anfang musste man nicht ganz so viel lernen und hatte noch Zeit zum Feiern...«



INGRID [25]

»Ich habe am Anfang im Wohnheim gewohnt. Das war sehr spartanisch – acht Quadratmeter und Gemeinschaftsduschen, aber es gab viele Flurpartys. Da hat es nicht lange gedauert, bis ich die ersten Leute kennen gelernt habe.«



MATTHIAS [23]

»Ich hab mich nicht genug auf das Leben in einer neuen Stadt eingelassen und deswegen auch nicht so wohl gefühlt. So hatte ich anfangs auch kein wirkliches Studentenleben. Aber langsam hol ich das nach!«



MICHAELA [24] und **STEFFI** [22]

»Wir sind im ersten Bachelorjahrgang – und das war nicht so gut. Die Umstellung war total chaotisch. Sonst war das erste Semester super!«

»Hey Du, is dringend!«

UMGANG MIT DEM PROF

Oder doch lieber: »Sehr geehrter Herr Professor XY, wären Sie geneigt, mir Ihr Gehör zu leihen?« Der Umgang mit deinem Prof will gelernt sein. Eine kleine Anleitung dazu haben wir dir hier zusammengestellt.

TEXT: TOBIAS REFF | ILLUSTRATION: JENS ROTZSCHE

Ich freue mich jedes Semester auf die neuen Studenten, weil jeder Studentenjahrgang irgendwie anders ist«, sagt Dr. Yvonne Schalek von der Uni Nürnberg. Und auch du als Ersti freust dich sicherlich auf deine Profs. Beim richtigen Umgang mit Dozenten ist aber einiges zu beachten. Es gibt unterschiedliche Situationen, in denen man mit ihnen in Kontakt geraten kann:

1. In und nach der Vorlesung:

Gerade am Anfang ist es sicher ungewohnt: Aus Klassen mit 30 Schülern werden Vorlesungen mit 300 Erstis. Der Prof, der vorne steht, kann dir nicht die gleiche Aufmerksamkeit widmen, wie es deine Lehrer in der Schule getan haben. Daher gilt Folgendes: Wenn es nicht wirklich wichtig ist, vermeide es, den Prof nach der Vorlesung noch mit Fragen zu nerven. »Abgesehen davon, dass die Profs sowieso kaum Zeit haben, machen diese Fragesteller eher einen schleimigen Eindruck«, so Phillip, 26, BWL-Student im sechsten Semester. Von Dozentenenseite wird das ähnlich gesehen. »Wenn man eine brennende, kurze Frage zur Veranstaltung hat, ist es manchmal ganz gut, direkt nachzufragen«, ist der Grundsatz, den Dr. Schalek anlegt, »bei allen anderen Fragen sollte man aber immer besser einen Termin vereinbaren, in die Sprechstunde kommen oder eine Mail schreiben, denn oftmals ist nach einer Vorlesung wenig Zeit bis zur nachfolgenden Veranstaltung.« An der Uni geht es nun mal hektisch zu.

2. Die Sprechstunde

Normalerweise hat ein Prof ein bis zwei Stunden in der Woche offene Sprechstunde. Es empfiehlt sich, früh da zu sein, da du nicht der einzige sein wirst, der etwas von ihm möchte. »Sprechstunde um acht heißt da sein um sieben und eine Stunde auf dem Boden sitzen«, das ist für Phillip Uni-Alltag. Darüber hinaus solltest du dich vorbereiten, und dich vorher fragen, ob du dein Problem nicht selbst gelöst bekommst. Laut Yvonne Schalek bereitet man sich am besten auf die Sprechstunde vor, indem man »zunächst selbstständig im Webaufttritt der Fakultät bzw. des Lehrstuhls recherchiert, ob nicht schon Informationen zu einem bestimmten Thema/einer bestimmten Frage hinterlegt sind. Falls nicht, geht man in die Sprechstunde und fragt dann ganz gezielt nach.«

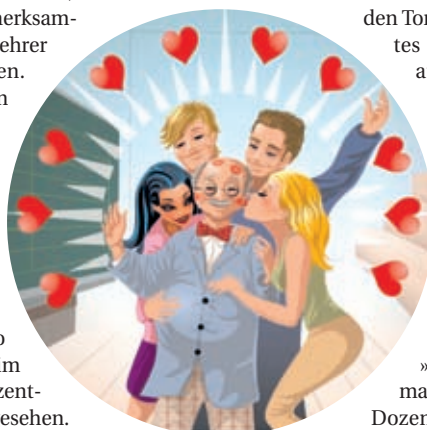
3. Mailverkehr:

»Schreibt man eine Mail an den Prof, wartet man schon mal ein paar Tage auf eine Antwort«, weiß der BWLer. Wie bei allem anderen auch, solltest du beim Mailverkehr mit deinem Prof an die Betreuungsrelation an der Uni denken. Sprich: Du bist nur einer von vielen, die etwas von deinem Prof wollen. Zum Stil der Mails sagt die Fachfrau: »Niemand braucht sich zu scheuen Fragen zu stellen, Kritik zu üben oder Feedback zu geben, Schüchternheit ist da fehl am Platz. Allerdings ist wichtig: Wenn Sie wollen, dass das, was Sie sagen auch wirklich ankommt, achten Sie bitte auf den Ton.« Duzen ist also ein absolutes No-Go. Bei der Anrede ist außerdem auf Folgendes zu achten: Ein Prof. Dr. Dr. wird als Herr Professor, niemals nur als Herr Doktor angesprochen oder angesprochen. Der wichtigere Titel kommt zuerst und ist der entscheidende.

4. Die zufällige Begegnung:

»Als Student unterschätzt man oft, wie schnell man sich als Dozent an neue Gesichter gewöhnt«, rät Frau Dr. Schalek. Gemeint ist damit: Es kann durchaus sein, dass sich dein Prof sehr schnell dein Gesicht merkt. Es gilt also: Auf jeden Fall freundlich grüßen, aber dem Prof kein unnötiges Gespräch aufdrücken. Smalltalk macht man erst, wenn man sich kennt. »Mittlerweile halte ich auch mal ein Schwätzchen mit einem meiner Dozenten«, erzählt der erfahrene Studi. »Zu Beginn des Studiums traut man sich das eher nicht. Aber freundlich nicken ist einfach höflich.«

Beherzigst du all diese Hinweise, kann im Kontakt mit deinen Dozenten nichts mehr schiefgehen. Und keine Angst, auch dein Prof war mal Ersti. Yvonne Schalek erinnert sich noch sehr gut an ihren Studienbeginn »Die ersten beiden Wochen waren die schlimmsten - absolute Informationsüberflutung. Geholfen hat mir der Kontakt zu Studenten aus älteren Semestern.« Ihr abschließender Tipp, um eine produktive und entspannte Beziehung zum Dozenten aufzubauen: »Nicht einfach einer von vielen bleiben, sondern die Profs ruhig ansprechen, Fragen stellen und sich besser kennen lernen - dann klärt sich vieles.« Noch einen besonderen Tipp hat Phillip: »In manchen Fällen ist die Sekretärin wichtiger als der Prof. Immer schön nett zu ihr sein, denn über sie läuft oft einfach alles.« ■





Die Spezies Prof

DOZENTEN-TYPOLOGIE

Genie, Streberin, Langweiler oder Selbstdarsteller? Alle Semester wieder treffen Studis auf neue Profs. Wie die ticken und wie du mit der Spezies am besten umgehst, verrät dir unsere Dozenten-Typologie. Bitteschön!

TEXT: JULIA EGGS / TOBIAS REFF | FOTO: ANDREASKOPP (PHOTOCASE)

Der Lehrbeauftragte: Sein ganzes Leben hat er davon geträumt, Prof zu werden – gerecht hat es leider nur zum Lehrbeauftragten. Für seinen Traum hat er alles gegeben: Super Noten im Diplom, natürlich auch für seine Doktorarbeit und Habilitationsschrift. Nur das Netzwerken hat er vergessen, oder besser gesagt, das Schleimen bei der richtigen Adresse, um befördert zu werden – den Absprung von der Uni schafft er auch nicht, denn die Hoffnung stirbt zuletzt. Mit seiner Lesebrille und im kleinkarierten Jackett sitzt er vor seinen Studenten. Gerne lässt er seinen Missmut an ihnen aus und quält den Akademikernachwuchs mit den ewig gleichen Seminaren – jegliche Anregung oder Abweichung erstickt er im Keim.

Tipp: Teile ihm mit, wie hilfreich seine Doktorarbeit von 1999 für deine Prüfungsvorbereitungen ist und du steigst in seiner Gunst.

Die Streberin: Sie ist die Lieblingsdozentin und Sonnenschein des Profs. Schon als Studentin hat sie ihn mit Wissbegierde, Fleiß und viel Engagement begeistern können. Nach bereits drei Semestern leitet sie als Tutorin Übungen für Erstis und kopiert nachmittags als Hiwi Handouts für den Prof. Mittlerweile gibt sie Hauptseminare und schreibt nebenher ihre Doktorarbeit. Während sie mit der Loyalität des gesamten Lehrstuhls rechnen kann, plant sie im stillen Kämmerlein schon ihren nächsten Karriereschritt – an einem renommierten Institut. Ihre Seminare sind höchst anspruchsvoll. Für Studenten, die nicht genau so engagiert wie sie sind, hat sie nur ein mildes Lächeln parat, bzw. eine 4,0 für die Hausarbeit.

Tipp: Biete ihr deine Unterstützung an und bastle z.B. einen Weblog für ihr Seminar, so bleibt ihr mehr Zeit, an ihrer Karriere zu arbeiten

Der Langzeitstudent: Eigentlich fühlt er sich immer noch als Student, obwohl er schon seit zehn Jahren Dozent ist. Seinen 35. Geburtstag feiert er jedes Jahr und dementsprechend legt er auch viel Wert auf sein jugendliches Aussehen: Turnschuhe, Skatertasche und Beckham-Frisur zieren ihn. Wenn er mal nicht mit seiner stylischen Vespa zur Uni fährt, wählt er die öffentlichen Verkehrsmittel. Er späht er dich in der Tram, setzt er sich neben dich und bietet dir an, mit ihm die neuesten Music-

Downloads auf seinem MP3-Player mitzuhören. Seine Studenten sollen ihn als guten Kumpel sehen – das 'Sie' als gegenseitige Anrede mag er daher gar nicht. **Tipp:** Ein sehr umgänglicher Zeitgenosse, der von Komplimenten lebt. Sage ihm, wie hip du seine neuen Turnschuhe findest. Und melde dich beim Vorlesen von Texten, dann bringst du ihn nicht in die peinlich Lage, dass er seine Lesebrille rausholen muss.

Das Genie: Der Goethe der Neuzeit! Bevorzugt in geisteswissenschaftlichen Studiengängen anzutreffen. Er ist nicht mehr der Jüngste, hat weder einen klaren Kleidungsstil noch eine wirkliche Frisur. Eben ein Individualist! Sorgt durch seine höchstgeistigen Ergüsse beim Studenten regelmäßig für maximale Auslastung des Bereichs zwischen den Ohren. Er steht souverän über den Disziplinen, verachtet Nischendenken und vermittelt im klassischen Sinn Universalwissen. Das Genie ist sich seines Bildungsauftrags bewusst und umgibt sich wie die Philosophen der Antike mit lernwilligen Schülern. Wer nicht zu Höchstleistungen bereit ist, kommt nach zwei Terminen nicht mehr ins Seminar. Kniet man sich jedoch rein, darf man an einer gewollt interdisziplinären Veranstaltung teilnehmen und fühlt sich mal so richtig als 'Student'. **Tipp:** Das Genie mag keine Schleimer, sei höflich und fleißig und dein Wissen vervielfacht sich in kürzester Zeit.

Die Angstprofessorin: Montagmorgen, 08:00 Uhr. Seminar bei Prof X: Einige Studis schleppen sich, semikomatos vom Wochenende, zur Bildungseinrichtung. Spätestens nach drei Minuten im Seminar ist man aber so was von wach. Die Angstprofessorin schlägt zu. Im hochgeschlossenen Kostüm, die Haare streng nach hinten gebunden, macht sie den Studenten klar: Sie sind minderwertiges Fußvolk. Disziplin wird groß geschrieben. Dass für die Überprüfung der Anwesenheit schon mal eine halbe Stunde draufgeht, interessiert sie nicht. Dann wird der Rest halt schneller durchgepeitscht. Wer auf der Strecke bleibt, hat verloren. Diese Seminare im Boot-Camp-Stil vertreiben auch wirklich jede Langeweile.

Tipp: Meiden. Geht's nicht anders (Pflichtschein), übertriebene Demut zur Schau stellen, dann wirst du zumindest nicht vor dem Seminar abgefragt. ■

1

AUD!MAX-UMFRAGE

Wie war dein erstes Semester?



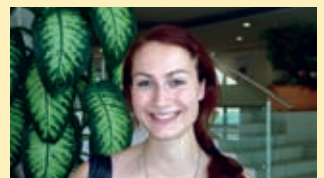
EVA [23]

»Mich hat die Prüfungszeit ein bisschen überrascht – auf einmal war sie da. Im Vergleich zum Abi musste man für eine Klausur doch recht viel lernen.«



TIMM [20]

»Schön war, wie wir im ersten Semester studiert haben: sehr zelebriert-sandlerisch. Das Studentenleben war für uns richtiger Lifestyle, und ist es eigentlich immer noch. Wir leben das jeden Tag aufs Neue!«



CHRISTINA [23]

»Im ersten Semester war ich planlos, verpeilt und leicht überfordert. Ich würde mit dem Wissen, das ich jetzt habe, gerne noch mal anfangen.«



DANIEL [21]

»Saucool. Die Professoren waren viel lockerer als die Lehrer an der Schule. Außerdem konnte man endlich mal eigenständig arbeiten und musste wenig lernen im ersten Semester.«



FRANZISKA [24] und MICHAELA [23]

»Schrecklich! Wir studieren Mathe und sind erst mal durch Prüfungen gefallen oder haben nur mit Abschreiben bestanden. Als Neuling braucht's einige Zeit, um sich zurecht zu finden.«

1

AUD!MAX-UMFRAGE

Wie war dein erstes Semester?



JOHANNA [25]

»Eine neue Stadt, eine große Uni und viele neue Leute – das war aufregend! Ich war vor dem Studium im Ausland und ich glaube, dadurch ist mir die Selbstständigkeit leichter gefallen.«



PHILIPP [20] und DAVID [20]

»An die Parties im ersten Semester erinnern wir uns gerne zurück – die waren nicht schlecht. Schön und neu war, dass man nicht mehr anwesend sein MUSS, eine ganz neue Freiheit...«



KAROLINE [27]

»Das erste Semester war erst mal nur Ausprobieren und Schauen, wie alles abläuft. Auch Prüfungen und Klausuren – durch die man dann vielleicht auch mal fällt...«



MARKUS [26]

»Von zu Hause bin ich erst mal in eine WG gezogen. Das war cool, weil nicht meine Eltern da waren, sondern jemand anderes, dem vollkommen egal ist, was ich mache...«

Willst auch du deine Meinung kundtun? Dann schreib uns dein Statement mit oder ohne Foto für unsere nächste aud!max Umfrage. Dann wollen wir wissen: »Wer ist für dich besonders schlau und warum?«
Zuschriften bis zum 1. Oktober 2008 an umfrage@audimax.de, Stichwort: 'schlau'. Wir freu'n uns!



WG-tauglich?!

SO WIRST DU FIT FÜRS WG-LEBEN

Um dem Studi-Leben zu frönen, braucht es eine ordentliche Bleibe. Du liebäugelst mit einer WG? Dann lies hier unsere WG-Fitmacher-Tipps und die Wahl zum Mitbewohner of the Year ist Dein.

TEXT: JULIA EGGS | FOTO: MADDOCHAB (PHOTOCASE)

Jetzt ist es amtlich: Der Studienplatz in einer fremden Stadt ist dir sicher! Du schwebst bereits im siebten Uni-Himmel und freust dich darauf, endlich dem Studi-Leben zu frönen. Davor muss allerdings eine Sache geklärt sein – deine Wohnverhältnisse. Die meisten Studis entscheiden sich für eine WG, denn die Vorteile liegen auf der Hand: Mit netten Kommilitonen unter einem Dach zu leben ist lustig und spart Geld. Allerdings kann das Ganze auch nach hinten losgehen, denn selbst in einer Traum-WG kommt es hin und wieder zu Streitigkeiten – entweder ist die Küche nicht aufgeräumt, die Miete nicht pünktlich gezahlt oder das neue T-Shirt 'ausgeliehen'. Damit deine zukünftige WG nicht zum täglichen Horror wird, hier unsere WG-Fitmacher-Tipps:

Bevor du mit Sack und Pack in dein neues WG-Zimmer ziehst, solltest du dir darüber klar werden, was du suchst: Willst du zum Beispiel eine reine Zweck-WG, in der man sich höchstens mal ein 'Hallo' beim Zusammentreffen auf dem Flur entgegenbringt? Oder bist du eher der Gesellschaftstyp, der auf Küchengespräche bis spät in die Nacht hinein steht? Daher sei dir geraten, Mitbewohner im Vorfeld so gut wie möglich abzuchecken. Das heißt nicht, dass du mit ihnen tiefenpsychologische Tests durchführen sollst. Versuche vielmehr, bei der ersten WG-Besichtigung die Leutchen kennen zu lernen: Habt ihr ähnliche Interessen und vor allem Lebensgewohnheiten? Bist du eher der puristische Typ und in der WG setzt man auf Blümchentapete & Co., dann lass lieber die Finger davon. Eine gute Möglichkeit, passende Mitbewohner in spe zu finden, sind z.B. WG-gesucht-Partys, veranstaltet vom gleichnamigen

Internetportal. Man verbringt einen gemeinsamen Abend in entspannter Club-Atmosphäre – das ist zumindest nicht so steif wie manches Vorstellungstreffen. Wenn du hier potentielle WG-Partner gefunden hast, solltet ihr euch noch mal in einem anderen Umfeld treffen, denn wenn beim Feiern die Chemie stimmt, gilt das nicht automatisch auch fürs Zusammenleben.

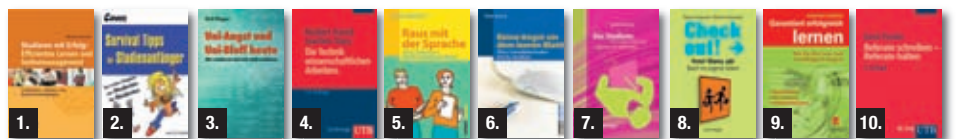
Stichwort Zusammenleben: Hast du die passende WG gefunden, beginnt erst die wahre Herausforderung. So manche Bagatelle wie Geschirrspülen hat schon zu WG-Auflösungen geführt – kein Scherz! Wenn sich z.B. ein Mitbewohner immer vor dem Putzen drückt, ist Streit vorprogrammiert. Auf keinen Fall den Ärger runterschlucken oder noch schlimmer, schnell selber putzen. Damit die Aufgaben gleich verteilt sind, gibt es in vielen WGs einen Putzplan, der in regelmäßigen Abständen rotiert. Da diese Pläne aufgrund von unterschiedlichen Vorstellungen von Sauberkeit oftmals nach ein paar Monaten in Vergessenheit geraten, ist ein Dringlichkeitsbrett vielleicht die bessere Variante. Wenn einer meint, eine Aufgabe müsse dringend erledigt werden, markiert er diese und der Zuständige sollte seinen Putzdienst innerhalb einer Woche erledigen.

Ein Tipp für befreundete WG-ler: Klüngelt nicht so sehr aufeinander, denn irgendwann nervt das. Ihr seht euch Tag und Nacht, da sollte man auch mal getrennt eine Party besuchen.

Zuletzt gilt für Mitbewohner: Es bringt nichts, sich gegenseitig ändern zu wollen. Wenn Streit aufkommt, klärt das in eurer Lieblingsbar um die Ecke. Ist doch viel zu schade, die WG-Zeit zu versauen, denn sie kann die beste deines Lebens werden. ■

LEKTÜRE-TIPPS FÜRS STUDENTENLEBEN

Lesen, Lesen und nochmal Lesen - hilft immer bei akuter Ratlosigkeit in Sachen Studium.



1. »Studieren mit Erfolg; Effizientes Lernen und Selbstmanagement in Bachelor-, Master- und Diplomstudiengängen«
Werner Heister, Schäffer-Poeschel, 2007, 12,95 Euro.

2. »Survival-Tipps für Studienanfänger: Ein Ratgeber von Studenten für Studenten«
Cammis, Arion Verlag, 2008, 9,95 Euro.

3. »Uni-Angst und Uni-Bluff heute. Wie studieren und sich nicht verlieren.«
Wolf Wagner, Rotbuch Verlag, 2007, 8,90 Euro.

4. »Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung.«
Norbert Franck / Joachim Stary, UTB, 2007, 17,90 Euro.

5. »Raus mit der Sprache. Ohne Redeangst durch Studium.«
Ursula Steinbuch, Campus, 2005, 12,90 Euro.

6. »Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium.«
Otto Kruse, Campus, 2007, 14,90 Euro.

7. »Das Studium: Vom Start zum Ziel. Ein Lei(d)tfaden für Studierende.«
Barbara Messing, Springer Berlin, 2005, 16,95 Euro.

8. »Check out! Hotel Mama adé. Start ins eigene Leben.«
Natalie Stowasser / Patrick Choinowski, Gondrom, 2008, 7,90 Euro.

9. »Garantiert erfolgreich lernen. Wie Sie Ihre Lese- und Lernfähigkeit steigern.«
Christian Grüning, Grüning Verlag, 2006, 16,80 Euro.

10. »Referate schreiben – Referate halten: Ein Ratgeber.«
Gerd Presler, UTB, 2004, 9,90 Euro.

Campus-ABC

WIR BEREITEN DICH AUF DIE UNI VOR

Damit du weißt, worüber man redet, wer wer ist und wohin du musst. Hier unsere Übersicht über die wichtigen Dinge im Studium.

TEXT: TOBIAS REFF

ANWESENHEITSPFLICHT

Vor Einführung des Bachelors war zumindest im Grundstudium ausschlafen theoretisch erst mal möglich. Denn anders als in der Schule gibt's für Fehlen an der Uni keinen Eintrag. Nach der Zwischenprüfung hast du allerdings fast nur Seminare mit Anwesenheitspflicht. Dann heißt es: maximal zweimal fehlen.

BACHELOR

Kurzstudiengang, der bis zum Jahr 2010 das traditionelle deutsche System von Diplom und Magister ersetzen wird. Auf den Bachelor folgt der Master. Mittlerweile haben sich die Unis damit abgefunden, dass er kommt und stellen ihre Studiengänge um. Ziel ist ein kürzeres Studium und eine Verbesserung im internationalen Vergleich. Mehr zum Bachelor später im Heft.

CUM TEMPORE (c.t.)

Das berühmte akademische Viertelstündchen, um das die Vorlesung später beginnt. Sollte ursprünglich den Studierenden den Raumwechsel erleichtern. Bringt aber heute im Zeitalter der kurzen Wege nichts mehr: Die Studenten kommen trotzdem zu spät, egal wann die Vorlesung beginnt. Steht also im Vorlesungsverzeichnis 8 Uhr c.t., ist 8:15 Uhr gemeint.

FACHSCHAFT

So was wie die Schülerversammlung, nur an der Uni. Meistens Studenten im Hauptstudium mit einer Vorliebe für versifftes Zimmer mit Sperrmüllmöbeln: dem Fachschaftsbüro. Ehrenamtlich Engagierte, die dir sicher helfen. Am Anfang mit nützlichen Tipps für den Einstieg, später z.B. mit Tipps zu Klausuren und Prüfungen. Außerdem veranstalten viele Fachschaften informative und unterhaltsame Erstsemesterfahrten zu Beginn des Studiums.

HÖRSAAL

Veranstaltungsort mit immer zu wenig Plätzen. Wer erst c.t. erscheint, sitzt auch mal auf dem Boden. Oder geht wieder, schließlich ist die Chance auf einen Sitzplatz in der Cafeteria höher. Der größte heißt übrigens Audimax.

IMMATRIKULATION

Einschreibung in der Studentenzentrale der Hochschule. Personalausweis und Abzeugnis mitbringen! Meist verbunden mit Stress, Schlangestehen und bei Unentschlossenen mitunter einem Wechsel des Fachs in letzter Sekunde. »Der vor mir will Ägyptologie studieren und die hinter mir auch, naja warum nicht.«

MENSA

Wer an der Uni »Haute cuisine« sucht, der sucht vergebens. Die Mensa, ein Ort der an Schullandheime erinnert – sowohl von der Atmosphäre als auch vom Geschmack der Menüs.

Wenigstens ist alles erschwänglich, da staatlich subventioniert. Warnung: Aufläufe enthalten laut eines alten Mythos meist die Reste vom Vortag.

PRAKTIKUM

Beliebter Zeitvertreib in den Semesterferien: als Praktikant für wenig oder gar kein Geld da zu arbeiten, wo man später mal hin will. Beim Bachelor sind mittlerweile Pflichtpraktika die Regel.

SCHEIN

Der Leistungsnachweis an der Uni. Am entspanntesten sind Sitzscheine, die man durch reine Anwesenheit erwirbt. Normalerweise bekommt man einen Schein jedoch für Referat, Klausur und/oder Hausarbeit.

STUDENTENPARLAMENT

Das Beschluss fassende Gremium der Studis. Das Studentenparlament wählt die Studierendenvertretung und es bestimmt über Satzung und Haushalt der Studentenschaft. In vielen Fällen leider die perfekte Bühne für Profilneurotiker mit Drang in die Politik. Hier spielen sie Parlament wie die Großen. Ein Antrag auf Antrag eines Antrages verzögert die wichtigen Entscheidungen, so dass die jungen Engagierten mit dem Gefühl nach Hause gehen: »Denen haben wir's aber gezeigt«.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

In den tiefen Gewölben der Uni-Bib lagern Schriften aus den letzten Jahrhunderten und ein unerschöpflicher Vorrat überholter Fachliteratur. Bücher, die man wirklich braucht sind meist verliehen, gestohlen oder zumindest Präsenzbestand, das heißt man kann sie nicht mitnehmen.

VORLESUNGSVERZEICHNIS

Verzeichnis aller Veranstaltungen im Semester. Von erfahrenen Studenten allerdings verschmäht. Erstens muss man nicht über die Veranstaltungen in Theologie informiert sein, zweitens ist der Wälzer teuer und bis zu Beginn des Semesters schon veraltet. Also hält man sich lieber an die Vorlesungsverzeichnisse der einzelnen Fakultäten, die es normalerweise auch in aktualisierter Form online gibt.

WOHNGEMEINSCHAFT

Tut man sich mit mehreren zusammen, ist die Miete niedriger. Klingt einfach, verlangt einem aber einiges ab. Normal in einer solchen Wohngemeinschaft ist: Keiner spült ab, die Klotür schließt nicht richtig, und in der Küche frühstückt einer, den keiner kennt. (siehe Seite davor)

ZETTEL

Das wichtigste Kommunikationsinstrument an der Hochschule. Auf Zetteln werden am schwarzen Brett Jobs und Wohnungen angeboten, auf Zetteln muss sich eintragen, wer bestimmte Seminare besuchen will. Zettelwissenschaft eben. ■



Akku aufladen

DAS AOK- ONLINEPROGRAMM 'STRESS IM GRIFF'

Herje, was schwirrt gerade nicht alles in deinem Kopf herum? Semesterbeginn, Umzugsstress und der Freundeskreis kilometerweit weg. Kaum die ersten Hürden geschafft, dann die Frage: Wie komme ich mit dem geforderten Lernpensum klar? Was, wenn ich 'ne Prüfung verhaue? Im Kopf rotiert's, der Magen grummelt und irgendwie kommst du einfach nicht mehr runter von diesem Stress-Trip. Keine Ausnahmeerscheinung, wie die Experten der Gesundheitskasse AOK wissen. Andauernder Stress hemmt uns in allen Lebensbereichen. Vorbeugung ist deshalb das Zauberwörtchen. Und wie in so vielen Studi-relevanten Gesundheitsfragen hat die AOK auch hier gute Tipps und ein spezielles Programm parat: 'Stress im Griff' ist ein vierwöchiges Trainingsprogramm, das vom Experten Dr. Manfred Oetting so individuell auf dich zugeschnitten wird, wie eben auch dein Stress dein ganz persönlicher ist.

Der erste Schritt ist ein Stressfragebogen, den du im Netz ausfüllst und abschieckst. Nach ein paar Tagen erhältst du eine Bewertung plus Vier-Wochen-Plan, der dir Übungen zeigt, wie du wieder gelassener wirst. Ein kostenloser Service für alle AOK-Versicherten. Wer da noch nicht dazugehört, wirft einfach mal einen Blick auf www.aok.de/unilife. Das ist nämlich das AOK-Portal für Studierende und hier findest du alle Infos rund um ein gesundes Studium. ■

Nie zu spät!

WEITERBILDUNGSMASSNAHME FERNSTUDIUM

Dass sich Job und Studium miteinander verbinden lassen, ist nichts Neues. Eine praktische und immer beliebtere Möglichkeit: das Fernstudium. So erlangen selbst Berufstätige, die bereits inmitten ihrer Karriere stecken, noch höhere, akademische Weihen.



→ Nicht der Typ für stundenlange Vorträge in muffigen Hörsälen? Fernlerner sind flexibel.

TEXT: JULIA SEUSER | FOTO: CREATAS

Daran sind schon Ehen zerbrochen!« Schon nach kurzer Zeit war ich süchtig!« Solche Kommentare? Zum Thema 'Fernstudium'? Stimmt genau. Und sie bringen es auf den Punkt. Erstens: Fernstudieren bedeutet einen immensen zeitlichen Aufwand. Da kann das Privatleben schon mal zu kurz kommen. Zweitens: Man muss Gefallen daran finden, nach acht Stunden Arbeit noch einmal drei, vier Stunden zu pauken anstatt vor dem Fernseher rumzulümmeln.

Oliver Steil hat's gemacht – den Master of Science an der Fern-Universität Hagen. Er gehört zu denjenigen Fernlernern, die auf ihren ersten akademischen Abschluss noch einen draufsetzen wollten. Etwas, das immer häufiger vorkommt und durch das Zweistufensystem begünstigt wird. Olivers Motivation: »Ich versuche grundsätzlich, am Konzept 'Lebenslanges Lernen' festzuhalten. Aber es ist mir auch wichtig, in meinem Lebenslauf neben der Berufstätigkeit einen externen Abschluss vorweisen zu können. Das spiegelt doch am besten wider, dass man eigeninitiativ ist und sich in neue Aufgaben einarbeiten kann.« Und das sei wichtig, will man sich die Möglichkeit des beruflichen Fortkommens erhalten. Die FernUni Hagen ist die einzige öffentlich-rechtliche Fernuniversität im deutschen Hochschulraum und zählt derzeit rund 50.130 Studierende. Da-

neben gibt es aber auch eine Zahl privater, staatlich anerkannter Fernhochschulen (z.B. Euro-FH, Private FernFachhochschule Darmstadt) und auch zahlreiche Präsenz-Fachhochschulen bieten Fernstudiengänge an. Im Unterschied zu weiterbildenden Fernlehrgängen bzw. Fernunterricht erlangt man durch ein Fernstudium einen akademischen Grad, der genauso anerkannt ist wie der eines Präsenzstudiums. Das ist jetzt sogar belegt: Laut einer im Januar 2008 durchgeführten, repräsentativen forsa-Studie werten über 70 Prozent der 300 befragten Personalverantwortlichen die Abschlüsse als gleichrangig; ein Viertel davon bevorzugt sogar Fernhochschul-Absolventen. Hohe Eigenmotivation, Selbstständigkeit, Zielstrebigkeit, gutes Zeitmanagement, Organisationsfähigkeit, Flexibilität – all diese Eigenschaften können sich Fernlerner ins Fleißbüchlein schreiben.

Das Studienmaterial für Fernlerner setzt sich aus Skripten, interaktiven CD-Roms sowie Audio- und Videokassetten zusammen. »Elektronische Medien werden immer wichtiger und die Zahl der Internet-Foren und virtuellen Arbeitsgruppen hat zugenommen«, erklärt Dr. Martin H. Kurz, Präsident des Forums DistanceE-Learning, dem Fachverband für Fernlernen und Lernmedien e.V. »Trotzdem wird es immer auch schriftliches Material, tutorielle Betreuung und Präsenzphasen geben. Man spricht bei diesem Mix von 'Blended Learning'.« Aber nicht nur die vereinfachte Interaktion zwischen Fernlehrer und Fernlerner sorgt schon seit einigen Jahren für Aufwind in der Branche. »Immer mehr Menschen wollen privat in ihre Bildung investieren. Und dies ist die beste Möglichkeit, wie man Weiterbildung, Job und familiäre Verpflichtungen unter einen Hut bekommt«, so Martin Kurz.

Was alles möglich ist, zeigt das Beispiel David Oing, 'Fernstudent des Jahres 2008'. Der 37-Jährige hat eine Karriere vom Konstruktionsschlosser zum Doktoranden hingelegt und wurde dafür mit dem alljährlich vom Verband vergebenen Studienpreis ausgezeichnet. »Ich hatte nicht von Anfang an den Plan zu promovieren. Der Gedanke kam erst mit der Zeit. Mir fiel es aber nie schwer, mich zu motivieren und es hat einfach immer mehr Spaß gemacht. Ich war fast süchtig nach Credit Points«, erzählt der zweifache Familienvater amüsiert. Die Bilanz: zwei Abschlüsse an der Euro-FH – Bachelor of Arts und Diplom-Kaufmann – in nicht einmal drei Jahren, seit einem Dreivierteljahr externe Promotion an der Uni Leipzig und seit 2007 auch eine neue verantwortungsvolle Position in seiner Firma. Woher diese Power kommt? »Mein Motto ist: 'Rede nicht zu viel von deinem Vorhaben, sondern beschäftige dich mit der Umsetzung!'« Und ein paar Tipps, wie's klappen kann, gibt er obendrauf: »Organisiere deinen Tagesablauf neu, trenne dich von unwichtigen Dingen wie zum Beispiel stundenlang Fernsehen, vermeide Ausreden wie 'Es ist zu heiß!' und gönn dir als Belohnung immer wieder kleine Auszeiten – letzteres hat bei mir allerdings nie so gut funktioniert.« Er muss schmunzeln. »Da hat die Sucht gesiegt.«



FERNLERNEN

Die jüngste Statistik belegt, dass 2006 326.186 Menschen in Deutschland das Angebot einer berufsbegleitenden Weiterbildung genutzt haben – mittels staatlich zugelassener Fernlehrgänge oder akademischer Fernstudiengänge. Die Anbieterzahl stieg im Vergleich zum Vorjahr um 17 Prozent auf 336 Institute, von denen die meisten eher klein und spezialisiert sind.

Klicktipps:

→ www.fernstudium-infos.de → www.forum-distance-learning.de



Durchkämpfen

STUDIUM MIT HANDICAP: BLIND STUDIEREN

Als Erstsemester an der Uni klarzukommen, ist schon nicht leicht.

Doch für blinde Studierende hält der Uni-Alltag zusätzliche Herausforderungen bereit. Wie sich die Betroffenen in ihrem neuen Studi-Leben zurechtfinden? Wir haben einen von ihnen getroffen.

TEXT: DR. STEFAN MATYSIAK | FOTO: RACCOON (PHOTOCASE)

Bernd Bertholds alltägliche Probleme mit der Universität beginnen bereits, bevor er seinen Seminarraum überhaupt erreicht hat. Wenn vor der politikwissenschaftlichen Fakultät wieder einmal kreuz und quer die Fahrräder stehen, wird der Weg ins Gebäude zum Problem. Denn Bernd ist blind. »Hat man die Anreise hinter sich gebracht, dann sitzt man schon entnervt im ersten Seminar«, beschreibt der Marburger Student den Beginn eines normalen Uni-Tages.

Studieren bedeutet, sich in der akademischen Welt zurechtzufinden. Selbst sehenden Studienanfängern fällt das oft schwer. Für Bernd ist es bereits ein echtes Problem, den richtigen Hörsaal zu finden. Mit den Fingern lesbare Raumnummern in Blindenschrift sind selten. »Man braucht mehr Zeit, um sich zu orientieren und die richtigen Räume zu finden«, sagt er auf seinem morgendlichen Weg durch die Gänge und Flure. Hinzu kommt, dass ein Studium vor allem eines bedeutet: lesen. Wenn Bernd für seine Seminare ein Buch durcharbeiten will, kann er nicht einfach in die Bibliothek gehen. An einen großen Teil der wissenschaftlichen Texte kommt er erst, wenn sie ihm ein Bekannter, den er für seine Arbeit bezahlt, als Hörbuch aufbereitet hat.

Trotz mancher Widrigkeiten lassen sich viele Blinde von einem Studium nicht abschrecken: 2,4 Prozent der deutschen Studierenden haben eine Sehschädigung, das ergab eine Untersuchung im Auftrag des Deutschen Studentenwerks. Eine

mittelgroße Universität mit 15.000 Studierenden kommt so durchschnittlich auf rund 70 Studierende mit gravierenden Sehbehinderungen. Zwei Drit-

tel von ihnen sagen, die Schädigung habe keine negativen Auswirkungen auf das Studium, aber immerhin ein Fünftel findet, sie seien durch ihre Erblindung oder Sehbehinderung stark oder mittelschwer beeinträchtigt. Auch wenn sich in den letzten Jahren einige Universitäten bemüht haben, Blinden ein möglichst barrierefreies Studium zu ermöglichen, ist noch viel zu tun, meint Michael Richter, Geschäftsführer des Deutschen Vereins der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf (DVBS). Der DVBS, eine 1916 gegründete Selbsthilfeeinrichtung, will den Betroffenen den Weg zu einer gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe in Studium und Arbeitsleben ebnen. Die einzelnen Universitäten seien sehr unterschiedlich darauf eingestellt, die Bedingungen für Blinde zu verbessern, so Richter.

Die Uni Kassel hat begonnen, ihre Räume mit Blindenschrift auszuschildern, um die Orientierung zu erleichtern. An der Uni Dortmund gibt es sogar einen Dienst, bei dem Studierende und Lehrende Studienunterlagen in Blindenschrift oder in elektronische Form 'übersetzen' lassen können. Auch die Uni Marburg ist insgesamt blindengerecht, findet Bernd Berthold, der trotz seiner Alltagschancen zufrieden ist. Die Uni hat beispielsweise eine eigene Anlaufstelle, die blinde Studierende mit Rat und Tat unterstützt.

Vor allem der Digitalisierung ist es zu verdanken, dass sich die Studienbedingungen für Blinde in den letzten Jahren verbessert haben. Viele Texte, die früher nur auf Papier erhältlich waren,

können die Blinden heute als Computerdateien bekommen, die sie dann mit speziellen Vorlesegeräten oder Blindenschriftumwandlern entziffern können. Doch die Technik, die einem Blinden das Studium ermöglicht, ist teuer. Für ein Notebook mit Sprachausgabe kann man schon mal 10.000 Euro ausgeben, und die Braillezeile, ein Gerät, das Computerbilder und -texte in Blindenschrift umwandelt, schlägt mit bis zu 20.000 Euro zu Buche. Auch Einscansysteme mit Sprachausgabe, Diktiergeräte, Tafelbildkopierer, sprechende Taschenrechner oder eine besondere Vergrößerungssoftware für stark Sehbehinderte gehen ins Geld. Das sind Aufwendungen, die die Blinden nicht allein aufbringen können, sondern die vor allem von der öffentlichen Hand getragen werden. Was oft alles andere als unkompliziert ist.

Meistens muss Bernd in Vorleistung gehen und bekommt das Geld erst nach einigen Monaten erstattet. Und auch das passiert nicht automatisch: Für jede Ausgabe muss er mehrere Kostenvorschläge einreichen, Formulare ausfüllen und ärztliche Gutachten erstellen lassen, die seine Behinderung belegen. Er hat den Eindruck, die Ämter wollen »mit diesem Verhalten die Antragsteller abschrecken«. So sind blinde Studierende gleich dreifach belastet. Wie alle Studierenden müssen sie sich um ihre Studieninhalte kümmern. Zudem müssen sie sich ohne Augenlicht an der Uni zurechtfinden und Literatur in Blindenschrift oder als Hörbuch organisieren. Dazu kommt der Kampf mit den Behörden. Ans Aufgeben hat Bernd trotzdem nie gedacht. »Da muss man halt durch«, sagt er und geht in sein nächstes Seminar. Er ist sich trotz allem sicher, sein Studium zu schaffen. ■



KLICKTIPP

Mehr Infos unter: → www.dvbs-online.de



→ Versicherungstechnisch lebst du besser mit Sicherheitsnetz – ohne kann gefährlich werden.

Sicherheitshalber

VERSICHERUNGEN & CO.

»Daran denk ich später!« Kommt dir die Einstellung bekannt vor? Dann lass dich eines Besseren belehren: Auch als Student, vor allem aber als Berufseinsteiger, brauchst du bestimmte Versicherungen. Und zwar sofort – nicht erst später.

TEXT: KATINA TREESE | FOTO: NEILPRYDE (PHOTOCASE)

Zugegeben: Es gibt wirklich Spannenderes als Haftpflichtversicherungen, Riesen-Rente und Co. Zum Beispiel Zahnarztbesuche oder Lateinkurse. Das ist übertrieben? Vielleicht – aber laut einer Commerzbank-Studie vom Oktober 2005 investieren Singles bis 35 Jahre nur halb so viel Zeit in ihre Altersvorsorgeplanung wie in die Neuan-schaffung eines Autos. Du bist aber kein Single? Und du brauchst kein Auto? Macht nix. Auch für dich sind einige Versicherungen wichtig!

Dazu zählt selbstverständlich an erster Stelle die **Krankenversicherung**: Solange du studierst und ein bestimmtes Alter nicht überschritten hast (s. Kasten 'Das rät der Experte'), bist du normalerweise noch über deine Eltern versichert. Sobald das nicht mehr der Fall ist, kannst du dich entweder für eine der gesetzlichen Krankenkassen (wie ca. 90 Prozent aller Deutschen) oder für eine Privatversicherung entscheiden. Letzteres allerdings nur, wenn du als Selbstständiger oder Freiberufler arbeitest oder ein Jahreseinkommen von über 47.700 Euro (Stand 2007) hast. Beamte haben hier einen Sonderstatus: Sie müssen sich privat versichern. Bei den gesetzlichen Krankenkassen gilt: Sie bieten alle zu 95 Prozent exakt die gleiche Leistung an. Das ist vom Gesetzgeber so vorgeschrieben.

Ihre Beiträge variieren jedoch – auch aufgrund der angebotenen Sonderleistungen wie Akupunktur oder Naturheilverfahren. Wer sich hier genauer informieren will, kann das z.B. kostenlos im Internet unter www.wiso.de, Bereich 'Servicetools'.

Haftpflicht:

Die Mutter aller Versicherungen. Stell dir folgendes Szenario vor: Du, glücklich beim Skifahren, nichts Böses ahnend. Doch dann – oh Schreck! – jemand kreuzt deinen Weg, du kannst nicht mehr bremsen und zack!, der andere liegt schreiend am Boden: Beinbruch. Und du bist schuld. Wer zahlt? Deine Haftpflichtversicherung! Und das ist auch gut so, denn im schlimmsten Fall kann dich ein solcher Unfall ruinieren. Wer nämlich schuldhaft einem anderen einen Schaden zufügt, haftet nach deutschem Recht mit seinem gesamten Vermögen und bis zur Pfändungsgrenze mit seinem Einkommen.

Wenn das Studium deine erste Ausbildung ist, hast du Glück. Dann bist du noch über die Haftpflichtversicherung deiner Eltern mitversichert. Sobald du aber zu arbeiten anfängst, sollte diese Versicherung oberste Priorität haben. Ein Tipp: Die Deckungssummen sind bei allen Haftpflichtversicherungen fest vorgegeben, z.B. drei oder zehn Millionen

Euro. Ratsam ist eine Pauschalsumme für Personen-, Sach- und Vermögensschäden von mindestens drei Millionen Euro! Höher ist besser, kostet aber auch mehr.

Berufsunfähigkeitsversicherung:

Jetzt geht's ans Eingemachte – denn Hand auf's Herz: Wer denkt schon gerne über schlimme Krankheiten oder die eigene Invalidität nach, solange er jung und gesund ist? Doch eine Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) in jungen Jahren abzuschließen macht Sinn. Denn statistisch gesehen wird mittlerweile jeder vierte Arbeitnehmer vor dem Renteneintritt berufsunfähig. Und wer sich frühzeitig versichert, bekommt günstigere Konditionen. Das gilt vor allem für Studenten, denn sie werden bei einigen Unternehmen automatisch in die versicherungstechnisch beste Berufsgruppe eingestuft. Als Beispiel sei hier der Ingenieur genannt, der am Ende seines Studiums eine BU-Versicherung abschließt und damit in die Berufsgruppe eins – niedriges Risiko, niedrige Beiträge – kommt. Kurz darauf bekommt er eine Stelle im Bergbau und würde damit wahrscheinlich zur Gruppe drei oder vier gehören – müsste also weit mehr bezahlen. Denn billig ist die BU nicht: mit 600 bis 1.500 Euro musst du im Jahr rechnen – je nach Alter, monatlicher Rentenhöhe, Geschlecht, Beruf und Gesundheitszustand. Ganz wichtig: die Angaben zum Gesundheitszustand wahrheitsgemäß beantworten! Im Schadensfall werden diese nämlich genauestens geprüft. Werden dann Unstimmigkeiten festgestellt, besteht das Risiko, den Leistungsanspruch zu verlieren!

Auch eine **Hausratversicherung** schadet nicht. Sie hilft dir z.B. bei Einbruch, Brand und Wasserschäden. Du solltest sie aber erst dann abschließen, wenn du dich gegen alle Lebensrisiken (Krankheit, Unfall, Berufsunfähigkeit) abgesichert hast!

Wer ein Auto hat, braucht natürlich auch eine **Kfz-Haftpflichtversicherung**. Das ist gesetzlich so vorgeschrieben. Zudem kannst du dich freiwillig für eine Teil- oder Vollkaskoversicherung entscheiden. Hier rät der Bund der Versicherten (BdV): Teilkasko lohnt sich nur für Fahrzeuge, die nicht älter als acht Jahre sind. Der Grund: Generell wird nur der Zeitwert er-



BUCHTIPP



→ Georg Döller, 'Finanzen unter 35', Campus Verlag 2007, 9,90 Euro ISBN: 978-3-593-382777

extra.



setzt. Das bedeutet: Deine alte, aber sehr gut erhaltene Ente, Jahrgang 1987, ist zwar wunderschön und ein echtes Liebhaberstück, braucht aber keine Teilkaskoversicherung mehr, weil du im Fall der Fälle eh nix bekommst. Vollkasko lohnt sich nur für Neuwagen in den ersten vier Jahren oder Leasing-Autos. Solltest du dir also von deinem ersten eigenen Gehalt endlich den neuen Fiat 500 kaufen wollen – bitte mit Vollkasko!

Auch um das leidige Thema **private Altersvorsorge** kommst du mittlerweile mit gutem Gewissen nicht mehr drum herum. Ohne Panik machen zu wollen, muss man realistisch anmerken, dass die Deutschen immer älter werden. Und Altkanzler Adenauers lapidares »Kinder kriegen die Leute immer« zum Generationenvertrag 1957 ist heute aus vielerlei Gründen von gestern. Wenn du also im Alter nicht am Hungertuch nagen willst, musst du vorsorgen: Mit Riester- oder Rürup-Rente, betrieblicher Altersvorsorge, Fondssparplänen oder Immobilien. Wer hier auf Nummer sicher gehen will, kann bei einem der Informationskurse der Initiative 'Altersvorsorge macht Schule' teilnehmen. Die findest du unter: www.altersvorsorge-macht-schule.de. ■

Das rät der Experte:

»Wenn ich als Student nicht mehr bei meinen Eltern lebe, sollte ich mich um meine Versicherungen kümmern. Ganz wichtig ist die **Krankenversicherung**: Wer über seine Eltern gesetzlich familienversichert ist, kann dies noch während des gesamten Studiums beitragsfrei bleiben, allerdings nur bis zur Vollendung des 25. Lebensjahrs. Bei einem abgeleisteten Wehr- oder Zivildienst verlängert sich diese Frist. Vorsicht ist allerdings bei Nebentätigkeiten geboten: Überschreitet das Einkommen 355 Euro im Monat (bzw. 400 Euro bei einem Minijob), muss ich mich als Student selbst krankenversichern. Keine Pflicht, aber durchaus sinnvoll ist in vielen Fällen die **private Krankenzusatzversicherung**, da gerade im Bereich der Zahn- und Augenmedizin die Krankenkassen zunehmend die Leistungen kürzen. Die **Haftpflichtversicherung** sollte auch für Studierende eine Selbstverständlichkeit sein. Mit einer **privaten Altersvorsorge** kann vor dem Hintergrund leerer öffentlicher Kassen nicht früh genug anfangen werden. Wer regelmäßiges Einkommen bezieht und nach Lebenshaltungskosten und Studiengebühren noch Geld übrig hat, sollte seine in der Regel noch gute Gesundheit und die altersbedingt günstigen Prämien nutzen und mit der Altersvorsorge starten. Für Studenten eignet sich zur Geldanlage zudem das **Tages- oder Festgeld**. Ab einem Euro können sie ihr Geld fle-

xibel anlegen und bis zu fünf Prozent Zinsen kassieren. Wer Geld langfristig anlegen möchte, dem empfehle ich nach dem **cost-average-Prinzip** gesplittete Einzahlungen in gute **Investmentfonds**. Im Gegensatz zu klassischen Anlageoptionen sind die Renditechancen hier in der Regel höher und das bei flexiblen Einzahlungsbeträgen und einem über die Laufzeit von z.B. zehn Jahren relativ geringem Risiko. Im Normalfall nicht notwendig ist die **Steuererklärung**. Erst, wenn der Einkommenssteuerfreibetrag von 7.664 Euro im Jahr überschritten wird, müssen Einkommenssteuern gezahlt werden. Die Steuererklärung muss dann bis zum 31. Mai des Folgejahres beim Finanzamt eingereicht werden. Mittlerweile gibt es zahlreiche Softwareprogramme, die das Ausfüllen erleichtern.

Beim Berufseintritt ist die **Berufsunfähigkeitsversicherung** essentiell. Wer krankheitsbedingt frühzeitig aus dem Berufsleben ausscheiden muss, ist damit gut abgesichert. Spätestens zum Berufseinstieg kann zudem noch eine **Hausratversicherung** abgeschlossen werden. Schäden, die innerhalb der eigenen Wohnung entstehen, z.B. durch einen Einbruch oder Brand, können so unkompliziert ersetzt werden.«

Dr. Errit Schlossberger ist CEO der FinanceScout24 AG; FinanceScout24 ist eines der größten deutschsprachigen Finanzportale für den Vergleich und Online-Abschluss von Versicherungen und Bankprodukten.

→ www.financescout24.de

Die Krankenkasse mit dem **SMILE-Effekt***

Sticky notes on the whiteboard include: "Di + Mi ARBEITEN!", "MO", "CITYBKK 0800-2554433", "CITYMED (0800-2554433)", and "Prüfung".

A photo of a smiling woman is visible in the bottom left corner, with a TÜV Service tested logo and the text "gut".

* Stressfrei für Studenten: Mit Call-Back-Service, 24h Gesundheits-Telefon und 24h Internet-Filiale.

(0800) 255 44 33 • www.SMILE-Effekt.de

CITYBKK
Ich bin versicherter!

»Geburts- und Sterbehilfe«

BACHELOR-/MASTERUMSTELLUNG

Rentenreform, Steuerreform, Bologna-Reform – auch an deutschen Hochschulen wird's mal Zeit für etwas Neues. Ein Kernelement ist die Umstellung auf Bachelor und Master. 2010 soll sie in Deutschland vollendet sein. Unser Zwischenfazit über den Stand der Dinge.

TEXT: NICOLE HOPPE | FOTO: SCHOKY (PHOTOCASE)



→ Noch steckt die Bologna-Reform in den Kinderschuhen, aber sie will hoch hinaus.

Man möchte meinen, ein Erstsemester hätte schon genug zu tun, um sich auf sein neues Leben als Student vorzubereiten. Doch mit der Umstellung auf Bachelor und Master kommen weitere Herausforderungen auf ihn zu. BWL-Student Christian jedenfalls kam sich in seinem ersten Semester wie ein Versuchskaninchen vor: »Ich hatte das Gefühl, dass uns der Studiengang einfach vorgesetzt wird nach dem Motto 'Jetzt macht mal, ihr wurschtelt euch dann schon durch.'«

So ergeht es derzeit vielen Studierenden in Deutschland. Seit die Bundesrepublik und weitere 45 europäische Nationen im Jahr 1999 in Bologna beschlossen, einen gemeinsamen Hochschulraum in Europa zu errichten, ist in Deutschland viel passiert: Im Sommersemester 2008 boten deutsche Hochschulen über 7.500 Bachelor- und Masterstudiengänge an – das entspricht 67 Prozent des gesamten Studienangebots. Doch die Umstellung auf ein zweistufiges Studiensystem ist nicht das einzige Ziel der Reform: Mit Bologna wollen die Bildungsminister Qualifikationen über Ländergrenzen hinweg transparent und vergleichbar machen. Die berufliche und akademische Bildung soll durchlässiger und insgesamt flexibler gestaltbar sein. International anerkannte Abschlüsse, gesteigerte Mobilität, kürzere Studiendauer, reformierte Studieninhalte mit mehr Praxisbezug und der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen sowie niedrigere Abbruchquoten durch ein strukturiertes Studium sind weitere Schlagworte der Reformbemühungen. Es geht somit um weit mehr als Bachelor und Master. Die Bologna-Reform beinhaltet eine umfassende Reformierung der deutschen Hochschullandschaft – eine Reform, die wir seit Jahrzehnten bitter nötig haben. Das betont Karl-Heinz Minks, Leiter der Absolventenstudien beim Hochschul-Informations-

System (HIS): »Sicherlich gibt es bei der Bologna-Reform eine Reihe von Kinderkrankheiten, die es zu kurieren gilt. Doch wir dürfen die chronischen Altersbeschwerden nicht vergessen und die sind nicht minder schwierig zu beheben. Wir brauchen also Geburts- und Sterbehilfe in einem.«

Ein großes Problem der Reform stellt sicherlich die Überfrachtung vieler Studiengänge dar. Statt die bestehenden Studieninhalte zu überdenken, bekommt so mancher Diplomstudiengang einfach ein neues Etikett. Was bisher in acht oder neun Semestern zu meistern war, sollen Studierende jetzt in sechs Semestern leisten. Diese Schwierigkeit sieht auch Martin Schreiber, der an der Universität des Saarlandes als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Umstellung des Studiengangs 'Historisch orientierte Kulturwissenschaften' (HoK) verantwortlich ist: »Es besteht eine gewisse Tendenz, alles sehr voll zu stopfen.« Zusammen mit seiner dreiköpfigen Arbeitsgruppe habe er daher versucht, das HoK-Studium zu entzerren und die Punkte großzügiger zu verteilen. »Mir war wichtig, dass jeder auch mal weiterlesen kann, wenn ihn ein Thema interessiert und nicht von Veranstaltung zu Veranstaltung hetzt, um genügend Punkte zu sammeln.« Hinzu kommt, dass ein Großteil der Studenten neben dem Studium arbeitet, seit Einführung der Studiengebühren hat sich die finanzielle Belastung erhöht. Doch bei einem sehr straff organisierten Stundenplan und einer Regelstudienzeit von sechs Semestern gestaltet es sich zunehmend schwierig, nebenher zu jobben, ehrenamtlich tätig zu sein, Praktika zu absolvieren oder ein Semester im Ausland zu verbringen. Diese Entwicklung bemängelt auch die Wirtschaft, so Britta Jansen vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: »Die Arbeitgeber kritisieren vor allem, dass die meisten Unis sechssemestrige Bachelorstudiengänge anbieten, die es den Studenten zeitlich nicht erlauben, Praktika und Auslandsaufenthalte wahrzunehmen. So können die Absolventen aber keine ausreichenden internationalen und praktischen Erfahrungen sammeln.«

Die teilweise zu hohe Belastung schlägt sich bereits in Zahlen nieder: So ermittelte das HIS, dass zwar die Abbruchquoten an den Unis beim Bachelor mit 25 Prozent niedriger sind als bei traditionellen Studiengängen (29 Prozent). Demgegenüber hat sich das Ergebnis an den FHs allerdings mit 39 zu 21 Prozent deutlich verschlechtert. Eine drastische Erhöhung der Studienabbrecher verzeichnen die Ingenieurwissenschaften, insbesondere die Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik – eine bedenkliche Entwicklung angesichts des viel diskutierten Fachkräftemangels. Daher appellieren Wirtschafts- wie Bildungsexperten an die Hochschulen, zu vollgepackte Studiengänge zu entzerren oder Bachelorstudiengänge mit acht oder neun Semestern anzubieten.

Christian hatte diesbezüglich Glück. Der 23-Jährige studiert mittlerweile im sechsten Semester 'Informationsorientierte BWL' an der Uni Augsburg. Doch er verlässt die Hochschule nicht nach diesem Semester, sein Studiengang hat den Bachelorabschluss erst zum achten Semester vorgesehen. Danach kann er einen Master

und sogar einen Diplomabschluss draufsetzen – eine Seltenheit an deutschen Hochschulen, doch sehr geschätzt unter den Studierenden: »Mit allen drei Abschlüssen bin ich auf der sicheren Seite«, meint Christian und ergänzt: »Ich könnte mir bei meinem jetzigen Wissensstand nicht vorstellen, bereits nach dem Bachelor aufzuhören. Alle, die ich kenne, ziehen das Studium mindestens bis zum Master durch.« Zudem sind viele Studierende unsicher, ob sie mit einem Bachelorabschluss auf dem Arbeitsmarkt Chancen haben. Die Wirtschaft reagierte darauf im Jahr 2004 mit der Initiative 'Bachelor Welcome'. Auch die Daimler AG gehört zu den Unterzeichnern. Personalvorstand und Arbeitsdirektor Günther Fleig erklärt, warum: »Mit der Unterzeichnung und Teilnahme an der Initiative zeigen wir als Unternehmen, dass wir dem Bachelorabschluss sowie dem Reformprozess positiv gegenüberstehen. Den jungen Leuten signalisieren wir, dass wir sie mit einem Bachelorabschluss willkommen heißen.« Dass diese positive Grundhaltung auch in der Praxis Früchte trägt, bestätigt eine vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag durchgeführte Umfrage. Sie ergab, dass rund zwei Drittel der über 2.000 befragten Unternehmer mit dem Einsatz von Bachelor- und Masterabsolventen zufrieden sind. Britta Jansen vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft bringt es auf den Punkt: »Man sollte nach fast zehn Jahren mit dem Klischee aufräumen, dass die neuen Studienabschlüsse nicht den gleichen Wert haben wie die alten.« Auch HIS-Experte Minks ist der Meinung, dass der derzeitige Andrang beim Master ein Übergangsphänomen sei: »Wenn sich in den nächsten Jahren eine Masse an Bachelorabsolventen findet, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, wird sich die Nachfrage nach dem Masterstudium von alleine regulieren.«


Fakt ist, dass trotz Startschwierigkeiten und sicherlich unvermeidbaren Korrekturen die Zufriedenheit mit den neuen Abschlüssen bei den Studenten steigt. Zu diesem Ergebnis kommt der Studienqualitätsmonitor 2007, bei dem rund 22.000 Studierende an 150 Hochschulen befragt wurden. Gerade bei Studiengängen, die als Pioniere bei der Umstellung vorangingen, hat sich die Aufregung der ersten Semester gelegt, Nachbesserungen sind erfolgt und der Hochschulalltag verläuft wieder in geregelten Bahnen. Überdies ergab die Befragung, dass Studenten traditioneller Studiengänge ihr Studium positiver bewerten als früher. Karl-Heinz Minks sieht hier einen klaren Zusammenhang mit der Studienreform: »Die positivere Bewertung hat neben der Evaluation, die unabhängig von Bologna lief, sicherlich mit der produktiven Unruhe zu tun, die der Bologna-Prozess angestoßen hat.« Seit den siebziger Jahren hat Deutschland die Reformierung des Hochschulsystems vor sich hergeschoben. Wer früher an einer Hochschule studierte, strebte danach meist eine Karriere in der Forschung oder im öffentlichen Dienst an. Heute dagegen setzt eine Vielzahl von Berufen ein Studium voraus, die in früheren Jahrzehnten keine akademischen Anforderungen stellten. Besonders die Wirtschaft verlangt jetzt nach Studiengängen, die nicht nur Fachwissen, sondern auch Schlüsselkompetenzen »wie Team- und Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit oder die Fähigkeit, neue Ideen und Lösungswege zu entwickeln,« vermitteln, so Daimler-Personalvorstand Fleig. »Praxisbezug und internationale Ausrichtung müssen sowohl für den Bachelor als auch im darauf aufbauenden Masterstudium gegeben sein.« Darauf legt auch Martin Schreiber bei der Umstellung des Saarbrücker Kulturwissenschaftsstudiengangs Wert: »Wir wollen das Versprechen einhalten, dass die Absolventen mit dem Bachelor einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss in den Händen halten.« Veranstaltungen zur Vermittlung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse, Praxiskurse und ein Pflichtpraktikum sollen dies in Saarbrücken gewährleisten. Generell müssen dazu aber ebenso veraltete Strukturen wie überholte didaktische Lehrmethoden oder die Vernachlässigung der Lehre zugunsten der Forschung aufgebrochen und modernisiert werden.

Eines der zentralsten Anliegen von Bologna – die Flexibilisierung des Hochschulsystems – rüttelt ebenfalls an den Grundfesten des deutschen Hochschulsystems. Bisher war ein Studium in der Regel als Vollzeitstudium mit der Allgemeinen Hochschulreife als Zugangsberechtigung angelegt. Zunehmend zeigt sich jedoch – nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung –, dass diese Form des Studierens in Zukunft nicht mehr haltbar sein wird. Wissenschaftliche Weiterbildung für Erwerbstätige, das berufs- und familienbegleitende Studium mittels Modularisierung und die Hochschulzugangsberechtigung für Berufstätige, die kein Abitur, jedoch für ein Studium qualifizierende Fachkenntnisse vorweisen können, sind die Schlüssel zu einer grundlegenden Modernisierung des deutschen Hochschulsystems. Um dies zu garantieren, darf beim Bologna-Prozess deshalb nicht nur die Umstellung der neuen Studienabschlüsse im Blickpunkt stehen. Hochschulexperte Minks warnt: »Die neuen Abschlüsse müssen auch in Zukunft tragfähig sein, d.h. Durchlässigkeit, Flexibilität bei der Anrechnung von Leistungen und neue Studienformen müssen schon heute mitgedacht werden, sonst fehlen uns in Zukunft hoch qualifizierte Kräfte.« 2010 soll die Umstellung auf Bachelor und Master vollendet sein. Es ist jedoch klar, dass dieses Datum nur ein Meilenstein der weitreichenden Reformbemühungen sein kann. ■



KLICKTIPPS

- www.hrk-bologna.de
- www.his.de
- www.bachelor.stiferverband.de



PLAY YOUR PART IN OUR SUCCESS

Teamwork. Technical expertise. Diversity. That's what success sounds like at Dell. With our talented staff and industry-leading technology, we provide an exceptional experience for both our customers and our employees.

Join us, and you'll work in a dynamic environment with other talented, ambitious people. And you'll get everything you need to push your personal career goals even higher.

Like what you hear? Check out our career opportunities, and discover just how bright your future can be.

TO HEAR MORE, VISIT DELL.DE/Karrieren



Dell is TOP-Arbeitgeber Deutschland, GREAT PLACE TO WORK/ Deutschlands beste Arbeitgeber and FAIR COMPANY.

Studieren leicht gemacht

WAS STUDIS WIRKLICH WOLLEN: DIE »HABENS« FÜR EINEN GELUNGENEN START INS NEUE STUDIENJAHR!

Mit diesen Must-haves bestimmt! Wir haben Wunderhübsches zusammengetragen für alle, die die heiligen Hallen einer Uni zum ersten Mal betreten, ihre Studi-Bude mit neuen Nettigkeiten aufmöbeln wollen oder einfach Lust haben, sich zum neuen Studienjahr etwas zu gönnen.

UNIKAT

ORDENTLICH...

... muss es schon sein, um zum Mitschreiben flux Kuli und Marker parat zu haben. Kein Problem mit dem 'Pencil case large' von www.design3000.de. Der Knüller: Das Stiftemäppchen ist beschreibbar und wird so für jeden zum Unikat! Blanko kostet es gerade mal zehn Euro und wird – von dir selbst oder von Kommilitonen designt – zum unbezahlbaren Einzelstück.



FRÜHSTÜCKEN



DAS AUGE ISST MIT!

Das morgendliche Müsli mit einer Tasse Kaffee schmeckt gleich doppelt gut mit dem passenden Geschirr, zum Beispiel aus der Serie 'Tischlein deck dich' von Adelheid Glückswerkstatt. Klick dich auf www.adelheidladen.de und Tasse, Schale (je 12,90 Euro) und vieles mehr zieren schon bald deine Küche!

CRUISEN



SICHER...

... und trendy auf dem Roller unterwegs – das kannst du haben! Um todlich und rundum geschützt die Uni per Zweirad zu erreichen, muss Frau diesen knallroten Trenchcoat von armadillo scooterwear haben! Der Clou: Integrierte und jederzeit herausnehmbare Protektoren garantieren bei Stürzen optimalen Schutz. Für 190 Euro, mehr Infos unter www.armadilloscooterwear.com.

KOCHEN

LEBWOHL HOTEL MAMA!

Putzen, waschen, kochen && – als frisch gebackener Erstsemester sind die relaxten Zeiten als Gast im Hotel Mama passé. Damit's kulinarisch nicht bei der Fertig-Pizza bleibt, gib'ts für künftige WG-Sterne-Köche jetzt Unterstützung von der tragbaren Spielkonsole Nintendo DS. Denn mit der neuen Software 'Kochkurs: Was wollen wir heute kochen?' mit rund 250 Gerichten für 29,99 Euro wird sie zum interaktiven Küchenhelfer. www.nintendo.de



NATUR PUR



PÜNKTLICH

Prof's haben es gar nicht gern, wenn sie von Zu-Spät-Kommern unterbrochen werden. Um weiteren Ärger zu vermeiden, hilft vielleicht die Fossil-Herrenarmbanduhr mit Zifferblatt aus Holz – nicht als Bestechungsangebot, sondern für deine Pünktlichkeit versteht sich. Für 89,90 Euro. www.fossil.de

DUFTEND

NASENSCHMAUS

Wider dem Kampf gegen üble Gerüche in engen und überfüllten Vorlesungssälen – mit 'mojo', dem ersten duftenden Accessoire der Welt, geht das ganz easy! Fünf betörende Düfte von mystisch über sexy bis verführerisch für 29,90 Euro warten bei Douglas auf alle Fashion-Victims! www.douglas.de



FLITZEN

SCHNELLSPURT

Wer kennt das nicht: Wecker nicht gehört, das Seminar geht gleich los und du musst so schnell wie möglich an die Uni. Dann solltest du ein paar K-Swiss Free Running Schuhe 'Ariake' im Schrank stehen haben. Damit kommst du in Zukunft überall rechtzeitig an. Für 89,95 Euro unter www.kswiss.de.



KLANGVOLL

ENTERTAINMENT PUR!

Ob wilde WG-Party mit perfektem Sound oder gemütlicher DVD-Abend mit deinen Mitbewohnern – das Audio-DVD-System, Modell NX-F3, von JVC lässt Technikherzen höher schlagen. Das Besondere: Der 2.1 Front-Surround liefert ein deutlich verbessertes Klangbild, das Ausrichten von Lautsprechern in jeder Zimmerecke entfällt. Zu haben für 499 Euro unter www.jvc.de.



ELEGANT

MIT PAPIER UND STIFT...

... kommt Studi von heute nicht mehr weit – ein Notebook gehört zur Standardausrüstung. Das gute Stück will natürlich sicher zum Campus und wieder nach Hause transportiert werden – und trendy soll's obendrein sein. Funktional, stilsicher und auch für den Berufseinsteiger business-tauglich präsentiert sich die 'City.Wear'-Notebooktasche von Dicota. Kostenpunkt: zwischen 84,90 und 89,90 Euro im Handel oder unter www.dicota.de.



BAYERISCH

FÜR DIE WIES'N!

Pünktlich zum Münchner Oktoberfest präsentiert die niederländische Designerin Leontine Hagoort ihre Taschenkollektion 'Favourites'. Ob mit Kordeln, Quasten oder Schleifchen, aus Wolle, Leinen oder Samt, unter den 28 stylischen Modellen ist sicherlich für jede Dimdl-Trägerin etwas Passendes dabei. Ein Beispiel gefällig? Wir präsentieren dir 'Tyra', gibt's für 159 Euro in vielen deutschen Großstadt-Boutiquen, weitere Infos unter www.leontinehagoort.com.



GUT GEKÜHLT

WG-PARTY-TAUGLICH

Für gut besuchte WG-Partys kann der Kühlschrank nicht groß genug sein, willst du deine Gäste mit Snacks und kühlen Getränken beglücken. Kein Problem mit dem neuen Side-by-Side-Kühlergerät RS-G5FUPS von Samsung im Edelstahl-Look mit 637 Litern Stauraum, integriertem Eis- und Wasserspender und Weinregal! Mit 2.699 Euro allerdings kein Schnäppchen... www.samsung.de



AUSGERÜSTET

Auch ein Rücken...

... kann entzücken, besonders wenn er den grün-schwarzen Rucksack 'X Shot' von The North Face trägt. Mit 36 Litern Stauraum lassen sich so einige Bücher von der Bib nach Hause transportieren und auch für 17-Zoll Notebooks ist noch Platz. Für 85 Euro kannst du ihn dein Eigen nennen. www.thenorthface.com



LÄSSIG



GEHT IMMER!

Wer morgens früh ins Seminar muss, hat oft nicht die Zeit, sein Outfit perfekt zusammenzustellen. Mit diesem Hoody im College-Look von Timezone ist das auch gar nicht nötig! Jeans und T-Shirt an, Hoody drüber und du bist bestens gestylt für Hörsaal, Mensa und Café. Für 69,95 Euro. www.timezone.de

AUFFALLEN

HOLLYWOOD MAL ANDERS

»Why are you only gorgeous on the red carpet?« Mit diesen und anderen markigen Spruchshirts nimmt die Lotte Voss Faktorei die Starallüren der Promis aufs Korn. Damit hast du auf der Semesteröffnungsparty garantiert die Lacher auf deiner Seite! Zwischen 39 und 79 Euro kosten die edlen Teile, nach Sprüchen stöbern kannst du auf www.lottevoss.de.





→ Der Topf: Holunder, Schu, Roger, Cajus und Sepalot.

...und Tschüß!

SPRECHSTUNDE MIT BLUMENTOPF

Abschiedsgrüße von Blumentopf? Nur für George W. Bush. Zum Glück! Auf dem Sonnenrot Festival haben wir mit den fünf Münchnern gesprochen – nach einer Autopanne und vor einem ihrer grandiosen Live-Auftritte.

INTERVIEW: VERENA ALTHERR | FOTO: TOBIAS KAVELAR

? Warum seid ihr gern auf Festivals?
Schu: Wenn das Wetter gut ist und du steigst aus dem Bus und bist nicht in der Innenstadt in einem stinkigen Club, sondern kannst rumhängen, die Stände und die anderen Bands anschauen – das ist immer wie so ein kleiner Urlaubstag mit einer Show am Schluss als Krönung.

Wo würdet ihr gern mal auftreten?

Sepalot: Am Strand wär mal schön...

Cajus: Clueso ist mal auf Sylt aufgetreten und hat total davon geschwärmt – die waren den ganzen Tag am Strand, haben Fußball gespielt und am Abend ein cooles Festival gemacht. Deswegen: Sylt!

Wer kam auf die Idee der RAPortage zu WM und EM?

Schu: Die Idee hatte ein Kumpel, der beim WDR in der Sportredaktion sitzt. Der hat kurz vor der WM angerufen und gefragt, ob man die Zusammenfassung von einem Spiel in RAP-Form machen kann. Wir haben's einfach ausprobiert... Es hat sofort funktioniert und ist auf gutes Feedback gestoßen. Jetzt wurden wir bei der EM wieder angefragt und haben gesagt, klar, machen wir noch mal...

Wie läuft das ab?

Schu: Wir machen uns während dem Spiel immer Stichpunkte. Direkt nach Abpfiff geht's dann zum Textschreiben und Aufnehmen. Das war eigentlich immer so nach zwei, drei Stunden im Kasten. Bei der EM war das Fernsehteam bei uns im Studio und wir haben direkt die aktuellen Bilder gefilmt. Das ging immer bis um sechs oder sieben. Hat sehr viel Spaß gemacht!

Die RAPortagen-Anfrage für die Olympischen Spiele habt ihr abgelehnt. Warum?

Schu: Es ist schon ein bisschen fragwürdig, wie das da durchgeführt wurde. Und es ist auch mit den Sportarten schwierig. Was willst du da machen? Hundert-Meter-Lauf: Schuss, rennen ... ???

Roger: Man muss halt schauen, was man alles macht. Jetzt da auch noch die Nase reinzuhalten, ich weiß nicht...

Cajus: Das Gute ist schon auch der Zwei-Jahres-Rhythmus. Muss nicht sein, dass wir das bei jedem sportlichen Highlight machen.

Holunder, du sitzt zur Zeit an deiner Doktorarbeit in Biophysik. Was bringt dir die Promotion – außer den Titel?

Holunder: Es macht Spaß und ist wahnsinnig interessant, wenn du wirklich Grundlagenforschung betreiben kannst. Klar, es ist ein Haufen Arbeit, aber du hast eine mehr oder weniger freie Zeiteinteilung. Wenn ich in einer Firma eingestiegen wäre, hätte ich die Band nebenher nicht machen können. Ich bin jetzt mit einer halben Stelle am Lehrstuhl angestellt. Mein Rat: Studiert Naturwissenschaften, dann kriegt ihr wenigstens halbe Stellen, vergesst die Geisteswissenschaften, da müsst ihr kellnern!

Der Rest hat an musikalischen Soloprojekten gearbeitet. Wie war das, ganz ohne Topf?

Cajus: Auf jeden Fall mal was Neues. Wir arbeiten seit fast 15 Jahren im Team zusammen. Man kann viel experimentieren – das geht als Band natürlich auch, aber ist nicht ganz so frei, weil ja immer auch vier andere Meinungen dabei sind, mit denen man sich arrangieren muss bzw. gerne arrangiert.

Cajus im Kreuzverhör:

- Hund oder Katze
- Frühaufsteher oder Langschläfer
SOWOHL ALS AUCH
- Weißwurst oder Döner
- halb leer oder halb voll
- Dieter Bohlen oder Detlef D! Soost
- blond oder brünett *UNWICHTIG*
- Kino oder DVD
- Sand oder Schnee
- Bayern oder Sechzig
- Poldi oder Schweini

Aber die Fans müssen keine Angst um das Gemeinschaftsprojekt Blumentopf haben, oder?

Cajus: Ihr habt's ja erlebt – wir sind dermaßen krass zerstritten, man kann uns nie mehr an einen Tisch setzen!

Schu: Alle sollen ganz viel Angst haben, bibbernd darauf warten, dass das neue Blumentopf-Album kommt und dann alle erleichtert in den Laden rennen. Kauft das neue Album gleich drei Mal, vielleicht gibt's danach keins mehr...

Sepalot: Jaaaa, Hamsterkäufe!

Was würdet ihr George W. Bush gerne zum Abschied sagen?

Roger: Bye bye.

Holunder: Danke und Tschüß! ■



PROJEKTE

Sepalot: 'Red Handed', www.sepalot.com
 Roger: 'Alles Roger', www.rogerswelt.de
 Cajus: 'Planet Cajun', www.planetcajun.com
 Schu: www.myspace.com/schuundjanna
 Holunder: www.myspace.com/holunder2008
 Der Topf: www.blumentopf.com

Das Interview gibt's in voller Länge auf
 → www.audimax.de

Romy, Superstar

★★★ STERNSTUNDEN ★★★
ROMY SCHNEIDER

Romy Schneider wäre dieses Jahr 70 geworden. Sie starb am 29. Mai 1982 in ihrer Wahlheimat Paris. Unsere erste Sternstunde wollen wir ihr widmen.

TEXT: KATINA TREESE | FOTO: SUNSET BOULEVARD/CORBIS

Romy Schneider wird am 23. September 1938 als Rosemarie Albach-Retty geboren. Ihre Mutter ist die deutsche Schauspielerin Magda Schneider, ihr Vater der Schauspieler Wolf Albach-Retty. Schon als Schülerin will auch Romy unbedingt Schauspielerin werden. 1953 gibt sie ihr Filmdebüt in 'Wenn der weiße Flieder wieder blüht'. Sie ist 14 Jahre alt. In den nächsten zwei Jahren dreht sie weitere belanglose Filme bis Ernst Marischka sie 1955 als Elisabeth von Österreich in seiner Kostümschmonzette 'Sissi' besetzt. Romys sechster Film wird ein Welterfolg, ihr Durchbruch – und persönlicher Alptraum. Denn über Jahre verfolgt sie nun die Festlegung auf die Sissi-Rolle, von der sie sich zu lösen versucht, um als 'richtige' Schauspielerin anerkannt zu werden: »Gebt mir endlich eine Rolle, mit der ich beweisen kann, was in mir steckt. Ich kann auch anderes, als ein affektiertes Mädchen mit honigsüßem Lächeln zu spielen.«

Ihre Rettung erfolgt in Person des französischen Schauspielers Alain Delon, den die zwanzigjährige Romy 1958 während der Dreharbeiten zu 'Christine' kennen und lieben lernt. Sie geht mit ihm nach Paris. Die Liebe der beiden ist leidenschaftlich, obwohl Romy den promiskuitiven und bisexuellen Delon von Anfang an mit anderen Frauen und Männern teilen muss. Mit Delon an ihrer Seite wandelt sich Romy von 'Sissi' zur Frau und Künstlerin. Er bringt sie in Kontakt mit großen Regisseuren und berühmten Persönlichkeiten. Romy wird später sagen: »Drei Menschen haben mein Leben von Grund auf verändert: Alain, Visconti und Coco Chanel.« Chanel verpasst Romy einen neuen Look: weg vom brav-angepassten deutschen Mädchel hin zur eleganten französischen Frau. Der italienische Starregisseur Luchino Visconti verschafft ihr mit einer Rolle in 'Boccaccio '70' endlich die langersehnte Anerkennung als ernstzunehmende Schauspielerin. Und obwohl die Liebe zu Alain Delon nach fünf Jahren endet, wird er immer ein wichtiger Mensch in Romys Leben bleiben.

In den nächsten Jahren folgen für Romy berufliche Triumphe und persönliche Tragödien. Während viele ihrer Filme künstlerisch und kommerziell erfolgreich sind und Romy sowohl für 'Nachtblende' (1974) als auch für 'Eine einfache Geschichte' (1978) den César bekommt, ist ihr Privatleben katastrophal. »Ich kann nichts im Leben, aber alles auf der Leinwand«, sagt sie einmal. Ihre erste Ehe mit Harry Meyen wird geschieden, ebenso die zweite mit dem elf Jahre jüngeren Daniel Biasini, mit dem sie eine Tochter, Sarah, hat. Meyen, Vater ihres Sohnes David, begeht 1979 Selbstmord. 1981 stirbt der vierzehnjährige David bei einem Unfall: Er rutscht ab, als er über einen Zaun mit scharfen Spitzen klettern will. Romy kann seinen Tod nicht verwirren. Schon in ihren Zwanzigern hat sie sich angewöhnt, Probleme und Ängste mit Alkohol und Tabletten zu bekämpfen. Nach Davids Tod wird ihre Sucht schlimmer. Am Morgen des 29. Mai 1982 findet ihr Lebensgefährte sie tot in ihrer Wohnung. Todesursache: Herzversagen. Romy Schneider ist 43 Jahre alt. ■



BUCH

→ Jürgen Trimborn: **Romy und ihre Familie**, Droemer 2008

Penélope Cruz
Javier Bardem Scarlett Johansson



Patricia Clarkson Kevin Dunn Rebecca Hall Chris Messina

Vicky Cristina Barcelona

Buch und Regie
Woody Allen

Ab 4. Dezember im Kino

CONCORDE
CLASSIC

CONCORDE-FILM

WWW.CONCORDE-FILM.DE

DO DIGITAL

TELARC



MIT UNS DURCH...

...Augsburg

Einen Tag frei? Verbring ihn in der Fuggerstadt! Lohnt sich!
Wir zeigen dir, warum.

TEXT: VERENA ALTHERR & JULIA EGGS

9:00 Frühstück im Altstadtcafé

Ob schwäbisch, bayerisch oder französisch – hier gibt es alles, was der Studentenmagen am Morgen so braucht. Sehr studentenfreundlich: Die Preise (von 3,40 bis 5,90 Euro, inklusive Heißgetränk) und die Frühstückszeit (von 9 bis 17 Uhr). *Judenberg 6, Innenstadt.*

10:00 Abstecher zum Stadtmarkt

Auf über 10.000 Quadratmeter Fläche erwarten dich zwei Markthallen, fünf Gassen (u.a. Blumengasse, Bäcker- und Fischgasse) und ein Bauernmarkt mit vielen frischen Waren. Einfach drüber schlendern und die nette Atmosphäre genießen!

Zwischen Anna- und Fuggerstraße, Parkhaus Ernst-Reuter-Platz, Innenstadt.



Foto: Stadt Augsburg

10:45 Besuch der Fuggerei

Die älteste Sozialsiedlung der Welt. Jakob Fugger der Reiche stiftete sie 1521 für bedürftige Augsburger Bürger. Auch heute leben noch rund 150 Menschen in den 67 Häusern. Die Miete beträgt sagenhaft günstige 88 Cent im Jahr sowie ein tägliches Gebet für die Stifter. Als Studi kannst du die Siedlung und das zugehörige Museum für 3,00 Euro besichtigen.

Haupteingang: *Jakoberstraße, Innenstadt.*



Foto: context medien Augsburg

11:45 Panorama-Blick vom Perlach-Turm

258 Stufen musst du erklimmen, um den besten Blick über die Stadt zu bekommen. Geheimtipp: Siehst du das gelbe Fähnlein wehen, kannst du sogar die Alpen sehen. Eintritt: 1,00 Euro. *Rathausplatz, Innenstadt.*

12:30 Mittagessen beim Chinesen

...aber nicht in irgendeinem, sondern im 'Dynastie'. All you can eat in Büffetform für 7,90 Euro. Von Suppe und Frühlingsrolle über Sushi, Hähnchenspieße in Erdnuss-sauce und gebackene Ente bis hin zu Obstsalat und Eis. Echt empfehlenswert!

Heinrich-Hertz-Straße 10, Haunstetten.

14:00 Triff Roy Black!

Die Büste des Schlagersängers und Schauspielers kannst du im Roy Black-Weg bewundern. Und vergiss nicht: Schön ist es auf der Welt zu sein! *Göggingen.*



Foto: Gertrud Münstermann

14:30 Shoppingtour

Durch die Fußgängerzone flanieren: Die meisten Boutiquen und Kaufhäuser sind in der Anna- und Maxstraße sowie am Moritz- und Rathausplatz. Alternative bei schlechtem Wetter: die City Galerie am Willy-Brandt-Platz 1. Unsere Favoriten: Tuff Stuff (Obstmarkt 6.), Eldorado für Jeansliebhaber. Titus (Wintergasse 9), die Top-Adresse für Boardsportsachen & Co. *Innenstadt.*

Zwischendurch: Coffee to go

Wir empfehlen sämtliche Bio-Kaffeesorten beim 'Pow Wow'. Zu finden am Moritzplatz, Rathausplatz und in der City Galerie. *Innenstadt*

16:00 Augsburger Puppenkiste

Urmel, Jim Knopf, Lukas den Lokomotivführer oder Kater Mikesch live erleben! Die Nachmittagsvorführung der 'Kiste' ist ein echtes Must! Aber Vorsicht: rechtzeitig um Tickets kümmern (kosten zwischen 9 und 11 Euro, Infos: www.diekiste.net). Wenn noch Zeit ist, auf jeden Fall auch ins Museum schauen (4,50 Euro). *Spitalgasse 15, Innenstadt.*



→ Foto: Elmar Herr. Szene aus der Installation des Augsburger Puppentheaters 'Die Kiste'.

18:00 Biergarten-Zeit

Da hast du gleich mehrere zur Auswahl. Die klassische Variante bietet z.B. das Zeughaus (Zeugplatz 4) in der Nähe vom Königplatz. Auch wunderschön: Der Biergarten 'Lug ins Land' am Fischertor – die Stadtmauer rauf und das wohlverdiente Bier sowie bayerische Schmankerl über den Dächern der Stadt genießen. *Innenstadt.*



Foto: Hotel Fischertor

20:00 Cineastisches Erlebnis

Ein Besuch im Kinodreieck lohnt sich! Egal ob Thalia, Mephisto oder Savoy: Hier laufen Filme mit Qualitätsprädikat. Wenn du Glück hast, finden gerade die Augsburger Filmtage statt (meistens Ende April/Anfang Mai) – da siehst du alles, was eben nicht Mainstream ist. *Obstmarkt 5, Karolinenstr. 21 und Schmiedberg 5, Innenstadt.*

22:00 Cocktail 'Beim weißen Lamm'

Eine Location der besonderen Art und der perfekte Start in die Party-Nacht. *Ludwigstr. 23, Innenstadt.*

23:00 Rocken gehen!

Natürlich hast du dafür zig Möglichkeiten, aber die 'Maxstraße' ist definitiv Augsburgs Partymeile. Unser Liebling: die Mahagoni Bar. Egal ob DJ oder Live-Band – hier gibt's Tanzmusik vom Feinsten. Stylishes Club-Interieur, fähiges Personal und nette Gäste. *Maximilianstr. 56, Innenstadt.*



Foto: Mahagoni Bar

3:00 Döner satt

Wenn der kleine Nachthunger kommt, empfehlen wir 'Arkadas', gleich gegenüber der Mahagoni Bar. Wirklich gute Döner – schmecken nicht nur nachts!

Und jetzt eine ruhige Nacht. Wir hoffen, unsere Augsburger Lieblingsplätze werden auch zu deinen! ■

**KLICKTIPPS & WANTED**

- www.augsburg.de
- www.neue-szene.de
- www.unser-augsburg.de

Im nächsten aud!max:**Mit uns durch Saarbrücken.**

Autoren gesucht! Hast auch du Lust, deine Studi-Stadt bei uns vorzustellen? Einfach Mail an studi-stadt@audimax.de, wir freu'n uns!



Nachgefragt...

INTERVIEW MIT KLEE

Mit dem neuen Album 'Berge versetzen' in den Charts und ab Oktober auf Tour: Klee-Sängerin Suzie Kerstgens über Liebeslieder, Band-Demokratie und die Algarve.

INTERVIEW: S. SCHROEDER | FOTO: EICHHÖFER / OSTKREUZ FÜR UNIVERSAL 2008

Als Sängerin deiner Band stehst du ja zwangsläufig im Vordergrund. Bist du gerne Frontfrau?

Frontfrau – ein schreckliches Wort, das klingt, als würde man vor dem Feind stehen und sich verteidigen müssen. Ich bin es aber mit Leib und Seele! Allerdings habe ich auch keine Vergleichsmöglichkeiten, ich habe ja immer nur in dieser Konstellation mit den Jungs mein Bühnendasein ausleben können, und so, wie es ist, tut es mir gut und ist es gut.

Ihr habt euch letztes Jahr für ein paar Wochen nach Portugal an die Algarve abgeseilt, um am neuen Album zu basteln. Hätte die Platte anders geklungen, wenn ihr stattdessen an die Ostsee gefahren wärt?

Die Idee, mit der kompletten Band irgendwohin zu fahren, war eigentlich nicht, an einen Ort zu fahren, der wichtig ist für das Album. Vielmehr ging es darum, die Freiheit zu haben, sich auf sich selbst zu konzentrieren, und da war es eigentlich relativ egal,

wo wir hinfahren, Hauptsache wir waren zusammen und hatten eine gute Zeit miteinander.

Das Thema Liebe steht bei euch stark im Vordergrund. Woher kommt das unstillbare Verlangen der Menschen danach, Liebeslieder zu hören?

Dass man immer wieder gerne Lieder über Liebe hört und dass Lieder über Liebe geschrieben werden liegt, glaube ich, daran, dass Liebe der Antrieb und die Kraft des Lebens ist. Sie ist gleichzeitig der größte und der kleinste gemeinsame Nenner zwischen den Menschen.

Und wie viele eigene Erfahrungen stecken in euren Texten?

Unsere Texte sind autobiografisch. Damals, als ich entschieden habe, Musikerin zu werden und meine ersten Versuche gemacht habe, konnte ich spüren, dass ich keine Beobachterin bin, sondern viel besser aus mir heraus schreiben kann. Ich interpretiere nicht, das können andere Leute besser.

Am 12. Oktober startet eure Hallentournee. Nach welchen Kriterien wählt ihr die Songs für euer Live-Programm aus?

Ganz demokratisch! Wir sind ja homogen zusammengewachsen und miteinander bestens befreundet, und man respektiert den anderen genau so, wie man selbst respektiert werden möchte. Ich glaube, das geht dann auch nur demokratisch! ■



MEHR KLEE



Extra: aud!max verlost drei limitierte und handsignierte Box-Sets (Album, Bonus-DVD und und Girlie-T-Shirt). Einfach E-Mail an gewinnspiel@audimax.de, Stichwort: Klee. Viel Glück!

Tourdaten und mehr: → www.kleemusik.de

Hol Dir den Sommer zurück!

Ach, wie schön war er doch, der Italien-Urlaub! Sonne satt und Pooltage und Partynächte mit Paolo. Dabei durfte ein eisgekühlter Aperol Sprizz natürlich nicht fehlen: Leicht und fruchtig, lecker und leuchtend orangerot – eine Mischung aus Rhabarber und verschiedenen Kräutern. Jetzt hat dich der Unialltag wieder mit seinen Vorlesungen, Tests und Referaten.

Damit du aber auch im herbstlichen Deutschland auf einen Hauch Italien nicht verzichten musst, verlosen Aperol und aud!max sechs Aperol Sprizz-Sets mit jeweils einer Flasche Aperol, einer Flasche Cinzano Prosecco und den passenden Gläsern dazu. Mix dir einen prickelnden Aperol Sprizz mit eisgekühltem Prosecco und einem Schuss Soda – Augen zu und ab zurück nach Italien!

Du willst dir den Sommer zurückholen? Mach mit und schreib an gewinnspiel@audimax.de, Stichwort: Italien. Bis zum 19.10.2008. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mit Aperol Sprizz kommt Italien zu dir.



hören...



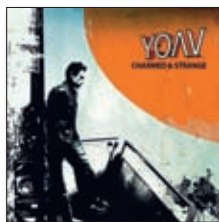
ROCK
Travis
Ode To J. Smith

● »In der Vergangenheit war unser Sound so glatt, dass man fast darauf ausrutschen konnte«, sagt Bassist Dougie Payne über die alten Travis-Platten. Da mag man kaum widersprechen. Den Presslufthammer haben die vier Briten für 'Ode To J. Smith' zwar auch nicht gerade rausgeholt, aber zumindest wurde auf den Einsatz von Schmirgelpapier verzichtet und analog auf 16 Spuren aufgenommen. Die ungewohnten Ecken und Kanten stehen den elf brillanten Songs des neuen Albums hervorragend. Goodbye Brit Pop – es lebe der elegante Schotten-Rock!
sts | ★★★★★



POP/ROCK
Catharina Boutari
Tanzschule Boutari

● Willkommen in der 'Tanzschule Boutari'! Wenn es so etwas wie Girlie-Pop gibt, dann ist das hier Lady-Rock vom Feinsten, mit allem, was ein unterhaltsames Album so braucht: knackige Beats, eingängige, aber nie banale Melodien und hörens-werte Texte. Catharina Boutari gibt einen forschen Ton an. Sie und ihre Band wandeln mit spielerischer Leichtigkeit auf den Spuren der Neue-Deutsche-Welle-Ikonen vom Beginn der 1980er Jahre, ohne dabei zur billigen Kopie derselben zu werden. Wer dazu nicht das Tanzbein bewegt, ist selber schuld!
sts | ★★★★★



AKUSTIKPOP
Yoav
Charmed & Strange

● Ein Mann und seine Gitarre – diese Paarung ist ja nichts Ungewöhnliches. Aber Yoav ist mehr als der klassische Singer-Songwriter. Denn der gebürtige Israeli mit der ausdrucks-starken Stimme zupft seine Gitarre nicht nur. Er kratzt und klopft und häm-mert auf Saiten und Korpus, dass es eine wahre Freude ist. Ganz abgesehen von der herausragen- den Qualität der Songs an sich, überrascht dieses Debüt also mit einer Unmenge an klanglichen Finessen, die aus 'Char-med & Strange' eine der musikalischen Sensationen des Jahres machen!
sts | ★★★★★



DISCOPUNK
Mini Moustache
La Vie En Disco

● Vier fröhliche Franzosen erobern die Bundesrepu-blik Deutschland – mit Charme, Witz und, wie der Titel schon sagt, heißesten Disco-Rhythmen. Was völlig harmlos mit einem Studenten-Austausch be-gann, gipfelt mit 'La Vie En Disco' nun in einem launi-gen Tonträger. Auch wenn die Songs der Wahl-Berliner sich teilweise etwas stark ähneln, so überwiegt beim Hören dennoch ein-deutig das Gefühl, es hier mit Menschen zu tun zu haben, deren Mission es offensichtlich ist, gute Stimmung zu verbreiten. Wenn rien ne va plus, dann Mini Moustache!
sts | ★★★★★



FOLKPOP
Phrasenmäher
Ode an die Leude

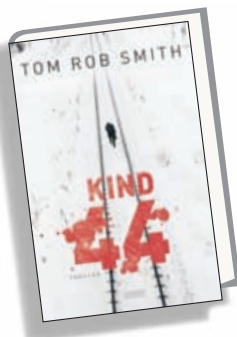
● Eines gleich vorweg: Phrasendrescher sind sie nicht, die Jungs von Phra-senmäher. Das Trio aus Hamburg sieht sich selbst als eine Rockband, die Folk als Popmusik versteht. Ihr neues Album 'Ode an die Leude' (Anmerkung: Leude ist norddeutsch für Leute) versammelt eine bunte Mischung unterschiedlich-ster Stilrichtungen, darge-boten mit einer umwerfen- den Spiellaune. Textlich bewegen sich die drei auf teilweise recht skurrilen, aber nicht abgehobenen Pfaden, so dass beim Hören neben den Bein-auch die Lachmuskeln in Schwingung geraten!
sts | ★★★★★



BLUESROCK
Matt Boroff
Elevator Ride

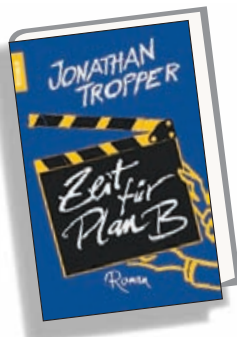
● Es war einmal ein Sän-ger, der von New Jersey auszog, die Welt zu ent-decken. Er kam bis Vorarl-berg. Dort lebt er nun und macht Musik mit öster-reichischen und deutschen Kollegen. Diese Musik ist roh, kraftvoll, abwech-slungsreich und doch ho-mogen. Schneidende Gitarren schaffen eine Atmosphäre, die einem Tarantino-Film bestens zu Gesicht stehen würde. Mit 'Elevator Ride' beweist Matt Boroff auf eindrucks-volle Weise, dass handfes-ter Eascoast-Rock nicht nur in seinem Heimatland, sondern auch in den Alpen entstehen kann!
sts | ★★★★★

lesen...



Tom Rob Smith
Kind 44

● Russland zu Zeiten Stalins: Ein Kind wird auf brutale Weise ermordet. Doch Gewaltverbrechen gibt es im Sozialismus nicht. Der skrupellose Geheimdienstoffizier Leo stellt den Mord als Unfall dar. Kurz darauf wird der einstige Verfechter des Systems selbst zu dessen Opfer: Von Moskau in die Provinz verbannt, stößt Leo auf weitere mysteriöse Mordfälle an Kindern. Auf eigene Faust beginnt er mit seinen Nachforschungen und der Jäger des Kindsmörders wird zum Gejagten des Systems... Das Erstlingswerk des Autors erschüt-tert dich seine gnadenlose Brutalität. Es gibt keine Helden in diesem Buch: Jeder denunziert jeden, in der Hoffnung, so dem Tod zu entgehen und die eigene Familie zu schützen. Bestürzt stellt der Leser fest, dass er wahrscheinlich genauso handeln würde. Diese historische Zeitreise verknüpft Smith gekonnt mit einer spannenden Hetzjagd nach dem Kindsmörder. Stück für Stück erschließt sich Leo und dem Leser die Iden-tität des Killers – und erst am Ende ergeben die Puzzleteile ein großes Ganzes. Ein nervenaufreibender Thriller mit Tiefgang, der einen auch nach der letzten Seite nicht loslässt. [Dumont, 19,90] nh | ★★★★★



Jonathan Tropper
Zeit für Plan B

● Ben, Lindsay, Allison, Chuck und Jack sind Studien-freunde und treffen sich nach Jahren auf einer Party wie-der. Die Fünf gehen mittlerweile auf die Dreißig zu und jeder lebt sein eigenes Leben – wenn auch nicht das, von dem er immer geträumt hat. Jack scheint es gut getroffen zu haben, er ist ein erfolgreicher Schauspieler und die Medien reißen sich um ihn. Als die Freunde aber feststellen, dass er immer tiefer in den Drogensumpf gerät, beschließen sie zu handeln: Sie entführen ihn kurzerhand in eine entlege-ne Berghütte. Damit treten sie eine Lawine los, die nicht nur Jacks Leben auf den Kopf stellt. Was sich auf den ersten Blick nach Küchen-psychologie anhört, ist in Wahrheit eine äußerst charmante und zuweilen ur-komische Erzählung über die Träume und Sorgen junger Erwachsener. Erzählt wird die Geschichte aus der Perspektive von Ben, dennoch gibt es unter den Fünfen keine Nebenrollen. Es ist das verrückte Zusammenspiel aller Charak-tere, die sich trotz oder gerade wegen ihrer Unterschiedlichkeit schätzen und mögen, was das Buch so liebens- und lesenswert macht. Wer immer schon gerne die TV-Serie 'Friends' geguckt hat, wird an dem Buch seine Freude haben. [Droemer/Knaur, 8,95] js | ★★★★★

sehen...



DIE WELLE

[DVD-Verkaufsstart: 06.10.08]

Deutschland 2007, Regie: Dennis Gansel

Darsteller: Jürgen Vogel, Frederick Lau, Jennifer Ulrich u.a.

● »Ihr seid also der Meinung, dass 'ne Diktatur heute in Deutschland nicht mehr möglich wäre?« Tatsächlich? Lehrer Rainer Wenger will seine Schüler vom Gegenteil überzeugen. Er startet während der Projektwoche zum Thema Autokratie ein Experiment. Und siehe da: Geschichte wiederholt sich. Und das erschreckend schnell...

Das Buch DIE WELLE kennen wir wahrscheinlich alle aus dem Schulunterricht. Es beruht auf einem realen Experiment im kalifornischen Palo Alto in den 1960er Jahren. Gansel verlegt die Handlung ins heutige Deutschland und bemüht sich sehr um Authentizität. Das gelingt ihm recht gut. Jürgen Vogel verleiht dem Alt-Anarcho und Lehrer aus Überzeugung wie immer echte Glaubwürdigkeit. Das Lebensgefühl der Schüler wirkt realistisch und nicht schablonenhaft. Umso enttäuschender, dass Gansel sich selbst und seinem Publikum nicht zu trauen scheint, zu viel will und zum Ende zu dick aufträgt. Es tut nichts zum besseren Verständnis, andere Problematiken noch obendrauf und am Rande zu thematisieren. Und warum muss es eine dermaßen übertriebene Eskalation am Ende des Films sein? Wie so oft wäre auch hier weniger mehr gewesen. Trotzdem ist der Film für kommende Schülergenerationen bestimmt eine willkommene Abwechslung zum Frontalunterricht!

kat | ★★★★★



LIEBE UM JEDEN PREIS

[DVD-Verkaufsstart: 26.09.08]

Frankreich 2006, Regie: Pierre Salvadori

Darsteller: Audrey Tautou, Gad Elmaleh u.a.

● Jean ist Mädchen für alles in einem noblen Hotel an der Côte d'Azur. Hunde Gassi führen, Kellnern, Barkeepern – Jean sagt zu nichts Nein. Dann tritt Irène in sein Leben: wunderschön, charmant und überzeugt, dass Geld wichtiger ist als Liebe, lässt sie sich von reichen, alten Männern aushalten. Durch ein Missverständnis hält sie Jean für einen wohlhabenden Gast und verführt ihn. Am nächsten Morgen ist sie weg. Ein Jahr vergeht. Und eines Tages steht sie wieder vor ihm. Das Spiel beginnt von vorn. Als Irène jedoch erfährt, dass Jean bloß ein armer Angestellter ist, will sie nichts mehr von ihm wissen. Er jedoch ist ihr längst mit Haut und Haar und allen Konsequenzen verfallen. Sie reist ab, er hinterher. Aber so schnell lässt sich Irène nicht davon überzeugen, dass Liebe wichtiger ist als Geld...

Wirrungen und Irrungen in Liebesdingen – darauf versteht sich niemand besser als die Franzosen. Leicht, charmant, frivol und im besten Sinne altmodisch kommt dieser Film daher und zaubert wie seine zwei Hauptdarsteller. Die wunderschöne Audrey Tautou trifft auf den ebenso schönen Gad Elmaleh und die Chemie stimmt. Die Handlung des Films erinnert ein bisschen an FRÜHSTÜCK BEI TIFFANY – nur amüsanter. Der Film passt zum Sommer und ist wie ein eisgekühlter 'Pick-me-up' – »Etwas«, wie Irène sagt, »was lustig macht und schnell wirkt.«

kat | ★★★★★



Iny Lorentz Die Pilgerin

● Die Reichsstadt Tremmlingen im 14. Jahrhundert: Wohlbehütet wächst Tilla in einer begüterten Kaufmannsfamilie auf und soll auf Wunsch ihres Vaters den Sohn des Bürgermeisters ehelichen. Doch die Ereignisse überschlagen sich: Der Vater stirbt, ihr Bruder verweigert ihm seinen letzten Willen. Statt für dessen Seelenheil zu sorgen und das Herz des Vaters in Santiago de Compostela zu begraben, ist er nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht. Überdies zwingt er Tilla zu einer Heirat mit seinem tyrannischen Freund. Die junge

Frau sieht nur einen Ausweg: Als Mann verkleidet bricht Tilla selbst zur Pilgerreise nach Galicien auf... Iny Lorentz ist bekannt für ihre historischen Frauenromane. Überzeugt hat dieses Buch allerdings nicht. Zugute halten muss man der Autorin die abwechslungsreiche Darstellung der beschwerlichen Reise nach Spanien. Doch der Kampf der Mittelalter-Frauen mit neuzeitlichen Denkmustern gegen die fast schon krankhaft triebhafte Männerwelt wirkt doch sehr konstruiert. Als leichte Unterhaltungs-Lektüre für Zwischendurch annehmbar, doch Geschichts-Studis sollten die Finger davon lassen. [Droemer/Knaur, 8,95]

nh | ★★☆☆☆



Jiro Taniguchi Vertraute Fremde

● Nach einer Geschäftsreise steigt der Architekt Hiroshi Nakahara in den falschen Zug. Und landet in seiner Geburtsstadt. Jahrelang war er nicht hier, so beschließt er, das Grab seiner Mutter zu besuchen. Sie ist bereits mit 48 Jahren gestorben, viel zu jung, doch aufgezehrt von einem anstrengenden Leben, nachdem ihr Mann, Hiroshis Vater, eines Tages einfach verschwunden ist. Hiroshi ist jetzt genauso alt wie seine Mutter, als sie starb. Erschöpft schläft er auf dem Friedhof ein. Und erwacht als 14-Jähriger. Im Jahr 1963 – dem Jahr, in dem sein Vater

die Familie für immer verlassen hat... Wie wäre es, das eigene Leben mit dem Wissen von heute noch einmal leben zu können? Könnte man dann etwas anders machen? In die Vergangenheit eingreifen, die Zukunft verbessern? Oder würde man die Dinge nur anders sehen, besser verstehen? Diese Fragen stellt uns Taniguchi. Seine Zeichnungen sind wunderschön und kontemplativ und der Leser erfährt zudem so einiges über das japanische Alltagsleben der 1960er Jahre. 'Vertraute Fremde' hat dieses Jahr den Max-&-Moritz-Preis als bester Manga erhalten. [Carlsen Comics, 19,90 Euro]

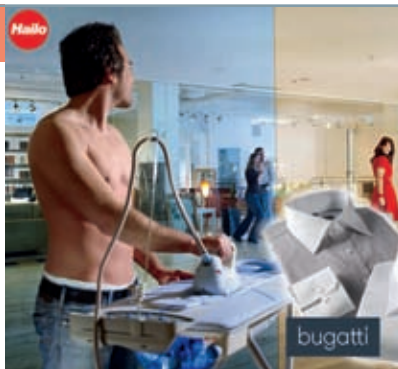
kat | ★★★★★

Neue Welt!

... neue Gewinne! Um euch den Start ins Unileben ein bisschen leichter zu machen, haben wir die allerbesten Preise organisiert – und DU kannst sie dir holen!

Wie? www.audimax.de anklicken, unter 'Gewinnspiel' Lieblingsgewinn aussuchen und Daumen drücken. Teilnahmeschluss ist der 20. Oktober 2008. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

NEUE KLAMOTTE



Faltenfrei! Werde Deutschlands bestgebügelter Mann und gewinne 5.000 Euro beim Hailo-Bügelcontest! Voraussetzung: Du musst selbst ran ans heiße Eisen! Bewerben geht bis zum 30.9. unter www.hailo-buegelcontest.de. Und weil ein gut gebügeltes Hemd selbst das dürftigste Referat ansehnlich macht, helfen wir deiner Garderobe auf die Sprünge und verlosen sechs Designerhemden des Herrenbekleidungsherstellers Bugatti (je 50 Euro).

NEUER FREUND



Putzig! Aber auch irgendwie stylish isse, die Wild Friends Kollektion von NICI. Knuddel-Neuzugang ist das coole Zebra, das auch viele hübsche Accessoires ziert. Unser Gewinnpaket gibt's sechs Mal und es enthält jeweils eine Notebooktasche, ein großes Handtuch, eine Espressotasse und natürlich das Zebra-Stofftier selbst (Wert je 50 Euro). www.nici.de

NEUE STADT



Luftveränderung! Die ersten Tage an der Uni sind geschafft, jetzt ist Feiern angesagt! Aber nicht auf der nächsten Wohnheimparty, nee, jetzt geht's ab in eine von vier Partymetropolen! Und zwar nach Berlin, Paris, Rom oder Barcelona. Zwei Flüge in die Stadt deiner Wahl schenken wir dir (Gesamtwert: 600 Euro, einzulösen bis 31. März 09) – zusammen mit dem Internet-Anbieter billigfluege.de. Hier findest du ein komplettes, unabhängiges Angebotspektrum an Linien- und Charterflügen sowie Billigflieger-Specials – zu absolut Studi-freundlichen Preisen! www.billigfluege.de

NEUE POWER



Vollgetankt! Bei den gar nicht mal so neuen, aber immer noch schmerzenden Benzinpreisen kommt eine Gratisfüllung doch gerade recht. Zusammen mit der Deutschen Tamoil GmbH verlosen wir sechs Tankgutscheine je 50 Euro – einzulösen bei einer der 250 HEM-Tankstellen in Deutschland. Wo die nächste in deiner Umgebung ist und alle Infos zur Cool-Driver-Card, der Rabattkarte für Fahranfänger, gibt's im Netz unter www.cool-driver-card.de.

NEUE LIEBE



Liaison. T-Mobile und das neue Nokia 6650 sind das perfekte Paar: das Multimedia-Handy verfügt über alle Gerätschaften, um die beliebten T-Mobile-Dienste web'n'walk, Mobile Jukebox, Navigo und MyFaves zu nutzen. Plus 2-Megapixel-Kamera, plus attraktive Edelstahl-Optik. Verliebt? Wir bringen euch zusammen und verlosen einen dieser unverzichtbaren Weggefährten. (Wert: 300 Euro)



NEUE ERKENNTNISSE

Studienhilfe. Wer sie nicht kennt, hat das Studium verpennt! Die rot-blauen Bücher aus dem UTB-Verlag liefern Grundlagenwissen auf allen studienrelevanten Gebieten und das zu erschwinglichen Preisen. Für sagenhafte 200 Euro dürft ihr jetzt zuschlagen – zusammen mit UTB verlosen wir drei Bücherstipendien für ein Semester. Was es zu shoppen gibt, seht ihr unter www.utb.de. Kleiner Tipp: Die neue Reihe 'Profile'. Knapp aber konkret zeichnen die Bände ein Profil der unterschiedlichsten Themen bzw. Personen, wie z.B. Michel Foucault, den Strukturalismus oder Neue Deutsche Popliteratur.



WIR MACHEN. KARRIEREN

- Für alle Studis
- Bundesweit an Hochschulen

- Nur für ING-Studierende
- Nur an ING-Fachbereichen

- Nur für IT-ler
- Nur an IT-Fachbereichen

- Nur für WiWis
- Nur an WiWi-Fachbereichen



MEDIEN
FÜR JUNGE
ZIELGRUPPEN

 audimax
MEDIEN

www.audimax.de
Kontakt: 0911.23 77 9-43



→ Ausflüge in die nähere Umgebung, Schulalltag mit Freunden, Kaffee und Salsa direkt am Strand – für Langeweile war keine Zeit in Mexiko!

Hier könnt ich bleiben...

PRAKTIKUM IN PLAYA DEL CARMEN / MEXIKO

Heiß isst es in Mexiko – nicht nur in der Sonne! Bei schmackhaften Chili-Gerichten und sexy Salsa-Klängen gerät das Blut in Wallung, so dass Frau sich kaum vor Rosenkavalieren retten kann. Das ist aber längst nicht alles, was Carolin während ihres Praktikums erlebt hat.



TEXT & FOTOS: CAROLIN LESKE

Es war irgendwann im Frühsommer des letzten Jahres, als ich beschloss, den kommenden Winter einmal ganz anders als gewöhnlich zu verbringen: nämlich in den mittelamerikanischen Tropen, weit weg von Regen, Schnee, Kälte und Uni. Hals über Kopf bewarb ich mich für ein im Internet angebotenes Auslandspraktikum in Südmexiko – und bekam zu meiner großen Überraschung eine Woche später die Zusage. Nach Monaten voller Vorbereitung und Vorfreude stieg ich Ende Januar in das Flugzeug, das mich über den Atlantik bis ans Karibische Meer bringen sollte. Wo ich vier Monate lang bleiben würde.

Seitdem sind einige Wochen vergangen und ich habe mich im kleinen, bunten Städtchen Playa del Carmen an der Küste der mexikanischen Halbinsel Yucatán bereits sehr gut eingelebt. Vor meinem Fenster blühen Hibiskussträucher und Bougainvillea-Bäume, im Nachbargarten wächst ein stattlicher Mangobaum und der nahe Strand ist von Kokospalmen gesäumt. Unter meiner Zimmerdecke sitzt ein kleiner Gecko und durch den Innenhof flattern ab und zu prächtig blau schillernde Morphofalter, jeder von ihnen groß wie eine Hand. Zur Arbeit fahre ich jeden Morgen mit dem Fahrrad. Es ist ein mexikanisches Sportrad, war halb so teuer wie in Deutschland, verliert hin und wieder ein Pedal, aber ist so cool, dass die Kinder ehrfürchtig stehen bleiben, um es zu betrachten. Und es schafft das fast Unmögliche:

Mit spielerischer Leichtigkeit fliegt es über die 'Topes', die typisch mexikanischen Straßenschikanen, und nimmt selbst die tiefsten Schlaglöcher mit typisch mexikanischer Gelassenheit. Mein Arbeitsplatz ist eine Spanisch-Sprachschule für Ausländer. Sprachreisen sind weltweit sehr beliebt; deshalb gibt es im malerischen

Playa del Carmen jede Menge dieser Schulen. Europäer, Amerikaner und seltener auch mal Asiaten aller Altersgruppen lernen hier vormittags Spanisch in kleinen Schülergruppen und nehmen nachmittags und an den Wochenenden an Aktivitäten und Exkursionen teil. Unser jüngster Teilnehmer ist zehn, die älteste Schülerin sechsend-siebzig. In der Schule bin ich 'Mädchen für alles': erster Ansprechpartner für die Schüler, wenn sie Fragen zu Unterrichtsgestaltung, Lehrerwechseln, Unternehmungen, Landesgeschichte und -natur, Sicherheit oder Freizeitgestaltung haben. Oder auch, wenn sie mal einen Skorpion im Zimmer haben... Dann ist es mein Job, den Kammerjäger zu rufen und mit ihm gemeinsam das Haus aufzusuchen. Ansonsten mache ich die Kopien für die Lehrer im Copyshop, übersetze Haus- und Schulordnungen, helfe bei der Organisation und Durchführung der Koch- und Tanzkurse, der Stadtführungen und der Ausflüge und unternehme unzählige Botenfahrten zu Banken, Elektrizitäts- und Wasserwerk, Telefonanbieter und Notar. Und ich koche literweise Kaffee in einer steinzeitlichen Maschine. Den halben Vormittag bin ich in der Schule, die andere Hälfte verbringe ich auf dem Fahrrad und mache die Stadt unsicher. Das heißt, ich schlage mich mit noch ziemlich holprigem Spanisch von einem Bankschalter zum anderen, von einer bürokratischen Hürde zur nächsten. Denn davon hat Mexiko so einige. Rechnungen bezahlt man hier übrigens bar – und ich bin so etwas wie der schuleigene Geldtransporter.

Es ist glühend heiß, obwohl es offiziell noch Winter ist. Schon morgens um halb neun, wenn ich zur Schule fahre, übertrifft die Hitze einen südeuropäischen Sommermittag. Die Nächte sind nur mit Klimaanlage zu ertragen und die Tage nur in der leichtesten, dünnsten, winzigsten Kleidung, die man kriegen kann. Herrlich sind die warmen Abende, wenn sich die aufgestaute Hitze des Tages mit der frühen Dunkelheit und der Meeresbrise vermischt und die Menschen zu Hunderten in die Quinta Avenida, die Einkaufs- und Vergnügungseile, lockt. Ein Souvenirstand stößt hier an den nächsten, unzählige Restaurants und Cafés machen Appetit mit knusprigen, käsegefüllten Empanadas, Burritos aus Weizenmehl voller Reis, Salat und Fleisch, gerösteten Maiskolben mit Chili, klebrigen Süßspeisen und frittierten Bananen mit Sahne. Jede Woche bietet die Schule einen Kochkurs an. Ich helfe bei den Einkäufen und der Zubereitung



und lerne eine Menge über die variantenreiche mexikanische Küche. Ohne Tortillas und Chilis geht nichts mehr bei mir. Abends unter der Woche gehe ich oft mit den Schülern essen. Es gibt ein paar Restaurants direkt am Strand, mit Plastikmöbeln im Sand. Ein anderes Restaurant befindet sich in einmaliger Lage in einer riesigen Grotte unter der Erde. Es macht mir großen Spaß, mir solche Unternehmungen einfallen zu lassen und mit den Schülern durchzuführen. Mit den meisten bin ich persönlich befreundet. Auch zu den Lehrern stehe ich in gutem Verhältnis. Fast jedes der männlichen Mitglieder des Lehrpersonals hat mir schon einen Antrag gemacht, manch einer kam bereits mit einer Rose an oder fiel vor mir auf die Knie. Freundschaften zwischen Männern und Frauen sind im tropisch-heißen Südmexiko alles andere als platonisch und das Flirten gehört zum guten Ton. Was hier auch noch weit verbreitet ist, ist das Ausgehen zum Tanzen. Salsa, versteht sich. Oft gehe ich abends mit den Lehrern in eine Strandbar, wo man an Campingtischen im Sand sitzt, eine talentierte junge Band Salsa-Musik spielt und unter den Palmen eine winzige Tanzfläche aus Beton aufgebaut ist – mit Aussparungen für die Stämme der Palmen. Dass die Männer hier nacheinander die Frauen zum Tanz auffordern, versteht sich von selbst. Als einzige Frau der Gruppe habe ich auf diese Weise auch noch am Abend, wenn ich längst vom Fahrrad abgestiegen bin, eine Menge sportlicher Betätigung und lerne Salsatanzen nach dem Motto 'Learning by Doing'. Hemmungen muss man beiseite schieben.

Bei so viel Spaß fällt es nicht besonders schwer, das unsaubere Leitungswasser und die allgegenwärtigen Kakerlaken zu akzeptieren. Oder sich daran zu gewöhnen, von morgens bis abends Mückenschutz aufzutragen. Nirgendwo habe ich so aggressive Insekten erlebt wie hier: Lässt man beim Einreiben mit der Schutzlotion auch nur einen Quadratmillimeter Hautareal unbedeckt, finden sie diesen garantiert. Nicht nur, dass die Stiche juckend und schmerzhaft sind, sie können vor allem gefährlich sein. Denn hier in der Karibik grassiert das Dengue-Fieber, gegen das es bisher noch keine Schutzimpfung gibt. Besonders gewissenhaft muss man den Mückenschutz auftragen, wenn man Exkursionen in den Dschungel oder zu Maya-Ruinen macht. Bei vielen dieser Unternehmungen bin ich mit von der Partie. Die Maya haben die Yucatán-Halbinsel nachhaltig geprägt. Überall stößt man auf Zeugnisse dieser alten, rätselhaften Kultur und auch heute noch erkennt man hier in den meisten Gesichtern die Maya-Abstammung. Die berühmte Ruinenstätte Chichén Itzá ist gerade erst zu einem der 'Neuen Sieben Weltwunder' gekürt worden und in drei Stunden von Playa del Carmen aus zu erreichen. Etwas südlich unserer Stadt liegt Tulum, das mit seinen Ruinen hoch über dem türkisblauen Meer jeden in seinen Bann zieht. Und von dort aus ist es nur eine kurze Fahrt in den Dschungel hinein, bis man nach Cobá gelangt, einer Anlage mitten im Urwald, die die höchste Pyramide der Halbinsel beherbergt. Auf diese darf man sogar noch hinaufsteigen, was aufgrund der davon ausgehenden Gefahr inzwischen bei den meisten anderen Pyramiden verboten ist. Diese Ruinen sind einige unserer Ausflugsziele. Außerdem finden manchmal Dschungel-Exkursionen statt, auf denen man sogar Affen sehen kann, Fahrten zur kleinen Karibikinsel Isla Mujeres, Höhlen-Exkursionen, Bootstouren durch das Naturschutzgebiet Sian Ka'an – oft in Begleitung von Delfinen – und Nachmittagsausflüge in die Mega-Metropole Cancún, die innerhalb der letzten Jahrzehnte in rasender Geschwindigkeit als Touristenhochburg und Partylocation aus dem Boden gestampft worden ist. Ich kenne das Gebiet nach kurzer Zeit wie meine Westentasche, kenne die Strände, die Dschungelpfade, die Inseln und die Städte, weiß, wo man auf Meeresschildkröten und wo auf Brüllaffen treffen kann – und wo es die billigsten Pina Colodas gibt.

In einem Baum über mir singt ein bunter Tukan sein tägliches Lied. Daran bin ich nach all diesen Wochen, die ich nun schon hier lebe, bereits gewöhnt. Genauso wie an Leguane im Garten, an mit vier Personen besetzte Motorroller, an das Hupen der Trinkwasserauslieferer, an schneeweiße Strände und türkisblaues Wasser. Also ehrlich, ich könnte hier bleiben... ■



Darf man eigentlich...

... im Flieger bei geglückerter Landung klatschen?

Wenn Menschen in Flugzeugen auf engstem Raum eine Zweckgemeinschaft bilden, kommt es unweigerlich zu Konfliktsituationen, weil weder Urheber noch Gestörter die Möglichkeit haben, den Raum zu verlassen. Schlechte Umgangsformen, Rücksichtslosigkeit, Schweiß und andere menschliche Ausdünstungen müssen über Stunden hinweg ertragen werden.

→ Den Rucksack schwingvoll von der Schulter werfen? Na klar! Aber zuerst nachsehen, ob jemand hinter einem steht!

→ Kein Interesse an einer Unterhaltung? Mach freundlich, aber mit Nachdruck klar, dass du anderes willst: entspannen, schlafen, nachdenken, lesen... Redselige Sitznachbarn können eine Katastrophe sein. Strahle also nicht aus, dass du angesprochen werden möchtest, schau nicht so munter!

→ Der Kampf um die Armlehne vollzieht sich meist in aller Stille und nonverbal. Frauen, die neben Männern sitzen, geben die Armlehne oft freiwillig auf. Dabei ist es so einfach: Dem Fensterplatz gehört die rechte Armlehne, dem Mittelplatz beide und dem Gangplatz die linke.

→ Verstell deine Rückenlehne langsam und vorsichtig, damit dein Hintermann nicht überrascht wird. Am besten fragst du, ob es nichts ausmacht. Beim Hinein- und Hinausgleiten aus der Sitzreihe halte dich nicht am vorderen Sitz fest; die mitschwingende Lehne stört den Vordermann erheblich.

→ Beim Verlassen des Flugzeugs dränge nicht und verabschiede dich nicht nur von deinen Sitznachbarn, sondern auch von der Crew und danke für die freundliche Betreuung. (Erleichtertes) Klatschen nach der Landung ist nicht stilvoll, stört das Flugpersonal jedoch nicht wirklich.

→ Am Gepäckband herrscht fast immer Gedrängel und Hektik. Geh mit gutem Beispiel voran: Halte mit deinem Gepäckwagen zwei Armlängen Abstand. Bitte die anderen Wartenden um etwas Platz, um an deinen Koffer zu kommen.

→ Da viele Koffer gleich aussehen, hast du dein Gepäckstück vor Reisebeginn vorausschauend mit einem Aufkleber oder einem farbigen Band markiert. Profis reisen übrigens mit schäbig aussehenden Koffern, die nicht schon von weitem rufen: »Klau mich – ich bin so wertvoll wie mein Inhalt!« ■



ZUR PERSON

Susanne Helbach-Grosser ist Expertin in Stil- und Benimmfragen. 1993 gründete die Autorin zahlreicher Bücher das Seminar-Institut 'Takt & Stil' (www.takt-und-stil.de).

»Erfolg mit Takt & Stil« Expert-Verlag, 28 Euro



→ Die Studierenden in Israel haben andere Sorgen als ihre europäischen Kommilitonen – sie können Gewalt und Aggressionen kaum aus dem Weg gehen.

(K)Ein bisschen Frieden

NAHOST: KOEXISTENZ OHNE BERÜHRUNGSPUNKTE

Rhada ist Palästinenserin, Avital Israeli – und beide sind Studenten. Sie erzählen uns, wie es sich in der Konfliktregion leben und studieren lässt. Eine Reportage über Ängste, Hoffnungen und Friedensangebote!

TEXT: JAN THOMAS OTTE | FOTOS: PRIVAT

Rhada ist Palästinenserin und hat Angst, in den Semesterferien ihre Familie in Jerusalem zu besuchen. Der israelische Avital ist erleichtert, nicht wieder in die Westbank fahren zu müssen. Beide haben einen nachvollziehbaren Hintergrund – zu viele schockierende Begegnungen mit dem Nachbarn. Und doch wollen alle Studierende dasselbe: Frieden – und zwar im Herzen. Mittendrin im Konflikt buddeln Studierende aus Israel mit deutschen Kommilitonen nach der gemeinsamen Geschichte von Juden und Arabern in vergangenen Zeiten.

Bomben, Terror, Attentate – so stellen sich viele Westeuropäer den Alltag in Israel vor. Doch es gibt ein Leben jenseits dieser Fernsehbilder zwischen Gazastreifen, Westbank und Libanon. »Jerusalem prays, Tel Aviv plays und Haifa pays«, lächeln die israelischen Studis. Denn Tel Aviv steht hier für lockeres Partyleben und Szenekultur, in Haifa werden mit seinem großen Hafen die Auslandsgeschäfte abgewickelt und in Jerusalem treffen täglich Gläubige der drei großen Weltreligionen zusammen. Durch die engen Gassen der Altstadt quetschen sich Moslems, Juden und Christen – Pilgerströme aus aller Welt. Das Zusammenleben zwischen Israelis und Palästinensern beruht jedoch auch unter Studenten auf einer Koexistenz ohne Berührungspunkte. Mittendrin steht ein hoher Wall, der den



Konflikt in Beton gegossen hat: ein Symbol für die Mauern im Kopf zwischen den Studenten in Bethlehem und Haifa, Tel Aviv und Birzeit.

Rhada studiert an der Birzeit-Universität bei Ramallah Chemie. Es hänge meist von der Laune der Soldaten ab, ob sie an den Checkpoints durchgelassen werde, sagt

sie – abwertende Blicke und dumme Sprüche inbegriffen. Auf ihrem Weg zur Uni – unweit der Mauer – gibt es regelmäßige Kontrollen des israelischen Militärs, das nach Terroristen fahndet. Birzeit ist politisch und akademisch weitgehend isoliert: »Wer was werden will, ist schon längst nach Europa oder Amerika ausgewandert. Die haben Glück«, gibt Rhada zu verstehen. »Keiner von uns fühlt sich hier wirklich sicher. Wir fühlen uns unserer Rechte auf freie Bildung und Bewegung beraubt«, klagt die 24-Jährige – frustriert über den Nahost-

Konflikt. Razzien an der Uni habe es schon einige Male gegeben, vorübergehende Inhaftierungen von terrorverdächtigten palästinensischen Studierenden aus dem Hörsaal heraus auch. Im Kontrast zu Rhadas Schicksal – dem einer kriegsmüden und friedlich gesinnten Frau – wehen auf dem Campus die grünen Flaggen der radikal-islamischen Organisation Hamas. Viele Selbstmordattentate auf israelischem Gebiet gehen auf ihr Konto.

Auch die israelischen Studierenden erleben Schockierendes – nur anders und noch lange bevor sie an die Uni kommen. Zwischen Schulbank und Seminarraum wurden Avital und seine Freundin Idit im Militärdienst hautnah mit Hass und Aggression konfrontiert. Problematisch seien nicht nur aufständische Palästinenser und solche, die sich mit einem Sprenggürtel an den Checkpoints in die Luft sprengen. Auch der Umgang seitens der Armee sei in diesen brenzligen, nur schwer einschätzbaren Situationen brutal. »Da bleiben einem nur die Familie zu Hause und gute Freunde von außerhalb, um mit diesem enormen Stress klarzukommen. Es ist hart, das Erlebte zu verarbeiten«, resümiert der 28-jährige Avital. Nach dem Militärdienst führt der Weg an die Uni. »Aber vorher gehen die meisten von uns mit dem ausgezahlten Sold für ein Jahr ganz weit weg von hier, irgendwohin, überall zwischen Argentinien und Australien.« Besonders beliebt seien auch asiatische Länder wie Nepal und Vietnam. »Bloß weg von hier!«, lächelt der Ex-Soldat über die israelische Begeisterung des Reisens. Immerhin hat Israel lediglich die Fläche des Bundeslandes Hessen.

Sicherheit ist ein heißes Thema, denn gewaltsame Ausschreitungen sind in Israel und Palästina an der Tagesordnung. »Trotzdem ist es sinnlos, bei jeder Busfahrt über den eventuellen Attentäter in der letzten Reihe nachzudenken«, beschreibt Idit ihren alltäglichen Weg zum Campus in Haifa. Vor knapp fünf Jahren explodierte eine Kofferbombe in der Mensa der Hebräischen Universität in Jerusalem. »Das war ein riesiger Schock für uns, immerhin studierten dort bis zu diesem Zeitpunkt Israelis, Palästinenser und Ausländer im gleichen Hörsaal«, trauert Avital um zerstörte Hoffnungen auf Frieden, »aber das Leben geht weiter, es bleibt wenig Zeit, um die Opfer zu weinen.« Für die Studis ist es unmöglich, auf jedem Markt zwischen Melonen und Mülleimern einer möglichen Bombe

aus dem Weg zu gehen. Der israelische Alltag ist nach außen hin friedlich, doch es brodeln allorts. Geballte Fäuste in den Hosentaschen, kleine Giftigkeiten zwischen den Zeilen und nicht zuletzt eine latente Aggressivität.

Der Großteil der israelischen Studierenden ist finanziell besser gestellt als die palästinensischen Kommilitonen. »Gerne hätte ich die gleichen Sorgen und Probleme wie Jugendliche in Europa«, wünscht sich Rhada von der palästinensischen Seite aus. Aber »Israel ist mit seinen Spannungen zum Nachbarn eben nicht Europa«, betont Idit die Eigenart des Nahost-Konflikts, den man aus Deutschland heraus nur schwer verstehen kann. Gibt es denn Kontakte zwischen Israelis und Palästinensern, Juden und Arabern? So etwas wie Nachbarschaft, zumindest in 'gemischten' israelischen Städten, wo immerhin Israelis und Araber nebeneinander leben? »Nein« lautet auf beiden Seiten die nüchterne Antwort, ein Miteinander gibt es nicht, zumindest im Moment nicht. Jedoch erwähnen sowohl Rhada als auch Idit, dass ihre Eltern einst gute Kontakte zu Nachbarn hatten. Es wäre sogar einmal von Freundschaft die Rede gewesen. »Mein Vater hat unser Auto in der Westbank reparieren lassen, meine Mutter hat mit ihren arabischen Bekannten in Ramallah zusammen Kaffee getrunken«, erinnert sich Avital. Rhada berichtet sogar von gegenseitigen Besuchen mit einer jüdischen Familie. »Aber das war einmal.« Kontakt zum Gegenüber zu bekommen sei in der total verfahrenen Situation nicht in Sicht, sind sich die Studenten beider Unis sicher. »In Haifa haben wir rund zwanzig Prozent Araber mit israelischem Pass, und selbst hier haben wir kaum Berührungspunkte«, erklärt Idit.

Szenenwechsel zu deutschen Studierenden und weiteren Kommilitonen aus aller Welt: Ein Team der Uni Heidelberg buddelte vor zwei Jahren mit der Uni Tel-Aviv zusammen nach Überresten der umfassenden Landesgeschichte, um sie besser zu begreifen – Strapazen während sengender Hitze und Libanonkrieg inbegriffen. Keine friedliche Zeit, um in den Semesterferien vier Wochen in Israel auszugraben. Manfred Oeming, Professor für Alttestamentliche Wissenschaft in Heidelberg, hat die Grabung mit dem israelischen Archäologen Oded Lipschits von der Uni Tel Aviv organisiert. Es wurden auch die palästinensischen Unis angefragt, aber dort wurde mitgeteilt, »dass es zwar interessant, aber zu gefährlich sei, jetzt mit Israelis eine Ausgrabung zu machen«, bedauert Oeming die Entscheidung. Den israelischen Kommilitonen ist nicht anzumerken, dass in dieser Zeit irgend etwas anders läuft, auch wenn einige von ihnen zum Militärdienst in den Norden abgezogen, Freunde und Bekannte verletzt, in einem Fall sogar getötet wurden. Das Jerusalemer Stadtleben verläuft trotz Krieg und Terror relativ ruhig. Ebenso beschaulich wird auf der Ausgrabung nur als Nebensache über den Krieg gesprochen. Bei den Grabungshelfern sieht es anders aus: Nur vierzig Prozent aller geplanten Teilnehmer sind gekommen. Unter den ausländischen Studenten wird viel darüber diskutiert, wie man zwischen dem jüdischen Staat und seinen muslimischen Nachbarstaaten über extreme Klüfte hinweg Frieden schaffen kann. Im Vergleich dazu sind die täglichen Funde nichts Großes: Viele Tonscherben, ein paar Knochen, Nägel und Pfeilspitzen. Riesige antike Pools, Wassertunnel und eine Gartenanlage werden ausgegraben, welche von Experten auf ein Mindestalter von 2.500 Jahren geschätzt werden. Und hier wird es spannend: Im Nachbarareal hat man einen arabischen Prachtbau entdeckt, über tausend Jahre alt. »Ein Indiz dafür, dass unsere Vorstellung nicht stimmt, die Moslems hätten hier alles sofort platt gemacht«, ist sich Oeming sicher – Funde einer vor rund tausend Jahren scheinbar funktionierenden Koexistenz. ■

KLARTEXT

AUD!MAX-KOLUMNE

**»Dafür bin ich nicht zuständig!«
oder wie aus zehn Euro Verlust
schnell 30 werden können...**

Mit dem Vorhaben, nur kurz ein paar Kopien zu machen und dann bummeln zu gehen, betrete ich die Uni Stuttgart. Da ich keine Kopierkarte besitze, stopfe ich zehn Euro in das Kopierkartenausgabegerät und warte. Nichts passiert: keine zehn Euro, keine Kopierkarte. Die Nummer mit einer Kontaktperson für solche Fälle ist natürlich weggekratzt und ich mache mich auf zum Hausmeisterbüro. Dort wird mir lediglich ein Stück Papier mit der Nummer des Kopiergeräteherstellers in die Hand gedrückt. Die Sachbearbeiterin jedoch weiß nichts von ihrem Glück und meint nach einem zehnmütigen Gespräch von meinem Handy aus – während ich mir die Knie wund krabble auf der Suche nach nicht existierenden Nummern der Kopiergeräte –, dass die Firma nichts damit zu tun hätte. Im Sekretariat der Uni müsste eine Frau Schmidt dafür zuständig sein.

Ich grase also das komplette Unigelände ab, ohne eine Spur von Frau Schmidt. Also wieder zurück zum Hausmeisterbüro mit einer robusten Hausmeisterin, die mir erklärt, ich sei nicht die erste an diesem Tag. Nachdem sie das Kopierkartenausgabegerät ein- und ausgesteckt hat und meine zehn Euro trotzdem nicht das Tageslicht erblicken, ruft auch sie beim Hersteller an – ohne Erfolg. Sie legt auf und beginnt wild in Büchern zu stöbern und sich Dinge zu notieren. Ich warte und warte – nichts passiert. Plötzlich platzt es aus ihr heraus: »Das ist ja zum Kotzen. Alles auf Finnisch!« Ich bin immer noch der Überzeugung, dass sie sich mit dem Kopierkartenproblem beschäftigt, also frage ich: »Ach, ist das eine finnische Firma?« Sie schaut mich verdutzt an und streckt mir den Reiseführer Finnland entgegen. Ich habe also zehn Minuten an der Theke gestanden, um dieser Frau bei ihrer Urlaubsplanung zuzuschauen. Auf meine Frage, was ich jetzt weiter unternehmen könne, hebt sie mühsam den Kopf und rät mir wieder zu kommen, wenn der Techniker für die Kopiergeräte käme. Auf meine Verabschiedung erhalte ich natürlich keine Antwort, besagte Dame hat sich bereits wieder in ihren Finnlandreiseführer vertieft.

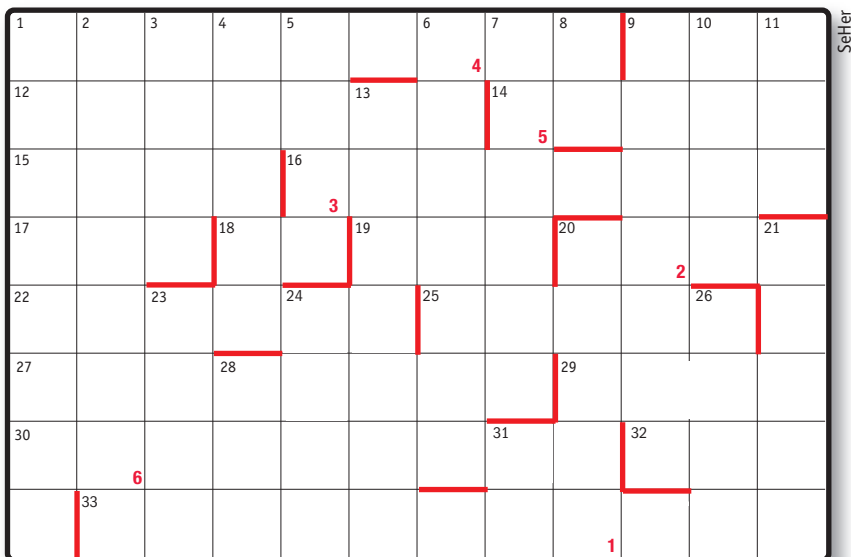
An besagtem Termin mache ich mich also wieder auf den Weg nach Stuttgart in die Bibliothek – wegen meiner zehn Euro, die ich aufgrund von Anfahrten und Handykosten sowieso schon lange ausgegeben habe. In der Bib meint eine total genervte Bibliothekarin, dass sie von einem Termin wegen Kopierkarten nichts wisse, gefolgt von meinem Liebingsatz: »Dafür bin ich nicht zuständig.« Wieder zurück zur Uni Stadtmitte, zur Frau Hausmeisterin, die sich diesmal mit einer Frauenzeitschrift beschäftigt: »Ich sag's Ihnen ganz ehrlich. Schreiben sie die zehn Euro ab!« ist ihr einziger Kommentar, bevor sie mich zur Türe hinauschiebt, um Feierabend zu machen. Das will ich nicht auf mir sitzen lassen! Erneuter Anruf beim Hersteller. Am anderen Ende bringe ich einer neu eingestellten Mitarbeiterin das Problem in einem 45-minütigen Telefonat näher – wieder von meinem Handy aus –, um nach Verteidigungen ihrerseits festzustellen, dass weder diese Firma noch eine dubiose Frau Schmidt noch die Uni Stuttgart sich zuständig fühlen, sich aber offenbar jemand ein nettes Taschengeld dazu verdient.

Ende des Monats und rund 30 Euro ärmer die ernüchternde Erkenntnis: Von diesem Geld hätte ich mir Farbkopien in einem Copyshop machen und sie mir sogar einrahmen lassen können! Fazit: Finger weg von Kopierkartenausgabegeräten! Es sei denn, du checkst vorher, wer sich dafür zuständig fühlt! ■

Tamara aus Stuttgart



Hast auch du dich schon mal so richtig über den Campus, die Verwaltung, die Ausstattung oder die Lehre geärgert – oder vielleicht auch das Gegenteil? In unserer neuen Kolumne 'Klar-text' wollen wir dich zu Wort kommen lassen. Deshalb: Ob Lob oder Kritik – schreib' uns deine Studi-Erfahrungen an kolumne@audimax.de. Wir sind gespannt!



Campixu

Wie's funktioniert, steht hier:

Das Ziel ist es, die Kästchen eines Rätsels schwarz auszumalen oder als frei zu markieren (am besten mit einem X), so dass du am Schluss ein kleines Bild als Lösung erhältst. Dieses wird eindeutig durch die Zahleninfos und die dick umrandeten Formen (Felder) bestimmt.

Was bedeuten die Zahlen?

- Jede Zeile und Spalte besitzt zwei Zahlen.
- Die erste Zahl gibt an, wie viele Kästchen in der betreffenden Zeile bzw. Spalte schwarz sind.
- Die zweite Zahl gibt an, wie viele schwarze Blöcke sich in der betreffenden Zeile bzw. Spalte befinden. Dabei ist ein Block eine Hintereinandereiherung von schwarzen Kästchen. Zwischen zwei Blöcken muss mindestens ein Kästchen frei sein, um sie zu trennen.
- (5 3) liest sich also: »Fünf Kästchen sind in drei Blöcken untergebracht.« Das können zwei 1er-Blöcke und ein 3er-Block sein oder aber zwei 2er-Blöcke und ein 1er-Block usw.

Was bedeuten die dick umrandeten Formen?

- Für jede Form gibt es nur eine Möglichkeit, sie zu füllen. Entweder sind alle Kästchen der Form schwarz oder frei.
- Hast du also ein Kästchen eindeutig bestimmt, kannst du die übrigen Kästchen der dick umrandeten Form genauso markieren.

Viel Spaß!

SCHIFF

	5	8	8	7	7	7	14	7	7	6	6	6	7	3
	2	3	3	3	3	3	2	3	3	4	4	5	3	3
4	2													
8	4													
7	4													
5	4													
3	3													
3	3													
9	2													
7	1													
1	1													
1	1													
14	2													
10	2													
13	1													
11	1													
9	1													

LOGIC PIXELS

Na, Campixu-süchtig geworden?

Dann klick dich auf www.audimax.de. Dort gib'ts noch ein weiteres Campixu – nur für dich! Und wem das nicht reicht, dem sei www.logic-pixels.de wärmstens empfohlen. Jede Menge knifflige Rätsel erwarten dich: Campixus, Nonogramme, Pixokus &&. Viel Spaß beim Rätseln!

SUDOKU

			6			9		4
						7		
3	4		7		1		2	
	6	8						
2			8		3			7
						1	5	
	5		3		6		4	9
		1						
4		2			5			

Für schlaue Füchse...

WAAGERECHT: 1 Nicht alle cineastischen sind schwarz-weiß - im Gegensatz zu allen literarischen 9 Ohne sie wäre Feinarbeit in dieser Form undenkbar 12 Gibt es auf der ganzen Welt, doch ausgerechnet in Amerika ist ihre Freiheit am stärksten eingeschränkt 14 Es sind schon ein paar Jahre vergangen, seit er von einem dreieckigen Verhältnis sprach (Nachn.) 15 Als Neuling gilt sie in Athen als mehr als flüssig: überflüssig 16 Für ein Remake ist ein 1 waager. das 17 Passiert zu drei Vierteln Bayerns Hauptstadt, dieser umbenannte Heiland 18 Zeichen, dem Portugiesen auf dem Weg nach Friesland folgen 19 Außerhalb des Körpers ist es auf jeden Fall nachvollziehbarer richtungsweisend als innerhalb 20 Ihr wird sprichwörtlich gern Mist angehängt 22 Sie reibt stets schneidig ihre Schenkel aneinander 25 Um ihre Spieler zu zählen, bedarf es technischen Gerätes 27 »Wenn zwei sich streiten, liegt's meist an ihm«, frozeln überzeugte Singles 29 Seine Freunde sind gedanklich oft bei einem Kinderlied 30 Batterie ist verständlicherweise ihre bestgehasste Vokabel 32 Was tut, jedenfalls in den USA, jeder nur einmal? 33 »Lügen haben kurze Beine«, »Unrecht Gut gedeiht nicht« - was soll man dazu sagen?

SENKRECHT: 1 Was Mama eher automobil betreibt, macht der Nachwuchs brummend im Kleinen 2 Die muss man selbst beim großen Angriff noch spitzen, auch wenn er elektronisch unterstützt wird 3 Aufgabe: Wie lautet das räumliche Element des Eistanzschaulaufens? 4 Keines Kompasses bedarf es, um sich in ihr auszukennen 5 Wenn es sich nicht gerade um eine Prototypenvorstellung handelt, macht sie den Laser anhänglich ungefährlich 6 Alte Skatregel: Es macht dem Spieler kein Vergnügen, wenn beide Seiten sechzig ... 7 Besitz verpflichtet, ergo muss man sich zum ... auch ... 8 Versetzt anteilig die wenigsten Zuschauer in die erste Reihe (Abk.) 9 Bei ihm stellt sich die Frage, ob der Kalif wohl ewig auch Kalif bleiben wird, nicht ernsthaft 10 Das Ende war's, wodurch sich Frankie-Boy zu 'My way' animiert fühlte 11 Lässt Empfänger manchmal noch einen zweiten Blick in den Umschlag werfen (Abk.) 13 Vermittelt mal die Hoffnung auf Gnade, mal ist es dem Schicksal angedachte Aufgabe 20 So weise sollte man Alkohol nicht verzehren 21 In ihr Bein beißt niemand rein, und durch besondere Beweglichkeit zeichnet es sich auch nicht aus 23 In ihren Genuss kommen ... 24 ... diese waldigen Drehenergie-Zulieferer 26 Wem dabei nicht PA in den Sinn kommt, der denkt bestimmt an einen See 28 Fehlt weibl. und jg. noch zum Thriller 31 Immer häufiger wird bei der Bitte, das Wasser zu reichen, gern darauf verzichtet (Abk.)



Schönschreiben

EDLE SETS VON WATERMAN ZU GEWINNEN!

Auch wenn die elektronischen Medien Kuli & Co. hartnäckig in die Nostalgie-Ecke drängen wollen – schaffen werden sie es nicht! Nicht, solange es solch schöne Schreibgeräte wie die aus der neuen Waterman-Kollektion 'Perspective' gibt. Mal genau hingeguckt: Erinnert das puristische Design nicht an moderne architektonische Meisterwerke, wie z.B. die imposanten Wolkenkratzer Manhattans? Das jedenfalls war der Gedanke hinter der neuen Kollektion der französischen Prestigemarke. Wir finden: Ein aud!max-Rätsel fuchs ist eines solchen Schreibgerätes auf alle Fälle würdig und verlosen daher zwei Sets, bestehend aus jeweils einem Füllfederhalter und einem Kugelschreiber. Für Sie im champagnerfarbenen Satin-Lack, für ihn in klassischem Schwarz (Wert je Set: 210 Euro). Damit bekommen selbst deine Uni-Notizen einen eleganten Anstrich. ■

Mitmachen bis zum 15.10.2008! Einfach per Mail an gewinnspiel@audimax.de oder per Post an: aud!max Medien, Hauptmarkt 6-8, 90403 Nürnberg; **Telefonnummer** und/oder **E-Mail-Adresse** nicht vergessen! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir sind ein etabliertes und wachstumsorientiertes Medienhaus
und suchen zur Verstärkung unseres Teams einen

Typo3 Entwickler / Programmierer (m/w)

Wir suchen:

- + sehr gute Kenntnisse in und um Typo3 (TypoScript, Standard-Extensions)
- + nachweisbare Erfahrungen / Referenzen mit größeren Typo3 Projekten
- + Beherrschung von zentralen Bereichen in der Web-Entwicklung, PHP, MySQL, CSS und (X)HTML
- + Interesse an neuen Technologien
- + selbstständige und strukturierte Arbeitsweise

Optional sind folgende Qualifikationen:

- + Newsletter-Systeme
- + Community-Systeme
- + Suchmaschinenoptimierung

Wir bieten:

- + selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten
- + direkte Projektverantwortung
- + klare Strukturen des Unternehmensaufbaus und kurze Entscheidungswege
- + direkten Kontakt zur Geschäftsführung
- + leistungsbezogene Vergütung
- + flexible Arbeitszeiten
- + ein familienfreundliches Arbeitsumfeld
- + ein junges motiviertes Team mit viel Freiraum

Sie haben Interesse?

Dann senden Sie uns bitte Ihre

- + aussagekräftige Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild
- + Gehalts- bzw. Honorarvorstellungen,
- + Gewünschte Arbeitszeit sowie Ihren gewünschten Eintrittstermin

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung (als PDF) direkt an
Oliver Bialas, bialas@audimax.de

aud!max Medien GmbH
Hauptmarkt 6-8, 90403 Nürnberg
fon: 0911.23 77 9-0



MEDIEN FÜR JUNGE ZIELGRUPPEN

www.audimax.de

aud!max

Mut zur] [Lücke...

diesmal: "Verbotene Liebe"-Darsteller
Sina-Valeska Jung
& Andreas Jancke



Wenn Sina-Valeska Jung und Andreas Jancke an 'Studium' denken, dann denken sie an mediale Multi-
vision der Hausarbeitsphasen. Schauspielerei ist dagegen mediale Prostitution ist das gleich
zur mit mehr
Platz-up!

Dass sie beide einmal in einer Soap mitspielen würden, was ursprünglich nicht Teil des Plans

hätte ich nicht mal dem Weihnachtsmann geblaut Das Casting für 'Verbotene Liebe' verlief
sehr zufriedenstellend erfolgreich im Ergebnis und der Job als Soap-Darsteller verläuft sich manchmal
in den Drehbüchern katastrophal in der Ausführung! oder in den Kulissen? Als sie erfahren haben, dass sie in der Serie

ein Paar werden, dachte Sina: jetzt darf der Mann ran Und Andreas fand:
prädig, es konnte ja nur besser werden Mittlerweile haben sich 'Sarah' und 'Gregor'
aber wieder getrennt, was nichts heißen muss mich persönlich sehr 'Sarah' würde nach Sinas
Einschätzung auch gut zu Brad Pitt passen und 'Gregor' sollte sich nach Andreas' Mei-

nung mal um noch mehr Frauen bemühen. Wenn einer von beiden den Serientod sterben müsste,

dann wäre ein plötzlicher Tod ein wohl die interessanteste Variante, denn als andere zieht
sich hin wie ein Kaugummi Sarah schuld dann wäre mal nicht Hoffentlich bleiben beide VL aber noch

eine Weile erhalten, denn nirgendwo sonst bleibt als anders kann man mit Andreas drehen.
Außer VL gucken sie gern TOP GEAR, SWITCH, EXTRA 3 und eine durchgeknallte Elfe
Simpsons, Futurama, die Schlimpf

Hanni- & Nannibal wäre die Rolle ihres Lebens. Andreas' Lieblingsbuch ist 'Der futurologische Kon-
gress' von Stanislaw Lem, weil Drogen eben auch keine Lösung sind Und auch

Sina ist eine richtige Leseratte. Ihr Tipp für die perfekte Lektüre: im Moment Comics: Watchmen & Thor von

Studis sollten 'Verbotene Liebe' schauen, weil im 6. run immer lustig ist weils schlau macht und
überhaupt möchten die beiden denen noch gern sagen: Mut zum Quereinstieg! 😊

...Hauptsache man hat was draus gelernt, wofür is' eigentlich od egal!





Dein studentenabo-Preis:
 nur € **59,40**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 82,80
 Erscheint: monatlich
 Du sparst bis zu:*
28%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **66,60**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 88,80
 Erscheint: monatlich
 Du sparst bis zu:*
26%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **54,60**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 72,00
 Erscheint: monatlich
 Du sparst bis zu:*
24%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **114,40**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 166,40
 Erscheint: wöchentlich
 Du sparst bis zu:*
31%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **35,52**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 45,60
 Erscheint: monatlich
 Du sparst bis zu:*
22%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **127,40**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 182,00
 Erscheint: wöchentlich
 Du sparst bis zu:*
25%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **98,80**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 145,60
 Erscheint: wöchentlich
 Du sparst bis zu:*
32%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **68,90**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 91,00
 Erscheint: 14-tägig
 Du sparst bis zu:*
24%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **94,40**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 127,40
 Erscheint: 14-tägig
 Du sparst bis zu:*
25%



Dein studentenabo-Preis:
 ECHTE € **0,00**
 für 1 Jahr
 Normalpreis pro Monat:
 EUR 38,00
 Du sparst echte:*
100%



Lesen bildet. Studieren spart!

Bücher/Bücher/Bücher Buch-Tipps aus der aud!max-Redaktion



Max Frisch
 Fragebogen
 nur 5,50 €



40 Autorinnen und Autoren
 Uni-Lust
 nur 8,90 €



Oliver Uschmann
 Wandelgermanen
 nur 12,90 €



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **19,50**
 pro Monat inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 42,00
 Erscheint: täglich
 Du sparst über:*
50%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **104,00**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 166,40
 Erscheint: wöchentlich
 Du sparst bis zu:*
37%



Dein studentenabo-Preis:
 nur € **88,40**
 für 1 Jahr inkl. Versand
 Einzelbezug: EUR 124,80
 Erscheint: wöchentlich
 Du sparst bis zu:*
29%

*Preisänderungen von Verlagsseite vorbehalten. Die aktuellen Konditionen entnehmen Sie bitte unserer Webseite. Die Angaben zur Ersparnis beziehen sich auf das Verhältnis studentenabo-Preis im Vergleich zum Preis bei Einzelbezug. Mindestbezugszeitraum: 12 Monate, danach bis auf Widerruf. studentenabo® ist eine eingetragene Marke der studentenabo.de GmbH

Aufstiegschancen beim Top-Arbeitgeber. Infos unter www.VR-KarriereStart.de

„Auch mit meiner Karriere soll es aufwärtsgehen. Mit der Plattform www.VR-KarriereStart.de komme ich meinem Karriereziel einen Schritt näher.“

Nicole Höfer, Wirtschaftsstudentin, eines unserer 16 Millionen Mitglieder.



Karrierechancen

Wir bieten Ihnen:

- anspruchsvolle Tätigkeitsprofile zur Entwicklung Ihrer Potenziale
- vielfältige Aufstiegschancen bei individueller Förderung
- frühzeitig Möglichkeiten zur Übernahme von Verantwortung

Nutzen Sie Ihre Chancen!

www.VR-KarriereStart.de



**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

